



Wirkungsanalyse zum Patenschaftsprogramm „Menschen stärken Menschen“ – Abschlussbericht

Wirkungsanalyse zum Patenschaftsprogramm „Menschen stärken Menschen“ – Abschlussbericht

Dr. Frank Gesemann, Leif Jannis Höfler (DESI) und Kristin Schwarze (IfS)

Unter Mitarbeit von Josepha Jendricke, Amrei Roeder (DESI), Dr. Reinhard Aehnelt und Victoria Escobar (IfS)

Inhalt

Abbildungsverzeichnis	6
Verzeichnis der Vignetten	8
Zusammenfassung	9
A Rahmungen	14
1 Einleitung	15
2 Aufgaben und Ziele der zweiten Wirkungsanalyse	18
3 Methodisches Vorgehen	20
3.1 Anlage und Konzeption der Erhebungen	20
3.2 Wirkungsmodell	23
4 Das Patenschaftsprogramm „Menschen stärken Menschen“	25
5 Ausgewählte Aspekte des Forschungsstandes zu den Wirkungen von Patenschaften und Mentoring	31
5.1 Kinder und Jugendliche	31
5.2 Menschen mit Migrationshintergrund	33
5.3 Geflüchtete Menschen	34
B Patenschaften	37
6 Verortung und Zusammensetzung von Patenschaften	39
6.1 Verteilung von Patinnen und Paten nach Regionen und Programmträgern	39
6.2 Soziodemografische Merkmale von Patinnen, Paten und Mentees	41
6.3 Beendete Patenschaften	49
7 Motive, Erfahrungen und Wünsche von Patinnen, Paten und Mentees	50
7.1 Motive, Erwartungen und Wünsche aktiver Patinnen und Paten	51
7.2 Erwartungen und Wünsche der Mentees	57

8	Formen, Praxis und Themen der Patenschaften	58
	8.1 Formen und Dauer der Patenschaften	58
	8.2 Lebenslagen der Mentees	60
	8.3 Praxis von Patenschaften	63
9	Herausforderungen und Gelingensfaktoren in Patenschaften	67
	9.1 Herausforderungen und ihre Bewältigung	67
	9.2 Ungelöste Probleme	74
	9.3 Faktoren für das Gelingen von Patenschaften	74
10	Zufriedenheit in Patenschaften	77
	10.1 Zufriedenheit von Patinnen, Paten und Mentees	77
	10.2 Zufriedenheit mit den lokalen Trägern von Patenschaften	78
	10.3 Bedingungen von Zufriedenheit	80
	10.4 Anerkennung und Wertschätzung	84
11	Charakter und Dynamik von Patenschaften	86
	11.1 Charakter von Patenschaften	86
	11.2 Dynamik von Patenschaften	88
12	Auswirkungen der Corona-Krise auf Patenschaften	92
	12.1 Corona-Sonderbefragung von Patinnen und Paten im Mai 2020	92
	12.2 Corona-Update: Patenschaften im zweiten Lockdown	98
	12.3 Die Bearbeitung von Corona-bedingten Herausforderungen in der Patenschaft	101
	12.4 Fazit und Ausblick	107
	C Strukturen und Prozesse	108
13	Umsetzung des Patenschaftsprogramms durch die lokalen Organisationen	109
	13.1 Struktur und räumliche Verteilung der lokalen Organisationen	109
	13.2 Erfahrungen und Aufgaben der lokalen Organisationen	111
	13.3 Ziele, Schwerpunkte und Zielgruppen der Patenschaftsprojekte	114
	13.4 Ansprache, Zusammenführung und Unterstützung der Tandems	119
	13.5 Unterstützung der lokalen Organisationen durch die Programmträger	129
	13.6 Regionale Kooperation	131
14	Regionale Analysen	136
	14.1 Das Fallbeispiel Hamburg	138
	14.2 Das Fallbeispiel München	141
	14.3 Das Fallbeispiel Leipzig	144
	14.4 Das Fallbeispiel Wiesbaden	147
	14.5 Das Fallbeispiel Kempten	148
	14.6 Das Fallbeispiel Eberswalde	149
	14.7 Resümee	151

D Wirkungen	153
15 Wirkungen der Patenschaften auf individuelle Teilhabechancen	155
15.1 Wirkungen der Patenschaften aus der Sicht von Patinnen und Paten	156
15.2 Wirkungen der Patenschaft aus Sicht der Mentees	158
15.3 Wechselseitige Perspektiven auf die Wirkungen der Patenschaften	161
15.4 Wirkungen der Patenschaften nach Zielgruppen und inhaltlichen Schwerpunkten	163
15.5 Individuelle Teilhabe aus Sicht von Programmträgern und lokalen Organisationen	173
15.6 Resümierende Einordnung der Wirkungen von Patenschaften auf individuelle Teilhabe ...	175
16 Wirkungen von Patenschaften auf individuelles Engagement	175
16.1 Engagementerfahrungen der Patinnen und Paten	175
16.2 Entwicklung der Engagementbereitschaft von Patinnen und Paten	177
16.3 Engagement von Mentees	180
16.4 Engagementbereitschaft aus Sicht von Programmträgern und lokalen Organisationen	183
16.5 Resümierende Einordnung der Wirkungen auf freiwilliges Engagement	184
17 Wirkungen auf die Engagementstrukturen vor Ort	184
17.1 Wirkungen auf die lokalen Organisationen	185
17.2 Wirkungen auf die lokale Engagementlandschaft	187
17.3 Resümierende Einordnung der Wirkungen auf die Engagementstrukturen vor Ort	189
18 Wirkungen von Patenschaften auf gesellschaftlichen Zusammenhalt	190
18.1 Erfahrungen und Perspektiven von Patinnen und Paten	190
18.2 Einschätzungen von Programmträgern und lokalen Organisationen	196
18.3 Resümierende Einordnung der Wirkungen von Patenschaften auf Zusammenhalt	199
E Perspektiven	200
19 Programmbewertung und Weiterentwicklungsbedarfe – Erfahrungen und Perspektiven aus der Patenschaftsarbeit	201
19.1 Ergebnisse der Befragungen zur Gesamtbewertung des Programms	201
19.2 Ergebnisse der Befragungen zu möglichen Weiterentwicklungsbedarfen	204
19.3 Resümierende Einordnung der Ergebnisse	206
20 Empfehlungen	207
Literatur	209

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Methodische Elemente der Wirkungsanalyse	20
Abbildung 2:	Wirkungsmodell zum Patenschaftsprogramm „Menschen stärken Menschen“	24
Abbildung 3:	Neu gestiftete und weitergeführte Patenschaften 2016 bis 2020	26
Abbildung 4:	Geförderte Patenschaften 2016 bis 2020 nach Jahren und insgesamt	27
Abbildung 5:	Geförderte Patenschaften 2016 bis 2020 nach Programmträgern und Jahren	28
Abbildung 6:	Räumliche Verteilung der Patinnen und Paten	40
Abbildung 7:	Geschlecht der befragten Patinnen, Paten und Mentees	42
Abbildung 8:	Zusammensetzung der Patenschaftstandems nach Geschlecht	43
Abbildung 9:	Patinnen, Paten und Mentees nach Altersgruppen	44
Abbildung 10:	Bildungsstatus der Patinnen und Paten	45
Abbildung 11:	Erwerbsstatus der Patinnen und Paten	45
Abbildung 12:	Migrationshintergrund der Patinnen und der Paten und ihrer Mentees	46
Abbildung 13:	Mentees nach Altersgruppen	47
Abbildung 14:	Bildungsstatus der Mentees	47
Abbildung 15:	Erwerbsstatus der Mentees	48
Abbildung 16:	Gründe für Beendigung von Patenschaften	49
Abbildung 17:	Angaben der Patinnen und Paten zu den Motiven für ihr Engagement	52
Abbildung 18:	Motive des Engagements in einem Patenschaftsprojekt	54
Abbildung 19:	Patenschaftsformat	59
Abbildung 20:	Dauer der Patenschaft	60
Abbildung 21:	Lebenslage der Mentees	61
Abbildung 22:	Aktivitäten und Themen in der Patenschaft	63
Abbildung 23:	Orte für Treffen	64
Abbildung 24:	Kontaktpflege durch persönliche Treffen	65
Abbildung 25:	Kontaktpflege über Telefon und soziale Medien	65
Abbildung 26:	Schwierigkeiten in der Patenschaft aus Sicht aktiver Patinnen und Paten	68
Abbildung 27:	Überforderungsgefühle von Patinnen und Paten	69
Abbildung 28:	Bewältigung von Herausforderungen aus der Perspektive der befragten Mentees	70
Abbildung 29:	Gelingensfaktoren nach Häufigkeit ihrer Nennung durch die Patinnen und Paten	75
Abbildung 30:	Zufriedenheit von Patinnen, Paten und Mentees mit ihrer Patenschaft	78
Abbildung 31:	Zufriedenheit aktiver Patinnen und Paten und Paten mit ihrem lokalen Projektträger ..	79
Abbildung 32:	Häufigkeit des persönlichen Kontakts und Zufriedenheit von Patinnen und Paten	81
Abbildung 33:	Selbstwirksamkeitserfahrungen und Zufriedenheit von Patinnen und Paten	82
Abbildung 34:	Zufriedenheit von Mentees und Wirkungen der Patenschaft	83
Abbildung 35:	Anerkennung und Wertschätzung	84
Abbildung 36:	Anerkennung für das Engagement in Politik und Medien	85
Abbildung 37:	Charakter der Patenschaft aus Sicht von Patinnen, Paten und Mentees	87
Abbildung 38:	Charakter der Patenschaft aus Sicht von Patinnen, Paten und Mentees	88
Abbildung 39:	Entwicklungsdynamik von Patenschaften im Jahr 2020	89
Abbildung 40:	Charakteristika der Entwicklungsdynamik von Patenschaften	90
Abbildung 41:	Kontakte in der Corona-Krise	93
Abbildung 42:	Persönliche Treffen und digitale Medien in der Corona-Krise	94
Abbildung 43:	Auswirkungen der Corona-Krise auf die Tandempartnerin oder den Tandempartner	95
Abbildung 44:	Qualität der Patenschaftsbeziehungen in der Corona-Krise	99
Abbildung 45:	Veränderungen der Patenschaften in der Corona-Krise	100
Abbildung 46:	Unterstützung durch die lokalen Organisationen	103
Abbildung 47:	Auswirkungen der Corona-Pandemie auf das Patenschaftsprogramm	104
Abbildung 48:	Unterstützung der Patenschaften in der Corona-Krise	105
Abbildung 49:	Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die vermittelten Patenschaften	106

Abbildung 50: Typen von Programmträgern	110
Abbildung 51: Räumliche Verteilung der lokalen Organisationen	111
Abbildung 52: Vorerfahrungen der lokalen Organisationen	112
Abbildung 53: Aufgaben der lokalen Organisationen	113
Abbildung 54: Verwendung der Fördermittel	114
Abbildung 55: Beabsichtigte Wirkungsfelder gemäß Projektbeschreibung	115
Abbildung 56: Einbezogene Zielgruppen (Mentees)	117
Abbildung 57: Einbezogene Zielgruppen (Patinnen und Paten)	118
Abbildung 58: Genutzte Formen der Ansprache zur Gewinnung von Patinnen, Paten und Mentees ...	120
Abbildung 59: Bewertung der genutzten Formen der Ansprache zur Gewinnung von Patinnen und Paten	122
Abbildung 60: Bewertung der genutzten Formen der Ansprache zur Gewinnung von Mentees	124
Abbildung 61: Bewertung der Grundlagen für das Matching	126
Abbildung 62: Formen von Patenschaften	127
Abbildung 63: Durchschnittliche Laufzeit der Patenschaften	128
Abbildung 64: Angebote des Programmträgers zur Unterstützung und Beratung	130
Abbildung 65: Zusammenarbeit mit Organisationen/Einrichtungen	133
Abbildung 66: Ergebnisse von Zusammenarbeit und Vernetzung	135
Abbildung 67: Ausgewählte Orte für vertiefende Analysen	137
Abbildung 68: Wirkungen der Patenschaften auf die Mentees aus Sicht der Patinnen und Paten	157
Abbildung 69: Wirkungen der Patenschaften auf sie selbst nach Einschätzung der Patinnen und Paten	158
Abbildung 70: Wirkungen der Patenschaft aus der Perspektive der befragten Mentees	159
Abbildung 71: Wirkungen der Patenschaft aus der Sicht von Patinnen, Paten und Mentees	161
Abbildung 72: Wirkungen der Patenschaft auf Kinder und Jugendliche aus der Sicht von Patinnen und Paten	165
Abbildung 73: Wirkungen der Patenschaft auf Mentees mit Migrationshintergrund aus der Sicht von Patinnen und Paten	167
Abbildung 74: Wirkungen der Patenschaft auf Mentees mit Fluchtgeschichte aus der Sicht von Patinnen und Paten	169
Abbildung 75: Beitrag des Patenschaftsprogramms zur Förderung individueller Teilhabe	174
Abbildung 76: Engagementbereiche der aktiven Patinnen und Paten	177
Abbildung 77: Auswirkungen der Patenschaft auf das eigene Engagement	178
Abbildung 78: Engagement der befragten Mentees nach Bereichen	181
Abbildung 79: Beitrag des Patenschaftsprogramms zur Förderung bürgerschaftlichen Engagements	183
Abbildung 80: Wirkungen des Patenschaftsprogramms auf die lokalen Organisationen	186
Abbildung 81: Wirkungen des Patenschaftsprogramms im Stadtteil oder in der Gemeinde vor Ort ...	188
Abbildung 82: Einschätzung der Patinnen und Paten zu den gesellschaftlichen Wirkungen ihrer Patenschaft	191
Abbildung 83: Förderung des gesellschaftlichen Zusammenhalts durch Patenschaften	198
Abbildung 84: Bewertung des Patenschaftsprogramms durch die Programmträger	202
Abbildung 85: Einschätzungen der lokalen Organisationen zu Aspekten des Programms	203

Verzeichnis der Vignetten

Vignette 1:	Digitalisierung von Patenschaften und die Erschließung neuer sozialer Räume	66
Vignette 2:	Patenschaft als sozialer Raum zur Verarbeitung fluchtbedingter Herausforderungen ...	73
Vignette 3:	Eine Mentee auf ihrem Weg von einer Sprachschülerin zur Deutsch-Lehrerin	83
Vignette 4:	Patenschaft als Sicherheitsanker mit Familienanschluss	91
Vignette 5:	Engagement in herausfordernden Zeiten	97
Vignette 6:	Anstiftung zur Kreativität: Das Projekt „Active Art Home“	102
Vignette 7:	Bewältigung von Entwicklungsaufgaben und Herausforderungen in Patenschaften ...	160
Vignette 8:	Individuelle Entwicklungswege in Patenschaften	171
Vignette 9:	Teilhabe im hohen Alter ermöglichen: Ältere Menschen unterstützen einander	172
Vignette 10:	Von der Karriere in der Wirtschaft zum vielfältigen Engagement für Geflüchtete	179
Vignette 11:	Das Umfeld einer Willkommensinitiative als Quelle für Engagement eines Mentees ..	182
Vignette 12:	Zusammenwachsen durch milieuübergreifende Begegnungen junger Menschen	192
Vignette 13:	Engagement mit Migrationshintergrund: Erfahrungen teilen, Teilhabe fördern	193
Vignette 14:	Inklusion und Teilhabe: Auf Augenhöhe mit einem Menschen mit Behinderung	194

Zusammenfassung

1 Aufgaben, Methodik und Umsetzung der Wirkungsanalyse

- Die zweite Wirkungsanalyse des Bundespatenschaftsprogramms „Menschen stärken Menschen“ beinhaltet eine datenbasierte Analyse des Programms und seiner Wirkungen, wobei der Schwerpunkt auf der Neuausrichtung des Programms im Jahr 2018 liegt. Die Entwicklung von „Chancenpatenschaften“ zielte darauf ab, das erfolgreiche Engagement für Geflüchtete auf weitere Zielgruppen mit nicht abgedeckten Unterstützungsbedarfen wie junge Menschen in sozial benachteiligenden Lebensumständen und Menschen mit Migrationshintergrund zu übertragen.
- Im Rahmen der Wirkungsanalyse wurden vor allem zwei Aufgabenfelder bearbeitet: (1) Welche Wirkungen von Patenschaften auf individuelle Teilhabe, freiwilliges Engagement und gesellschaftlichen Zusammenhalt lassen sich feststellen? Was sind Gelingensbedingungen für eine bestmögliche Erschließung der Potenziale von Patenschaften? (2) Welchen Beitrag leistet das Patenschaftsprogramm zu einer Stärkung der engagementfördernden Infrastruktur insbesondere durch Vernetzung und Wissensaustausch? Welche lokalen und regionalen Unterschiede lassen sich beobachten?
- Die Wirkungsanalyse des Programms ist multimethodisch und multiperspektivisch angelegt: Der vorliegende Bericht umfasst die zentralen Ergebnisse der im Zeitraum Juli 2019 bis Mai 2021 durchgeführten quantitativen und qualitativen Erhebungen. Zu den eingesetzten Methoden gehörten Online-Befragungen, leitfadengestützte und narrative Interviews sowie offene Gesprächsformate wie Gruppendiskussionen. In die Erhebungen einbezogen wurden zentrale Akteure auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene wie Programmträger, lokale Organisationen sowie Patinnen, Paten und Mentees.

2 Entwicklung und Ausrichtung des Programms

- Unter dem Dach des Patenschaftsprogramms „Menschen stärken Menschen“ ist eine diverse Trägerlandschaft versammelt, die die Vielfalt der Zivilgesellschaft gut widerspiegelt. Die Beteiligung von Wohlfahrtsverbänden, Freiwilligenagenturen, Migrantenselbstorganisationen, Stiftungen und anderen Organisationen der Engagementförderung bietet ideale Voraussetzungen für die Erreichung vielfältiger Zielgruppen und Wirkungen in der Breite. Die Offenheit des Programms lässt zudem sehr unterschiedliche inhaltliche und methodische Schwerpunktsetzungen sowie ein breites Spektrum an Formaten und Konstellationen zu.
- Das Programm „Menschen stärken Menschen“ hat mit der Förderung freiwilligen Engagements auf hohe Unterstützungsbedarfe in den Bereichen Migration, Integration und Bildung reagiert. Im Zeitraum 2016 bis 2021 wurden 154.785 Patenschaften (Stand: 15. September 2021) neu gestiftet, wobei der größte Zugewinn mit 37.844 Patenschaften auf das Jahr 2019 entfällt. Der auf ein knappes Drittel im Jahr 2020 gestiegene Anteil weitergeführter Patenschaften spiegelt die Flexibilität des Programmes angesichts der durch die Corona-Krise veränderten Rahmenbedingungen wider.
- Die Neuausrichtung des Programms hat sich mit dem Einbezug weiterer Programmträger und einem erweiterten Zielgruppenansatz in der Praxis bewährt und ermöglicht den Organisationen, ihre Angebote entsprechend ihrer thematischen Expertise und der Bedarfe vor Ort auszurichten. Alltagsbewältigung, zielgruppenbezogene und bildungsorientierte Ansätze bilden die wichtigsten Schwerpunkte der Patenschaften.
- Das Programm fördert den Ausbau und die Weiterentwicklung des systematischen Wissenstransfers zwischen den Trägern über jährliche Treffen und Erfahrungsaustausch,

der zudem durch eigens beauftragte Programmträger unterstützt wird. In mehreren Orten werden Vernetzungsaktivitäten mit unterschiedlichen Trägern direkt oder indirekt durch Programmmittel gestärkt. An vielen Orten trägt das Programm zu einer Stärkung der lokalen Engagementlandschaft bei. Neben der Stärkung der Netzwerkarbeit betrifft dies den Aufbau und die Verbesserung von Strukturen der Patenschaftsarbeit insbesondere in den ostdeutschen Bundesländern und in einigen Mittel- und Großstädten.

3 Charakter, Dynamik und Erfolgsfaktoren von Patenschaften

- Das Engagement der Patinnen und Paten ist durch ein Bündel vielfältiger Motive gekennzeichnet. Am häufigsten genannt werden altruistische Motive wie „anderen Menschen helfen“, „die Gesellschaft mitgestalten“ und „den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken“. Aber auch soziale Motive wie „mein Engagement macht mir Spaß“ und „ich interessiere mich für Menschen aus anderen Lebenswelten und/oder Kulturen“ erzielen sehr hohe Zustimmungswerte. Im Vergleich mit den Ergebnissen des Deutschen Freiwilligensurveys fallen vor allem der hohe Gestaltungsanspruch, das ausgeprägte interkulturelle Interesse und der gesellschaftspolitische Anspruch des Engagements von Patinnen und Paten auf.
- Die Herausforderungen für ein Engagement in Patenschaften liegen in der teils schwierigen Vereinbarkeit von Ehrenamt, Familie und Beruf sowie in der Herstellung einer ausreichenden ‚Passung‘ zwischen Patinnen, Paten und Mentees. Die größte Schwierigkeit besteht aus Sicht aktiver Patinnen und Paten darin, im Alltag ausreichend Zeit für die Patenschaft zu finden. Über Schwierigkeiten wie mangelnde Gemeinsamkeiten, sprachliche Verständigungsprobleme oder kulturelle Missverständnisse berichtet – offenbar auch infolge eines erfolgreichen Matching durch die lokalen Projektträger – nur eine Minderheit der Befragten.
- Vertrauen, Offenheit und Respekt sind aus Sicht von Patinnen und Paten die Schlüsselfaktoren für das Gelingen von Patenschaften. Diese werden darüber hinaus durch gemeinsame Interessen, gegenseitiges Verständnis und eine offene Kommunikation getragen. Weitere erfolgversprechende Merkmale sind „Begegnung auf Augenhöhe“, „Zuverlässigkeit auf beiden Seiten“ und „ein guter persönlicher Draht“.
- Patinnen, Paten und Mentees sind in hohem Maße mit ihren Patenschaften zufrieden. Die hohe Zufriedenheit wird durch eine Vielzahl von Faktoren beeinflusst, lässt sich aber vor allem auf eine gute Passung zwischen Patinnen, Paten und Mentees zurückführen. Die Zufriedenheit in Patenschaften hängt vor allem von der Intensität des Kontaktes, der Entstehung einer engen persönlichen Beziehung und den (Selbst-) Wirksamkeitserfahrungen der Engagierten ab.
- Sowohl Patinnen und Paten als auch Mentees erleben ihre Patenschaft als besondere soziale Beziehung, die sie als bereichernd, freundschaftlich und beglückend bewerten. Der ‚freundschaftliche‘ Charakter der Patenschaft wird dabei sowohl von Patinnen und Paten als auch von Mentees am höchsten bewertet. Es ist das gemeinsame und verbindende Element der beiden Gruppen. Viele Patenschaften zeichnen sich im Laufe der Zeit durch ein wachsendes gegenseitiges Verständnis sowie einen stärker freundschaftlichen und familiären Charakter aus. Diese ‚erfolgreichen‘ Patenschaften haben sich auch in der Corona-Pandemie als krisenresistent erwiesen.

4 Strukturen und Prozesse

- Die Öffnung des Programms für weitere Themen und Zielgruppen wurde von den lokalen Organisationen gut angenommen. Neben Geflüchteten werden von den lokalen Organisationen insbesondere Menschen mit Migrationshintergrund und Personen aus sozial benachteiligten Lebenslagen als Mentees in die Umsetzung des Programms einbezogen.

Auch als Patinnen und Paten werden Geflüchtete und Personen mit Migrationshintergrund vielfach beteiligt.

- Die lokalen Organisationen erfahren breite Unterstützung durch die Träger – mit einem hohen Nutzen für ihre Arbeit. Trägerintern profitieren sie von einem Erfahrungsaustausch und von Fortbildungen. Verbesserungspotenziale werden vor allem in einer stärkeren Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit und einem größeren Angebot an regionalen Fortbildungen und Webinaren gesehen.
- Der lokalen Vernetzung und der Zusammenarbeit mit Einrichtungen und Organisationen aus der Nachbarschaft kommt für die Gewinnung von Freiwilligen und Mentees eine hohe Bedeutung zu. Darüber hinaus bringen sich viele lokale Organisationen in Netzwerke der Freiwilligenarbeit, der Flüchtlingshilfe oder Integration ein. Zentrale Kooperationspartner stellen Stadt- und Gemeindeverwaltungen, Nachbarschaftseinrichtungen und Bildungseinrichtungen dar.

5 Ergebnisse in Bezug auf einzelne Wirkungsebenen

5.1 Verbesserung individueller Teilhabe

- Patenschaften leisten einen wichtigen Beitrag zur Förderung individueller Teilhabe durch die Verbesserung von Bildungs- und Integrationschancen. Je nach thematischem Schwerpunkt bewirken Patenschaften individuelle Fortschritte in Form gesteigerter sprachlicher und bildungspraktischer Kompetenzen, im Bereich der Alltagsorganisation, der Selbsthilfefähigkeit und der Engagementbereitschaft sowie durch die Ausweitung sozialer Beziehungen in der Verbesserung sozialer Integration, wobei sich die Wirkungen stark nach Zielgruppen ausdifferenzieren.

- Wirkungen von Patenschaften auf Kinder und Jugendliche zeigen sich insbesondere in emotional-psychischen Dimensionen (Erfahrung von Anerkennung und Wertschätzung, Zunahme von Aufgeschlossenheit und Fröhlichkeit), aktiven Bewältigungskompetenzen (Stärkung von Selbsthilfe- und sozialen Kompetenzen, Selbstwirksamkeitserfahrungen) und besseren Lernerfolge (mehr Freude am Lernen, bessere schulische Leistungen). Patenschaften tragen damit zur Stärkung der Resilienz von Kindern und Jugendlichen und zur Verbesserung ihrer Bildungs- und Teilhabechancen bei.
- Bei Mentees mit Migrationshintergrund leisten Patenschaften vor allem einen Beitrag zu einer Verbesserung der sprachlichen und sozialen Integration bei. Sie stärken aber auch emotional-psychische Kompetenzen (Selbsthilfefähigkeit, Selbstvertrauen), die die strukturelle Integration (Zugänge zu Arbeit und Ausbildung, Verständnis des Bildungssystems) erleichtern.
- Patenschaften können die Sozialintegration von Menschen mit Fluchtgeschichte auf allen Ebenen fördern: Wirkungen zeigen sich sowohl im Hinblick auf die kulturelle Integration (kommunikative Kompetenz, Verständnis kultureller Grundlagen der Gesellschaft sowie von Demokratie und Rechtsstaat) als auch auf die strukturelle Integration der Geflüchteten (Bildungs- und Ausbildungssystem, Arbeitsmarkt, Wohnungsmarkt et cetera). Patenschaften leisten zudem wesentliche Beiträge zur sozialen Integration von Neuzugewanderten (soziale Kontakte und Netze, interethnische Freundschaften) und emotionalen Integration (Identifikation mit der Aufnahmegesellschaft).

5.2 Stärkung von bürgerschaftlichem Engagement

- Patenschaften haben eine aktivierende und verstärkende Wirkung auf die Engagementbereitschaft. Mit Hilfe von Patenschaften gelingt es, viele Menschen erstmals für ein Engagement zu gewinnen, bereits Engagierte zu einer Ausweitung und Intensivierung ihres Engagements zu motivieren und das Interesse von Mentees an einem eigenen Engagement zu wecken und zu fördern.

- Viele Engagierte haben im Rahmen des Programms „Menschen stärken Menschen“ erstmalig eine Patenschaft übernommen und damit ihr bisheriges Engagement teilweise deutlich ausgeweitet. Zudem geben viele Patinnen und Paten an, im Zuge ihrer Patenschaft weitere Menschen für ein Engagement gewonnen zu haben. Viele Patinnen und Paten haben zudem aufgrund der Patenschaft ihr Engagement für Geflüchtete – entsprechend den Zielen des Patenschaftsprogramms – auf ein Engagement für Menschen aus benachteiligten Lebensumständen ausgeweitet.
- In Patenschaften machen viele Patinnen und Paten (und auch Mentees) sinnstiftende und beglückende Erfahrungen, die vielfach als Antriebskraft von Engagement wirken. Teilweise entstehen aus dem Engagement heraus auch neue ehrenamtliche Initiativen. Auf Seiten der Mentees ist freiwilliges Engagement relativ häufig anzutreffen und die Erfahrungen aus den Patenschaften überzeugen viele weitere Mentees davon, sich selbst für andere einzusetzen, was das erhebliche Potenzial von Patenschaften zur Förderung von Engagement unterstreicht.
- Die engen persönlichen Beziehungen zwischen Patinnen, Paten und Mentees wirken, wie das Engagement von Menschen mit Migrationshintergrund und/oder Fluchterfahrungen zeigt, wie ein Katalysator der Engagementbereitschaft, der seine Wirkungen durch die intensive Kommunikation zwischen den Beteiligten, die gemeinsame Bewältigung von Herausforderungen, die Erfahrung von (Selbst-)Wirksamkeit und das Erleben beglückender Momente von Engagement entfaltet.

5.3 Weiterentwicklung lokaler Engagementlandschaften

- Die Stiftung und Betreuung von Patenschaften werden auf der lokalen Ebene durch das Patenschaftsprogramm unmittelbar sowohl personell als auch sachlich gestärkt. Es bewirkt einen Zugewinn an Kompetenzen, eine Verbesserung der Außenwahrnehmung und der Reichweite der Arbeit lokaler Organisationen und trägt zur Stärkung und Verankerung der Patenschaftsarbeit auf der lokalen Ebene bei.

Mit dem Aufbau neuer Verbands-, Betreuungs- und Vernetzungsstrukturen werden auch die lokalen Strukturen gestärkt.

- Weitere Effekte betreffen die Stärkung der Freiwilligenarbeit und der Netzwerke vor Ort. Beispiele für die Wirkungen auf lokale Engagementlandschaften sind die Entstehung und Erweiterung von Netzwerken zur Patenschaftsarbeit sowie die Herausbildung von neuen Formen der Zusammenarbeit, ehrenamtlichen Initiativen und/oder neuen Formen der gesellschaftlichen Teilhabe von Patinnen, Paten und Mentees.

5.4 Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts

- Alle Akteure des Patenschaftsprogramms „Menschen stärken Menschen“ – Patinnen, Paten, Mentees, lokale Organisationen und Programmträgern – möchten mit ihrem Handeln zur Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts beitragen. Sie sind zudem davon überzeugt, dass Patenschaften auf gesellschaftlicher Ebene vielfältige Wirkungen entfalten, auch wenn diese im Einzelnen sehr differenziert bewertet werden.
- Während Patinnen und Paten die Wirkungen ihres Engagements auf ihr persönliches Umfeld, die Integration und Teilhabe der einzelnen Zielgruppen, den Abbau von Vorurteilen und das zivilgesellschaftliche Engagement vor Ort sehr hoch bewerten, schätzen sie die Wirkungen auf das institutionelle Umfeld ihrer Mentees wie Bildungseinrichtungen und Unterkünfte für Geflüchtete sowie das Miteinander vor Ort und den sozialen Zusammenhalt deutlich zurückhaltender ein.
- Aus der Sicht von Programmträgern und lokalen Organisationen stärkt das Programm den gesellschaftlichen Zusammenhalt, indem es Begegnungen von Menschen unterschiedlicher Herkunft und aus verschiedenen sozialen Milieus ermöglicht, Solidarität und Hilfsbereitschaft im Gemeinwesen fördert sowie die Akzeptanz und Wertschätzung von Vielfalt verbessert. Die Wirkungen auf Engagementstrukturen in ländlichen Regionen werden dagegen am niedrigsten bewertet.

- Bürgerschaftliches Engagement im Rahmen von Patenschaften verbessert die Bildungs- und Teilhabechancen von Zielgruppen, die unter benachteiligenden Lebensumstände leben, und stärkt den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Patinnen, Paten und Mentees erweitern ihre sozialen Netze, knüpfen Beziehungen zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen, bilden den Entwicklungskern von Solidar- und Verantwortungsgemeinschaften, die auf ihr soziales Umfeld ausstrahlen.
- Patenschaften ermöglichen die Entstehung enger sozialer Beziehungen, die Empathie und Solidarität fördern und gruppenbezogenen Vorurteilen entgegenwirken. Brückenbildendes Sozialkapital als Entwicklungskern von gesellschaftlichem Zusammenhalt wird vor allem dann gebildet, wenn durch Patenschaften nachhaltige Verbindungen zwischen Menschen entstehen, die sich durch Alter, Geschlecht, Bildungsstatus, Herkunft oder Lebenswelt unterscheiden.

Die zehn wichtigsten Ergebnisse in Zahlen

Indikator	Ergebnis	Zum Weiterlesen
Anteil der Patinnen und Paten, die Patenschaften für ein besonders wirksames Instrument der Unterstützung von Menschen halten	91,4 %	Kapitel 7
Anteil der Patinnen und Paten, die mit ihrer Patenschaft zufrieden sind	90,4 %	Kapitel 10
Anteil der Mentees, die mit ihrer Patenschaft zufrieden sind	94,4 %	Kapitel 10
Anteil der Patinnen und Paten, die ihre Patenschaft als freundschaftlich bezeichnen	76,2 %	Kapitel 11
Anteil der lokalen Organisationen, die vom Programmträger Angebote zum Austausch und zur Vernetzung erhalten	71,8 %	Kapitel 13
Anteil der lokalen Organisationen, die an lokalen Netzwerken der Freiwilligenarbeit mitwirken	61,9 %	Kapitel 13
Anteil der Patinnen und Paten, die durch die Patenschaft die Erfahrung gemacht haben, etwas bewirken zu können	77,5 %	Kapitel 15
Anteil der Mentees, die angeben, dass die Patenschaft sie motiviert hat, sich für andere einzusetzen	42,5 %	Kapitel 15
Anteil der Patinnen und Paten, die angeben, dass die Patenschaft sie motiviert hat, ihr Engagement insgesamt auszuweiten.	61,4 %	Kapitel 16
Anteil der Patinnen und Paten, die durch die Patenschaft positive Erfahrungen an ihr Umfeld weitergeben konnten	82,0 %	Kapitel 18



A

Rahmungen

1

Einleitung

Bürgerschaftliches Engagement ist von zentraler Bedeutung für individuelle Teilhabe, soziale Integration und politische Beteiligung und auf makrosoziologischer Ebene für den gesellschaftlichen Zusammenhalt, „denn Stabilität und Weiterentwicklung unserer Gesellschaft hängen maßgeblich von einem verantwortungsvollen Mitwirken und dem Engagement der Menschen in unserem Land ab“, wie in der Stellungnahme der Bundesregierung zum Dritten Engagementbericht resümiert wird (Bundesregierung 2020: 6). Angesichts der Bedeutung einer lebendigen Zivilgesellschaft versteht das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend Engagementpolitik als „Schwerpunktaufgabe im Feld der Gesellschaftspolitik“ und sieht seine Aufgabe darin, „bürgerschaftliches Engagement mit guten Rahmenbedingungen zu unterstützen, nachhaltig zu fördern und die Anerkennungskultur weiter zu stärken“ (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2016: 3).

Die Engagementberichte der Bundesregierung (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2017; 2020) und der Deutsche Freiwilligensurvey (vergleiche Simonson et al. 2017; 2021) verweisen auf eine Zunahme des Engagements in den letzten zwei Jahrzehnten, bieten eindrucksvolle Einblicke in eine vitale Zivilgesellschaft und unterstreichen die Bedeutung einer nachhaltigen Engagementpolitik. Thematisiert werden unter anderem die Bedeutung des Engagements für die Förderung von Bildungsgerechtigkeit, die Integration und Teilhabe von Menschen mit Migrationshintergrund sowie die Bewältigung der Herausforderungen des demografischen Wandels und der Zuwanderung von Menschen mit Fluchterfahrungen in den Jahren 2015/2016. Bildung wird dabei als „Schlüsselfaktor für Engagement“ beschrieben, da sie sowohl eine Voraussetzung als auch ein Ergebnis von Engagement ist (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2017: 85).

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend hat Ende 2015 das Programm „Menschen stärken Menschen“ ins Leben gerufen, mit dem Patenschaften zwischen geflüchteten und bereits seit längerem hier lebenden Menschen unterstützt werden (vergleiche Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2016: 20f.; Bundesregierung 2017: 19). Wie die Ergebnisse der ersten Wirkungsanalyse zeigen, sind durch das Patenschaftsprogramm in einer Vielzahl von Fällen für die geflüchteten Menschen konkrete Zugänge zu verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen und Unterstützungsmöglichkeiten zur Verbesserung der Sprachkenntnisse entstanden. Weitere positive Effekte waren die Entwicklung von persönlichen Beziehungen, die mit einem besseren gegenseitigen Verständnis zwischen einheimischen und geflüchteten Menschen einhergehen sowie die Entstehung von weiteren ehrenamtlichen Aktivitäten im Bereich der Flüchtlingsarbeit. Die beteiligten lokalen Organisationen profitierten von einer erfolgreichen Netzwerkarbeit und konnten Kompetenzzuwächse verzeichnen (vergleiche Prognos 2017).

Das Patenschaftsprogramm wurde im Jahr 2018 auf die Zielgruppe von Menschen aus benachteiligten Lebensumständen ausgeweitet. Die vorgenommene Erweiterung zielt insbesondere auf junge Menschen, die noch über keinen oder nur einen niedrigen Bildungsabschluss verfügen und unter schwierigen Bedingungen leben. Durch die Erweiterung des Programms sollen die bereits gebildeten Strukturen zur Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements für die Integration von geflüchteten Menschen in die Gesellschaft auch anderen Zielgruppen zur Verfügung gestellt und nutzbar gemacht werden. Übergreifende Ziele sind die Förderung der Teilhabegerechtigkeit und des gesellschaftlichen Zusammenhalts über alle Zielgruppen hinweg. Zudem soll das bürgerschaftliche Engagement durch Vernetzung, Wissenstransfer und Stärkung der lokalen Engagementlandschaften nachhaltig gefördert werden.

Lotsen-, Mentoring- und Patenschaftsprojekte in Deutschland

In Bezug auf die geförderten Formate zeigen sich in Deutschland sehr unterschiedliche Traditionslinien von Lotsen-, Mentoring- und Patenschaftsprojekten: Mentoring wurde in einer Vielzahl von Bereichen eingesetzt, insbesondere als Instrument der Personalentwicklung in Unternehmen, zur Förderung von Chancengleichheit an Hochschulen sowie zur Förderung bestimmter Zielgruppen. Seit Anfang der 2000er Jahre wurde Mentoring als Instrument einer individuellen Begleitung und Unterstützung dann zunehmend auf weitere Bereiche wie insbesondere den Bildungsbereich, die Integrationsarbeit oder die Flüchtlingshilfe ausgeweitet (vergleiche Gesemann et al. 2020).

Die ersten Patenschaftsprojekte im Bildungsbereich entstanden Anfang der 2000er Jahre als Reaktion auf die erste PISA-Studie der OECD, die für Deutschland einen „straffen Zusammenhang“ zwischen sozialer Herkunft und erworbenen Kompetenzen diagnostizierte, der „an Nahtstellen des Bildungssystems verstärkt wird“ (Artelt et al. 2001: 37). Vor diesem Hintergrund zielten Mentoring-Programme wie das 2002 entstandene Balu und Du darauf ab, Kinder aus sozial benachteiligten Familien und angespannten Lebenssituationen bei der Entwicklung von Kompetenzen und der Erschließung ihrer Potenziale zu unterstützen (vergleiche Schüler 2020).

Spätestens seit der Neuausrichtung der Integrationspolitik von Bund, Ländern und Kommunen in Folge des Zuwanderungsgesetzes (2004) kommt Lotsen-, Mentoring- und Patenschaftsprojekte eine besondere Bedeutung bei der Förderung von Bildungs- und Teilhabechancen von Menschen mit Migrationshintergrund zu. Aufgrund ihrer eigenen Migrationserfahrungen tragen diese zudem zu einer größeren Anerkennung und Erschließung des Engagements von Zugewanderten und zu einer interkulturellen Öffnung von Einrichtungen bei (vergleiche Gesemann 2015; 2017).

Einen weiteren Schub haben Patenschaftsprojekte in Deutschland mit dem enormen Engagement für Geflüchtete im Sommer und Herbst 2015 bekommen. Nahezu flächendeckend entstanden

zivilgesellschaftliche Initiativen, die vor Ort einen wichtigen Beitrag zur Aufnahme und Integration von Geflüchteten leisten (vergleiche Gesemann et al. 2019). Auch außerhalb dieser organisierten Strukturen setzen sich viele Menschen insbesondere im Rahmen von Patenschaften für Geflüchtete ein (Allensbach 2018; Schiffauer et al. 2017; 2018).

Das dynamische Wachstum von niedrigschwelligen Projekten zur Förderung von Integration und Teilhabe ist somit das Ergebnis vielfältiger Entwicklungslinien, eine Reaktion auf strukturelle Herausforderungen und Folge politischer Reformen (vergleiche Gesemann 2015; 2017):

Zu diesen gehören:

- Mangelnde Chancengleichheit im Bildungssystem;
- Zunahme und Verfestigung sozialer Ungleichheit;
- Häufung sozialer Problemlagen in benachteiligten Stadtteilen;
- Diversifizierung von Migrationsbewegungen und Zunahme gesellschaftlicher Heterogenität;
- Mangelnde interkulturelle Öffnung von Verwaltungen und Verbänden;
- Ausrichtung staatlichen Handelns auf die Mobilisierung und Unterstützung von Selbsthilfepotenzialen („aktivierender Staat“);
- Erschließung von Engagementpotenzialen im Rahmen einer Neuausrichtung der Integrationspolitik von Bund, Ländern und Kommunen;
- Entwicklung niedrigschwelliger Hilfestrukturen und Handlungsansätze in der Sozialen Arbeit.

Mentoring- und Patenschaftsprojekte haben sich vielfach als ein erfolgreiches Instrument erwiesen, um insbesondere die Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen zu fördern sowie die Integration und Teilhabe von Menschen mit Migrationshintergrund und/oder Fluchterfahrungen zu unterstützen. Studien zeigen allerdings, dass der Erfolg dieser Programme von einer Reihe von Faktoren beeinflusst wird, die von einer adäquaten Ressourcenausstattung über vielfältige Angebote für die Patinnen und Paten bis zur institutionellen Anbindung und Vernetzung reichen (vergleiche Gesemann 2015; 2017).

Angesichts der zunehmenden Komplexität, den vielfältigen Herausforderungen und Problemlagen einer Einwanderungsgesellschaft sind auch Lotsen-, Mentoring- und Patenschaftsprojekte zudem nicht selten mit hohen, teilweise auch widersprüchlichen Erwartungen und Wünschen konfrontiert.

Mentoring und Patenschaften bieten zumeist zeitlich befristete Formen der Begleitung und Unterstützung von Menschen aus benachteiligten Verhältnissen und schwierigen Lebenssituationen. Im günstigen Fall bedienen sie unterschiedliche Bedarfe und Bedürfnisse von Patinnen, Paten und Mentees. Dazu zählen dialogische, diversitätssensible und vertrauensvolle Beziehungen aller Art, die Menschen mit ihren jeweils spezifischen Erfahrungen und Kompetenzen ernstnehmen. Die Unterstützung durch Patinnen und Paten stärkt das Vertrauen der Mentees in die eigenen Fähigkeiten und Möglichkeiten und hilft ihnen, herausfordernde ‚Übergänge‘ (zum Beispiel Grundschule/weiterführende Schule; Schule – Ausbildung – Beruf; Ankommen – Integration – Teilhabe) erfolgreich zu meistern. In vielen Fällen entstehen Freundschaften oder familienähnliche Beziehungen aus Patenschaften, die von den Beteiligten als besondere Bereicherung erlebt werden (vergleiche Gesemann et al. 2020: 17).

Mit diesem Bericht werden die Ergebnisse der zweiten Wirkungsanalyse des Bundespatenschaftsprogramms „Menschen stärken Menschen“ vorgelegt, die vor allem der Frage nachgeht, wie erfolgreich die Weiterentwicklung des Programms mit einer Ausweitung auf neue Zielgruppen im Jahr 2018 war und inwieweit die übergreifenden Ziele des Programms wie Verbesserung individueller Teilhabechancen, Förderung des bürgerschaftlichen Engagements und Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts erreicht werden konnten.

Aufbau des Abschlussberichts

Der erste Abschnitt des Berichts (Abschnitt A) umfasst Kapitel zu Aufgaben und Vorgehensweise der zweiten Wirkungsanalyse, zur Entwicklung des Programms „Menschen stärken Menschen“ sowie zu ausgewählten Aspekten des Forschungs-

standes: Zunächst werden in diesem Bericht in zwei kurzen Kapiteln die Aufgaben und Ziele der zweiten Wirkungsanalyse (Kapitel 2) sowie deren methodische Umsetzung (Kapitel 3) skizziert. Das nachfolgende Kapitel zum Programm „Menschen stärken Menschen“ (Kapitel 4) vermittelt neben der Fördermittelverwendung auch die Programmentwicklung unter Berücksichtigung unterschiedlicher Projektansätze und der Neuausrichtung des Programms mit der Ausweitung der Zielgruppen. Es folgt ein Kapitel, das den Forschungsstand zu Patenschaften für Kinder und Jugendliche, Personen mit Migrationshintergrund und geflüchtete Menschen im Hinblick auf die übergreifenden Ziele des Programms wie Förderung von Teilhabe, Verstärkung von Engagement und Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts resümiert (Kapitel 5).

Im zweiten Abschnitt des Berichts (Abschnitt B) liegt der Fokus auf den Patenschaften selbst. Dafür werden zunächst die soziodemografischen Merkmale von Patinnen, Paten und Mentees beschrieben (Kapitel 6). Es folgt eine Analyse der Motive, Erwartungen und Wünsche von Patinnen, Paten und Mentees (Kapitel 7). Die große Vielfalt der im Rahmen des Programms verwirklichten Patenschaften wird anhand der Beschreibung der Formen, Praxis und Themen von Patenschaften in den Vordergrund gerückt (Kapitel 8). Im Anschluss werden aus der Perspektive von Patinnen und Paten (Kapitel 9) Schwierigkeiten und Herausforderungen in Patenschaften in den Blick genommen. Im folgenden Kapitel werden die Zufriedenheit von Patinnen, Paten und Mentees analysiert und Bedingungen für eine hohe Zufriedenheit mit ihren Patenschaften herausgearbeitet (Kapitel 10). Charakter und Dynamik von Patenschaften werden durch die Erhebung wechselseitiger Perspektiven von Patinnen, Paten und Mentees sowie auf der Grundlage von Befragungen zu verschiedenen Zeitpunkten beschrieben (Kapitel 11). Anschließend werden die Auswirkungen der Corona-Krise aus der Sicht aktiver Patinnen und Paten und lokaler Organisationen beschrieben (Kapitel 12).

Der dritte Abschnitt (Abschnitt C) beinhaltet Ergebnisse zu den Wirkungen des Programms „Menschen stärken Menschen“ auf Engagement fördernde Strukturen sowie die Untersuchung von Prozessen und Prozessqualität. Zunächst werden

auf Grundlage der Ergebnisse der Befragung der lokalen Organisationen die Erfahrungen, Aktivitäten und Perspektiven der lokalen Organisationen dargestellt (Kapitel 13). Dabei geht es insbesondere um die Aktivitäten zur Ansprache, Vermittlung und Unterstützung der Patinnen, Paten und Mentees, die Nutzung von Unterstützungs- und Vernetzungsangeboten durch die Programmträger und die Ergebnisse der Zusammenarbeit mit weiteren Organisationen. Anschließend wird im Rahmen von regionalen Analysen anhand von sechs Fallbeispielen vertiefend der Frage nach den Wirkungen des Bundesprogramms auf Angebote, Netzwerkstrukturen und Kooperationen vor Ort nachgegangen (Kapitel 14).

Der vierte Abschnitt (Abschnitt D) behandelt die Wirkungen des Programms „Menschen stärken Menschen“ und ist nach Zieldimensionen gegliedert. In einem ersten Schritt werden auf der Grundlage der Befragungen von Programmträgern, lokalen Organisationen sowie von Patinnen, Paten und Mentees Wirkungen der Patenschaftsprojekte auf individuelle Teilhabe analysiert

(Kapitel 15), gefolgt von einer Analyse der Folgen für individuelles Engagement (Kapitel 16). Im Anschluss werden die Wirkungen des Patenschaftsprogramms auf lokale/regionale Engagementstrukturen (Kooperationen zwischen Organisationen, Zusammenarbeit und Vernetzung vor Ort) auf der Grundlage von Befragungen lokaler Organisationen sowie anhand ausgewählter Fallbeispiele in den Blick genommen (Kapitel 17). Das übergreifende Ziel des Programms, die Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts steht im Mittelpunkt des folgenden Kapitels (Kapitel 18).

Der fünfte Abschnitt (Abschnitt E) präsentiert verschiedene Perspektiven zur Programmentwicklung. Zunächst werden die zentralen Ergebnisse aus den Befragungen der verschiedenen Akteure zur Bewertung des Bundesprogramms und mögliche Weiterentwicklungsbedarfe zusammengeführt und diskutiert (Kapitel 19). Abgeschlossen wird der Bericht durch Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Programms (Kapitel 20).

2 Aufgaben und Ziele der zweiten Wirkungsanalyse

Die zweite Wirkungsanalyse zum Bundesprogramm „Menschen stärken Menschen“ dient dazu, eine datenbasierte Grundlage für die Beurteilung der Wirkungen des Patenschaftsprogramms und seiner Weiterentwicklung sowie Informationen für die externe Kommunikation und die Legitimation des Programms in den Trägerorganisationen und der Öffentlichkeit zu liefern. Einen Schwerpunkt sollen dabei die Auswirkungen der Erweiterung des Programms auf neue Zielgruppen bilden.

Mit der Weiterentwicklung des Patenschaftsprogramms sollen durch freiwilliges Engagement auch Menschen erreicht werden, die in schwierigen Lebensumständen leben und die durch andere Angebote nur schwer erreicht werden.

Die ambitionierte Entwicklung von „Chancenpatenschaften“ für neue Zielgruppen wirft eine Vielzahl von Fragen auf, die im Rahmen der zweiten Wirkungsanalyse beantwortet werden: (1) Inwieweit lässt sich das beispiellose Engagement für Geflüchtete auf andere Zielgruppen mit hohen individuellen Unterstützungsbedarfen (junge Menschen aus sozial benachteiligten und schwierigen Lebenssituationen; Menschen mit Migrationshintergrund mit besonderen Integrationsbedarfen) übertragen?, (2) Was sind Gelingensbedingungen für die Erschließung von Engagementbereitschaft für neue Zielgruppen?, (3) Wodurch unterscheiden sich Patenschaften für Geflüchtete von Patenschaften für Menschen aus unterprivilegierten Milieus?, (4) Inwieweit lassen

sich Erfahrungen aus Patenschaften für Geflüchtete auf die neuen Zielgruppen übertragen und wo zeigen sich Unterschiede?, (5) Was sind förderliche Bedingungen für die erfolgreiche Gestaltung von Patenschaften, wo zeigen sich Barrieren?

Im Rahmen der Wirkungsanalyse wurde untersucht, inwieweit Programmziele, wie die Förderung der Teilhabegerechtigkeit, die Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements und des gesellschaftlichen Zusammenhalts, erreicht werden, welche Bedeutung die Patenschaften für die verschiedenen Akteursgruppen und Ebenen haben und wie sich Qualifizierung und Begleitung der Patenschaftstandems sowie Vernetzung und Wissensaustausch zwischen den Programmträgern gestalten. Die Komplexität des Programms und die Vielzahl der Akteure erfordern ein methodisches Konzept, in dem verschiedene Erhebungen ineinandergreifen und die Analysen miteinander verknüpft sind. Dafür wurden die Ergebnisse einer ausgiebigen quantitativen Befragung der verschiedenen Akteursgruppen durch qualitative Erhebungsmethoden erweitert und vertieft. Die Wirkungsanalyse bearbeitet im Wesentlichen zwei Aufgabenfelder, in denen zum einen die Wirkungen auf verschiedene Akteursgruppen (Mentees, Patinnen und Paten, neue Zielgruppen und verschiedene Ebenen (lokale/gesellschaftliche Wirkungen), zum anderen Prozesse und Prozessqualität (Vernetzung/ Wissensaustausch, Qualifizierung und Begleitung) in den Blick genommen werden:

Wirkungen der Patenschaften auf individuelle Teilhabe, soziales Engagement und gesellschaftlichen Zusammenhalt

Dieser Gegenstandsbereich der Wirkungsanalyse fokussiert auf Entwicklungs- und Lernprozesse sowohl bei Menschen mit Fluchterfahrung oder Migrationshintergrund und aus benachteiligten Lebensumständen als auch bei Patinnen und Paten. Untersucht wird zudem, inwieweit die Patenschaften zur Stärkung des sozialen Zusammenhalts durch die Förderung von Toleranz, Akzeptanz und gegenseitigem Respekt sowie den Abbau von Vorurteilen beitragen. Unter dem Aspekt „persönliche Lernprozesse“ wird unter-

sucht, ob beziehungsweise was die Tandempartner und Tandempartnerinnen voneinander lernen und ob aus den Patenschaften tragfähige und über das Programm hinausreichende Beziehungen entstehen. Darüber wird auch der Umgang mit gegenseitigen Missverständnissen und eventuellen Frustrationen in der Patenschaftsbeziehung thematisiert. Mit Blick auf eine Stärkung des lokalen Zusammenhalts wird insbesondere beleuchtet, inwieweit die Tandempartner und Tandempartnerinnen als Multiplikatoren zur Weitergabe positiver Erfahrungen und zum Abbau etwaiger Barrieren oder Vorurteile fungieren.

Wirkungen der Patenschaften auf Engagement fördernde Strukturen sowie Untersuchung von Prozessen und Prozessqualität

Im zweiten Aufgabenfeld der Wirkungsanalyse geht es um die Rekonstruktion von Prozessen und die Analyse der Prozessqualität des Patenschaftsprogramms. Im Vordergrund stehen dabei Fragen der Stärkung einer Engagement fördernden Infrastruktur durch Vernetzung und Wissensaustausch sowie der Begleitung und Qualifizierung der Patenschaftstandems. Ziel der Vernetzung und des Wissensaustauschs ist die Nutzung des im Bereich der Patenschaftsprogramme bereits umfangreich vorhandenen expliziten und impliziten Wissens. Das Programm setzt dabei auf drei verschiedenen Ebenen an: Auf der Ebene der Programmträger, der Ebene der Zwischenstrukturen und der Ebene der Unterstrukturen vor Ort. Ein besonderer Fokus lag deshalb in der zweiten Phase des Patenschaftsprogramms auf der lokalen Vernetzung, auf regionalen Unterschieden und den Auswirkungen der Erweiterung des Programms auf neue Zielgruppen. Beim Thema Wissensaustausch wird dargestellt, wie der Austausch innerhalb und zwischen verschiedenen Programmträgern organisiert ist und von beteiligten Akteuren genutzt und bewertet wird.

Bezogen auf Qualifizierung und Begleitung der Patenschaftstandems versammelt die Wirkungsanalyse Erkenntnisse, welche Formen der Qualifizierung und Qualitätssicherung sowie der Begleitung und Unterstützung es gegeben hat und ob die Anforderungen an Qualifizierung

und Begleitung durch die Erweiterung auf neue, sehr heterogene Zielgruppen gestiegen sind oder sich geändert haben. Von besonderem Interesse ist zudem, wie die verschiedenen Herangehensweisen zur Zusammenführung von Patinnen, Paten und Mentees/Patenkindern („Matching“) von den

Patinnen und Paten sowie den beteiligten Akteuren bewertet werden, welche Vor- und Nachteile die einzelnen Ansätze haben und welche Form des Matching sich als besonders erfolgreich erwiesen hat.

3 Methodisches Vorgehen

3.1 Anlage und Konzeption der Erhebungen

Die Wirkungsanalyse zum Programm „Menschen stärken Menschen“ ist multimethodisch und multiperspektivisch angelegt: In die Erhebungen einbezogen wurden Programmträger, lokale Organisationen sowie Patinnen, Paten und Mentees. Um die Wirkungen des Patenschaftsprogramms sowie die Prozesse und Prozessqualität in ihrer Vielschichtigkeit erheben und bewerten zu

können, wurde ein Vorgehen gewählt, das sowohl quantitativ-standardisierte Befragungen mit Fragebögen als auch qualitative Erhebungsmethoden in Form von narrativen Interviews, Experteninterviews und Fokusgruppen umfasst, die teilweise vor Ort, teilweise per Videokonferenz erhoben wurden.

Im Folgenden werden die einzelnen Bausteine, nach Akteuren und Erhebungsmethoden geordnet, beschrieben.

Abbildung 1: Methodische Elemente der Wirkungsanalyse



Eigene Darstellung (Gestaltung: Ellen Windmüller)

Interviews und Gesprächsrunden mit Programmträgern

Im Rahmen der Wirkungsanalyse wurden zunächst alle Programmträger im Zeitraum Juli 2019 bis April 2020 mündlich befragt. Mit Hilfe der leitfadengestützten Interviews wurde zum einen erhoben, welche Ziele die einzelnen Programmträger mit der Umsetzung des Bundesprogramms verfolgen, was die konzeptionellen Grundlagen ihrer Patenschaftsprojekte sind und an welche Zielgruppen sich diese schwerpunktmäßig richten. Zum anderen dienten die Interviews dazu, Erkenntnisse zu Prozessen und Strukturen zu generieren.

Im Winter 2020/2021 wurden die Programmträger zudem mit Hilfe eines kurzen Fragebogens gebeten, das Patenschaftsprogramm „Menschen stärken Menschen“ in seiner Gesamtwirkung sowie hinsichtlich der Ziele Förderung des bürgerschaftlichen Engagements, Verbesserung von Teilhabechancen und Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts einzuschätzen. Gefragt haben wir die Träger zudem nach ihren Erfahrungen mit Dokumentation und Qualitätssicherung sowie nach ihren Wünschen in Bezug auf eine mögliche Weiterentwicklung des Patenschaftsprogramms über 2021 hinaus.

Online-Befragungen lokaler Organisationen

Im Herbst 2019 und im Frühjahr 2021 wurden zwei standardisierte Online-Befragungen der an der Umsetzung des Bundespatenschaftsprogramms beteiligten lokalen Organisationen durchgeführt. Der Verteiler für die Befragungen wurde mit Hilfe der Programmträger erstellt und im Zuge der Bearbeitung der Wirkungsanalyse aktualisiert. In die erste Befragung wurden insgesamt 548 lokale Einrichtungen und Initiativen einbezogen. An der Befragung beteiligten sich 294 Organisationen, was einem Rücklauf von 54 Prozent entspricht. Die Befragung lief vom 02. Oktober 2019 bis 27. November 2019. Die Befragung diente insbesondere dazu, übergreifende Erkenntnisse zu den Aktivitäten und Zielgrup-

pen der lokalen Organisationen und den Ergebnissen der bisherigen Umsetzung zu erlangen.

Bei der zweiten Befragung wurden 536 lokale Organisationen angeschrieben, von denen 196 antworteten, was einem Rücklauf von 37 Prozent entspricht. Die Befragung erfolgte im Zeitraum vom 11. März 2021 bis 06. April 2021. Diese Befragung wurde zur Vertiefung von einigen Fragestellungen und Themen genutzt, die sich aus den bisherigen Ergebnissen der Wirkungsanalyse sowie der aktuellen Situation mit der Corona-Pandemie ergaben.

Regionale Fallstudien zur lokalen Vernetzung

Ergänzend zu den standardisierten und übergreifenden qualitativen Befragungen wurden sechs regionale Fallstudien durchgeführt, um vor Ort die Bedeutung von Patenschaftsformaten zu ermitteln, die Kooperations- und Netzwerkstrukturen zu beschreiben sowie die Bedeutung und Einbettung von „Menschen stärken Menschen“ im Kontext der regionalen Engagementlandschaft herauszustellen.

Als Orte wurden die Großstädte Hamburg, München, Leipzig, Wiesbaden und die Mittelstädte Kempten und Eberswalde ausgewählt. Befragt wurden Schlüsselpersonen wie Koordinatorinnen und Koordinatoren freiwilligen Engagements kommunaler und/oder zivilgesellschaftlicher Einrichtungen und Netzwerke sowie Vertreterinnen und Vertreter ausgewählter Träger von Patenschaftsprojekten.

Online-Befragungen von Patinnen, Paten und Mentees

Um die Erfahrungen und Perspektiven von Patinnen, Paten und Mentees zu erheben, wurden Online-Befragungen zu zwei verschiedenen Zeitpunkten durchgeführt. Ein wesentliches Erkenntnisinteresse lag dabei in der Frage, wie Patinnen, Paten und Mentees die Patenschaft erleben und welches aus ihrer Sicht die zentralen

Kriterien einer gelingenden und bereichernden Patenschaft sind. Für die erste Befragung von Patinnen, Paten und Mentees, die im Zeitraum 15. Oktober 2019 bis 10. Dezember 2019 stattfand, wurde jeweils ein eigener Fragebogen konzipiert, um die verschiedenen Erfahrungen und Perspektiven aufeinander beziehen zu können.

Im Mittelpunkt der Befragung von Patinnen und Paten standen einerseits die Fragen nach dem eigenen Engagement sowie Engagementmotiven und andererseits die Fragen nach den Wirkungen auf ihre Mentees, deren Lebensumfeld und die Gesellschaft. Offene Fragen ermöglichten den Befragten, eigene Bewertungen zu formulieren und Schwerpunkte zu setzen. Der Fragebogen der Mentees war einfacher konstruiert, damit sich auch Mentees mit geringeren Deutschkenntnissen beteiligen konnten. In Bezug auf die Wirkungen der Patenschaft hatten die Mentees – ebenso wie die Patinnen und Paten – zusätzlich die Möglichkeit, diese offen zu beschreiben. Insgesamt beteiligten sich 801 aktive Patinnen und Paten, 170 ehemalige Patinnen und Paten sowie 181 Mentees an der ersten Online-Befragung. Da keine Grundgesamtheit bestimmt werden konnte und die Patinnen und Paten über Programmträger und lokale Organisationen für eine Mitwirkung an der Umfrage gewonnen werden mussten, kann die Beteiligung als gut bewertet werden. Sehr erfreulich ist vor allem, dass Mentees zum ersten Mal – trotz der Schwierigkeiten der Erreichbarkeit – in größerer Zahl in eine Befragung einbezogen werden konnten.

Die Wiederholungsbefragung wurde schließlich ein Jahr später – vom 16. November 2020 bis zum 30. Dezember 2020 durchgeführt. Im Mittelpunkt dieser – mit einem deutlich kürzeren Fragebogen durchgeführten – Erhebung standen Fragen nach der Entwicklung der Patenschaften seit dem Herbst 2019, den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Patenschaften und die Bewertung der längerfristigen Wirkungen der Patenschaften durch die befragten Patinnen und Paten. An der Umfrage beteiligten sich 149 Patinnen und Paten der 405 angeschriebenen beziehungsweise noch erreichten Patinnen und Paten, was einer Rücklaufquote von 36,8 Prozent entspricht – angesichts des zweiten Lockdowns ein sehr respekabler Wert.

Interviews mit Patenschaftstandems

In Ergänzung zu den Online-Befragungen von Patinnen, Paten und Mentees wurden 22 Patenschaftstandems qualitativ mit dialoggestützten und episodischen Interviews als innovativer Methode befragt. Im Vordergrund standen dabei Fragen nach den Zugängen, der individuellen Beteiligung und den konkreten Erfahrungen im Patenschaftsprojekt. Über die ausführlichen und tiefen Einblicke in die Lebenswelt der Patinnen, Paten und Mentees konnten Beziehungsmuster und -formen rekonstruiert werden, die förderlich für eine gelingende Patenschaft sind. Bei der Auswahl der Interviewpartnerinnen und -partner wurde angestrebt, ein möglichst ausgewogenes Sample in Bezug auf die Heterogenität der Zielgruppen und der Vielfalt an Formen und Konstellationen von Patenschaften, aber auch in Hinblick auf die unterschiedlichen Ansätze der Programmträger und lokalen Organisationen zu generieren. Das reichhaltige Material aus den Tandeminterviews wurde im Rahmen dieses Berichts in Form kurzer Textvignetten verdichtet, die sich auf Tandems, Patinnen, Paten und Mentees oder das besondere Thema einer Patenschaft beziehen.

Beeinträchtigungen der empirischen Erhebungen aufgrund der COVID-19-Pandemie

Die Erhebungen konnten – wie geplant – bis zum März 2020 durchgeführt werden. Allerdings haben sich aufgrund der Corona-Krise und der damit verbundenen Kontaktsperrungen im Lockdown die Bedingungen für empirische Erhebungen erschwert: Anfang März 2020 mussten alle im ersten Quartal 2020 vereinbarten Interviews mit Patenschaftstandems abgesagt und die Gespräche bis auf weiteres ausgesetzt werden. Nachdem im Sommer 2020 die Möglichkeit, Interviews vor Ort zu führen nur kurzzeitig wieder gegeben war, wurden große Teile der Interviews mit Patenschaftstandems, sowie der Interviews für die regionalen Fallanalysen per Video oder telefonisch erhoben. Wenn auch die digitalen Formate die Interviews von Angesicht zu Angesicht in vielfacher Hinsicht keinesfalls ersetzen können, so ist

es mit diesen Gesprächen dennoch gelungen, die unterschiedlichen Perspektiven der vielen Beteiligten – Patinnen, Paten, Mentees und Hauptamtliche – einzufangen.

3.2 Wirkungsmodell

In Wirkungsanalysen werden Outputs, Outcomes und Impacts als Resultate von Programmen unterschieden. Während Resultate, die in unmittelbarem Zusammenhang mit den Interventionen eines Programms stehen, wie Leistungen und Produkte, Nutzung von Angeboten und Zufriedenheit der Zielgruppenmitglieder als Output bezeichnet werden, beziehen sich Outcomes auf intendierte Wirkungen bei den Angehörigen der Zielgruppen in Bezug auf Kompetenzen, Handlungen und Lebenslage. Impacts gehen über die bei den Zielgruppen auftretenden Wirkungen hinaus und beschreiben gesellschaftliche Veränderungen (Beywl/Niestroj 2009).

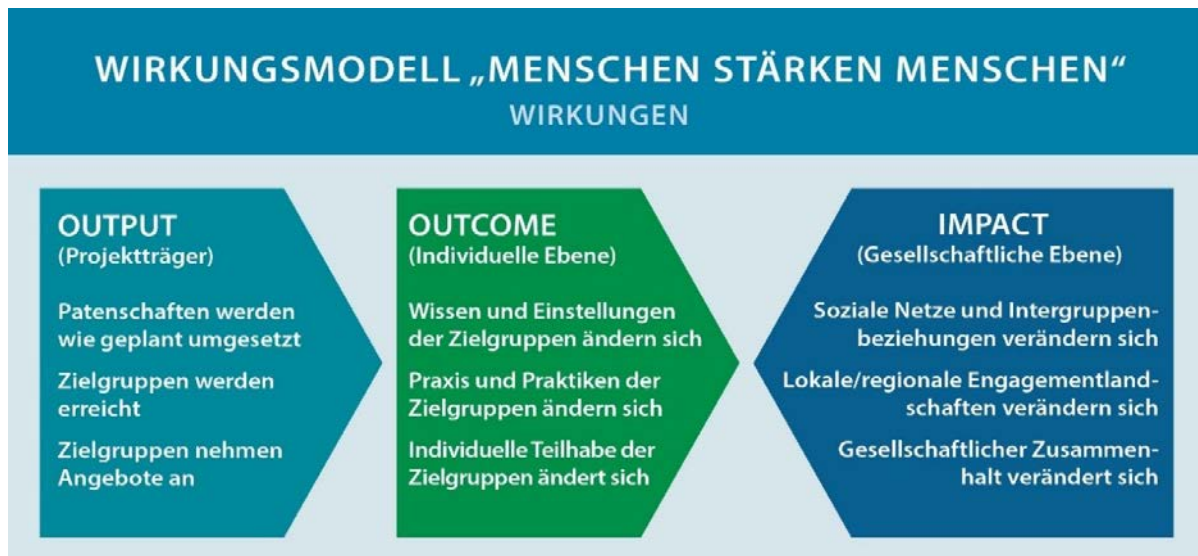
Das im Rahmen der Wirkungsanalyse erstellte Modell besteht aus drei nebeneinanderstehenden Säulen, die in analytisch abstrahierender Weise Output, Outcome und Impact des Programms „Menschen stärken Menschen“ bezeichnen und in Kernelemente ausdifferenzieren. Die Pfeile beschreiben Wirkrichtungen: Erst wenn Aktivitäten wie geplant umgesetzt, Zielgruppen erreicht und Angebote angenommen werden (Output), können sich Wirkungen einstellen. Die Wirkun-

gen beziehen sich zum einen auf die Zielgruppen selbst, auf Änderungen von Wissen und Einstellungen, Praxis und Praktiken,¹ Lebenslage und Teilhabechancen (Outcome), zum anderen auf gesellschaftliche Wirkungen wie Veränderungen von sozialen Netzwerken und Intergruppenbeziehungen, lokale und regionale Engagementlandschaften sowie gesellschaftlichen Zusammenhalt (Impact). Hier lassen sich zwei Wirkrichtungen des Programms erkennen: Die Verbesserung individueller Teilhabechancen stärkt den gesellschaftlichen Zusammenhalt und Änderungen auf gesellschaftlicher Ebene verbessern wiederum individuelle Teilhabechancen (vergleiche Abbildung 2).²

Das Wirkungsmodell dient im Rahmen der Wirkungsanalyse als Orientierungsrahmen, der es ermöglicht, Wirkungen des Programms „Menschen stärken Menschen“ auf unterschiedlichen Ebenen zu erkennen und einzuordnen. Durch den Einsatz verschiedener Methoden und das aufeinander beziehen verschiedener Perspektiven lässt sich bestimmen, welche direkten und indirekten Beiträge das Programm zu Änderungen auf individueller und gesellschaftlicher Ebene leistet. Differenziert wird dabei auf individueller Ebene zwischen Wissen und Einstellungen, Verhalten und Handlungspraxis und individueller Teilhabe sowie auf gesellschaftlicher Ebene zwischen sozialen Netzen und Intergruppenbeziehungen, lokalen und regionalen Engagementlandschaften sowie gesellschaftlichem Zusammenhalt.

- ¹ Praxis und Praktiken bezeichnen in einem soziologischen Verständnis menschliches Handeln und Verhalten, das aus den Komponenten körperliches Agieren, Hantieren mit Dingen und Kommunizieren besteht. Praxis und Praktiken werden nicht allein als Folge von Entscheidungen und Plänen verstanden, sondern als Aktivitäten und Verhaltensmuster, die sich in Interaktionen mit anderen Akteuren ergeben (Hirschauer 2017: 91f.).
- ² Das Wirkungsmodell wurde angeregt durch die „Resultatetreppe“ von Univation Institut für Evaluation (vergleiche Beywl/Niestroj (2009) und die Wirkungstreppe von PHINEO (2021), differenziert aber die gesellschaftliche Ebene stärker aus und wendet sich gegen eine zu schematische Betrachtung aufeinander folgender Wirkungen. Individuelle Teilhabechancen und gesellschaftliche Veränderungen sind komplexe soziale Phänomene, die sich gegenseitig beeinflussen.

Abbildung 2: Wirkungsmodell zum Patenschaftsprogramm „Menschen stärken Menschen“



Eigene Darstellung (Frank Gesemann/ Leif Jannis Höfler, Gestaltung: Ellen Windmüller)

In Bezug auf das Wirkungsmodell ist anzumerken, dass wir uns aus Gründen der Vereinfachung auf die zentralen Wirkungszusammenhänge konzentriert haben, die mit dem Bundespatenschaftsprogramm insbesondere in Bezug auf die Zielgruppen der Patinnen, Paten und Mentees verfolgt werden. Daneben gibt es noch eine Reihe weiterer Komponenten, die mit der Förderung angestoßen werden, wie zum Beispiel die Stärkung des Wissens- und Erfahrungsaustausches zwischen den beteiligten Programmträgern und den lokalen Organisationen, wodurch Veränderungen im Hinblick auf die engagementfördernden Strukturen sowie von Prozessen und Prozessqualität angestrebt werden. Auch diese Zusammenhänge

werden, wie in Kapitel 2 dargestellt, im Rahmen der Wirkungsanalyse untersucht. Zudem werden auch der Kontext der Förderung und weitere Einflussfaktoren, wie zum Beispiel regionale Strukturen und Rahmenbedingungen oder das Zusammenspiel mit weiteren Förderprogrammen, in den Blick genommen.

4

Das Patenschaftsprogramm „Menschen stärken Menschen“

Das Programm „Menschen stärken Menschen“ wurde im Jahr 2015 vor dem Hintergrund stark gestiegener Zahlen von Geflüchteten aufgelegt. In der großen spontanen Hilfsbereitschaft bei weiten Teilen der Bevölkerung sah das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend ein starkes Potenzial für den Aufbau von persönlichen Beziehungen und Kontakten zwischen Einheimischen und Geflüchteten, um Integration und gesellschaftlichen Zusammenhalt zu fördern. Das Patenschaftsprogramm konnte 2016 unter Beteiligung von 23 Trägern und 13 Mehrgenerationenhäusern gestartet werden. Zusätzlich wurde das Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE) mit der Netzwerkbildung für alle am Programm beteiligten Programmträger sowie interessierte Dritte betraut. Netzwerkarbeit leisten darüber hinaus auch die Stiftung Bürgermut sowie im regionalen Kontext das Projekt „Landungsbrücken“ der BürgerStiftung Hamburg.

Im Ergebnis nehmen sehr unterschiedliche Organisationen am Programm teil: Hinsichtlich ihrer Größe unterscheiden sich die sechs Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege zumeist erheblich von den anderen Trägern. Wohlfahrtspflege ist auch das Anliegen kleinerer, teilweise migrantisch geprägter Organisationen. Hinzu kommen Träger in unterschiedlichen Organisationsformen (Vereine, Stiftungen, GmbHs), die zivilgesellschaftliches Engagement lokal, regionaler Ebene oder bundesweit unterstützen. Von diesen sind einige überwiegend im Bildungsbereich tätig und es gibt eine Reihe von Organisationen, bei denen die Stiftung und Begleitung von Patenschaften bereits vor Aufnahme in das Programm „Menschen stärken Menschen“ einen Schwerpunkt bildete.

Neuausrichtung und Stärkung des Programms

Die Mitwirkung der Träger blieb während der ersten Programmphase weitgehend konstant. Dass sich die Resonanz auf das Programm „Menschen stärken Menschen“ insgesamt als sehr stabil erwiesen hat und dass eine hohe Kontinuität erreicht werden konnte, ist angesichts der sich im Zeitraum der Programmumsetzung dynamisch verändernden Kontextbedingungen nicht selbstverständlich. So berichten die Programmträger von einer deutlich nachlassenden Engagementbereitschaft im Bereich der Flüchtlingshilfe ab Anfang 2017. Gleichzeitig nahm die Zahl der neu in Deutschland einreisenden Geflüchteten kontinuierlich ab und die Anforderungen an deren Betreuung veränderten sich.

Auf die veränderten Bedarfe und Rückmeldungen von Programmträgern reagierte das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend mit einer Erweiterung der Zielgruppe auf „Menschen in benachteiligenden Lebensumständen“ und einer deutlichen Aufstockung der Programmmittel von zehn auf 18 Millionen Euro im Jahr 2018; woraufhin acht zusätzliche Trägern insbesondere aus dem Bildungsbereich, zum Kreis der Programmträger hinzustießen. Die Programmstrukturen sollen fortan genutzt werden, um neben Geflüchteten auch diejenigen Menschen zu erreichen, „denen eine Perspektive für die Zukunft fehlt“ und die durch andere Angebote schwer zu erreichen sind (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2018: 4). Die Erweiterung des Programms zielt darauf ab, auch diese Menschen in die Gemeinschaft zu integrieren und ihnen die Möglichkeit zu gleichberechtigter

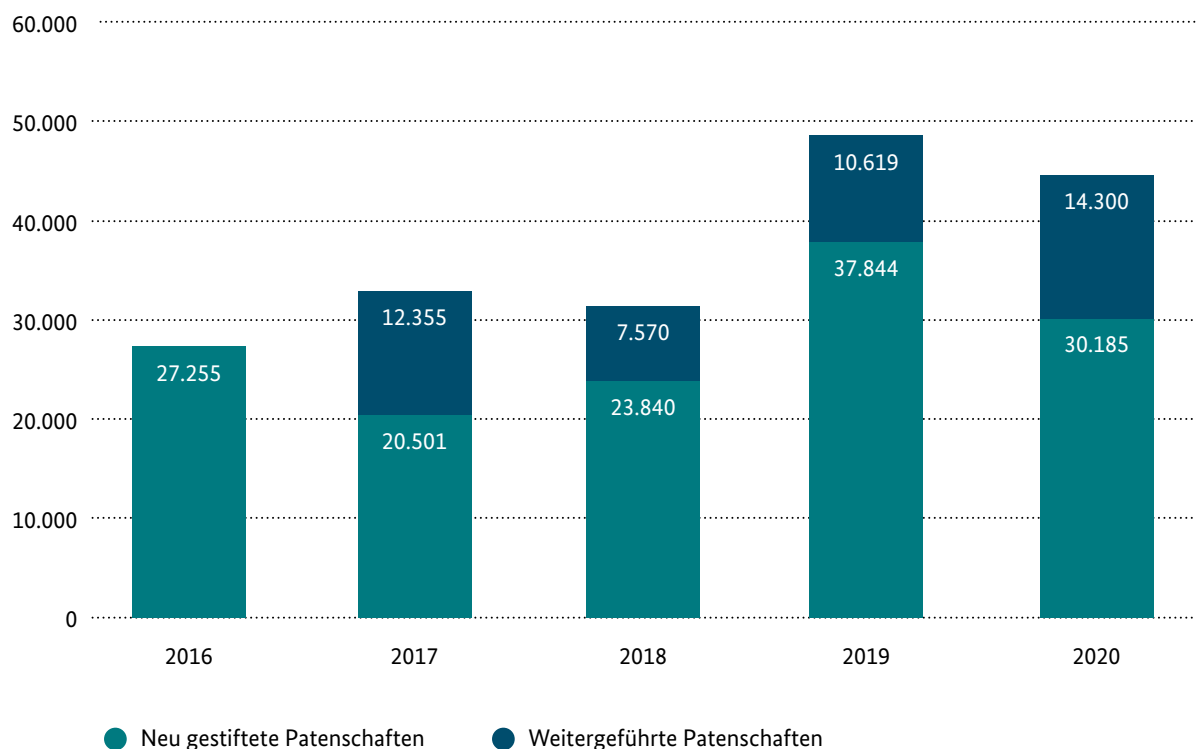
Teilhabe zu bieten“ (ebd.). Zielgruppe sind insbesondere „junge Menschen, die noch über keinen oder nur einen niedrigen Schulabschluss verfügen und schwierigen individuellen Bedingungen unterliegen“ (ebd.). Dazu werden „elternhausbedingte soziale Kriterien“, „weitere erschwerende individuelle Kriterien“ wie alleinige Kindeserziehung, Sprachprobleme oder Straffälligkeit sowie „erhebliche Schulprobleme“ gezählt (ebd.).

Unterstützt werden Bildungspatenschaften (Sprache, Übergänge Grundschule/weiterführende Schulen oder Schule/Ausbildung), Hilfe zur Selbsthilfe von und für Menschen aus benachteiligten Lebensumständen sowie niedrigschwellige Patenschaften in den Bereichen Freizeit, Sport und so weiter Gefördert werden 1:1-Patenschaften, aber auch Gruppenpatenschaften. Aufbauend auf den bisherigen Erfahrungen ist im Papier „Weiterentwicklung des Patenschaftsprogramms „Menschen stärken Menschen“, das vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Juli 2018 vorgelegt wurde, ein detail-

lierter Katalog von „Mindestanforderungen für den Aufbau, die Qualifizierung und die Begleitung von Patenschaften“ enthalten.

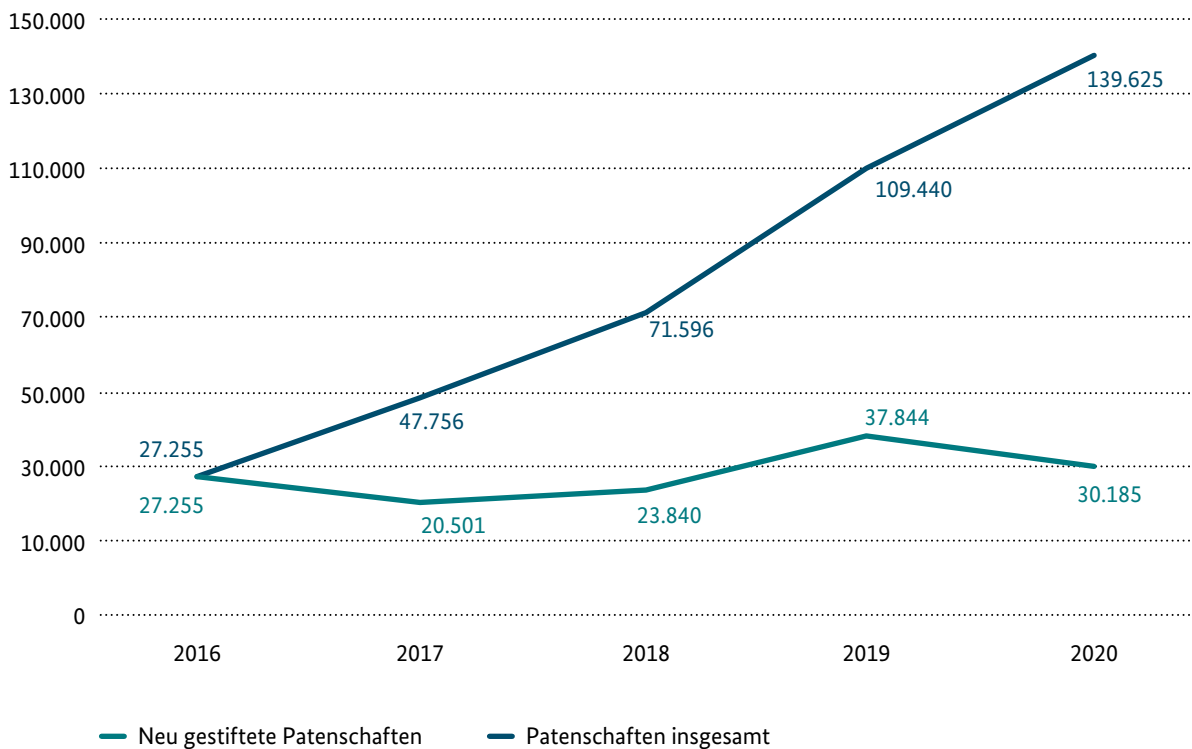
In den Jahren von 2016 bis 2020 wurden insgesamt fast 140.000 Patenschaften neu gestiftet (Stand: 31. Dezember 2020), wobei der größte Zugewinn mit 37.844 Patenschaften auf das Jahr 2019 entfällt. Dies kann auf die Neuausrichtung des Programms sowie auf die Gewinnung weiterer Träger zurückgeführt werden. Im Jahr 2020 ist die Anzahl der neu gestifteten Patenschaften, vermutlich als Folge der Corona-Krise, um zwanzig Prozent zurückgegangen, kann aber angesichts der sehr schwierigen Rahmenbedingungen als immer noch sehr hoch bezeichnet werden. Zugleich ist der Anteil der weitergeführten Patenschaften an den insgesamt geförderten Patenschaften im Jahr 2020 auf knapp ein Drittel (32,1 Prozent) gestiegen, den höchsten Wert seit der Erweiterung des Programms im Jahr 2018 (vergleiche Abbildungen 3 und 4).

Abbildung 3: Neu gestiftete und weitergeführte Patenschaften 2016 bis 2020



Eigene Gestaltung (Quelle: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend)

Abbildung 4: Geförderte Patenschaften 2016 bis 2020 nach Jahren und insgesamt



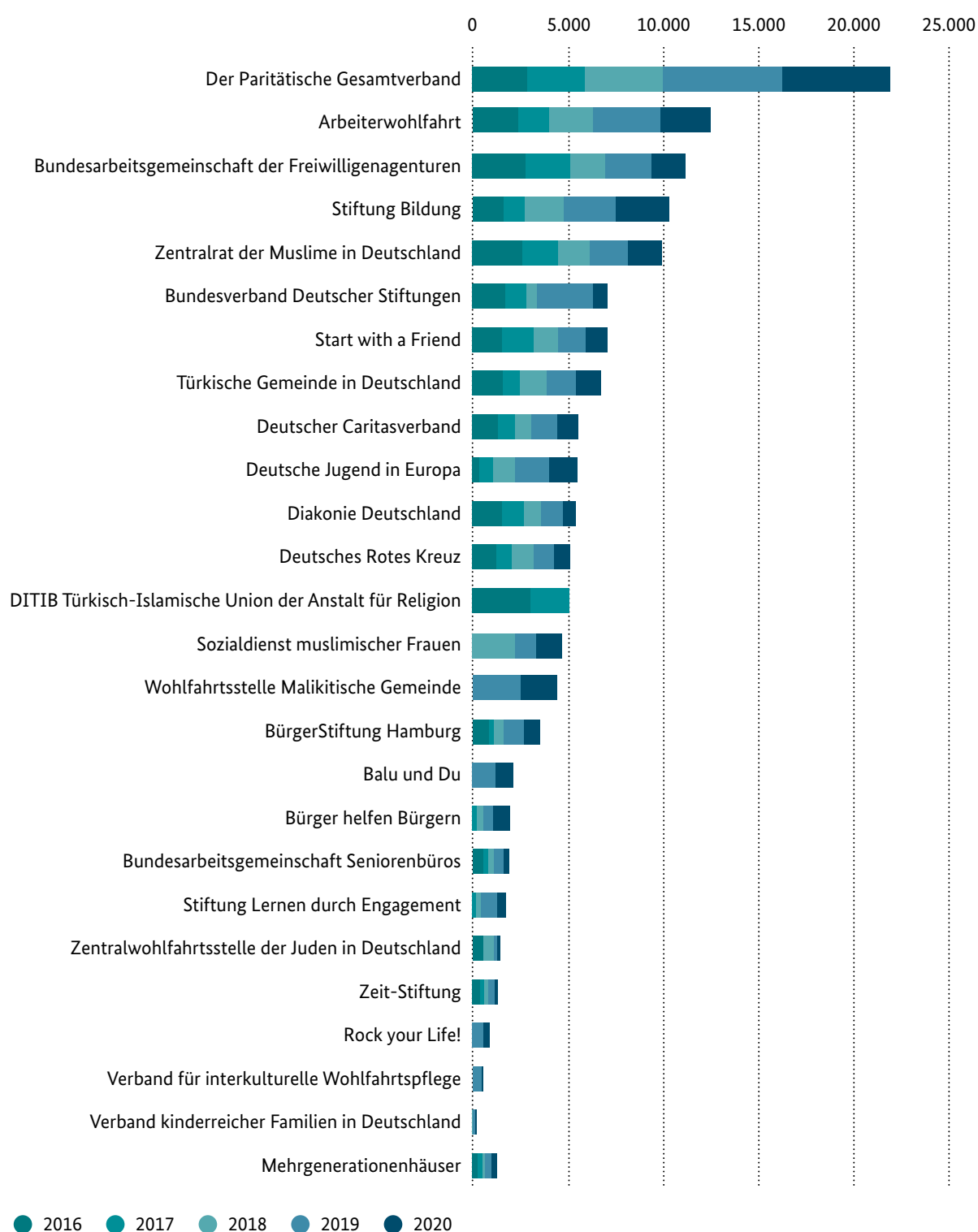
Eigene Gestaltung (Quelle: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend)

Von den 139.625 Patenschaften, die im Zeitraum 2016 bis 2020 gefördert wurden, entfallen 37,2 Prozent auf die Träger der Freien Wohlfahrtspflege; 22,5 Prozent auf Migrantenorganisationen; 22,1 Prozent auf Freiwilligenagenturen und andere zivilgesellschaftliche Akteure wie die djo – Deutsche Jugend in Europa, Start with a Friend und Balu und Du; 17,2 Prozent auf Stiftungen und 0,9 Prozent auf Mehrgenerationenhäuser. Die Anzahl neu vermittelter Patenschaften korreliert nicht durchgängig mit der Größe des Trägers: So liegen drei der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege im Mittelfeld und nur zwei besetzen die Spitzenpositionen. Unter den zehn Trägern mit den meisten neu gestifteten Patenschaften befinden sich auch kleinere zivilgesellschaftliche Organisationen, Migrantenorganisationen und Stiftungen. Bemerkenswert

erscheint vor allem der hohe Anteil von Patenschaften bei Migrantenorganisationen, der sich in den Werten einzelner Organisationen widerspiegelt.

Die meisten Patenschaften – mit einem Anteil von jeweils mehr als fünf Prozent aller insgesamt im Zeitraum 2016 bis 2020 geförderten Patenschaften – entfallen auf sechs Organisationen: Der Paritätische Gesamtverband (15,7 Prozent), Arbeiterwohlfahrt (8,9 Prozent), Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen (8,0 Prozent), Stiftung Bildung (7,4 Prozent), der Zentralrat der Muslime in Deutschland (7,1 Prozent) und der Bundesverband Deutscher Stiftungen (5,1 Prozent), auf die mehr als die Hälfte aller Patenschaften (52,2 Prozent) entfallen (vergleiche Abbildung 5).

Abbildung 5: Geförderte Patenschaften 2016 bis 2020 nach Programmträgern und Jahren



Eigene Gestaltung (Quelle: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend)

Vielfältige Projektansätze zur Stärkung von Patenschaften

Die Träger haben die Zielsetzungen des Programms – aufbauend auf den eigenen Erfahrungen und ausgehend von der bisherigen Praxis – umgesetzt. Unterscheiden lassen sich die Projektansätze einerseits nach inhaltlichen Fokussierungen und andererseits danach, in welchem Maße die Fördermittel genutzt wurden, um die eigene Organisation zu stärken. Der erste Gesichtspunkt betrifft sowohl die Zielgruppe als auch die Kontexte, in denen die Aktivitäten stattfinden. Der zweite konkretisiert sich in unterschiedlichen Formen einer Ausweitung des Aktionsradius oder einer qualitativen Verbesserung der Arbeit der Organisation. Folgende Vorgehensweisen lassen sich unterscheiden:

- Die Träger der Freien Wohlfahrtspflege haben Ankommenspatenschaften mit gemischter Zielgruppe und offenem Angebot gestiftet (Paritätischer Wohlfahrtsverband, Deutsches Rotes Kreuz, Deutscher Caritasverband, Bundesverband der Freiwilligenagenturen).
- Die migrantisch geprägten Organisationen erreichen mehr Menschen aus dem eigenen Umfeld und unterstützen Geflüchtete und andere Migrantinnen und Migranten bei der Orientierung in Deutschland, dem Spracherwerb und der Bildungslaufbahn. Einen ähnlichen Ansatz verfolgt auch die Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland.
- Einige Programmträger haben die Förderung durch das Programm für Aufbau und Professionalisierung ihrer Organisation (Start with a Friend, Sozialdienst muslimischer Frauen) sowie zur Ausweitung von Angeboten und Strukturen auf die neuen Bundesländer genutzt (Balu und Du, Zentralrat der Muslime in Deutschland).
- Der Bundesverband Deutscher Stiftungen und die BürgerStiftung Hamburg reichen die Fördergelder aus dem Programm „Menschen stärken Menschen“, aufgrund eigener Ausschreibungen, an Patenschafts- und Mentoringprojekte von Mitgliedsorganisationen und Netzwerkpartnern weiter.

- Im Bildungsbereich finden sich Projekte zu verschiedenen Phasen der Bildungslaufbahn: Patenschaften zwischen Kindern in Kitas und Grundschulen (Stiftung Bildung), außerschulische Förderung von Grundschulkindern (Balu und Du), Unterstützung von Kindern beim Übergang von der Grundschule auf weiterführende Schulen (ZEIT-Stiftung), Unterstützung von Jugendlichen beim Übergang in Ausbildung und Beruf (Rock your Life!).
- Einige Organisationen verfolgen den Patenschaftsansatz überwiegend in einem Gruppenkontext in Kitas und Schulen (Stiftung Bildung, Stiftung Lernen durch Engagement) sowie in der außerschulischen Bildungsarbeit (djo – Deutsche Jugend in Europa).

Zwei Träger stechen dadurch hervor, dass sie besonderen Wert auf die Aktivierung von Kindern und Jugendlichen legen und diese an soziales Engagement heranführen möchten. Die Stiftung Bildung initiiert Patenschaften von Kind zu Kind in Kitas und Schulen, von denen beide Tandempartner und Tandempartnerinnen gleichermaßen profitieren sollen. Es wird nicht konkret zwischen Patinnen, Paten und Mentees unterschieden, stattdessen sollen die Kinder- und Jugendlichen sich auf Augenhöhe begegnen. Ein weiteres Beispiel ist die Stiftung Lernen durch Engagement, die mit Schulen kooperiert und Kinder und Jugendliche darin unterstützt, selbst soziale Projekte zu initiieren, die sich an den Bedarfen in ihrem Wohnumfeld orientieren. Unter anderem werden so auch Patenschaften initiiert.

Patenschaftsprojekte stellen vor allem für Interessierte, die sich bisher noch nicht engagiert haben, eine hohe Hürde dar. Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen (bagfa) möchte dieser Herausforderung mit ihren niedrigschwelligen Modellprojekten ‚Ankommenspatenschaften‘ sowie ‚Impulspatenschaften‘ entgegenwirken. Pate, Patin und Mentee treffen sich hier zunächst nur dreimal für konkrete Aktivitäten, über das weitere Vorgehen wird erst anschließend entschieden. Das Format wird gut angenommen und erreicht viele Menschen, die sich erstmalig engagieren.

Die Projektansätze der Programmträger unterliegen im Zeitverlauf einer gewissen Dynamik. Die Organisationen machen bei der Umsetzung Erfahrungen, die sich dann in einer Fortentwicklung des Projektdesigns widerspiegeln. Beispielsweise ergaben sich Modifikationen in der inhaltlichen Schwerpunktsetzung aus der Erkenntnis, dass sich die Bedarfslage auf Seiten der Geflüchteten im Zeitverlauf änderte und dass nach einer anfänglichen umfassenden Begleitung des Ankommens zunehmend gezielte Unterstützung in verschiedenen Lebenslagen erforderlich ist. So wanderte beim Bundesverband Deutscher Stiftungen beispielsweise der Fokus von der Orientierungshilfe über den Spracherwerb zur Integrationsarbeit. Zusätzlich hat die Neuorientierung des Programms in der zweiten Förderperiode bei vielen Trägern für inhaltliche und konzeptionelle Umstellungen gesorgt.

Neuausrichtung des Programms und Erweiterung der Zielgruppen

Die Ausweitung des Programms auf neue Zielgruppen wird von allen Programmträgern befürwortet. Dafür werden unterschiedliche Gründe genannt. Erstens entfalle dadurch die Sonderstellung von Geflüchteten, zudem sei eine Differenzierung zwischen Menschen mit Fluchterfahrung und Migrationshintergrund mit zunehmender Dauer ihres Aufenthalts in Deutschland immer weniger relevant. Zweitens sei – im Interesse der Vielfalt – eine Adressierung über Geflüchtete hinaus grundsätzlich wünschenswert (zum Beispiel in Bildungsprojekten). Drittens sei die Engagementbereitschaft für Geflüchtete und auch die Zahl Geflüchteter als Mentees schon bereits Ende 2016 zurückgegangen. Auf diese Entwicklungen wurde mit der Öffnung des Programms reagiert.

Da ein Fokus auf Geflüchtete weiterhin möglich war und auch vorher die Übergänge zwischen Geflüchteten und Zugewanderten fließend waren, hat sich mit der Neuausrichtung kein markanter Bruch für die Umsetzung des Programms ergeben, vielmehr dominiert eine Kontinuität der Arbeit. Das Format der „Chancenpatenschaften“ ermöglicht nach Einschätzungen vieler Gesprächspartner und Gesprächspartnerinnen eine breitere Förderung von Projekten und die Stiftung von mehr Patenschaften. Durch die Erweiterung könne nun eine größere Bandbreite sozial benachteiligter Gruppen gefördert werden, unabhängig von nationaler Zugehörigkeit. Hervorgehoben wird darüber hinaus, dass die Ausweitung des Programms auch von den Projektteilnehmenden durchweg positiv aufgenommen wurde.

Die Träger haben vielzählige Wege zur Umsetzung der Zielgruppenerweiterung in ihren eigenen Patenschaftsprojekten gefunden. Oftmals richten sie sich an Kinder- und Jugendliche aus benachteiligten Lebensumständen. Ein Träger führt aus, dass der Fokus bei ihren Chancenpatenschaften auf dem Bereich der Frühförderung bei Kindern liegt und durch Lese- und Lernpatenschaften umgesetzt wird. Andere Träger setzen mit ihren Chancenpatenschaften bei Bildungsübergängen an, indem sie Jugendliche aus bildungsfernen Haushalten bei den Übergängen von Schule zu Berufsschule und von der Berufsschule in die Arbeitswelt unterstützen. Ein Träger konnte durch die Zielgruppenerweiterung von „Menschen stärken Menschen“ ein Patenschaftsprojekt zur Unterstützung von Menschen mit Behinderung und von alleinerziehenden Eltern umsetzen. Die Erweiterung befähigte wiederum einen weiteren Träger, den Schwerpunkt von der Erstintegrationshilfe von geflüchteten Menschen auf Chancenpatenschaften mit konkreten Zielen wie dem Erlangen eines Schulabschlusses zu legen.

5

Ausgewählte Aspekte des Forschungsstandes zu den Wirkungen von Patenschaften und Mentoring

Die dynamische Entwicklung von Patenschaften und Mentoring seit Anfang der 1990er Jahre ist eine Reaktion auf gesellschaftliche Herausforderungen wie soziale Ungleichheiten im Bildungssystem, Barrieren der Integration und Teilhabe von Eingewanderten sowie unzureichende Diversitätskompetenzen in Institutionen. Sie ist aber auch das Ergebnis politischer Reformen, die auf die Aktivierung zivilgesellschaftlicher Ressourcen und die Erschließung von Engagementpotenzialen abzielten (vergleiche Gesemann 2015). Genutzt werden Mentoring und Patenschaften vor allem zur Förderung der Teilhabechancen von Kindern und Jugendlichen und von Menschen mit Migrationshintergrund sowie zur besseren Zielerreichung in Themenfeldern wie Bildung, Gesundheit, Migration und Integration. Angesichts der dynamischen Entwicklung von Mentoring- und Patenschaftsprojekte ist es wenig verwunderlich „dass es bislang an einer vergleichenden Analyse und wissenschaftlichen Einordnung von Ansätzen und Instrumenten in den verschiedenen Themenfeldern mangelt“ (Gesemann et al. 2020: 9).

In diesem Kapitel werden ausgewählte Forschungsergebnisse zu Patenschaften und Mentoring in Bezug auf die verschiedenen Zielgruppen dargestellt und – entsprechend der Aufgabenstellung der Wirkungsanalyse – nach den verschiedenen Wirkungsebenen von Engagement (Mikro-, Meso- und Makroebene) differenziert:

- Individuelle Wirkungen von Patenschaften – Verbesserung der Teilhabechancen von Mentees: Verbesserung der sozialen Integration von Geflüchteten, Verbesserung der Teilhabe von bereits länger in Deutschland lebenden Men-

schen mit Migrationshintergrund, Verbesserung der Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen.

- Individuelle Wirkungen von Patenschaften – Stärkung des freiwilligen Engagements von Patinnen, Paten und Mentees: Ausweitung und Verstetigung des Engagements von Patinnen und Paten, Gewinnung neuer Engagierter im Bereich Patenschaften, Förderung von Empowerment und Engagementbereitschaft der Mentees.
- Wirkungen von Patenschaftsprogrammen auf gesellschaftlichen Zusammenhalt: Förderung von solidarischen Beziehungen zwischen Menschen aus unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen und Lebenswelten, Förderung von Empathiefähigkeit und interkultureller Kompetenz, Verbesserung des Miteinanders in der Kommune.

5.1 Kinder und Jugendliche

Kinder und Jugendliche befinden sich in unterschiedlichen Lebensphasen, durchlaufen verschiedene Entwicklungsprozesse und haben dementsprechend spezifische Bedürfnisse, die in Mentoring-Beziehung oder Patenschaft adressiert und bearbeitet werden können. Die Gründe, warum Kinder eine Patin oder einen Paten benötigen, sind sehr vielfältig. Es gibt Patenschaftsprojekte, die auf die Begleitung von Kindern mit Behinderung fokussieren, andere wiederum rücken die Unterstützung von Kindern mit Flucht- oder Migrationshintergrund in den

Mittelpunkt und wiederum andere haben Kinder von Eltern mit psychischen Problemen im Blick. Kinder in Mentoring-Beziehungen kommen mehrheitlich aus sozial benachteiligten Verhältnissen. Kennzeichnend ist, dass gerade solche Kinder, die systematische Unterstützung benötigen würden, diese nicht in ihrem sozialen Umfeld finden (vergleiche Müller-Kohlenberg 2018).

Während die Gründe für Mentoring von Kindern in der Literatur weniger im Kontext der spezifischen Charakteristika ihrer Lebensphase beschrieben werden, sind diese gerade beim Mentoring von Jugendlichen von großer Bedeutung. Die Entwicklungsprozesse von Jugendlichen unterscheiden sich von denen der Kinder stark: Jugendliche müssen sich in dieser Lebensphase in ihre gesellschaftlichen Rollen einfinden, womit die schrittweise Übernahme von Verantwortung und die frühe soziokulturelle und spätere sozioökonomische Selbständigkeit einhergehen (vergleiche Hurrelmann et al. 2014).

Im Wesentlichen werden zwei Modelle von Patenschaften mit Kindern und Jugendlichen unterschieden. Dies sind der beziehungs- und entwicklungsorientierte Ansatz sowie der instrumentelle, zielorientierte Ansatz. Während bei ersterem eine vertrauensvolle und emotionale Beziehung im Vordergrund steht, ist es bei letzterem das Arbeiten an zuvor festgelegten Zielen, die die Aktivitäten in der Patenschaft strukturieren. Die Aktivitäten des auf Beziehung und Entwicklung fokussierten Ansatzes hingegen richten sich nach den Wünschen des Patenkindes und sollen vor allem Spaß machen und die Beziehung festigen. Die oder der Mentee soll sich wertgeschätzt und verstanden fühlen und die Patin/der Pate als Vorbild fungieren. Mit der Patin/dem Paten als Vorbild können Kinder Eigenschaften und Kompetenzen erwerben, die sie für ihre weitere Entwicklung benötigen (vergleiche Müller-Kohlenberg 2018).

Beim Mentoring von Jugendlichen ermöglicht eine gute zwischenmenschliche Beziehung zum Mentor/zur Mentorin den Jugendlichen,

die eigenen Stärken und Schwächen sowie die eigenen Kompetenzen zu erkennen und weiterzuentwickeln (vergleiche Rohlf 2008: 291). Im Gegensatz zum Mentoring von Kindern bietet sich (auch) ein zielorientierter Ansatz mit einem Fokus auf gemeinsame Aktivitäten an, um die Weiterentwicklung der Kompetenzen und der Persönlichkeit des Mentees zu fördern: „Der Mentor animiert, spornt an und schafft zugleich Gelegenheiten, die den Mentee herausfordern, sich neue Fähigkeiten anzueignen oder bestehende anzuwenden“ (Schüler 2020: 82).

Die Entstehung einer freundschaftlichen Beziehung zwischen Mentor oder Mentorin und Mentee unterstützt diese Erreichung dieser Ziele, wird aber vom Mentoring-Experten Bernd Schüler (2020: 82) eher als ein „Neben-Produkt“ von Patenschaften gewertet. Demgegenüber sieht die Erziehungswissenschaftlerin Christiane Solf (2012: 308) in einer freundschaftlichen Beziehung, die sich nicht durch Bewertung und Verurteilung, sondern durch Gegenseitigkeit, Freiwilligkeit, intrinsische Motivation und Bedürfnisorientierung auszeichnet, einen Faktor, der eine Patenschaft mit Jugendlichen erfolgreich machen kann. Festzuhalten bleibt, dass Anerkennung und Wertschätzung, die Jugendliche in ihrer Mentoring-Beziehung erleben, ihre persönliche Weiterentwicklung fördern.

Hinsichtlich der Effekte von Patenschaften sind vor allem entwicklungspsychologische Aspekte gut untersucht. Ein gutes Beispiel hierfür ist die Begleitforschung zum Patenschaftsprojekt Balu und Du, die vor allem die (Persönlichkeits-) Entwicklung der Mentees thematisiert. Dabei zeigen sich positive Effekte insbesondere im Hinblick auf eine gesteigerte Lernfreude und verbesserte schulische Leistungen. Zudem sind die Mentees fröhlicher, konzentrierter und können sich besser selbst organisieren. Die Kinder profitieren vor allem in jenen Bereichen, in denen sie große Defizite aufweisen.³ Aus soziologischer Perspektive hängt der Erfolg von Bildungsaufsteigern oder Bildungsaufsteigerinnen nach El-Mafaalani (2020: 151) nicht unwesentlich damit zusammen, dass Menschen, die er „soziale Paten“

3 Zur Diskussion von Forschungsergebnissen siehe Müller-Kohlenberg (2018) und Niebuhr (2020) sowie das ‚Fact-Sheet Wirkung‘ von Balu und Du (2020).

nennt, „Wege eröffnen und durch Motivation und Feedback als Vorbild und Mentor jene Funktionen übernehmen, die herkunftsbedingt von der Familie und dem sozialen Umfeld nicht erfüllt werden können“.

Zum Thema Jugend-Mentoring erschien im Frühjahr 2021 eine Studie des ifo Instituts zum Mentoring-Programm von Rock Your Life!, das Schüler und Schülerinnen aus benachteiligten Verhältnissen Studierende als ehrenamtliche Mentorinnen und Mentoren zur Seite stellt, um ihnen den Übergang von Schule in Ausbildung und Beruf zu erleichtern. Das wichtigste Ergebnis der Studie ist, dass Mentoring-Programme die zukünftigen Arbeitsmarktchancen stark benachteiligter Jugendlicher und insbesondere von Jugendlichen mit Migrationshintergrund erheblich verbessern können (vergleiche Resnjanskij et al. 2021).

Insgesamt zeigt sich, dass Mentoring-Programme die Chancen und Perspektiven von Kindern und Jugendlichen, die unter benachteiligten Bedingungen aufwachsen, positiv beeinflussen. Die Annäherung von Gruppen mit unterschiedlichem sozioökonomischen Hintergrund und der interkulturelle Austausch stärken darüber hinaus den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Patinnen und Paten stellen für Mentees eine wichtige Unterstützung dar und können deren individuelle Teilhabe durch gesteigerte Chancengleichheit fördern.⁴ In Bezug auf die Stärkung des freiwilligen Engagements von Patinnen, Paten und Mentees sowie die Wirkungen auf zivilgesellschaftliche Organisationen lässt sich wiederum anmerken, dass es hier eine Forschungslücke in der Literatur zu Patenschaften mit Kindern und Jugendlichen gibt.

5.2 Menschen mit Migrationshintergrund

In der heutigen Einwanderungsgesellschaft sind Menschen mit Migrationshintergrund oder eigener Migrationserfahrung wichtiger Bestandteil der vielfältigen deutschen Engagementlandschaft. Integrationslotsen-, Bildungsbotschafter- und Stadtteilmütterprojekte, aber auch die Patenschaftsprojekte im Rahmen des Bundespatenschaftsprogramms „Menschen stärken Menschen“ nehmen im Rahmen der Förderung von Integration und Teilhabe von Zugewanderten eine wichtige Stellung ein, denn sie bieten niedrigschwellige Engagementmöglichkeiten, die einerseits Menschen mit Migrationshintergrund als Zielgruppe adressieren und in denen sich andererseits häufig Menschen mit Zuwanderungsgeschichte engagieren (vergleiche Gesemann et al. 2020).

Die verschiedenen Ansätze haben sich als erfolgreiche Instrumente bewährt, um Menschen mit Migrationshintergrund bei der Wahrnehmung von Bildungsangeboten zu unterstützen, Orientierung im Alltag und Sozialraum zu bieten sowie Zugänge zu sozialen Angeboten zu verbessern. Engagierten Migrantinnen und Migranten kommt insbesondere als Brückenbauerinnen und Brückenbauer aufgrund ihres besseren Zugangs zu den diversen migrantischen Communities eine zentrale Bedeutung zu. Sie sorgen für mehr Sichtbarkeit der Potenziale migrantischer Zielgruppen, erhöhen ihre Teilhabechancen und können die interkulturelle Öffnung von Einrichtungen anregen und vorantreiben (vergleiche Gesemann et al. 2020: 1; Gesemann 2015: 4ff.; Han-Broich 2019: 63).

⁴ Siehe auch den Abschnitt „Mentoring-Programm für Kinder und Jugendliche als Ergänzung“ im Neunten Familienbericht der Bundesregierung (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2021: 368-370).

Das bürgerschaftliche Engagement von Menschen mit Migrationshintergrund ist institutionell oftmals innerhalb der Pluralität an Migrantenorganisationen verortet, findet aber, je nach Motivlage, Form oder Anlass ebenso in anderen Settings statt (vergleiche Klie 2018: 430f.). In der Vergangenheit wurden Migrantinnen und Migranten (von Seiten der Politik und der Öffentlichkeit) vor allem als Zielgruppe von Engagement angesehen, anstatt dass auch ihr eigenes bürgerschaftliches Engagement registriert und anerkannt wurde (vergleiche Klie 2018: 429; Schührer 2019: 67). Auf institutioneller Ebene dominierte viele Jahre die kontrovers geführte Diskussion über die Rolle und Funktion von Migrantenorganisationen und ob das dort stattfindende Engagement eher desintegrativ oder integrationsfördernd wirke, da es sich vor allem auf die eigene Community beziehe.⁵ Diese einseitige Perspektivierung des Engagements wird mittlerweile mehrheitlich als überwunden angesehen.

Als besonders positiver Effekt des bürgerschaftlichen Engagements von Menschen mit Migrationshintergrund wird in der Engagementforschung die integrierende Wirkung der Ausweitung sozialer Kontakte und Netzwerke herausgestellt:



„Freiwilliges Engagement leistet einen ganz eigenen und unverzichtbaren Beitrag zur Integration, nicht nur für die Adressatinnen und Adressaten des Engagements, sondern auch für die Freiwilligen selbst. [...] Die gleichberechtigte Teilhabe von Migrantinnen und Migranten am freiwilligen Engagement und die Schaffung niedrigschwelliger Angebote kann die Integration dieser vorantreiben“

(Han-Broich 2019: 63).

Das gemeinsame Engagement ermöglicht Begegnung und Austausch mit anderen Engagierten, sodass Zusammenhalt und Zugehörigkeit erfahren werden, ohne dass der Migrationshintergrund dabei unbedingt eine Rolle spielt. Insbesondere für jugendliche Migrantinnen und Migranten der zweiten Generation sind gesellschaftliche Partizipation im bürgerschaftlichen Engagement und das darüber gebildete soziale Kapital von großer Relevanz (ebd.: 61).

In Bezug auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt in der heutigen Einwanderungsgesellschaft gilt, dass Menschen mit Migrationshintergrund oder -geschichte inzwischen nicht mehr nur als Klientel, sondern ebenso als bürgerschaftlich Engagierte und aktiv gestaltende Akteure anerkannt werden und, dass Migrantenorganisationen umfangreich mit anderen gesellschaftlichen Akteuren kooperieren und ein breites Spektrum an Engagementbereichen bearbeiten (vergleiche Huth 2007: 24; Klie 2018: 429f.).

5.3 Geflüchtete Menschen

Das Engagement für Geflüchtete hat in Deutschland durch die hohe Zuwanderung von Asylsuchenden im Spätsommer 2015 einen enormen Schub bekommen. Nahezu flächendeckend entstanden – neben den Angeboten von Wohlfahrtsverbänden, Freiwilligenagenturen und Migrantenorganisationen neue zivilgesellschaftliche Initiativen, Freundes- und Helferkreise sowie andere Unterstützungsangebote, die in vielen Kommunen einen unverzichtbaren Beitrag für den Prozess des Ankommens und die Integration von Geflüchteten leisten (siehe insbesondere Schiffauer et al. 2017, 2018; Karakayali 2018).

Zu den Formaten der intensiven persönlichen Begleitung und Unterstützung von Geflüchteten gehören Patenschaften, die sich vielerorts einer großen Beliebtheit erfreuten. Eine Untersuchung des Instituts für Demoskopie Allensbach veranschaulicht die Bedeutung und Verbreitung von Patenschaften in der Flüchtlingshilfe. Demnach berichteten im Jahr 2017 elf Prozent der in der Flüchtlingshilfe freiwillig Engagierten von der Übernahme einer Patenschaft für Geflüchtete; weitere fünf Prozent hatten das in den Vorjahren gemacht. Dabei zeigte sich „eine deutliche Kumulation der Hilfen“, da der Weg ins Zentrum der Flüchtlingshilfe [...] von der eher sachbezogenen Hilfe über den stärker persönlichen Kontakt bis hin zur Übernahme einer Patenschaft (führt)“ (Allensbach 2017: 18).

5 Für eine Darstellung dieser Diskussion und wichtiger Engagementformen siehe Klie (2018: S.429ff.).

Die Ergebnisse der ersten Wirkungsanalyse des Patenschaftsprogramms „Menschen stärken Menschen“ zeigen, dass Patenschaften ein wirksames Instrument zur Begleitung und Unterstützung von Geflüchteten sind (vergleiche Prognos 2017). Die Patenschaften leisten demnach aus Sicht der Engagierten einen wichtigen Beitrag zur Integration geflüchteter Menschen, indem sie ihnen den Zugang zu zentralen gesellschaftlichen Bereichen wie Arbeits- und Ausbildungsmarkt, Wohnungsmarkt, Vereinen oder ehrenamtlichem Engagement erleichtern. Den Ergebnissen einer Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung zum Mentoringprogramm „Start with a Friend“ zufolge, bewirken Patenschaften auf Seiten der Geflüchteten vor allem eine Verbesserung von Deutsch-Kenntnissen, eine Erweiterung sozialer Netzwerke und eine vermehrte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Darüber hinaus lassen sich positive Auswirkungen auf die Engagementbereitschaft der Mentoren und Mentorinnen feststellen (vergleiche Krieger et al. 2020).

Der Aufbau persönlicher Kontakte zu freiwillig Engagierten hilft Geflüchteten, den Verlust sozialer Beziehungen zu kompensieren, ein Gefühl des Angenommen- und Willkommenseins zu entwickeln, aktiv Kontakte zur einheimischen Bevölkerung zu suchen und positiv zu gestalten sowie Herausforderungen im Umgang mit Behörden, KITAS und Schulen, bei der Wohnungs- und Arbeitssuche oder in der Nachbarschaft erfolgreich zu bewältigen (vergleiche Gesemann et al. 2020). Die Wirkungen enger persönlicher Beziehungen zeigen sich der Sozialwissenschaftlerin Han-Broich (2015) zufolge sogar stärker in seelisch-emotionaler Hinsicht als in kognitiv-kulturellen oder sozial-strukturellen Dimensionen: Sie hängen wesentlich mit der intrinsischen Motivation und der Beziehungsfähigkeit der freiwillig Engagierten zusammen, da diese „durch die persönliche Art ihrer Kontakte eine einzigartige Beziehung zu Flüchtlingen aufbauen (können), indem sie gezielt auf Menschen zugehen, persönliche Berührungspunkte herstellen und mit den Flüchtlingen eine ganzheitliche Begegnung erleben“ (ebd.: 45).

Gelingende Patenschaftsbeziehungen sind auch für die Engagierten sehr bereichernd, denn sie erleben hohe Selbstwirksamkeit, erweitern durch die persönlichen Kontakte mit den Geflüchteten ihren Horizont, setzen sich mit kultureller Verschiedenheit auseinander und vertiefen ihre Sprachkenntnisse. Sie machen aber auch ungewohnte Erfahrungen im Umgang mit Behörden, lernen, sich allein oder gemeinsam mit anderen, für die Interessen der von ihnen begleiteten Personen und Gruppen einzusetzen, tauschen sich über Erfahrungen aus und erfahren Anerkennung und Unterstützung durch lokale Organisationen und Netzwerke. Die Freiwilligen erleben in der Regel viel Dankbarkeit durch die Geflüchteten und nicht selten ergeben sich aus den persönlichen Kontakten mit anderen Engagierten und Geflüchteten auch engere soziale Beziehungen (vergleiche Gesemann, Schwarze und Seidel 2019: 163f.).

Das Engagement in der Flüchtlingshilfe scheint zudem zu einer Ausweitung des freiwilligen Engagements (vergleiche Prognos 2017: 64f.) sowie einer „neuen Kultur des Engagements“ beigetragen zu haben. Hierzu gehören laut Zweitem Engagementbericht der Bundesregierung eine Reihe von „Trends und innovativen Entwicklungen“ wie veränderte Erwartungen von Freiwilligen an Engagement und Beteiligung, eine auf eigenen beruflichen Erfahrungen basierende Professionalität von Engagierten sowie die Verwischung der traditionellen Grenzziehungen zwischen Professionellen und Engagierten. In der Folge würden „wechselseitige Lernprozesse“ – in Form von „Qualifizierung im Engagement“ und „Erlernen einer kooperativen Professionalität“ weiter an Bedeutung gewinnen (Evers et al. 2018: 224ff.).

Das Engagement für Geflüchtete trägt auf vielfältige Weise zum gesellschaftlichen Zusammenhalt bei: Es trägt zu Begegnungen und Kontakten bei und wirkt Ängsten und Vorurteilen in der lokalen Bevölkerung entgegen. Die Aktivitäten der neuen Initiativen sowie die von ihnen gebildeten Strukturen werden von mehreren Studien als Mobilisierung der Zivilgesellschaft gegen nationa-

listische und rechtsextreme Gruppen und Organisationen bewertet (vergleiche Karakayali 2017). Belegt sind vielfache Beispiele, in denen eine zunächst skeptische bis ambivalente Haltung in der örtlichen Bevölkerung in eine hohe Hilfsbereitschaft für die Geflüchteten umgeschlagen ist (vergleiche Aumüller et al. 2015; Gesemann/Roth 2017).

Patenschaftsprojekte sind von besonderer Bedeutung für die soziale und sozialräumliche Integration von Geflüchteten (vergleiche Friedrichs et al. 2019: 98ff.), da durch sie enge Beziehungen und vielfältige Verbindungen zwischen Anwohner,

Anwohnerinnen und Geflüchteten entstehen: Freiwillige, die eine Person oder eine Familie begleiten und beim Deutscherwerb und bei Behördenangelegenheiten helfen, haben „einen erheblichen katalysierenden Einfluss auf die Integrationschancen der Flüchtlinge“ (ebd.: 189). Patinnen und Paten sind wichtige Brückenbauer, die in ihrem sozialen Umfeld und in der Nachbarschaft Interesse und Verständnis für die Lebenssituation von Geflüchteten fördern sowie zur Verringerung von Ängsten und Vorurteilen beitragen (vergleiche Gesemann, Schwarze und Seidel 2019: 163ff.).



B

Patenschaften

Einführung

Patenschaften bilden das Herz des Programms „Menschen stärken Menschen“. Mit den 140.000 geförderten Patenschaften, die von mehr als zwei Dutzend Programmträgern und über 500 lokalen Organisationen in den Jahren 2016 bis 2020 initiiert und begleitet wurden (Stand: 31. Dezember 2020),⁶ sind vielfach enge, langfristige und nachhaltige soziale Beziehungen und Netzwerke entstanden, die Leben und Teilhabe von Patinnen, Paten und Mentees verbessert, Engagementbereitschaft gefördert und sozialen Zusammenhalt gestärkt haben. Daher bildeten quantitative und qualitative Befragungen von Patinnen, Paten und Mentees einen zentralen Baustein der vorliegenden Wirkungsanalyse. Dieser beinhaltete Online-Befragungen von Patinnen und Paten zu zwei verschiedenen Zeitpunkten (Herbst 2019, Herbst 2020), eine Online-Befragung von Mentees (Herbst 2019) sowie bundesweite Interviews mit Patenschaftstandems entweder vor Ort oder aufgrund der Corona-Pandemie auch über Videotelefonie (Oktober 2019 bis Mai 2021).

In diesem Abschnitt werden ausgewählte Ergebnisse der Erhebungen zu Patenschaften präsentiert. Im Anschluss an die Analyse der Verteilung von Patinnen und Paten nach Regionen und Programmträgern werden die soziodemografischen Merkmale von Patinnen, Paten und Mentees beschrieben (Kapitel 6). Es folgen eine Erkundung der Motive, Erwartungen und Wünsche von Patinnen, Paten und Mentees (Kapitel 7) und eine Darstellung von Formen, Praxis und Themen von Patenschaften (Kapitel 8). Schwierigkeiten und Herausforderungen in Patenschaften stehen im Zentrum des nächsten Kapitels (Kapitel 9). Anschließend werden das Ausmaß und die Voraussetzungen von Zufriedenheit in Patenschaften herausgearbeitet (Kapitel 10). Befragungen zu verschiedenen Zeitpunkten und die Erhebung wechselseitiger Perspektiven von Patinnen, Paten und Mentees ermöglichen Aussagen zu Charakter und Entwicklungsdynamik von Patenschaften (Kapitel 11). Im Anschluss werden die Auswirkungen der Corona-Krise auf Patenschaften aus der Sicht aktiver Patinnen und Paten beschrieben (Kapitel 12).

6 Stand am 15. September 2021: 154.785 Patenschaften, 25 Programmträger und 724 Unterorganisationen.

6 Verortung und Zusammensetzung von Patenschaften

In diesem Abschnitt werden zunächst einige Informationen zur räumlichen Verteilung von Patinnen und Paten sowie zu ihrer organisatorischen Anbindung an die Programmträger des Bundespatenschaftsprogramms präsentiert. Die Daten basieren auf den Angaben von Patinnen und Paten, die sich an der Online-Befragung im Herbst 2019 beteiligt haben.

6.1 Verteilung von Patinnen und Paten nach Regionen und Programmträgern

Regionale Verteilung der Patinnen und Paten

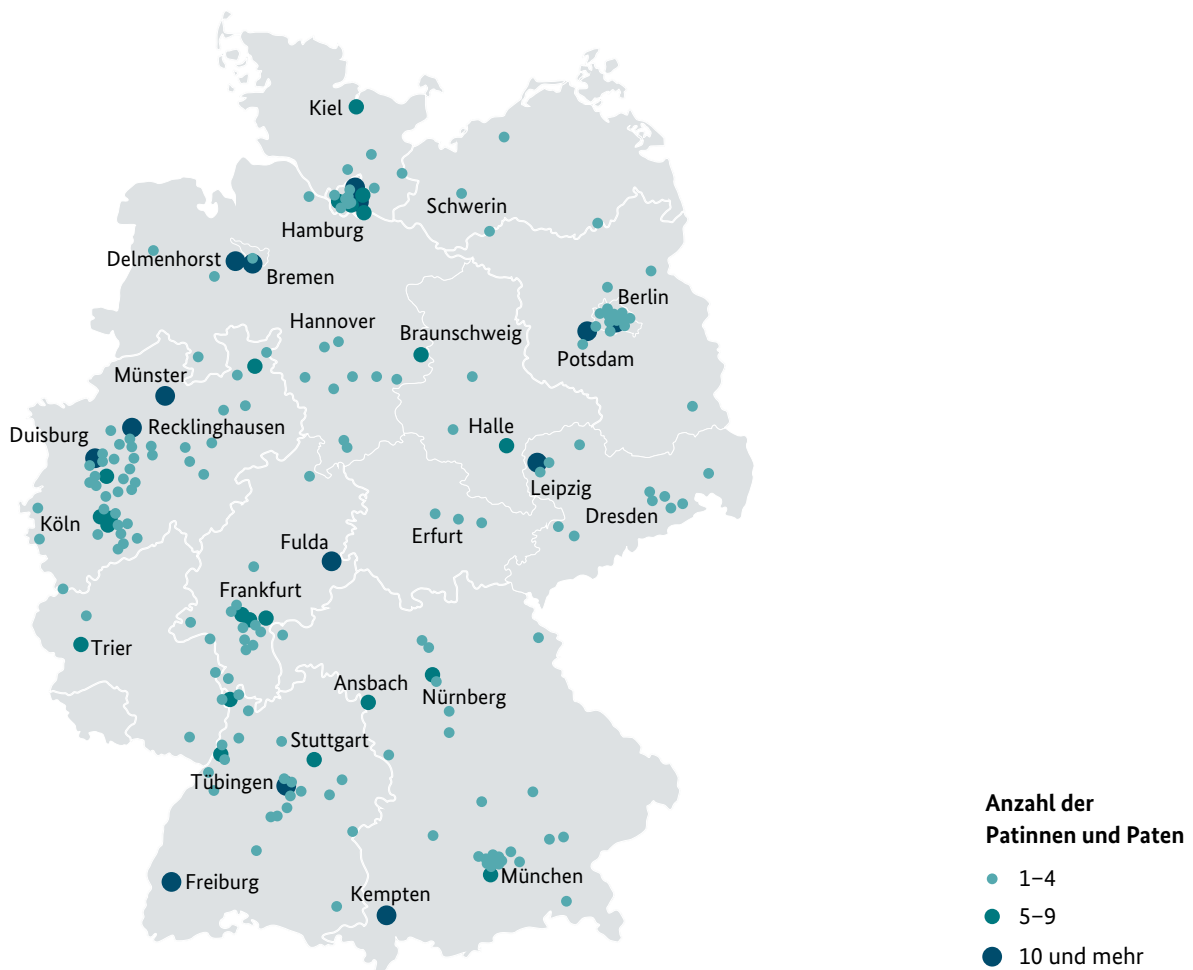
Die räumliche Verteilung der im Herbst 2019 befragten Patinnen und Paten spiegelt die Verteilung der lokalen Organisationen wider, die sich am Programm „Menschen stärken Menschen“ beteiligen (vergleiche Kapitel 13). Während einige Bundesländer stark vertreten sind, gibt es in anderen Ländern vergleichsweise wenige Patenschaften. Über zwei Drittel der Patenschaften entfallen auf nur fünf Länder: Ein knappes Viertel der Patinnen und Paten lebt in Nordrhein-Westfalen (23,4 Prozent), gefolgt von den Ländern Hamburg (14,5 Prozent), Bayern (11,8 Prozent),

Baden-Württemberg (10,2 Prozent) und Berlin (8,8 Prozent). Jeweils unter drei Prozent der Befragten – das heißt weniger als 20 Befragte – leben in Brandenburg, Rheinland-Pfalz, Bremen, Schleswig-Holstein, Sachsen-Anhalt, Thüringen, Mecklenburg-Vorpommern und dem Saarland. Patinnen und Paten in den ostdeutschen Bundesländern (ohne Berlin) sind etwas unterrepräsentiert (11,1 Prozent).⁷ Das entspricht 80 Befragten, von denen allein 35 Personen in Sachsen leben.

Wie Abbildung 6 zeigt, verteilen sich die Patinnen und Paten, die sich an der Befragung im Herbst 2019 beteiligt haben, bundesweit nicht gleichmäßig, sondern konzentrieren sich in den Metropolregionen. Eine besonders hohe Beteiligung findet sich in Hamburg (111 Personen), gefolgt von Berlin (63 Personen), Köln (33 Personen), München (33 Personen) und Münster (28 Personen). In den ostdeutschen Bundesländern (ohne Berlin) leben die meisten Patinnen und Paten in den Großstädten Leipzig (22 Personen), Potsdam (11 Personen) und Halle (neun Personen). Bei den Mittelstädten sind Fulda (12 Personen), Kempten (11 Personen) und Ansbach (7 Personen) am stärksten vertreten. Auch wenn im Rahmen der Wirkungsanalyse angesichts mangelnder Daten nicht eingeschätzt werden kann, inwieweit diese Ergebnisse die räumliche Verteilung aller gestifteten Patenschaften widerspiegeln, so deutet doch die starke Übereinstimmung mit den lokalen Organisationen darauf hin, dass sie die reale Verteilung gut abbilden.

⁷ In den fünf ostdeutschen Ländern (ohne Berlin) leben 15,1 Prozent (2019) der Bevölkerung in Deutschland. https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2020/06/PD20_223_12411.html.

Abbildung 6: Räumliche Verteilung der Patinnen und Paten



Quelle der Rohdaten: OpenStreetMap contributors <https://www.suche-postleitzahl.org/>
 Eigene Darstellung: DESI/IfS – Online-Befragung von Patinnen und Paten (Herbst 2019)

Verteilung der Patinnen und Paten nach Programmträgern

Im Rahmen der Wirkungsanalyse wurden Programmträger und lokale Organisationen gebeten, bei ihren Patinnen, Paten und Mentees für eine Teilnahme an einer Online-Befragung zu werben. Die 684 Patinnen und Paten, die in der Befragung

vom Herbst 2019 Angaben zu den Programmträgern ihrer Patenschaftsprojekte machten oder bei denen diese Zugehörigkeit nachträglich ermittelt werden konnte, sind allerdings sehr ungleich verteilt.⁸ Mit einem Anteil von fast einem Viertel entfallen die meisten Befragten auf Start with a Friend (23,7 Prozent). Zehn Prozent und mehr entfallen auf den AWO Bundesverband (11,6 Prozent), den Deutschen Caritasverband (10,6 Prozent) und den Paritätischen Gesamtverband

⁸ Die Patinnen und Paten wurden gebeten, Angaben zum Programmträger zu machen, unter dessen Dach die Patenschaft angesiedelt ist. Einige Befragte haben diese Frage nicht beantwortet oder nur lokale Organisationen angegeben. In diesen Fällen wurde versucht, die Trägerorganisation der jeweiligen Patenschaft zuzuordnen. Insgesamt konnten somit von 684 Befragten, die zu der Patenschaft gehörenden Programmträger ermittelt werden.

(10,0 Prozent). Anteile von über fünf Prozent weisen die Diakonie Deutschland (6,0 Prozent), die ZEIT-Stiftung (6,0 Prozent), der Sozialdienst muslimischer Frauen (5,6 Prozent) und die bagfa – Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen auf. Die übrigen Programmträger sind weniger stark oder gar nicht vertreten.⁹

Diese Ungleichgewichte spiegeln sich in den Anteilen der befragten Patinnen und Paten an den im Jahr 2019 neu geförderten und weitergeführten Patenschaften nach Programmträgern wider. Bemerkenswert sind vor allem die hohen Anteile von Start with a Friend (11,3 Prozent), ZEIT-Stiftung (10,5 Prozent), Deutscher Caritasverband (4,4 Prozent) und Diakonie Deutschland (3,2 Prozent). Die Anteile der übrigen Programmträger liegen weit darunter: Vier Träger erreichen Anteile von einem halben bis unter einem Prozent und zehn Träger sind mit Anteilen von weniger als einem halben Prozent vertreten. Die Gründe für diese sehr ungleiche Beteiligung von Patinnen und Paten an der Befragung im Herbst 2019 sind unklar, aber hohe Beteiligungsquoten können wohl als Hinweisgeber auf ausgeprägte Bindungen an beziehungsweise eine hohe Identifikation mit dem jeweiligen Programmträgern gedeutet werden. Einige Programmträger scheinen jedenfalls bei ihren Patinnen und Paten mehr als andere für eine Beteiligung an der Befragung geworben zu haben.

6.2 Soziodemografische Merkmale von Patinnen, Paten und Mentees

Dieser Abschnitt zu den soziodemografischen Merkmalen von Patinnen, Paten und Mentees

bietet anhand von ausgewählten Parametern einen ersten Überblick zu den Personen, die sich am Programm „Menschen stärken Menschen“ beteiligen. Der erste Abschnitt geht auf die Angaben der Patinnen und Paten ein, im Anschluss folgt die Auswertung der Mentee-Befragung.

6.2.1 Patinnen und Paten

Im Folgenden werden zunächst die in der Online-Befragung im Herbst 2019 von Patinnen und Paten erhobenen soziodemografischen Merkmale der aktiven Patinnen und Paten und ihrer Mentees dargestellt. Erhoben wurden die Merkmale Geschlecht, Alter, Bildungsstand, Erwerbsstatus, Herkunft sowie die regionale Verteilung der Patenschaften nach Bundesländern.¹⁰

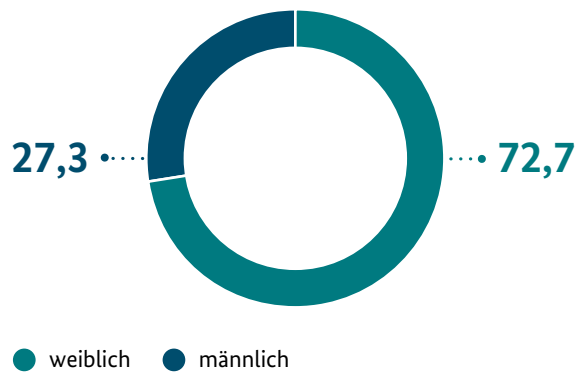
Bei der Betrachtung der Geschlechterverteilung fällt auf, dass ein Großteil der Patinnen und Paten weiblich ist. Mit 72,7 Prozent sind Patinnen gegenüber Paten deutlich überrepräsentiert.¹¹ Bei den Mentees zeichnet sich – wenn auch weniger deutlich – die gegensätzliche Verteilung ab. Mit 59,6 Prozent sind in diesem Fall männliche Mentees überrepräsentiert. Allerdings ist die Verteilung nach Geschlechtern bei Kindern und Jugendlichen ausgeglichener als bei Erwachsenen. In der Altersgruppe unter 18 Jahren sind die Zahlen bei den Mentees fast ausgeglichen: 58 weiblichen stehen 63 männliche Mentees gegenüber (47,9 Prozent versus 52,1 Prozent).

-
- 9 In der Stichprobe vom Herbst 2019 sind 22 der 26 Programmträger, die im Rahmen des Programms „Menschen stärken Menschen“ Patenschaften vermitteln, vertreten. Nicht vertreten sind die Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung, Seniorpartner in School, die Stiftung Lernen durch Engagement sowie der Verband kinderreicher Familien Deutschland.
 - 10 Die folgenden Ausführungen geben einen Überblick über die soziodemografische Zusammensetzung der Befragten in den Online-Umfragen vom Herbst 2019. Für das gesamte Bundesprogramm „Menschen stärken Menschen“ werden die Angaben über die Zusammensetzung der Patenschaften nicht erhoben, sodass keine Grundgesamtheit existiert, mit der die Daten aus den vorliegenden Online-Befragungen verglichen werden könnten.
 - 11 Dies korrespondiert mit den Daten des Deutschen Freiwilligensurvey 2019, denen zufolge sich Frauen anteilig häufiger als Männer im sozialen Bereich engagieren (9,3 Prozent versus 7,3 Prozent der freiwillig Engagierten) (vergleiche Kausmann/ Hagen 2021: 94). Frauen engagieren sich zudem häufiger als Männer für die Zielgruppen Kinder und Jugendliche, Menschen mit Migrationshintergrund und Geflüchtete (vergleiche Kausmann et al. 2021: 182f.).

Abbildung 7: Geschlecht der befragten Patinnen, Paten und Mentees

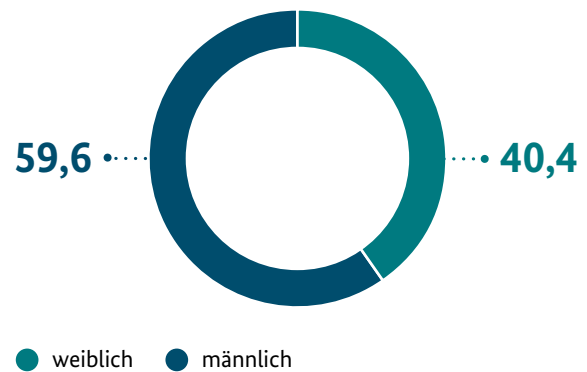
Geschlecht der Patinnen und Paten

Anteile in Prozent (n=781)

**Geschlecht der Mentees**

Angaben der Patinnen und Paten

Anteile in Prozent (n=557)



Quelle: DESI/IfS – Online-Befragung von Patinnen und Paten (Herbst 2019)

Auf Basis der Angaben der Patinnen und Paten lässt sich die Geschlechterzusammensetzung der Patenschaftstandems näher betrachten. Auffällig ist der hohe Anteil von Patinnen und Paten, die keine Angaben zum Geschlecht ihres Mentees machen (31,5 Prozent). Dies liegt daran, dass ein substantieller Anteil der Patinnen und Paten Patenschaften für mehrere Mentees übernommen hat und in diesem Fall das Geschlecht nur angegeben wurde, wenn alle Mentees das gleiche Geschlecht haben. Somit konnte nur bei Patinnen und Paten, die das Geschlecht ihrer oder ihres Mentees angegeben haben, bestimmt werden, ob es sich um eine gleichgeschlechtliche oder um eine gemischtgeschlechtliche Patenschaft handelt. Gleichgeschlechtliche Patenschaften (41,2 Prozent) kommen demnach etwas häufiger vor als gemischtgeschlechtliche (27,3 Prozent).

In einem weiteren Schritt wurden die Patenschaftstandems der Gruppe von Patinnen und

Paten, die Angaben zum Geschlecht ihres Mentees gemacht haben, auf die konkrete Geschlechterzusammensetzung untersucht. Auffällig ist dabei, dass weibliche Patinnen ebenso häufig mit weiblichen (36,6 Prozent) wie mit männlichen Mentees (36,3 Prozent) ein Tandem bilden. Demgegenüber sind gemischtgeschlechtliche Patenschaften bei männlichen Paten nur sehr selten: so treffen in lediglich 3,6 Prozent der Patenschaften männliche Paten auf weibliche Mentees. Die Patenschaftskonstellation männlich / männlich hingegen ist mit 23,5 Prozent – insbesondere für den geringen Anteil männlicher Paten an der Grundgesamtheit – relativ häufig vertreten (vergleiche Abbildung 8).

Weibliche Patinnen begleiten ebenso häufig weibliche wie männliche Mentees. Demgegenüber sind gemischtgeschlechtliche Patenschaften bei männlichen Paten nur sehr selten.

Abbildung 8: Zusammensetzung der Patenschaftstandems nach Geschlecht

Angaben in Prozent (n=549)



Angaben in Prozent (n=801)



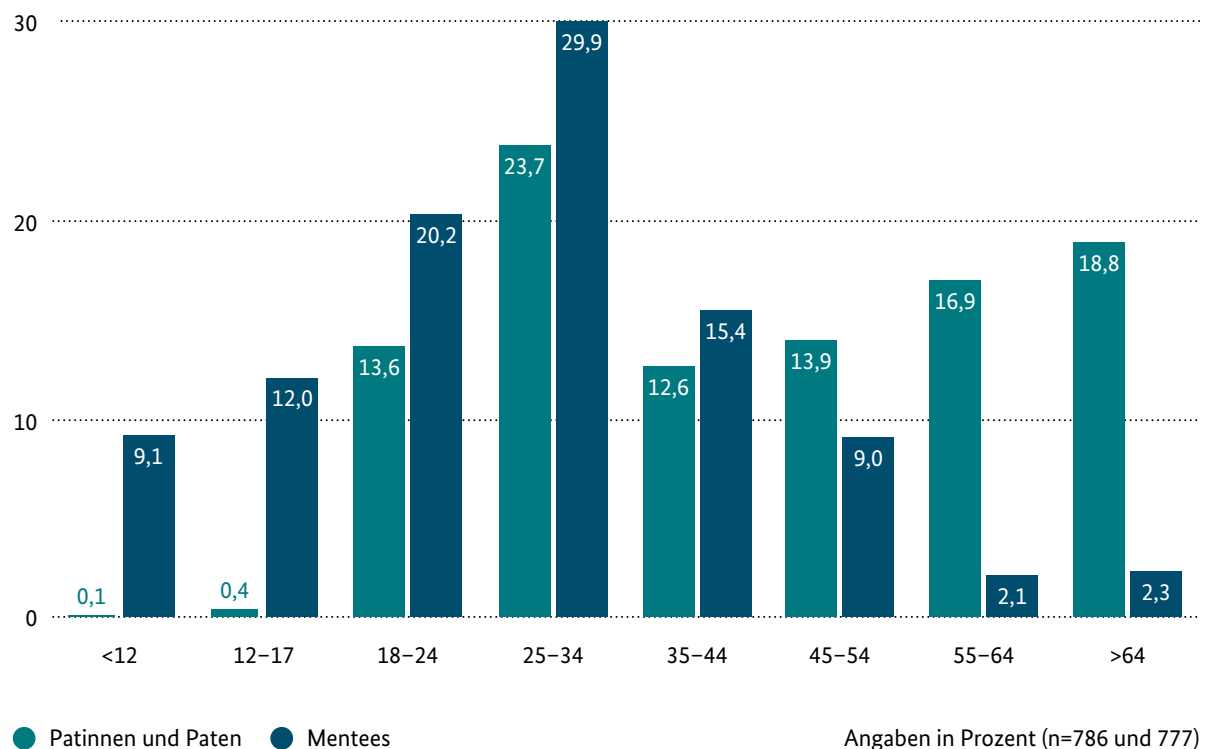
Quelle: DESI/IfS – Online-Befragung von Patinnen und Paten (Herbst 2019)

Die Altersverteilung von Patinnen, Paten und Mentees unterscheidet sich vor allem an den Rändern stark voneinander. Während es viele ältere, aber nur wenige jüngere Patinnen und Paten gibt, sind auf Seiten der Mentees viele jüngere, aber nur wenige ältere Personen vertreten. So geben 21,1 Prozent der Patinnen und Paten an, dass ihre Mentees jünger als 18 Jahre sind. Dahingegen entfallen auf diese Altersgruppe bei

den Patinnen und Paten lediglich 0,5 Prozent.¹² Älter als 54 Jahre sind dagegen 35,7 Prozent der Patinnen und Paten, aber nur 4,4 Prozent der Mentees. Es gibt aber auch bei der Altersverteilung eine Gemeinsamkeit: Sowohl bei den Patinnen und Paten als auch bei den Mentees ist die Altersgruppe der 25- bis 34-Jährigen am stärksten vertreten (vergleiche Abbildung 9).

¹² Patinnen und Paten im Kindes- und Jugendalter wurden durch die Umfrage weniger stark erreicht, da ein Großteil der Programmträger keine Patenschaften mit Kindern- und Jugendlichen anbietet. Zudem hat sich die Stiftung Bildung, die im Rahmen des Programms „Menschen stärken Menschen“ Patenschaften zwischen Kindern in Kitas und Grundschulen vermittelt, nicht an der Umfrage beteiligt (siehe auch Kapitel 4 in Abschnitt A).

Abbildung 9: Patinnen, Paten und Mentees nach Altersgruppen



Quelle: DESI/IfS – Online-Befragung von Patinnen und Paten (Herbst 2019)

Auch in Bezug auf den Bildungshintergrund zeigen sich Auffälligkeiten. Ein Großteil der befragten Patinnen und Paten verfügt über einen Universitäts- oder Hochschulabschluss (64,3 Prozent). Weitere 21,6 Prozent der Befragten haben einen höheren Schulabschluss mit Hochschulzugangsberechtigung.¹³ Nur wenige Befragte zählen

zu der Gruppe der Personen mit einfachem oder mittlerem Schulabschluss (12,9 Prozent). Vereinzelt gehen Befragte noch zur Schule oder haben keinen Schulabschluss erworben. Zum Großteil verfügen die befragten Patinnen und Paten also über einen (sehr) hohen Bildungsgrad (vergleiche Abbildung 10).¹⁴

¹³ Unter den 172 Befragten mit einem höheren Schulabschluss befinden sich zudem 70 Studierende.

Die Gruppe der Personen mit einem sehr hohen Bildungsniveau ist daher bei näherer Betrachtung noch größer.

¹⁴ Die Daten des Deutschen Freiwilligensurvey 2019 zeigen, dass sich Personen mit hohem Bildungsabschluss insgesamt zu 51,1 Prozent, mit mittlerem Bildungsabschluss zu 37,4 Prozent und mit niedrigem Bildungsabschluss engagieren (vergleiche Simonson et al. 2021: 62). Im Bereich des Engagements für Geflüchtete zeigt sich zudem ein besonders deutlicher Bildungsgradient (vergleiche Kausmann et al. 2021: 188).

Abbildung 10: Bildungsstatus der Patinnen und Paten

Welchen höchsten Schul- und Ausbildungsabschluss haben Sie?

Angaben in Prozent (n=798)



Quelle: DESI/IfS – Online-Befragung von Patinnen und Paten (Herbst 2019)

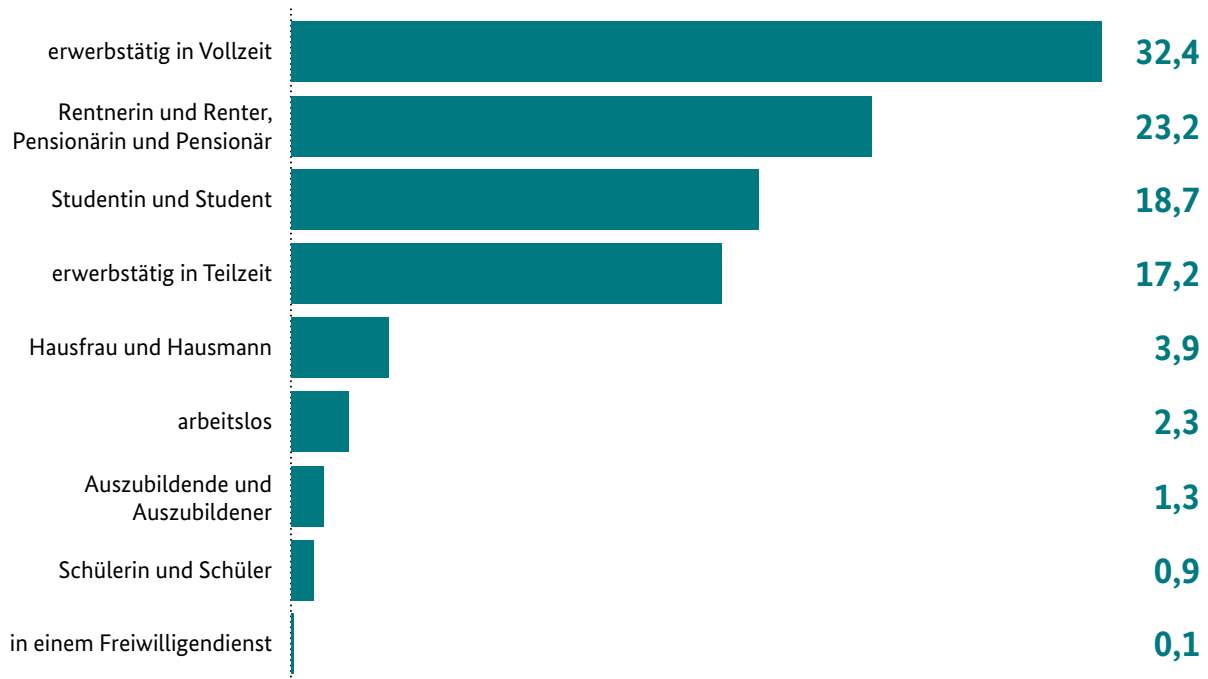
Am häufigsten in der Stichprobe vertreten sind Patinnen und Paten, die in Vollzeit erwerbstätig sind (32,4 Prozent). Weitere 17,2 Prozent geben an, in Teilzeit erwerbstätig zu sein. Erwerbstätige machen demnach knapp die Hälfte der befragten Patinnen und Paten aus. Stark vertreten sind auch

Rentnerinnen und Rentner beziehungsweise Pensionärinnen und Pensionäre sowie Studentinnen und Studenten – fast ein Viertel der Befragten ist bereits in Rente/Pension und 18,7 Prozent sind Studentinnen und Studenten (vergleiche Abbildung 11).

Abbildung 11: Erwerbsstatus der Patinnen und Paten

Sind Sie derzeit...?

Angaben in Prozent (n=775)



Quelle: DESI/IfS – Online-Befragung von Patinnen und Paten (Herbst 2019)

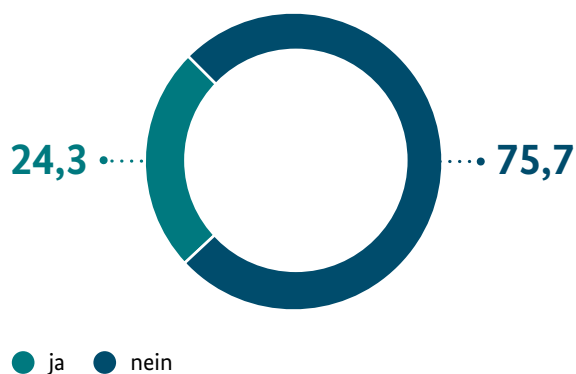
In Bezug auf den Migrationshintergrund zeigt sich, dass etwa ein Viertel (24,3 Prozent) der Patinnen und Paten, aber fast alle Mentees – nach Angaben ihrer Patinnen und ihrer Paten – einen Migrationshintergrund (94,5 Prozent) haben. Im Jahr 2018 hatten etwa 20,8 Millionen Menschen in Deutschland einen Migrationshintergrund – das

entspricht rund einem Viertel der Bevölkerung (vergleiche Statistisches Bundesamt 2019). Der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund in der Gruppe der Patinnen und Paten stimmt damit ungefähr mit ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung überein.¹⁵ Dahingegen haben überproportional viele Mentees einen Migrationshintergrund.

Abbildung 12: Migrationshintergrund der Patinnen und der Paten und ihrer Mentees

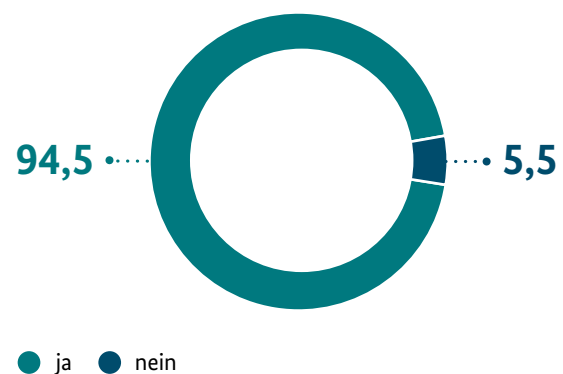
Patinnen und Paten

Angaben in Prozent (n=799)



Mentees

Angaben in Prozent (n=777)



Quelle: DESI/IfS – Online-Befragung von Patinnen und Paten (Herbst 2019)

6.2.2 Mentees

Die Online-Befragung vom Herbst 2019 richtete sich nicht nur an Patinnen und Paten, sondern adressierte im Rahmen einer eigenständigen Befragung¹⁶ auch Mentees mit einem eigenem Fragebogen. Diese Vorgehensweise folgt dem Argument, dass wir nur über den unvermittelten Einbezug der Perspektive und Meinungen der Mentees erfahren können, welche Bedeutung und Auswirkungen die Patenschaften beiderseits

haben. In diesem Abschnitt erfolgt zunächst die Beschreibung der soziodemografischen Zusammensetzung der Stichprobe anhand der Merkmale Geschlecht, Alter, Bildungsstand, Erwerbsstatus und Herkunft.

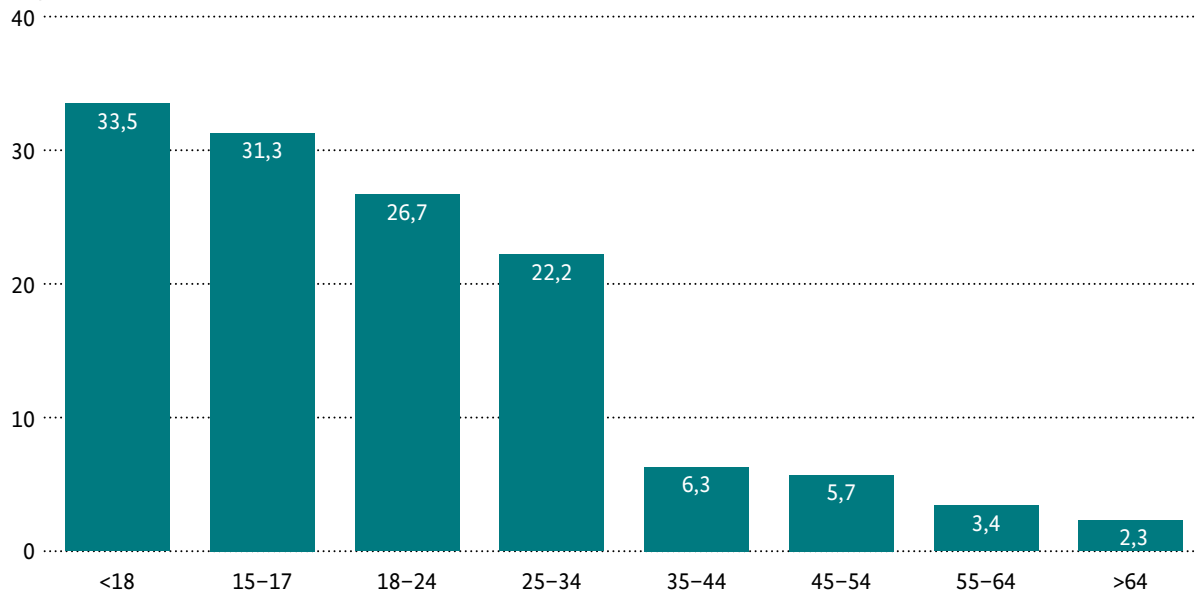
An der Sonderbefragung haben insgesamt 181 Mentees teilgenommen. Davon sind 55,6 Prozent männlich und 44,4 weiblich. Lediglich jede oder jeder Fünfte (17,6 Prozent) gibt an, älter als 34 Jahre zu sein und ein Drittel der Befragten ist noch nicht volljährig (vergleiche Abbildung 13).

¹⁵ Den Daten des Deutschen Freiwilligensurvey 2019 zufolge sind Personen mit Migrationshintergrund (2019: 27,0 Prozent) zu wesentlich geringeren Anteilen freiwillig engagiert als Personen ohne Migrationshintergrund (2019: 44,4 Prozent). Allerdings zeigen sich bei weiterer Differenzierung der Gruppe der Menschen mit Migrationshintergrund nach (deutscher) Staatsangehörigkeit und (eigener) Zuwanderungserfahrung erhebliche Unterschiede (vergleiche Simonson et al. 2021: 76f.).

¹⁶ Bei den in diesem Kapitel dargestellten Ergebnissen handelt es sich um ein eigenes Befragungssample, sowohl im Hinblick auf die soziodemografische Zusammensetzung der Teilnehmenden als auch auf die Selektivität der Befragung. Anzunehmen ist, dass sich Mentees, die über erfreuliche Patenschaftserfahrungen, einen höheren Bildungsstatus und gute Deutsch-Kenntnisse verfügen, mehr als andere an der Befragung beteiligt haben.

Abbildung 13: Mentees nach Altersgruppen

Angaben in Prozent (n=176)



Quelle: DESI/IfS – Online-Befragung von Mentees (Herbst 2019)

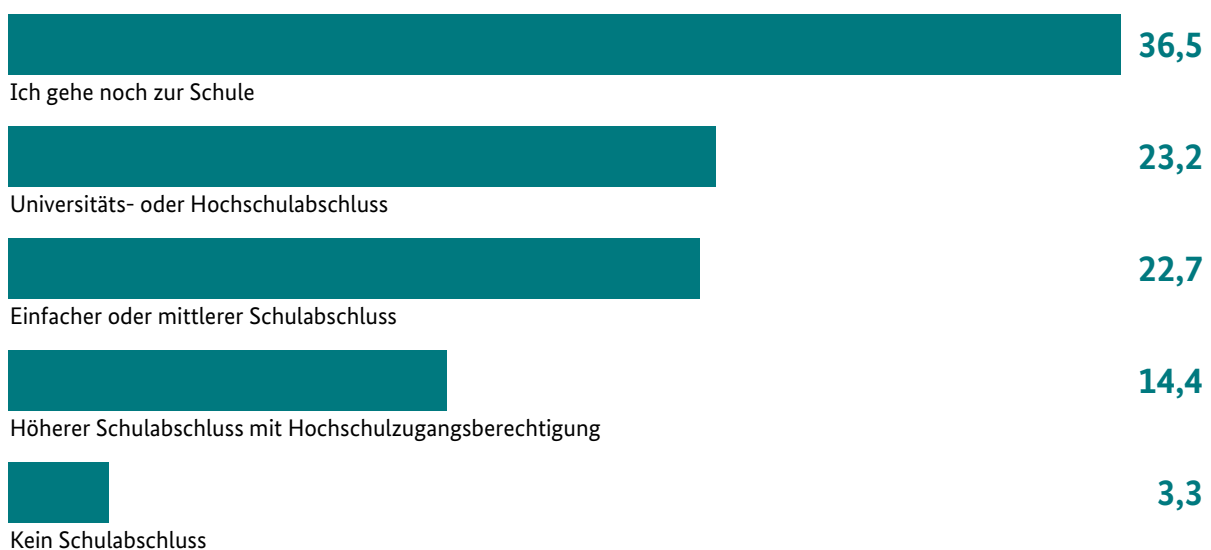
Entsprechend des jungen Altersdurchschnitts befinden sich mehr als ein Drittel (36,5 Prozent) der Befragten in schulischer Ausbildung, 22,7 Prozent haben einen einfachen oder mittleren Schulabschluss. Andererseits hat fast jede oder jeder

Vierte (23,2 Prozent) einen Universitäts-/ Hochschulabschluss und jede oder jeder Siebte (14,4 Prozent) einen höheren Schulabschluss mit Hochschulzugangsberechtigung (vergleiche Abbildung 14).

Abbildung 14: Bildungsstatus der Mentees

Welchen höchsten Schul- oder Ausbildungsabschluss haben Sie?

Angaben in Prozent (n=181)



Quelle: DESI/IfS – Online-Befragung von Mentees (Herbst 2019)

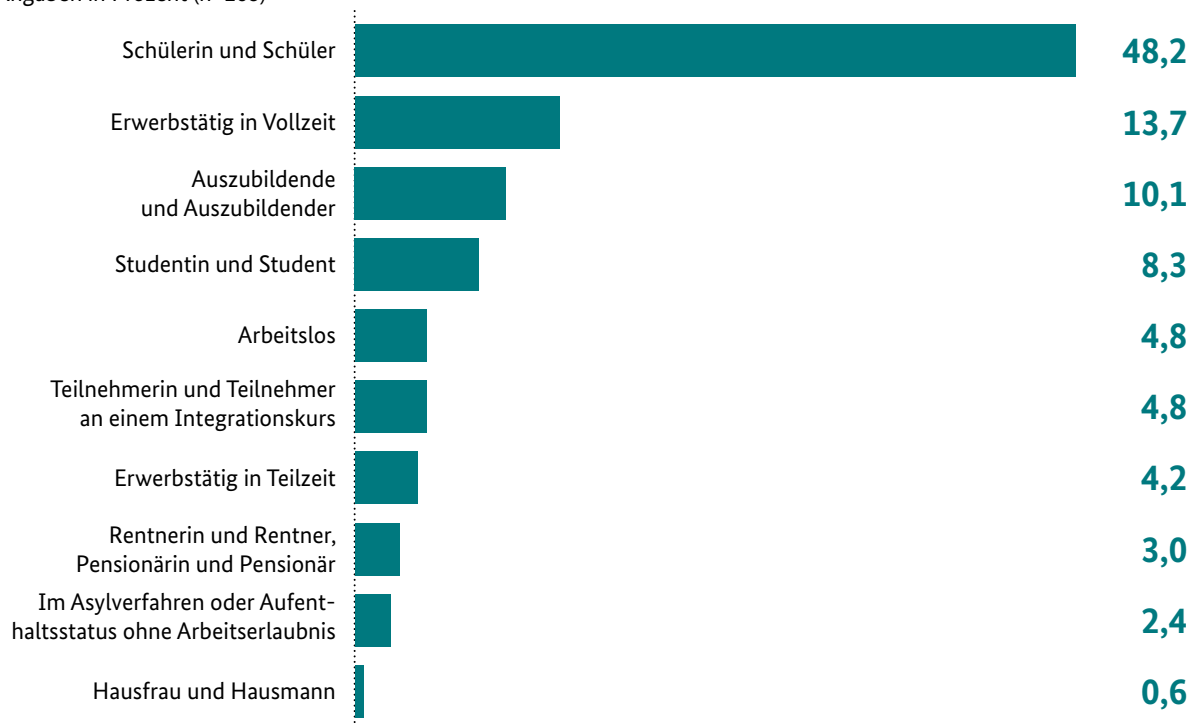
Vor allem junge Menschen in Ausbildung beziehungsweise in Übergangssituationen profitieren von der patenschaftlichen Unterstützung.

Eine berufliche Ausbildung hat jede Fünfte und jeder Fünfte (20,2 Prozent) der befragten Mentees abgeschlossen; ein weiteres Fünftel (20,8 Prozent) befinden sich noch in der Ausbildung beziehungsweise in einer beruflichen Qualifizierungsmaßnahme und 59,0 Prozent der Mentees verfügen über keine abgeschlossene berufliche Ausbildung.

Knapp die Hälfte der an der Befragung teilnehmenden Mentees (48,2 Prozent) sind Schülerinnen und Schüler, 18,4 Prozent Studentinnen und Studenten oder Auszubildende. 17,9 Prozent sind erwerbstätig in Teil- oder Vollzeit. Bezogen auf diese Stichprobe werden mit den Patenschaften also insbesondere junge Menschen gut erreicht. 88,3 Prozent der Mentees, die an der Sonderbefragung teilnahmen, haben zudem einen Migrationshintergrund.¹⁷ Drei Viertel (74,4 Prozent) der Mentees und 86,1 Prozent ihrer Eltern sind in einem anderen Land als Deutschland geboren (vergleiche Abbildung 15).

Abbildung 15: Erwerbsstatus der Mentees

Angaben in Prozent (n=168)



Quelle: DESI/IfS – Online-Befragung von Mentees (Herbst 2019)

¹⁷ Der Anteil der Mentees ohne Migrationshintergrund ist in der Befragung von Mentees mit 11,7 Prozent doppelt so hoch wie in der Befragung aktiver Patinnen und Paten.

6.3 Beendete Patenschaften

An der Online-Befragung im Herbst 2019 beteiligten sich auch 170 ehemalige Patinnen und Paten, die eigentlich nicht zur Zielgruppe der Erhebung gehörten, da sich die Befragung an aktive Patenschaften richtete. Allerdings enthielt der Online-Fragebogen auch zwei Fragen, die interessante Einblicke in beendete Patenschaften und die Erfahrungen ehemaliger Patinnen und Paten bieten.

Patenschaften werden vor allem beendet, weil ihre Dauer zeitlich begrenzt ist und die oder der Mentee keine Unterstützung mehr benötigt.

Bei vier von zehn (37,1 Prozent) ehemaligen Patinnen und Paten wurde die Patenschaft zum zuvor festgelegten Zeitpunkt beendet.¹⁸ Etwa jede vierte Befragte nennt einen Mangel an Zeit (14,1 Prozent) und/oder zwischenmenschliche Probleme (12,4 Prozent) als Gründe dafür, dass die Patenschaft nicht weitergeführt wurde. Jede fünfte (21,2 Prozent) Patenschaft wurde beendet, da der Mentee keine Unterstützung mehr benötigte (vergleiche Abbildung 16).¹⁹

Abbildung 16: Gründe für Beendigung von Patenschaften

Was waren die Gründe dafür, dass die Patenschaft beendet wurde?

Angaben in Prozent, Mehrfachantworten (n=170)



Quelle: DESI/IfS – Online-Befragung ehemaliger Patinnen und Paten (Herbst 2019)

¹⁸ Im Rahmen von „Menschen stärken Menschen“ werden Patenschaften für einen Zeitraum von maximal zwei Jahren gefördert. Nichtsdestotrotz dauern viele aus der Patenschaft resultierende Beziehungen auch über den Förderzeitraum hinaus an, da sich oftmals enge persönliche Bindungen zwischen Patinnen, Paten und Mentees entwickeln.

¹⁹ Zum Vergleich: Im Deutschen Freiwilligensurvey 2019 werden berufliche Gründe (43,3 Prozent), eine zeitliche Befristung des Engagements (42,9 Prozent) und ein zu großer Aufwand des Engagements (40,4 Prozent) als häufigste Gründe für die Beendigung eines freiwilligen Engagements angegeben (vergleiche Arriagada/Karnick 2021: 122f.).

Mit dem formalen Ende der Patenschaft endet nicht zwingend der Kontakt zwischen den ehemaligen Partnerinnen und Partnern. Jede dritte Patin beziehungsweise jeder dritte Pate trifft sich weiterhin persönlich mit ihren oder seinen ehemaligen Mentees oder steht mit ihnen zumindest noch in einem regelmäßigen Kontakt.

Mit dem Ende der Patenschaft endete in zwei von fünf Fällen (43,5 Prozent) auch der Kontakt

zwischen den Tandempartnerinnen und Tandempartnern gänzlich. Bei der Mehrheit bedeutete das Ende der Patenschaft allerdings kein Ende der persönlichen Beziehung. So treffen sich drei von zehn (29,4 Prozent) der ehemaligen Tandems weiterhin persönlich. 40,6 Prozent der ehemaligen Tandems stehen zudem weiterhin regelmäßig oder gelegentlich über soziale Medien oder per Telefon in Kontakt.

7

Motive, Erfahrungen und Wünsche von Patinnen, Paten und Mentees

Mit der ersten Welle der Online-Befragungen im Herbst 2019 wurde ermittelt, welche Engagement-erfahrungen bei Patinnen, Paten und auch Mentees bereits vorliegen. Diesen Status quo im Engagement der Beteiligten zu ermitteln ist vor allem in Hinblick auf die in Kapitel 16 behandelte Zielstellung der Wirkungsanalyse relevant, die von den Patenschaften ausgehenden Wirkungen auf

das individuelle Engagement zu ermitteln. Prägenden Einfluss auf Formen und Ausgestaltung des bisherigen und zukünftigen Engagements haben zudem die Motive, Erwartungen und Wünsche der Engagierten, die mittels offener und geschlossener Fragen erhoben wurden und in diesem Kapitel den Erwartungen und Wünschen der Mentees gegenübergestellt werden.

7.1 Motive, Erwartungen und Wünsche aktiver Patinnen und Paten

Das Engagement der aktiven Patinnen und Paten ist durch vielfältige Motive bestimmt. Ein Großteil der Patinnen und Paten engagiert sich, um anderen Menschen zu helfen, Menschen aus anderen Kulturen und/oder Lebenswelten kennenzulernen und aus Freude am Engagement. Ebenso viele Befragte möchten mit ihrem Engagement die Gesellschaft zumindest im Kleinen mitgestalten, ein Zeichen für Chancengleichheit und Gleichberechtigung setzen und den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken. Traditionelle Motive wie mit anderen Menschen zusammenkommen oder Qualifikationen erwerben, um beruflich voranzukommen, werden dagegen deutlich seltener genannt. Im Vergleich zu den Angaben der freiwillig Engagierten zu den Motiven ihres Engagements im Deutschen Freiwilligensurvey 2019 fallen auf Seiten der aktiven Patinnen und Paten vor allem der hohe Gestaltungsanspruch, das ausgeprägte interkulturelle Interesse und die politischen Aspekte ihres Engagements auf.

Zentrale Motive von engagierten Patinnen und Paten sind „anderen Menschen helfen“, „die Gesellschaft zumindest im Kleinen mitgestalten“ und „den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken“.

Unabhängig von der großen Bandbreite des Engagements zeigen die Ergebnisse der Befragung, dass es sehr starke Motive für freiwilliges Engagement gibt, die von fast allen Befragten geteilt werden. Die höchste Zustimmung (stimme voll zu/stimme eher zu) erzielt die Aussage „Ich möchte anderen Menschen helfen“ (97,5 Prozent), mit der die Patinnen und Paten ihre humanitäre Haltung zum Ausdruck bringen. Der gesellschaftspolitische Anspruch der Engagierten wird unterstrichen durch die breite Zustimmung der Befragten zu den Aussagen „Ich möchte die Gesellschaft

zumindest im Kleinen mitgestalten“ (96,2 Prozent) und „Mit meinem Engagement möchte ich den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken“ (93,7 Prozent). Die sehr hohe Zustimmungsraten zur Aussage „Ich interessiere mich für Menschen aus anderen Lebenswelten und/oder Kulturen“ (93,0 Prozent) verdeutlicht die grundlegende Offenheit der Patinnen und Paten für interkulturellen Austausch als ein weiteres starkes Motiv für ihr Engagement (vergleiche Abbildung 17).

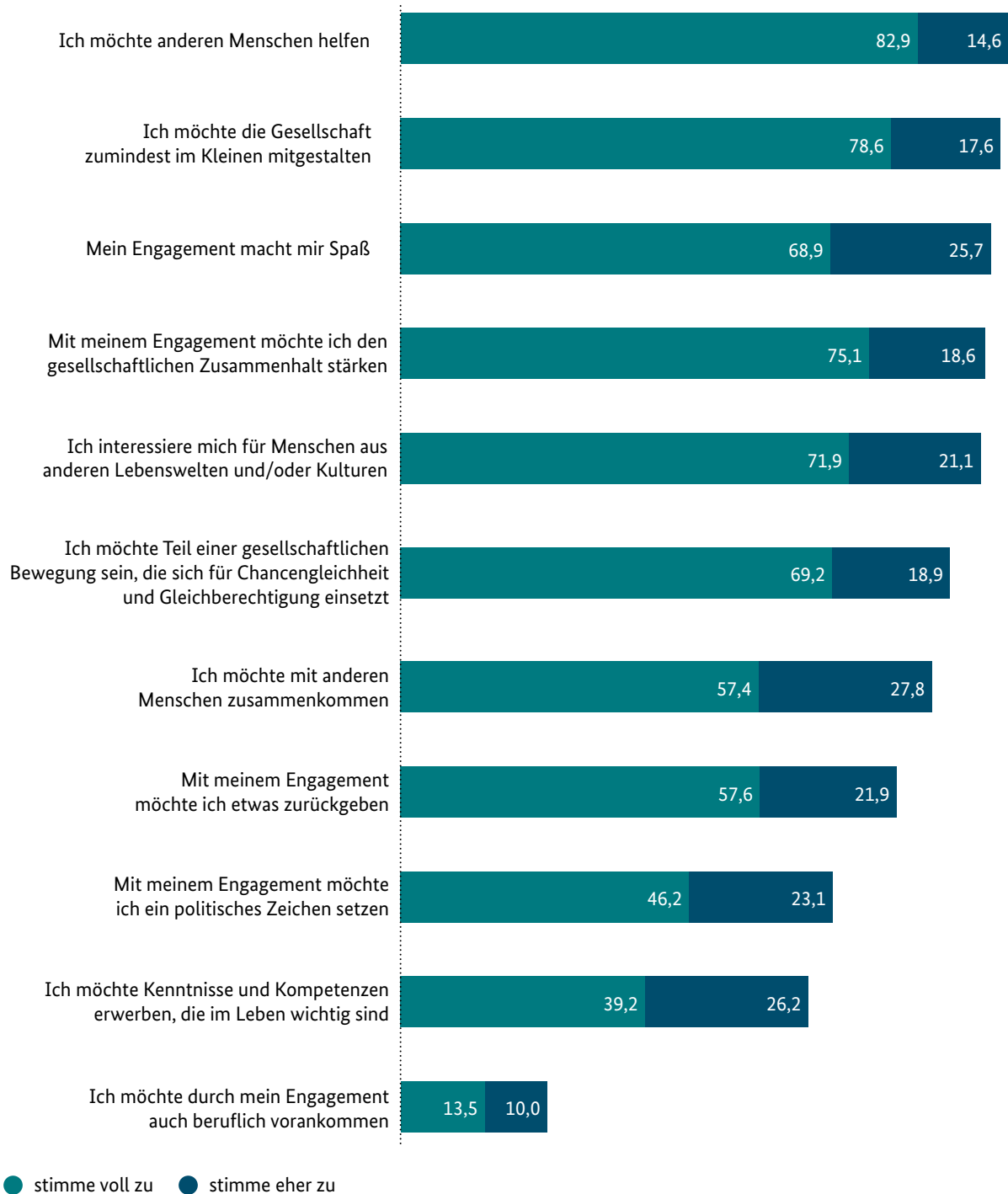
Im Deutschen Freiwilligensurvey 2019 werden altruistische Motive (anderen Menschen helfen, etwas für das Gemeinwohl tun, die Gesellschaft mitgestalten), soziale Motive (Spaß haben, mit anderen Menschen zusammenkommen) und eigennützige Motive (Qualifikationen erwerben, Ansehen und Einfluss gewinnen) unterschieden (vergleiche Arriagada/Karnick 2021: 114). Wie im Freiwilligensurvey wird das Engagement der Patinnen und Paten in unserer Stichprobe von einem Bündel unterschiedlicher Motive gespeist. Allerdings zeigen sich im Vergleich einige interessante Unterschiede: Bei den engagierten Patinnen und Paten stehen altruistische Motive wie „anderen Menschen helfen“, „die Gesellschaft mitgestalten“ und „den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken“ klar an vorderster Stelle, auch wenn soziale Motive (insbesondere Spaß haben sowie Interesse an anderen Lebenswelten und Kulturen), ebenfalls sehr hohe Zustimmungswerte verzeichnen.

Bemerkenswert erscheint, dass explizit politische Motive wie „sich für Chancengleichheit und Gleichberechtigung einsetzen“ oder „ein politisches Zeichen setzen“, die im Freiwilligensurvey 2019 nicht abgefragt wurden, vergleichsweise hohe Zustimmungswerte erhalten. Fächert man die Zustimmungswerte zur Motivation weiter auf, zeigt sich zudem bei der Aussage „Ich möchte Teil einer gesellschaftlichen Bewegung sein, die sich für Chancengleichheit und Gleichberechtigung einsetzt“ eine ausgeprägte Differenz in Bezug auf das Geschlecht der Patinnen und Paten. 74 Prozent der weiblichen Patinnen stimmen dieser Aussage voll zu; bei den männlichen Paten liegt der entsprechende Wert lediglich bei 54 Prozent.

Abbildung 17: Angaben der Patinnen und Paten zu den Motiven für ihr Engagement

Bitte lassen Sie uns wissen, ob Sie den folgenden Aussagen über Ihr allgemeines Engagement zustimmen!

Angaben in Prozent, Mehrfachantworten (n=786-798)



Quelle: DESI/IfS – Online-Befragung von Patinnen und Paten (Herbst 2019)

„Beruflich vorankommen“ zu wollen ist zwar ein vergleichsweise schwaches Motiv für Engagement, aber bei jüngeren Altersgruppen oder Personen mit Migrationshintergrund steigt die Bedeutung des erhofften beruflichen Nutzens.

Filtert man die Zustimmungswerte zur Motivation nach unterschiedlichen soziodemografischen Variablen, zeigen sich die größten Unterschiede bei der Aussage, dass die Patinnen und Paten durch ihr Engagement auch beruflich vorankommen wollen: 42 Prozent der Patinnen und Paten mit Migrationshintergrund stimmen dieser Aussage zu – das sind 24 Prozent mehr als bei den Patinnen und Paten ohne Migrationshintergrund. Darüber hinaus gilt, je jünger die Patinnen und Paten sind, desto mehr wollen sie durch die Patenschaft auch beruflich vorankommen. In der Altersgruppe der über 65-jährigen sind es nur sechs Prozent, die dieser Aussage zustimmen, bei den unter 25-Jährigen dagegen 48 Prozent. Diese Tendenz ist wohl darauf zurückzuführen, dass die jüngeren Patinnen und Paten ihre berufliche Laufbahn noch vor sich haben, die meisten der über 65-Jährigen hingegen bereits in Rente oder pensioniert sind. Die jüngeren Patinnen und Paten

erhoffen sich zudem vermehrt, dass sie Kenntnisse und Kompetenzen erwerben, die für ihr Leben wichtig sind. Der entsprechenden Aussage stimmen 88 Prozent der Gruppe der unter 25-Jährigen zu. Anders bei der Gruppe der über 65-Jährigen, hier sind es lediglich 48 Prozent.²⁰

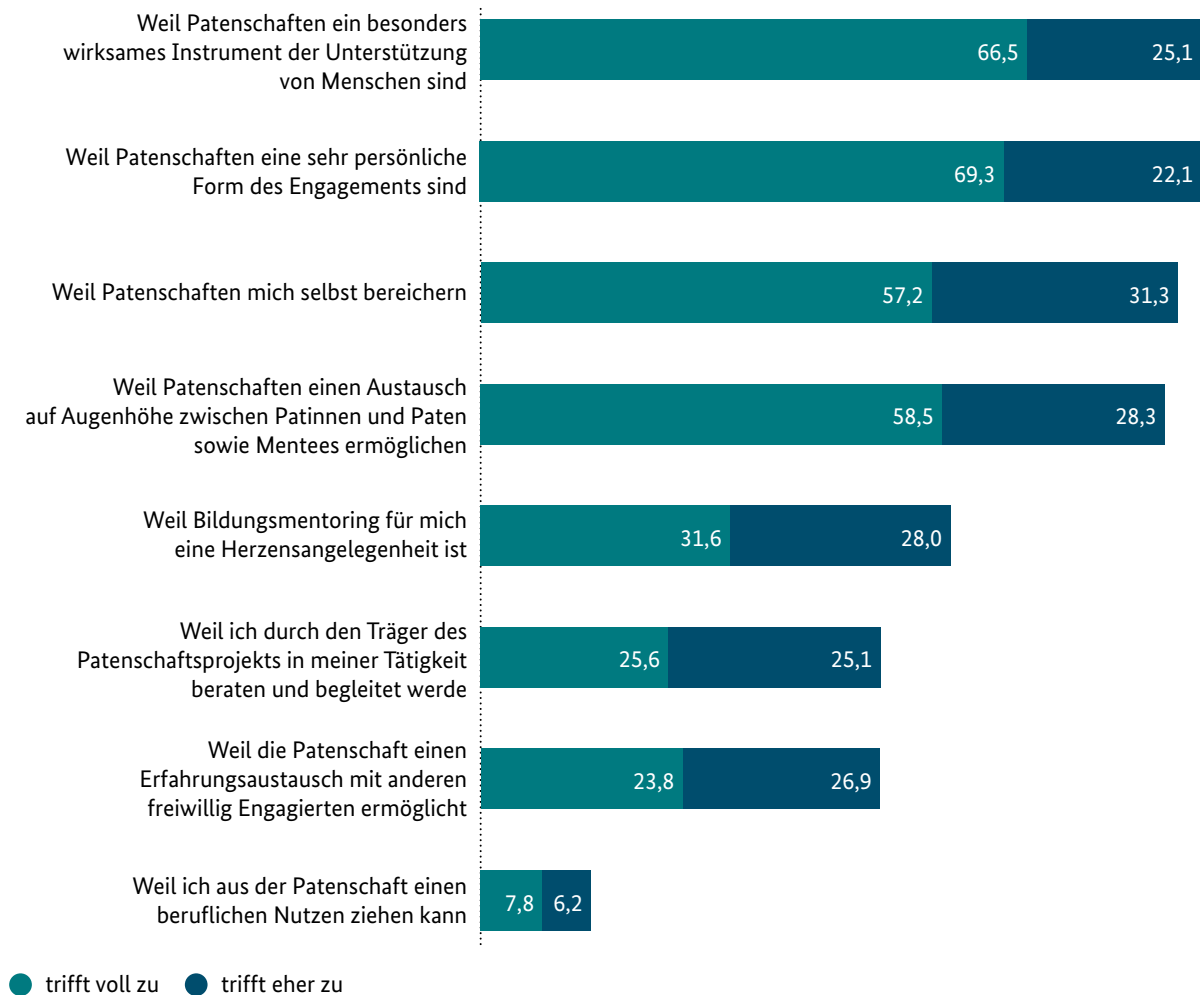
Die Patinnen und Paten sind von der Wirksamkeit ihres Engagements in Patenschaften sehr überzeugt. Das zeigen die Antworten auf die weitere Frage nach dem Engagement in Patenschaftsprojekten: 91,6 Prozent der Befragten halten Patenschaften für ein besonders wirksames Instrument der Unterstützung von Menschen. Als weitere Motive für ihr konkretes Engagement in einem Patenschaftsprojekt geben 91,4 Prozent der Befragten an, dass „Patenschaften eine sehr persönliche Form des Engagements sind“, die als „bereichernd“ erlebt werden (88,5 Prozent) und „einen Austausch auf Augenhöhe ermöglichen“ (86,8 Prozent). Diese Mischung aus individueller Form des Engagements, (Selbst-) Wirksamkeitsüberzeugungen und wechselseitiger Bereicherung findet sich auch in den qualitativen Interviews und kann als Spezifikum von Patenschaften eingestuft werden (vergleiche Abbildung 18).

.....
²⁰ Dieser Befund zeigt sich auch in den Ergebnissen des Deutschen Freiwilligensurvey 2019: Für die jüngste Altersgruppe der 14- bis 29-Jährigen hat der Erwerb von Qualifikationen im Rahmen ihres Engagements einen vergleichsweise hohen Stellenwert (vergleiche Arriagada/Karnick 2021: 121f.).

Abbildung 18: Motive des Engagements in einem Patenschaftsprojekt

Warum engagieren Sie sich konkret in einem Patenschaftsprojekt?

Angaben in Prozent, Mehrfachantworten (n=781-798)



Quelle: DESI/IfS – Online-Befragung von Patinnen und Paten (Herbst 2019)

Mit den offenen Fragen „Welche Erwartungen und Wünsche haben Sie vor allem mit Ihrem Engagement verknüpft? Welche Erwartungen haben sich seitdem erfüllt, welche nicht?“ wurden die aktiven Patinnen und Paten in der Online-Befragung 2019 gebeten, sich an den Beginn ihrer Patenschaft zu erinnern. Über die offenen Antwortmöglichkeiten erläuterten 570 Patinnen und Paten ihre individuellen Erwartungen und gaben auch Einblicke in die Entwicklungsdynamik der Patenschaften. Sehr viele Befragte betonen, dass ihre Erwartungen erfüllt oder sogar übertroffen worden sind. Andere berichten, dass sie sich mitten im Prozess

der Umsetzung befinden oder aber an (institutionelle) Grenzen gestoßen sind, mit denen es sich zu arrangieren galt. Die Erwartungen, ihre dynamische Entwicklung und davon ausgehende Wirkungen bewegen sich in einem breiten thematischen Spektrum und sind teils ambitioniert, teils vorsichtiger formuliert. Das Antwortmaterial wurde entlang der folgenden Kategorien kodiert, die mit markanten Auszügen illustriert werden, ohne dass damit eine inhaltliche beziehungsweise thematische Hierarchisierung der Antworten beabsichtigt ist.

Sich selbst weiter entwickeln

Patenschaften bieten Begegnungsmöglichkeiten außerhalb des gewohnten sozialen Umfelds. Viele Patinnen und Paten berichten von bereichernden Erfahrungen und „neuen Impulsen“ im Kontakt mit Menschen aus anderen Lebenswelten und Kulturen, die den eigenen Horizont erweitern und „die eigenen Ansichten und Meinungen prägen“. Patinnen und Paten hatten zudem den Wunsch, sich selbst für neue Erfahrungen und Menschen zu öffnen und sich dabei weiterzuentwickeln



„Sich selbst zu öffnen für alles was neu ist, ungewohnt oder anders. Das hat geklappt – ich habe, seitdem ich Teil dieses Programms bin, so viel über mich und den Umgang mit anderen Menschen gelernt.“



„Meine Erwartung, persönlich viel einfühlsamer, sozial und flexibel zu werden, hat sich erfüllt. Ich wünsche mir aber, meinen Mitmenschen gegenüber noch selbstbewusster zu werden.“

Anderen Menschen helfen

Viele Patinnen und Paten geben in ihren Antworten an, dass sie Menschen, die sich in einer schwierigen Lebenslage befinden, durch unterstützende Angebote helfen wollten. Viel Wert legen die Patinnen und Paten dabei auf eine „konkrete“ individuelle Unterstützung, die „direkt Wirkung“ zeigt, aber auch – „über den Moment hinaus“ – längerfristig trägt.



„Unterstützung in Notsituation, Obdach geben, Essen geben, Kleidung und andere elementare Bedürfnisse stillen, Hilfe beim Ankommen, Linderung von posttraumatischer Belastungsreaktion.“



„Ich habe gesehen, dass viele Menschen Bedürfnisse haben, Aufgaben nicht selbst bewältigen können auf Hilfe anderer angewiesen sind, aber nicht wissen, an wen sie sich wenden können.“

Mentees in ihrer Persönlichkeitsentwicklung stärken

Mentees werden in ihrer persönlichen Entwicklung auf mehreren Ebenen gestärkt. Berichtet werden Beispiele von gesteigerter Selbstständigkeit und gestärktem Selbstbewusstsein, kritischen Denkanstößen, erfolgreichen Bildungsgängen und souveränen Lebenswegen.



„Erwartungen: ein vertrauensvolles, freundschaftliches und nachhaltiges Verhältnis knüpfen, welches einen positiven Einfluss auf die Gesellschaft und den Mentee selber hat. Erfüllt hat sich davon eigentlich alles. Manchmal hinterfragt man einzelne konkrete Zielsetzungen, aber im Großen und Ganzen hat das Mentorship einen großen Einfluss auf meinen Mentee und mich.“



„Ich wollte meinen Mentee (alleinerziehende, junge Mutter) stärken. Sie sollte auf eigenen Füßen stehen. Hemmungen gegen fremde Menschen sollten abgebaut werden. Nach Gewalterfahrung sollte sie Selbstbewusstsein ausstrahlen und nie mehr zulassen, dass so etwas wieder passiert. Nun sind wir fast so weit – ich bin stolz auf sie!“

Bildungsperspektiven von Mentees verbessern

Im Bereich Bildung entfalten viele Patenschaften spürbare Wirkungen in Form verbesserter Leistungen und gesteigerter Motivation, neu geschaffener Zugänge und erfolgreich bewältigter Übergänge.



„Die schulischen Leistungen meines Patenkindes konnten verbessert werden, so dass sie nun auf einer weiterführenden Schule ist und auch hier bislang Erfolge zu verzeichnen hat. Mit diesen Erfolgen ist mein Patenkind selbstsicherer geworden, was zur Folge hat, dass sie motivierter und verständiger ist als zu Beginn der Patenschaft.“



„Ich habe gehofft, dass meine Schülerin Lust am Lernen bekommt und von sich aus Ehrgeiz entwickelt. Ich möchte auch, dass sie lernt, kritisch zu denken und für sich selbst Perspektiven zu entwickeln. Die erste Hoffnung hat sich voll erfüllt. Sich eine eigene Meinung zu bilden, ist für sie sehr viel schwieriger, aber sie ist auf einem guten Weg.“

Die Unterstützung im Lernen für den Schulunterricht ist schwieriger als ich es erwartet hätte. Das System Schule ist sehr festgefahren, sodass manche Manöver, die benötigt werden, um Unterstützung zu bieten, wirklich individuell durchgesetzt werden müssen. Wie problematisch sich diese Wege innerhalb eines Systems gestalten, hatte ich nicht erwartet.“

Integration und Teilhabe von Geflüchteten fördern

Viele Patenschaften wurden geschlossen, um die Integration Geflüchteter in die verschiedenen gesellschaftlichen Teilbereiche zu fördern. Mit großem Stolz berichten Patinnen und Paten von den individuellen Erfolgen, aber auch von Schwierigkeiten auf dem Weg.



„Ich wollte meinem Mentee anfangs helfen, in Deutschland klarzukommen und zunächst eine schulische Ausbildung zu erhalten. Erst später wollte ich, dass er ein (auch wirtschaftlich) eigenständiges Leben in Deutschland führen kann. Mein Mentee ist selber Pate geworden, hat umfassende Kontakte, einen Schulabschluss und nun eine Ausbildung begonnen. Seine Deutschkenntnisse sind recht gut (außer ‚Amtsdeutsch‘). Ich kann nicht behaupten, dass sich Erwartungen nicht erfüllt haben.“



„Die Menschen begleiten, ihnen die Anforderungen und Chancen in Deutschland aufzeigen. Menschen auf Augenhöhe begegnen, ihre Geschichten anhören. Die Familie ist auf einem guten Weg, der Mann arbeitet Vollzeit, die Frau macht eine Ausbildung zur examinierten Altenpflegerin, die sechsjährige Tochter geht in die Schule, spricht inzwischen fließend Deutsch

und die dreijährige geht in den Kindergarten, vorbildliche Integration. Sind nicht mehr von den Sozialkassen abhängig. Und dass auch dank der Unterstützung durch das Patennetzwerk.“



„Unterstützung für mich in der sozialen Flüchtlingsarbeit durch das Patenschaftsprojekt – hat sich vollkommen erfüllt. Hilfe für die Geflüchteten in der Integration – die Schwierigkeiten der Integration wurden durch die intensive Arbeit mit den Geflüchteten mit der Zeit klarer. Integration braucht sehr viel Zeit und Engagement. [...] Ich dachte, es geht schneller. War zu Beginn ungeduldiger. Jetzt kann ich besser damit umgehen und verstehe mehr und mehr die kulturellen Hintergründe. Eine Bereicherung sehe ich im Umgang mit den Geflüchteten. Denn ich lerne sehr viel über das Verständnis der anderen Kulturen. Das bereichert mein Leben.“

Aus Patenschaften entstehen Freundschaften

Zahlreiche Patenschaften gehen über konkrete Hilfestellungen hinaus und mit der Zeit entwickeln sich wertvolle zwischenmenschliche Beziehungen und Freundschaften.



„Ich hatte nicht so viele Erwartungen und Wünsche. Ich wollte einfach auf niedrigschwellige Art helfen. Das Helfen hat sich nur zum Teil erfüllt, weil aus meinen Tandempartnerschaften Freundschaften geworden sind. Wir sind füreinander da, wie in „normalen“ Freundschaften (hoffentlich) auch, und helfen uns gegenseitig. Mein Freundeskreis ist dadurch so viel größer geworden.“



„Ich wollte helfen, jemanden näher kennenlernen, etwas bewirken. Ich konnte beim Deutsch-Erwerb viel helfen, psychologisch stützen und bei Heimweh und Einsamkeit helfen, bei Bewerbungen unterstützen und jetzt erleben, dass mein Mentee eine Arbeitsstelle gefunden hat, die sie sehr glücklich macht. Sie nennt mich ihre deutsche Schwester, wir sind Freundinnen.“

7.2 Erwartungen und Wünsche der Mentees

Im Rahmen einer eigenständigen Befragung wurden die Mentees im Herbst 2019 ebenfalls gebeten, Fragen nach Erwartungen und Wünschen, Schwierigkeiten und Herausforderungen, Ergebnissen und Wirkungen in ihrer Patenschaft zu beantworten. Auf die offene Frage, was sie sich von der Patenschaft erwarten beziehungsweise von ihrer Patin oder ihrem Paten wünschen, antworteten 115 von 181 Befragten. 33 Mentees äußerten den Wunsch nach einem freundschaftlichen und vertrauten Charakter ihrer Patenschaft. In der Beziehung zu ihren Patinnen und Paten sind Offenheit, Aufgeschlossenheit, Verständnis, Empathie und emotionale Unterstützung gefragt. Gewünscht wird eine Patin beziehungsweise ein Pate zum Reden, jemand, der zuhört.



„Zuhören.“



„Verständnis für mich, Zeit für mich, dass ich nicht kontrolliert werde, miteinander reden, Unterstützung.“

Im Mittelpunkt der Patenschaft steht für viele Mentees der Wunsch nach einer vertrauensvollen und freundschaftlichen zwischenmenschlichen Beziehung.

Viele Mentees wünschen sich, dass die zwischenmenschliche Bindung weiterwachsen kann, damit aus der Patenschaft eine enge Freundschaft wird oder die Beziehung sogar familiären Charakter annimmt. Dafür bedarf es nach Vorstellung einiger Mentees noch mehr regelmäßig stattfindender Treffen und gemeinsam verbrachter Zeit.



„Mehr Zeit miteinander.“



„Mehr Freizeitangebote.“

Ein Mentee mit Fluchtgeschichte betont „diese Art von Beziehungen, ist genau was ein Neuankömmling zur richtigen Integration braucht!“. Geflüchteten Mentees ist es wichtig, Unterstützung in der

Zeit des Ankommens zu erhalten. Um die „neue Kultur kennenzulernen“ wird ein interkultureller Austausch angestrebt und die Erwartung formuliert, dass die Patinnen und Paten die wichtige Position ausfüllen, „Vermittler für die Integration in die neue Gesellschaft“ zu sein.



„Hilfe zum Ankommen in Deutschland.“



„Voll-Integration.“

Ein häufig formulierter Wunsch von Mentees ist, sich durch die Patenschaft besser im Alltag zurechtzufinden und selbständiger zu werden. Gleichzeitig wird auch Wert auf Reziprozität in der Patenschaftsbeziehung gelegt; so führt beispielsweise ein Mentee „gegenseitige Hilfe“ als Erwartung an seine Patenschaft an.

Weiterhin äußerten einige Mentees Wünsche in Bezug auf Unterstützung und Hilfe im (Weiter-) Bildungsbereich. Dies reicht von der Begleitung auf dem Weg zum Schulabschluss, auf der Suche nach Ausbildungs- und Praktikumsplätzen bis hin zur Unterstützung während der ersten Zeit der Ausbildung. Tatkräftige Unterstützung wird auch bei Hausaufgaben, der Vorbereitung auf Klassenarbeiten, sowie in punkto Unterstützung für das Studium gewünscht.

Für den Bereich der sprachlichen Bildung äußerten einige der Mentees die Erwartung, durch „Kontakte zu Deutschen, Sprachübungen“ sowie die Kommunikation innerhalb der Patenschaft besser Deutsch zu lernen.



„Deutsch lernen.“



„Ich wünsche die Sprache besser zu lernen und [durch] meine Patin lerne ich sehr gut.“

Weniger oft äußerten die Mentees Wünsche nach organisatorischer Hilfe und Unterstützung bei der Bewältigung bürokratischer Anforderungen. Angemerkt wurde bei diesen Antworten vor allem der Wunsch nach Unterstützung bei der Arbeitssuche, dem Schreiben von Bewerbungen und Verfassen von Briefen.

Bemerkenswert ist zudem, dass 19 der befragten Mentees, anstatt Wünsche bezüglich ihrer Patenschaft und ihrer Patinnen und Paten zu äußern, die Möglichkeit nutzte, um explizit festzuhalten, dass sie sehr zufrieden und „wunschlos glücklich“

mit Ihrer jeweiligen Patenschaft beziehungsweise Patin und Paten sind. Zwei der Mentees nannten als einzigen Wunsch, dass Ihre Patinnen und Paten und deren Familien „immer gesund bleiben“ mögen.

8

Formen, Praxis und Themen der Patenschaften

Den Kern jede Patenschaft und jeder Patenschaft bildet die Beziehung zwischen zwei oder mehr Menschen. Unter Berücksichtigung dieser höchst individuellen Grundlage werden in diesem Kapitel die unterschiedlichen Formen, Praktiken und Themen der Patenschaften im Bundesprogramm „Menschen stärken Menschen“ vorgestellt. Als Datengrundlage dienen vor allem die Ergebnisse der Online-Befragung von Patinnen und Paten im Herbst 2019, aber auch die Ergebnisse der Wiederholungsbefragung werden zum Vergleich herangezogen.

Eine erste Annäherung an diese enorme Vielfalt des Antwortmaterials erfolgt über die Fragen nach der Dauer und den gängigen Formaten der Patenschaften; einen Überblick über die verschiedenen Konstellationen und Inhalte der Beziehungen von Patin und Pate und Mentee und Mentees bietet eine Typologie der Lebenslagen und die

Vorstellung von Ergebnissen zu zentralen Themenbereichen, Treffpunkten und Formen der Kontaktpflege.

8.1 Formen und Dauer der Patenschaften

Patenschaften zwischen zwei Einzelpersonen (1:1 Patenschaften) sind das mit Abstand am häufigsten verbreitete Patenschaftsformat (59 Prozent). Etwa ein Drittel der Patinnen und Paten (31 Prozent) hat als Einzelperson eine Patenschaft für eine Familie oder Personengruppe übernommen und etwa jede Zehnte und jeder Zehnte (9,9 Prozent) hat gemeinsam mit anderen eine Patenschaft für einen oder mehrere Mentees übernommen.

Abbildung 19: Patenschaftsformat

Welche der folgenden Aussagen trifft auf Sie bzw. Ihre Patenschaft zu?

Angaben in Prozent (n=786)



Quelle: DESI/IfS – Online-Befragung von Patinnen und Paten (Herbst 2019)

Bei etwas mehr als der Hälfte der befragten Patinnen und Paten (50,8 Prozent) betrug die Dauer der Patenschaft zum Zeitpunkt der Umfrage im Herbst 2019 mindestens sechs Monate und höchstens zwei Jahre. Während etwa jede fünfte Patenschaft (19,8 Prozent) erst wenige Monate zuvor begründet wurde, bestand jede dritte Patenschaft (30,4 Prozent) bereits seit zwei Jahren oder länger. Dass trotz der im Programm geltenden maximalen Förderdauer von zwei Jahren die Patenschaften in einigen Fällen auch darüber hinaus andauern, ist darauf zurückzuführen, dass sich ein Teil der Patenschaftstaudens auch nach dem Ende der Programmbegleitung weiterhin als aktive Patenschaft versteht und regelmäßig trifft.

Viele Patenschaften zeichnen sich durch große Kontinuität aus.

Die Ergebnisse der Wiederholungsbefragung machen deutlich, dass sich viele der in der Befragungs-Stichprobe enthaltenen Patenschaften durch eine große Kontinuität auszeichnen.²¹ So sind Ende 2020 vier von fünf Patinnen und Paten (79,9 Prozent) in derselben Patenschaft engagiert, wie zum Zeitpunkt der Befragung im Herbst 2019. Auf die Frage nach der Patenschaft mit der längsten Dauer geben vier von zehn Patinnen und Paten (40,3 Prozent) einen Zeitraum von zwei bis vier Jahren und jede oder jeder Dritte (35,6 Prozent) sogar eine Dauer von vier Jahren und mehr an.²²

²¹ Es ist allerdings anzunehmen, dass sich vor allem diejenigen Patinnen und Paten an der Wiederholungsbefragung beteiligt haben, die noch eine aktive Patenschaft haben.

²² Patenschaften werden über „Menschen stärken Menschen“ maximal zwei Jahre gefördert, aber Patinnen, Paten und Mentees richten die Beschreibungen ihrer darüber hinaus fortgeführten Patenschaften, von denen sich viele zu Freundschaften weiterentwickelt haben, nicht an der Förderlogik von Programmen und Projekten aus.

Abbildung 20: Dauer der Patenschaft

Wie lange besteht Ihre Patenschaft bereits?

Angaben in Prozent (n=800)



Quelle: DESI/IfS – Online-Befragung von Patinnen und Paten (Herbst 2019)

8.2 Lebenslagen der Mentees

Der Fokus des Bundesprogramms „Menschen stärken Menschen“ lag zunächst auf der Förderung von Patenschaften mit Geflüchteten. 2018 wurde der Zielgruppenfokus schließlich ausgeweitet auf die Förderung von Menschen aus benachteiligenden Lebensumständen. Allerdings ist diese konzeptionelle Unterscheidung in der Praxis nicht trennscharf, da auch für viele Menschen mit Fluchterfahrung gilt, dass sie sich in benachteiligenden Lebensumständen befinden. Dass sich Mentees häufig in multiplen Problemlagen befinden, wird daran deutlich, dass die befragten Patinnen und Paten in vielen Fällen mehrere Antwortmöglichkeiten zu den Lebenslagen der Mentees als zutreffend angegeben haben.

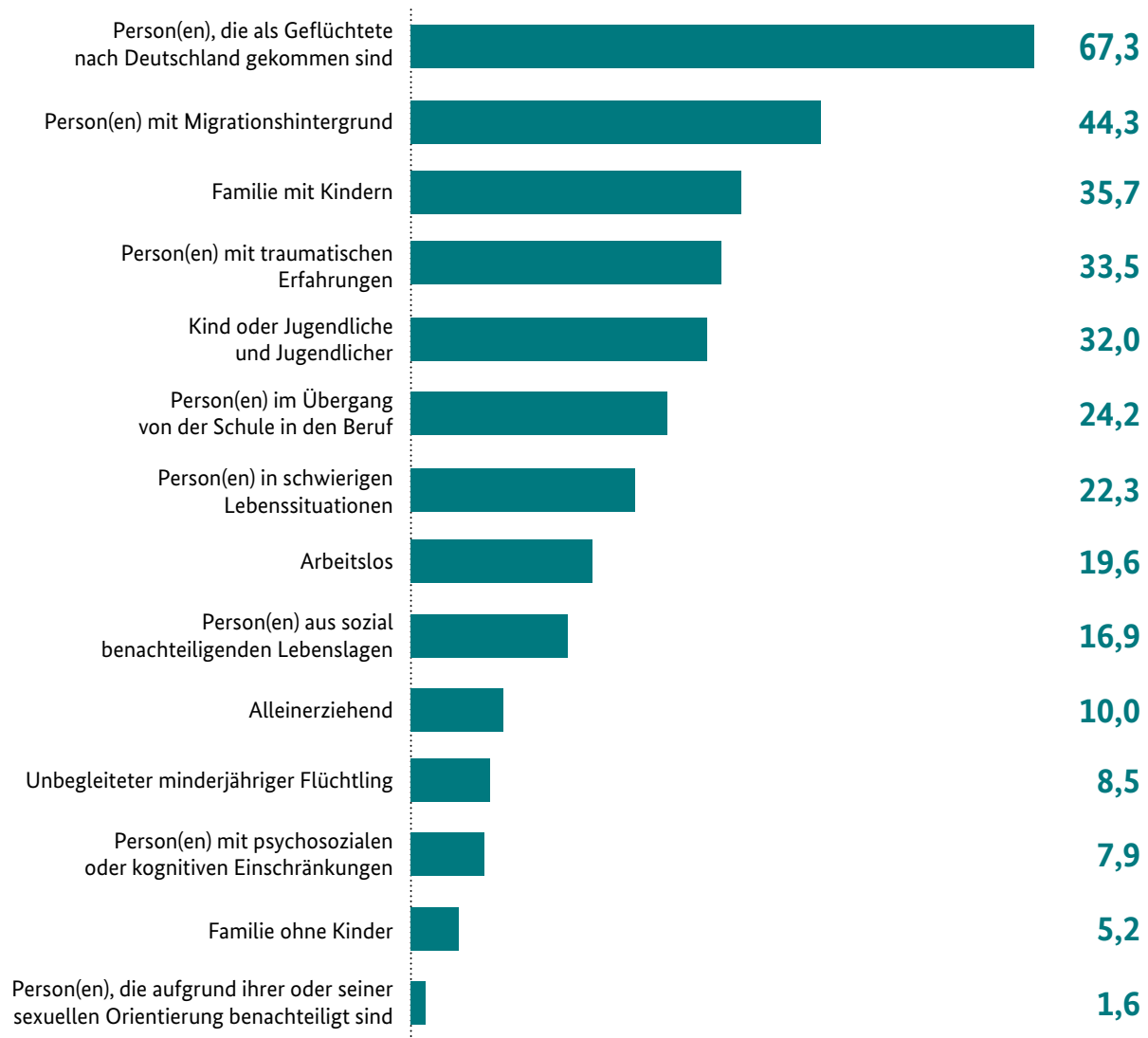
Die große Vielfalt in der Zusammensetzung der Patenschaften wird auch in Bezug auf die multiplen Problemlagen deutlich, in denen sich viele Mentees befinden.

Auf die Frage, in welcher Lebenslage beziehungsweise Situation sich ihre Mentees befinden, gaben zwei Drittel (67,3 Prozent) der befragten Patinnen und Paten an, dass sie eine Patenschaft für eine oder mehrere Person/en mit Fluchthintergrund übernommen haben. Jeweils etwa ein Drittel sind Patenschaften für Familien mit Kindern (35,7 Prozent) sowie Patenschaften für Kinder und Jugendliche (32,0 Prozent). Etwa jede oder jeder Fünfte bis Vierte befindet sich entweder in einer schwierigen Lebenssituation (22,3 Prozent), einer sozial benachteiligenden Lebenssituation (16,9 Prozent) und/oder am Übergang von Schule und Beruf (24 Prozent).

Abbildung 21: Lebenslage der Mentees

In welcher Lebenslage oder Situation befindet sich Ihr Mentee/befinden sich Ihre Mentees?

Angaben in Prozent, Mehrfachantworten (n=801)



Quelle: DESI/IfS – Online-Befragung von Patinnen und Paten (Herbst 2019)

Freiwillige engagieren sich in Patenschaften für unterschiedliche Zielgruppen in besonderen beziehungsweise benachteiligenden Lebenslagen

Die Zielgruppen und Themen von Patenschaften sind Aufnahme und Integration von Geflüchteten, Empowerment und gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Migrationshintergrund, Verbesserung der Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen sowie Begleitung und Unterstützung älterer Menschen. Das Engagement in Patenschaften basiert häufig auf einem humanistischen Menschenbild, das auf eine offene und solidarische Gesellschaft abzielt, die allen Menschen gleiche Bildungs- und Teilhabechancen bietet. Angetrieben wird es durch eine sehr unmittelbare Erfahrung von (Selbst-) Wirksamkeit, gemeinsamen Erfahrungen und Erlebnissen, die als bereichernd und beglückend erlebt werden sowie der Erfahrung von Dankbarkeit und Gegenseitigkeit. Im Folgenden werden einige Beispiele aus den Befragungen von Patinnen und Paten angeführt, die die spezifische Ausgestaltung der Patenschaften veranschaulichen.

Patenschaften mit Kindern als zeitlich befristete Form des Engagements

Patenschaften mit Kindern und Jugendlichen sind in der Regel Patenschaften auf Zeit. Patinnen und Paten unterstützen Kinder und Jugendliche häufig für ein oder zwei Jahre beim Lernen und bei den Hausaufgaben, bei der Bewältigung des Übergangs – von der Grundschule in die weiterführende Schule sowie von der Haupt- und Mittelschule in Ausbildung und Beruf. Für viele Patinnen und Paten ist das eine längerfristige Form des Engagements mit wechselnden Mentees.

„Ich bin bei MENTOR – Die Leselernhelfer HAMBURG e.V. engagiert. Die Lesementorinnen und Lesementoren begleiten jeweils ein Schulkind über etwa ein Jahr und übernehmen dann ein anderes. Die Patenschaft endet automatisch nach dem Ende der 4. Klasse, weil ich an einer Grundschule tätig bin.“

Patenschaft mit Geflüchteten als längerfristige Aufgabe und ausfüllende Form sozialer Praxis

Patenschaften mit Geflüchteten sind häufig, trotz eines im hier evaluierten Programm formal begrenzten Förderzeitraums, faktisch unbefristet, da der Weg von der Ankunft in Deutschland bis zur Integration in die Gesellschaft lang ist. Patinnen und Paten unterstützen Geflüchtete bei der Erschließung und Nutzung von Chancen sowie bei der Bewältigung von Schwierigkeiten und Herausforderungen. Zum einen haben Patinnen und Paten sich das Engagement für und mit Geflüchteten zu einer Lebensaufgabe gemacht, die sie mit hoher Intensität verfolgen, andererseits sind aus Patenschaften freundschaftliche, familienähnliche Beziehungen entstanden, die als bereichernd erlebt werden.



„Ich kümmere mich seit 2017 um zwei Brüder (heute 38 und 34 Jahre) und einen jungen Mann, der als allein reisender Flüchtling kam. Ich habe sie aus den Gemeinschaftsunterkünften rausgeholt und Wohnungen für sie gefunden. Ich habe ihnen bei der Bürokratie geholfen – Jobcenter, Ausländerbehörde, Wohnanträge u.v.m., ebenso übernahm ich den Sprachunterricht, Vorbereitung auf die Ausbildung, und natürlich sind sie Teil meiner Familie geworden. Heute hat ein Bruder eine Festanstellung, die er sich selbst gesucht hat. Der andere Bruder hat nun einen Ausbildungsplatz in der Krankenpflege, was ihm sehr gut gefällt. Mit ihm lerne ich fast täglich für den Blockunterricht. Die erste Klausur hat er als bester von 15 Schülern der Klasse abgelegt, in der nur drei ausländische Schüler waren. Für den jüngeren habe ich eine Ausbildung zum Medizinisch-technologischen Radiologieassistenten gefunden. Auch ihn habe ich drei Monate darauf vorbereitet.“



„Über Start with a Friend engagiere ich mich seit 2016 für eine iranische Journalistin und ihren Sohn. Er studiert, sie arbeitet inzwischen auch. Zunächst viel Hilfe zum Deutschlernen, aber auch viel Hilfe bei Heimweh und Einsamkeit.“

8.3 Praxis von Patenschaften

Thematische Schwerpunkte der Patenschaften liegen im Ausbau der Sprachkompetenz (63 Prozent) und in der gemeinsamen Freizeitgestaltung (61,7 Prozent). Jede oder jeder zweite Mentee (51,4 Prozent) wird in Form von Alltagsbegleitung

und -bewältigung unterstützt. Die Verbesserung der Teilhabe durch Zugänge zu Arbeit/Ausbildung (38,3 Prozent) und Wohnen (30,2 Prozent) sind etwa so häufig vertreten wie Unterstützungsangebote im Bereich Bildung, wo in der Befragung differenziert wurde nach Hausaufgabenhilfe (31,8 Prozent), Unterstützung bei der Verbesserung schulischer Leistungen (36,6 Prozent) und bei schulischen Abschlüssen (27,6 Prozent).

Abbildung 22: Aktivitäten und Themen in der Patenschaft

Welche Themen prägen Ihre Patenschaft?

Angaben in Prozent, Mehrfachantworten (n=801)



Quelle: DESI/IfS – Online-Befragung von Patinnen und Paten (Herbst 2019)

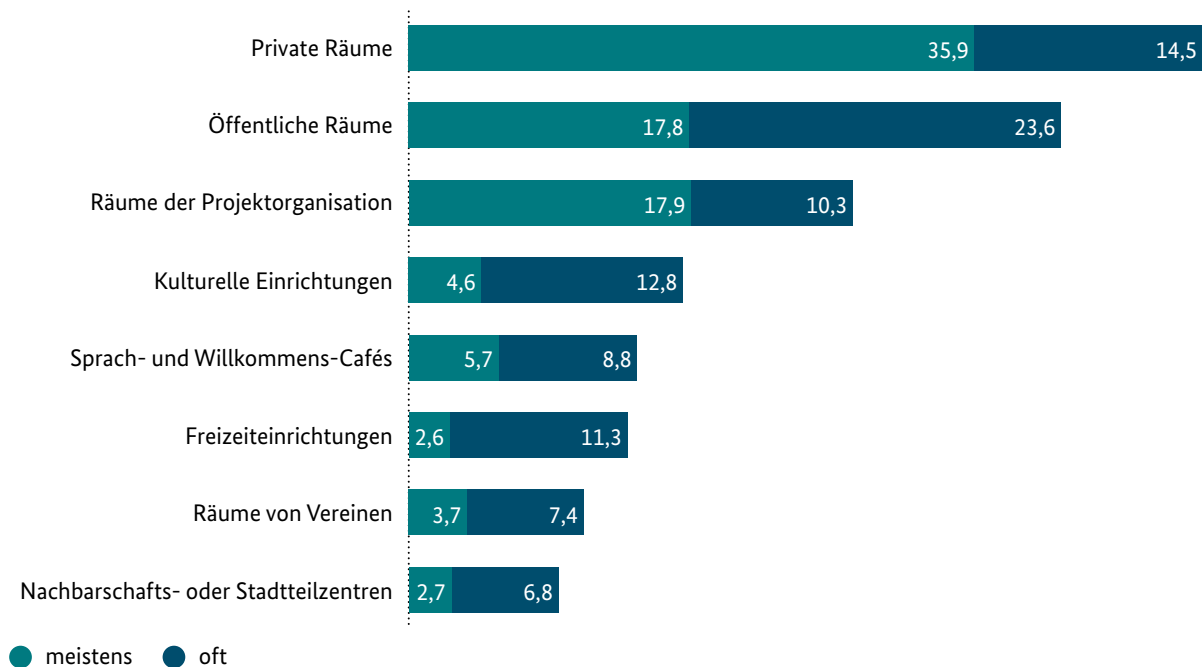
In Bezug auf die Orte, an denen persönliche Treffen stattfinden, lässt sich feststellen, dass private Räume am häufigsten genutzt werden, was den vertrauensvollen Charakter vieler Patenschaften unterstreicht. In der Hälfte der Patenschaften (50,4 Prozent) treffen sich Patin und Pate und Mentee meistens oder oft in privaten Räumlich-

keiten. Ein häufiger Treffpunkt ist allerdings auch der öffentliche Raum – immerhin 41,4 Prozent der Patinnen und Paten geben an, sich hier meistens oder oft mit ihren Mentees zu treffen. Nicht zuletzt nutzen drei von zehn Befragten (28,2 Prozent) die Räume der Projektorganisation – meistens oder oft – für gemeinsame Treffen.

Abbildung 23: Orte für Treffen

Wie häufig nutzen Sie die folgenden Orte für Treffen in Ihrer Patenschaft?

Angaben in Prozent (n=673-772)



Quelle: DESI/IfS – Online-Befragung von Patinnen und Paten (Herbst 2019)

Befragt nach der Regelmäßigkeit des Kontakts, gaben im Herbst 2019 sechs von zehn Befragte an, sich wöchentlich mindestens einmal (40,2 Prozent) oder sogar mehrmals (17,6 Prozent) zu treffen.²³ Bei vier von zehn Befragten (40,7 Prozent) stehen persönliche Treffen einmal bis mehrmals im Monat an. Darüber hinaus stehen Patinnen, Paten und Mentees über Telefon sowie

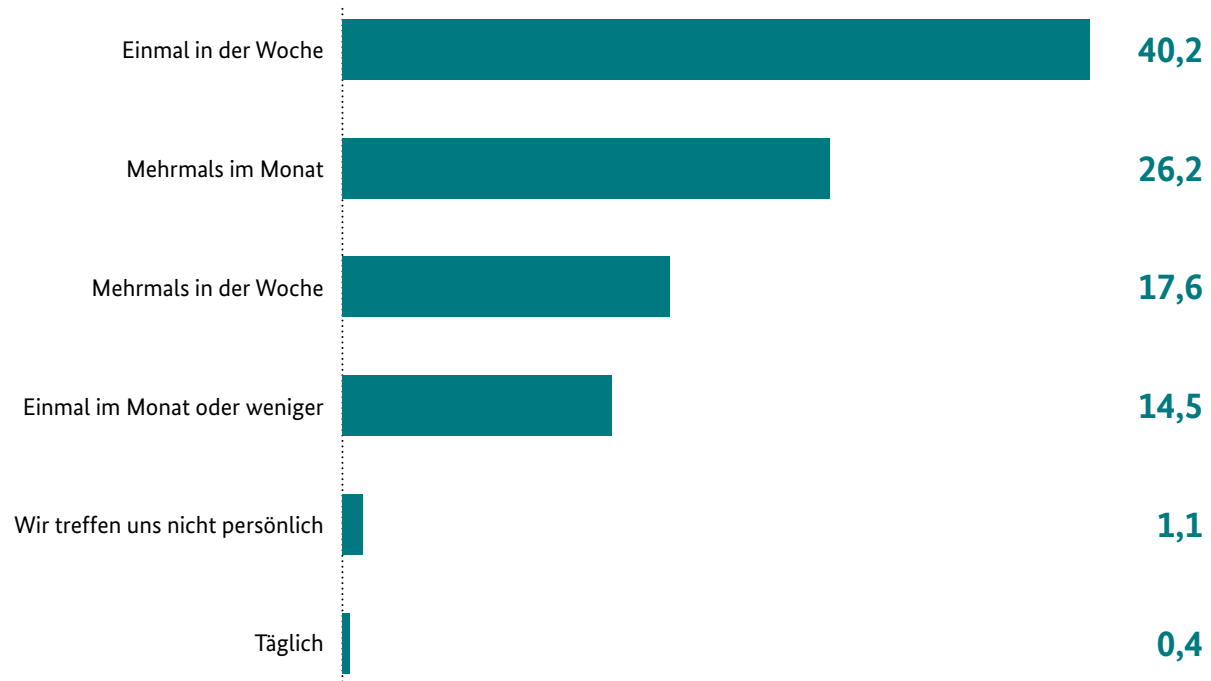
soziale Medien in Kontakt. Neun von zehn Patenschaftstandems (91,3 Prozent) nutzen diese Instrumente zur Kontaktpflege, wenn auch unterschiedlich intensiv. Ein täglicher Austausch ist zwar selten (3,4 Prozent), allerdings stehen 20,8 Prozent einmal wöchentlich und 36,4 Prozent mehrmals in der Woche über Telefon und/oder soziale Medien in Kontakt.

23 Die Corona-Krise hat die Praxis von Patenschaften in den Jahren 2020 und 2021 durch Ausgangssperren und Kontaktverbote massiv verändert (siehe hierzu Kapitel 12).

Abbildung 24: Kontaktpflege durch persönliche Treffen

Wie häufig treffen Sie sich persönlich mit Ihrem Mentee?

Angaben in Prozent (n=794)

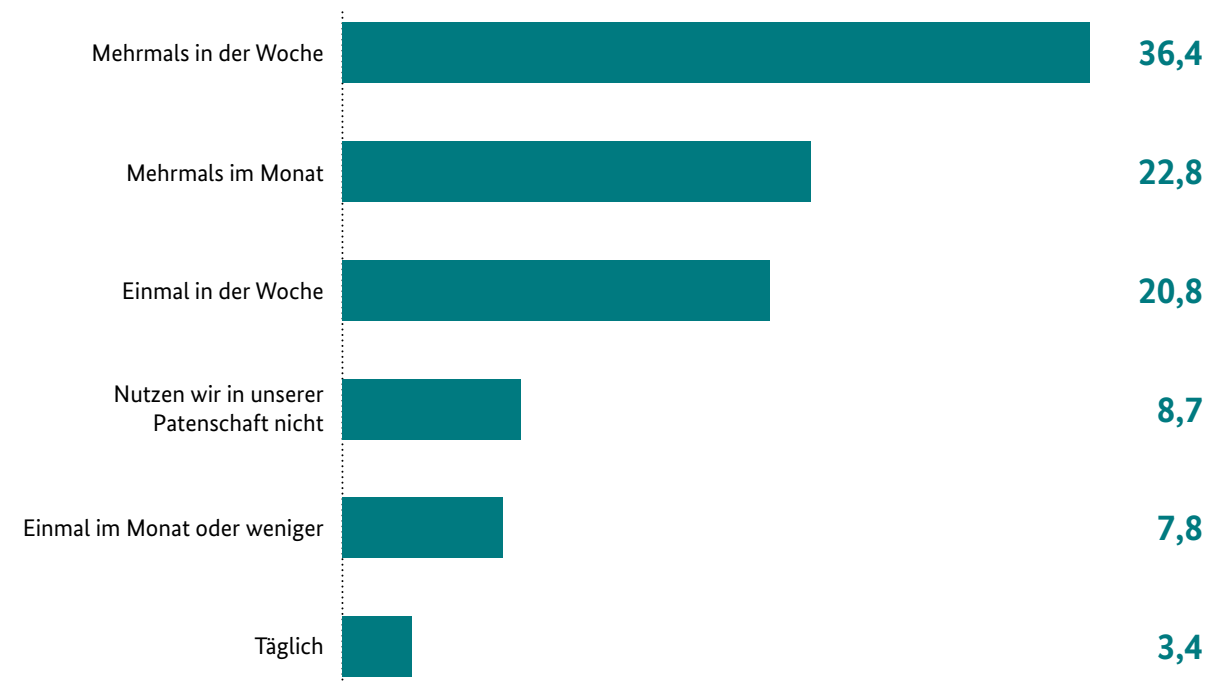


Quelle: DESI/IfS – Online-Befragung von Patinnen und Paten (Herbst 2019)

Abbildung 25: Kontaktpflege über Telefon und soziale Medien

Und wie oft haben Sie mit Ihrem Mentee telefonisch oder über soziale Medien Kontakt?

Angaben in Prozent (n=793)



Quelle: DESI/IfS – Online-Befragung von Patinnen und Paten (Herbst 2019)

Vignette 1: Digitalisierung von Patenschaften und die Erschließung neuer sozialer Räume

Im Mai 2020, während des ersten Corona-Lockdowns, erweiterten mehrere Organisationen ihre bestehenden Patenschaftsprogramme, um die Initiierung neuer Patenschaften auch unter Einhaltung der Abstands- und Kontaktregelungen zu ermöglichen. Gestiftet werden seitdem auch digitale Patenschaften. Obwohl der unvermittelte persönliche Kontakt als ein zentrales Element von Patenschaften im Digitalen nicht realisierbar ist, bieten sie dennoch neue Möglichkeiten des Kennenlernens, für Austausch und gegenseitige Unterstützung. In diesem Kontext entstand die Patenschaft zwischen der in Norditalien aufgewachsenen und in Hamburg studierenden 29-jährigen Patin M. und dem syrisch-türkischen Mentee H., der vor dem Bürgerkrieg in Syrien nach Hamburg floh und seit Längerem auf die Anerkennung seiner zahnmedizinischen Ausbildung wartet.

Das Online-Format stellte das Tandem zunächst vor keinerlei Probleme oder unbekannte Herausforderungen. Ganz im Gegenteil ermöglichte es M., sich ortsunabhängig als Mentorin zu engagieren. H. eröffnete die Patenschaft Chancen, trotz Kontaktbeschränkungen seine Zeit aktiv zu nutzen, um sein persönliches Netzwerk zu erweitern und seine Deutschkenntnisse zu verbessern. Beide sind es zudem gewöhnt, viel über Telefon und Internet zu kommunizieren. Auf diesem Wege konnte M. während ihres Studiums in Hamburg den Kontakt zu Familie und Freunden in Italien aufrechterhalten. H. nutzt die Möglichkeiten digitaler sozialer Räume intensiv und regelmäßig, um mit seiner Familie in Kontakt zu bleiben. Jeden Morgen trifft sich seine Familie online zum ‚gemeinsamen Kaffeetrinken‘.

Ihr individueller digitaler Erfahrungshorizont, die vielen geteilten Interessen – vor allem Musik und Kochen – und eine offene, direkte Art, haben den

Erfolg dieser digitalen Patenschaft begünstigt. H. meint, sie hätten unmittelbar Freundschaft geschlossen:



„Wir haben angefangen als Freunde, wirklich unser erster Anruf, wir haben nach fünf Minuten zu Video geschwitcht.“

Nach einer gewissen Zeit waren beide sehr an einem ‚analogen Kennenlernen‘ interessiert, kurz vor dem ersten Aufeinandertreffen schlichen sich bei H. dann aber doch Zweifel ein:



„Am Anfang befürchtete ich, es würde nicht klappen, also dass es in realer Welt etwas anderes ist. Es war dann aber komplett wie am Telefon.“

Wenn auch beide mit bescheidenen Erwartungen an ihre digitale Patenschaft herangingen, waren sie positiv überrascht und sind nun sogar Freunde geworden.



*„Ich muss sagen, ich hatte nicht so viele Erwartungen. Ich habe mir einfach gedacht, ich lass das auf mich zukommen. Ich dachte, ja vielleicht haben wir für drei Monate eine schöne Telefonbeziehung. Aber das war dann doch mehr. Das habe ich tatsächlich nicht erwartet, das fand ich dann sehr schön“
(M.).*

Mittlerweile treffen sie sich auch regelmäßig persönlich, haben Familie und Freunde des jeweils anderen kennengelernt und unternehmen viel zusammen – analog wie auch digital. Diese Freundschaft, da ist sich H. sicher, wird halten: „Wir sind Freunde for Life, hoffentlich!“

Quelle: Patenschaftsinterview (online) am 10. Mai 2021

Vignette 1: Digitalisierung von Patenschaften und die Erschließung neuer sozialer Räume

9

Herausforderungen und Gelingensfaktoren in Patenschaften

In einigen Fällen bilden Patinnen, Paten und Mentees von Beginn an funktionierende Tandems, in anderen Fällen gibt es Patenschaften, die holprig beginnen, sich aber dann gerade nach der gemeinsamen Bewältigung schwieriger Zeiten besonders harmonisch gestalten. Die mehr als zweitausend frei formulierten Antworten zu den Gelingensbedingungen der Patenschaften bieten der Wirkungsanalyse ein ganzes Panorama unterschiedlicher Charakteristika von Patenschaften und individueller Gewichtungen innerhalb der enormen Vielfalt des Bundespatenschaftsprogramms. In diesem Kapitel werden Erfahrungen und Einschätzungen zu den Herausforderungen und (bewältigten) Schwierigkeiten beschrieben. Dass Patenschaften aber auch scheitern können, zeigen einige Berichte von Patinnen und Paten über negative Erfahrungen, die im darauffolgenden Abschnitt thematisiert werden. Übergreifend lässt sich feststellen, dass es hinsichtlich der Frage, ob Patenschaften erfolgreich verlaufen oder nicht, ein Set an Faktoren gibt, die immer wieder als förderlich oder hinderlich bezeichnet werden, wobei parallel zu diesen vorherrschenden Faktoren zahlreiche Abweichungen und Ausnahmen existieren.

9.1 Herausforderungen und ihre Bewältigung

Ein differenziertes Bild von Umfang und Bedeutung der Herausforderungen in Patenschaften

erschließt sich über die Kombination der quantitativen Erhebungen und qualitativen Analysen (Triangulation). Beginnend mit der Beschreibung der quantitativen Ergebnisse ergibt sich die für diese Themen nötige analytische Tiefenschärfe erst über die Berücksichtigung des qualitativen Datenmaterials aus den Online-Befragungen und den vertiefenden qualitativen Interviews (siehe die Vignette 2).

Jede dritte Patin und jeder dritter Pate hat Schwierigkeiten, im Alltag genügend Zeit für die Patenschaft zu finden.

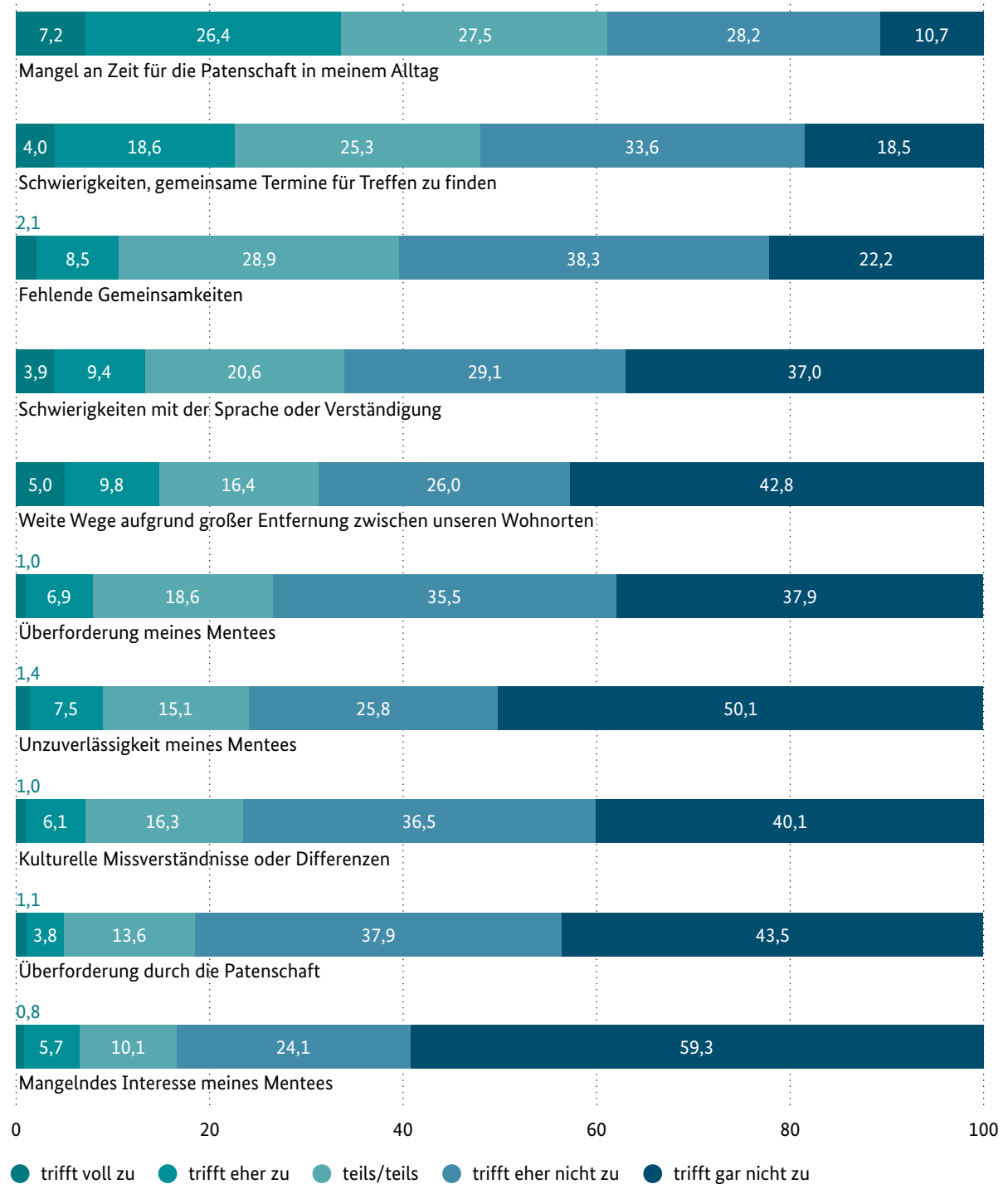
Folgt man allein den Ergebnissen der Antworten auf die geschlossenen Fragen der Online-Befragungen von Patinnen, Paten und Mentees, kommen Schwierigkeiten in den Patenschaften nur relativ selten vor. Probleme wie Überforderung der Patinnen und Paten und/oder Mentees oder kulturelle Differenzen beziehungsweise Missverständnisse belasten demnach nur wenige Patenschaften. Hinweise auf Schwierigkeiten liegen eher in anderen Bereichen: So ist es für etwa jede dritte Patin beziehungsweise jeden dritten Paten (33,6 Prozent) eine Herausforderung, im Alltag ausreichend Zeit für die Patenschaft zu finden.²⁴ Verbunden mit dem beklagten Zeitmangel ist auch die Schwierigkeit, Termine für gemeinsame Treffen zu finden, was etwa jede vierte Befragte und jeder vierte Befragte (22,6 Prozent) als zutreffend bezeichnet. Problematisch kann in diesem Zusammenhang auch sein, wenn für ein Treffen größere räumliche Distanzen bewältigt werden müssen (14,7 Prozent).

24 Zum Thema ‚Mangel an Zeit‘ als Grund für die Beendigung von Patenschaften siehe auch Kapitel 6.3.

Abbildung 26: Schwierigkeiten in der Patenschaft aus Sicht aktiver Patinnen und Paten

Welche Schwierigkeiten gab oder gibt es in Ihrer Patenschaft?

Angaben in Prozent, Mehrfachantworten (n=778-791)



Quelle: DESI/IfS – Online-Befragung von Patinnen und Paten (Herbst 2019)

Patenschaften sind mitunter kräftezehrender als die Patinnen und Paten angenommen haben und beanspruchen mehr Zeit als aufgebracht werden kann.

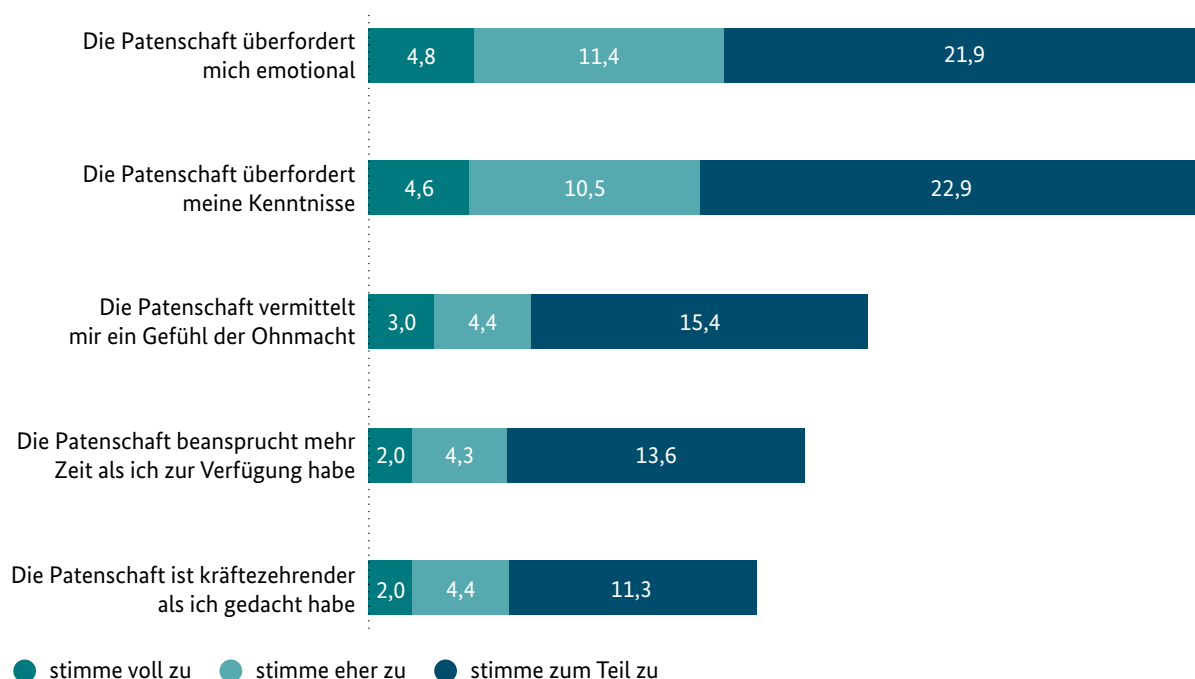
Wenn auch die positiven Wirkungen von Patenschaften in allen Bereichen deutlich überwiegen, so zeigen die Befragungsergebnisse andererseits, dass von einem geringeren Anteil der Patinnen und Paten auch negative Wirkungen auf sich selbst und Anzeichen von Überforderung wahrge-

nommen werden. Diese wurden im nachfolgenden Schaubild zusammengestellt. Die ausgeprägtesten negativen Wirkungen sind demnach, dass Patenschaften kräftezehrender sind als angenommen und mehr Zeit beanspruchen als aufgebracht werden kann. Ein Anteil von etwa 15 Prozent stimmt diesen negativen Antwortkategorien zu, jede fünfte Befragte und jeder fünfte Befragte stimmt zumindest zum Teil zu. Emotionale Überforderung oder ein Gefühl der Ohnmacht verspüren jeweils weniger als zehn Prozent.

Abbildung 27: Überforderungsgefühle von Patinnen und Paten

Und wie wirkt die Patenschaft sich auf Sie persönlich aus?

Angaben in Prozent (n=784-791)



Quelle: DESI/IfS – Online-Befragung von Patinnen und Paten (Herbst 2019)

Aus Perspektive der befragten Mentees bilden Schwierigkeiten eher die Ausnahme.

Auf Seiten der Mentees geben sechs von zehn Befragte (60,2 Prozent) an, dass es „keine besonderen Schwierigkeiten“ gibt. Jede fünfte Mentee und jeder fünfte Mentee (22,7 Prozent) findet es allerdings schwierig, Termine für gemeinsame Treffen zu finden und eine von zehn Befragten

und einer von zehn Befragten (11,0 Prozent) beklagt, die Patin und der Pate habe (zu) wenig Zeit. In einigen wenigen Fällen werden Schwierigkeiten durch „kulturelle Unterschiede und Missverständnisse“ (6,6 Prozent), sprachliche Verständigungsprobleme (5,5 Prozent) oder mangelnde gemeinsame Interessen“ (5,0 Prozent) genannt.

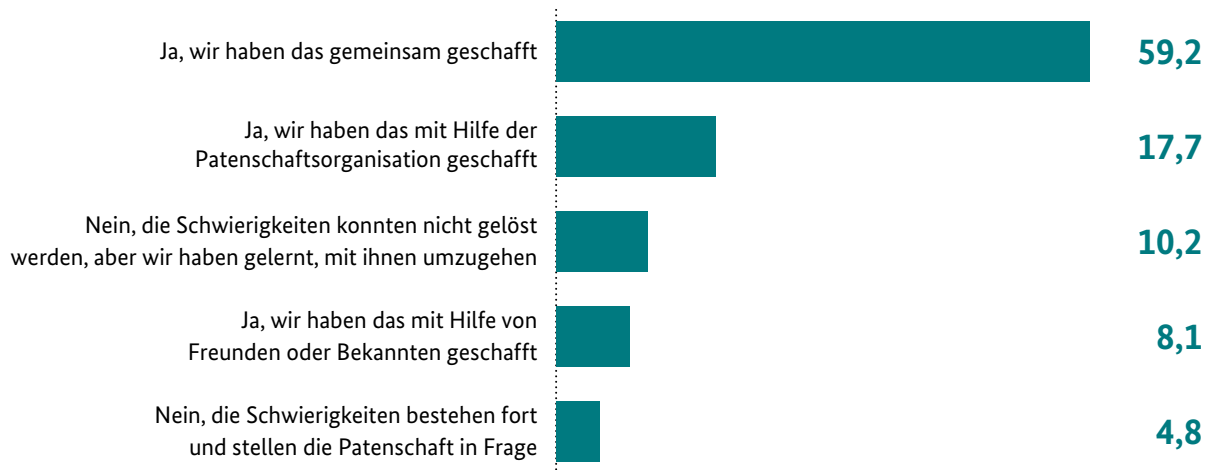
Insgesamt sprechen die wenig verbreiteten Schwierigkeiten zudem für ein überwiegend gelungenes Matching durch die lokalen Patenschaftsorganisationen. So begegnen Patinnen, Paten und Mentees auftretenden Herausforderungen in sechs von zehn Fällen (59,2 Prozent) als Team und überwinden sie ohne fremde Hilfe. Eine

besonders gute Begleitung durch die Patenschaftsorganisation zeigt sich daran, dass sie bei Bedarf zur Lösung von Problemen einbezogen wird. So gibt knapp jede fünfte Mentee und jeder fünfte Mentee (17,7 Prozent) an, dass die begleitende Organisation Anteil an der Bewältigung von Herausforderungen hatte.

Abbildung 28: Bewältigung von Herausforderungen aus der Perspektive der befragten Mentees

Wenn es Schwierigkeiten in der Patenschaft gab: Ist es Ihnen gelungen, diese Herausforderungen zu bewältigen?

Angaben in Prozent, Mehrfachantworten (n=181)



Quelle: DESI/IfS – Online-Befragung von Mentees (Herbst 2019)

Das reichhaltige qualitative Material differenziert das Bild, das wir von den Herausforderungen innerhalb der Patenschaften haben und macht es anschaulich.

Die aktiven Patinnen und Paten wurden mit einer offenen Frage gebeten, „eine besondere Herausforderung, die Ihnen im Laufe Ihrer Patenschaft begegnet ist“, zu schildern und auch, wie es ihnen gelungen ist, diese zu bewältigen. Die sehr individuellen Herausforderungen mit denen Patinnen, Paten und Mentees sich auseinandersetzen, haben offenbar dazu geführt, dass die offene Antwortmöglichkeit intensiv genutzt wurde. Dieses reichhaltige qualitative Material macht das Bild, das wir von den Herausforderungen der Paten-

schaften haben, differenziert und anschaulich. Die 442 Antworten wurden kodiert und nach Themenbereichen sortiert.

Unterschieden werden können Herausforderungen, die die Patenschaften selbst betreffen, und zielgruppenspezifische Probleme der Mentees, die gemeinsam bewältigt werden müssen.²⁵ Als Patenschafts-interne Herausforderungen werden vor allem unterschiedliche Erfahrungen und Erwartungen, kulturelle Normen und Werte sowie Verständigungsprobleme zwischen Patinnen, Paten und Mentees genannt. Themen, die einerseits das Verhältnis innerhalb der Patenschaft charakterisieren, aber auch bestimmte Herausforderungen der Zielgruppen betreffen, sind man-

25 Von 412 Angaben von Patinnen und Paten zu Herausforderungen in ihren Patenschaften bezogen sich 220 Antworten auf interne Gründe (Probleme bei der Kommunikation, Vertrauen, Kennenlernen, Missverständnisse, interkulturelle Unterschiede, Grenzen ziehen) und 200 Antworten auf externe Gründe (Bürokratie, Wohnungssuche, Zeitmangel wegen Arbeit, Probleme in der Schule oder im Umfeld der Mentees). Acht Antworten bezogen sich folglich auf beide Kategorien.

gelnde zeitliche Ressourcen, räumliche Distanzen, niedriger Bildungsstand und Motivation, psychische und physische Krankheiten, Gewalterfahrungen und Traumata, familiäre und finanzielle Probleme, Rassismus sowie Neid und Konkurrenz. Angeführt werden zudem Probleme mit Bürokratie, Wohnungs-, Arbeits- und Ausbildungssuche, die gemeinsam bewältigt werden müssen. In vielen Fällen halfen klare Absprachen, Offenheit, Vertrauen und Verständnis sowie Zeit und Geduld, um Herausforderungen gemeinsam zu überwinden. Knapp die Hälfte der Antworten (n= 204) ließen sich in der Auswertung als bewältigte Herausforderungen, gelöste Probleme und gemeisterte Situationen kodieren.

Patinnen, Paten und Mentees müssen sich aufeinander einstellen

„Eine Zeit lang sind nur selten Treffen zustande gekommen mit großen zeitlichen Abständen. Dadurch sind Unsicherheiten entstanden, inwiefern die Partnerschaft noch gewollt ist. Im offenen Gespräch miteinander konnten die Unsicherheiten beseitigt werden und neue Vereinbarungen getroffen werden. Es war hilfreich offen zu kommunizieren, wie man sich momentan mit der Situation fühlt.“

„Zu Beginn waren wir angespannt und hatten nicht so viele Gesprächsthemen. Da wir uns aber weiterhin getroffen und jeweils Dinge eingebracht haben, die uns selbst wichtig sind oder Spaß machen, haben wir eine engere Beziehung entwickelt. Zum Beispiel hat mich meine Tandempartnerin mit in ihre Gemeinde genommen und ich habe ihr Berliner Seen gezeigt, so haben wir einen engeren Einblick in das wirkliche Leben der anderen bekommen und sind über das übliche unnahbare Kaffeetrinken hinausgewachsen.“

Mit Humor und Spaß werden sprachliche Barrieren mit Leichtigkeit überwunden

„Die größte Herausforderung war am Anfang die Verständigung. Ich habe keine pädagogische oder fachliche Ausbildung als Deutschlehrerin. Aber mit einfachen Mitteln, quasi mit Händen und Füßen, wurden die ersten Ziele erreicht. Sehr hilfreich war auch meine eigene Idee, mit der ganzen Familie ein großes Natur-Memory zu spielen. Das gemeinsame Spielen macht allen Spaß und ganz spielerisch erweitert die Suche den Sprachschatz. Die Familie ist 5 Jahre in Deutschland. Das Spiel spielen wir immer noch gern.“

„[Eine besondere Herausforderung war die] sprachliche Barriere, anfangs gab es viele Missverständnisse. Wir haben damals aus einem Wort im Kontext eines Missverständnisses eine Art ‚Codewort‘ für uns gemacht, dass mein Mentee jetzt immer dann benutzt, um mir zu sagen, dass er nicht verstanden hat, was ich gesagt habe, und dass ich es nochmal wiederholen beziehungsweise Umformulieren soll. Das lockert die Situation enorm auf, sagen zu müssen, dass man etwas nicht verstanden hat, und wir haben etwas zu lachen – gemeinsam.“

Das Stolpern über kulturelle Besonderheiten erweitert beiderseits die Horizonte

„[Besonders herausfordernd waren die] Eheprobleme meiner Mentee. Ich musste mich erst einmal in die kulturellen Möglichkeiten einer Muslima, mit diesem Problem umzugehen, einfragen. Zum Glück war ihr Mann sehr daran interessiert, dass die Freundschaft zwischen meiner Mentee und mir fortbesteht und bat mich zwischen ihm und seiner Frau zu vermitteln. Die Ehe ist jetzt stabiler und auch die Freundschaft zwischen meiner Mentee und mir hat es gestärkt.“



„Mein Mentee hat mir von einer Art ‚Aberglaube‘ in ihrem Heimatland erzählt – ich fand es sehr lustig, hatte aber Angst, dass ich ihr das Gefühl gebe, es sei lächerlich. Wir sprechen solche Dinge aber offen an und ich habe ihr versichert, dass dies nicht meine Absicht sei.“

Herausfordernde Lebensumstände von Mentees erfordern Empathie und Fingerspitzengefühl



„Patenschaft mit einem 15-jährigen Mädchen: mit ihr einen altersentsprechenden Konflikt mit den Eltern durchzustehen, in dem ich meine Aufgabe darin sah, sie zu bestärken, ihre Bedürfnisse wahrzunehmen und trotzdem den (kulturspezifischen, eigentlich positiv zu bewertenden) Respekt gegenüber den Eltern zu wahren.“



„Die Mutter meines Mentees ist vor drei Jahren in Afghanistan verstorben, ohne dass er die Möglichkeit hatte, sich zu verabschieden. Die folgenden Monate waren sehr schwer. Wir haben versucht, möglichst ablenkende Unternehmungen zu finden, aber auch über die Trauer gesprochen. Viel Stütze konnten ihm meine Kinder geben, die ihn als ‚Bruder‘ ansehen und ihm das Gefühl geben, hier eine Familie zu haben.“



„[Eine besondere Herausforderung, die bewältigt wurde, war die] Begleitung während eines Aufenthaltes in der Psychiatrie durch regelmäßige Besuche, Gespräche, Begleitung während eines Gespräches mit der Sozialarbeiterin. Wertschätzung seiner in der Kunsttherapie gemalten Bilder. Die selbst zum Gegenstand von Gesprächen und Austausch gemacht. Informationen zum deutschen Gesundheitsversorgungssystem und dem Verständnis von Psychosomatik.“

Notsituationen lassen sich besser mit vereinten Kräften bewältigen



„Ich bin nicht nur Pate, sondern auch Vormund meines Mentees gewesen und habe in diesem Zusammenhang bei seinem Interview zum Asylverfahren teilgenommen und ihn darauf vorbereitet. Das war für mein damaliges Mündel eine schwierige Situation, weil er die Bürgerkriegserlebnisse lieber vergessen/verdrängen wollte. Dennoch hat er auf mein Bitten seine Geschichte aufgeschrieben und sie mir dann erzählt. [...] [Er hat] somit die volle Flüchtlingsanerkennung erhalten.“



„Ich betreue ehrenamtlich zwei Familien aus Afghanistan. Eine Familie hat sieben Kinder, die andere Familie fünf Kinder. Zu Beginn der Patenschaften 2015/16 ging es in erster Linie um das Erlernen der deutschen Sprache, Begleitung bei Behördengängen, Gespräche mit Schulen und Kita und so weiter [...]. 2018 kam dann der Asylantrag, die Ablehnung, drohende Abschiebung, Klage, Termine bei Rechtsanwälten bis zum Gerichtstermin und Anfang 2020 der Abschiebestopp. Danach begann die Suche nach Wohnungen. Fast unmöglich, für so große Familien geeignete und bezahlbare Wohnungen zu finden. Gespräche mit Vermietern, immer wieder Anträge und Rückfragen vom Jobcenter und Landkreis. Bürokratie, soweit das Auge reicht.“

Die Zitate bestätigen die Ergebnisse empirischer Studien, denen zufolge der intensive Kontakt zu freiwillig Engagierten und der Aufbau persönlicher Beziehungen Geflüchteten helfen kann, den Verlust sozialer Beziehungen zu kompensieren, soziale Bezugssysteme zu stabilisieren sowie Herausforderungen im Umgang mit Behörden und Organisationen sowie bei der Arbeits- und Wohnungssuche erfolgreich zu bewältigen, wobei sich Han-Broich (2015: 45) zufolge die größten Wirkungen im seelisch-emotionalen Bereich zeigen (siehe auch die Vignette 2).

Vignette 2: Patenschaft als sozialer Raum zur Verarbeitung fluchtbedingter Herausforderungen

In den qualitativen Interviews mit Patinnen, Paten und Mentees finden sich viele anschauliche Beispiele für die erfolgreiche Bewältigung von Herausforderungen, bei der Patenschaften als vertrauensvoller Schutzraum emotional unterstützend wirken. Ein besonders eindrucksvolles Beispiel liefert die junge Syrerin und angehende Lehrerin Rajaa, die im Jahr vor dem Interview als Geflüchtete in einer norddeutschen Großstadt eine schwierige Lebensphase durchlebte. Ihre Erfahrungen hat sie zu einem Gedicht verarbeitet, das sie während des Interviews auf Arabisch und Deutsch rezitierte, und das mit ihrer Genehmigung an dieser Stelle veröffentlicht wird.

In ihrem Gedicht beschreibt Rajaa sehr eindrucksvoll die Herausforderungen, die mit erzwungener Migration und erhoffter Verwurzelung in einer neuen Umgebung verbunden sind, bietet aber auch Anknüpfungspunkte, um aus der poetischen Bearbeitung dieser Erfahrungen Kraft zu schöpfen. Für Rajaa war die Möglichkeit, dieses Gefühl der Einsamkeit und Verzweiflung ausdrücken und darüber sprechen zu können, eine wichtige Voraussetzung dafür, um es erfolgreich zu überwinden. Patenschaften, wie die zu dem pensionierten Lehrer P., aus denen sich Freundschaften entwickeln und die sich wie eine erweiterte Familie anfühlen, helfen dabei, Wurzeln zu schlagen.

Eine Nummer auf dem Papier

Ich bin da
Da, wo niemand mich kennt
Da, wo ich keine Vergangenheit habe

Hier, wo ich bin
Ist die Straße fremd
Ich kenne hier den Weg nach Hause nicht
Ich bin verloren, wo ich bin

Mein Gesicht kennt man nicht
Meine Träume verwehen mit der Asche vom Krieg
Ich existiere nicht mehr in meiner Erinnerung
Irgendetwas von mir fehlt
Mein Wesen verblasst im Laufe der Zeit
Ich bin da, wo ich bin
Endlos laufe ich umher

Ist es falsch, dass ich nicht an meinem Platz bin?
Doch wo bin ich dann?
Die Menschen auf der Straße fragen mich:
Wer bist du? Wo bist du? Was machst du?

Meine Stimme stirbt vor der Geburt meiner
Antwort
Ich seufze und dann sage ich:
Ich bin der Flüchtling
Seht mich an ohne Spott
Seht mich an ohne Mitleid
Ich brauche euer Mitleid nicht

Im Innern bin ich ein Vulkan
Jeden Tag verbrennt er mich mehr
Lass mich fühlen als Mensch
Ich bin nicht eine Nummer auf dem Papier

Rajaa T. / November 2019

Quelle: Patenschaftsinterview am 14. August 2020

Vignette 2: Patenschaften als sozialer Raum zur Verarbeitung fluchtbedingter Herausforderungen

9.2 Ungelöste Probleme

Von Seiten unzufriedener Patinnen und Paten werden viele verschiedene Gründe für das Beenden einer Patenschaft genannt, von denen die meisten auf nicht bewältigte Herausforderungen und unerfüllte Erwartungen zurückzuführen sind.

In den offenen Antwortmöglichkeiten des Online-Fragebogens schilderten Patinnen und Paten, dass ihre Erwartungen an die Patenschaften „teilweise enttäuscht, relativiert und in die Realität kata-pultiert“ wurden.



„Ich dachte es wäre leichter meinen Mentee in die deutsche Kultur einzuführen, dies hat sich fast nicht erfüllt und wir sind noch bei Grundsätzlichem wie der einfachsten Sprache.“

Auch Probleme von Überforderung, Vereinnahmung und bedrückende Gefühle werden genannt. Weiterhin berichten Patinnen und Paten von Patenschaften, die aufgrund unüberwindbarer Differenzen und Herausforderungen beendet wurden.



„Es gab keine Verlässlichkeit.“



„Meine Erwartung eine enge Freundschaft aufzubauen, dass beide Familien viel gemeinsam in der Freizeit unternehmen, hat sich leider nicht erfüllt. Das liegt daran, weil man nicht auf Augenhöhe agiert und die Interessen und der Bildungsstand immer unterschiedlich bleiben.“



„Ich wollte meinem Tandempartner bei der Integration in die Gesellschaft insb. in den Arbeitsmarkt helfen. Trotz seines Ingenieurabschlusses aus seiner Heimat, hat er hier immer noch keinen Job gefunden. Sein Deutsch ist nicht gut genug und seine Motivation und Eigeninitiative sind ausbaufähig.“

9.3 Faktoren für das Gelingen von Patenschaften

Im Rahmen einer offenen Frage wurden die Patinnen und Paten gebeten, die drei wichtigsten Faktoren für das Gelingen Ihrer Patenschaften festzuhalten. Die 802 Teilnehmerinnen und Teilnehmer gaben insgesamt 2.051 Antworten an, die im Rahmen der Auswertung kodiert und kategorisiert wurden.

Das breite Spektrum der Antworten macht deutlich, dass das Gelingen einer Patenschaft von verschiedenen Grundvoraussetzungen wie Vertrauen, Offenheit und gegenseitigem Respekt abhängt und durch eine Vielzahl individueller Charakteristika beeinflusst wird.

In der folgenden Wortwolke werden die Ergebnisse der Online-Befragung zu den aus Sicht der Patinnen und Paten wichtigsten Gelingensfaktoren der Patenschaften illustriert. Die Wortwolke umfasst die 20 am häufigsten genannten Substantive in den Antworten der Patinnen und Paten, die in ihrer Größe und in ihrer Gewichtung der Häufigkeit ihrer Erwähnung entsprechen. Am häufigsten genannt werden Vertrauen (184 Nennungen) und Offenheit (179 Nennungen), gefolgt von Geduld (97 Nennungen), Respekt (91 Nennungen) und Augenhöhe (70 Nennungen).

Das Gelingen einer Patenschaft hängt von Schlüsselementen wie Vertrauen, Offenheit und Respekt ab und wird durch eine Vielzahl individueller Charakteristika von Patinnen, Paten und Mentees beeinflusst.

Abbildung 29: Gelingensfaktoren nach Häufigkeit ihrer Nennung durch die Patinnen und Paten



Quelle: DESI/IfS (erstellt mit MAXQDA)

Vertrauen wird von den befragten Patinnen und Paten als wichtigster Faktor für das zwischenmenschliche Gelingen einer Patenschaft angesehen (184 Nennungen). Eine „persönliche Vertrauensbasis“, ein „vertrauensvoller, transparenter Umgang miteinander“ und eine „vertrauensvolle Atmosphäre“ sind für viele der Schlüssel für eine gelingende Patenschaft.

Offenheit wird als zwischenmenschlicher Gelingensfaktor am zweithäufigsten genannt (179 Nennungen). Betont wird die Bedeutung von „Offenheit für Neues, Offenheit im Umgang miteinander“ und die „Offenheit, Probleme anzusprechen“. In eine ähnliche Richtung zielen Nennungen von Begriffen wie „Aufgeschlossenheit“ und „Unvoreingenommenheit“. Als weitere wichtige Gelingensfaktoren nennen 45 Patinnen und Paten Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit.

Geduld und Verständnis werden ebenfalls eine herausragende Bedeutung für das Gelingen der Patenschaft beigemessen (97 beziehungsweise 61 Nennungen). Fünf Patinnen und Paten sehen „Gelassenheit“ als wichtig an, darüber hinaus spielt auch der Faktor Flexibilität für elf Patinnen und Paten eine tragende Rolle für das Gelingen

ihrer Patenschaft. Dazu zählen unter anderem eine „flexible Grundhaltung“, und „Spontaneität, wenn die Lebenssituation sich ändert“.

Akzeptanz, Respekt und Toleranz sind weitere wichtige, miteinander verknüpfte Faktoren. Für 25 Patinnen und Paten gehört Akzeptanz zu den Faktoren für das Gelingen ihrer Patenschaft. Gemeint ist sowohl die Akzeptanz „des jeweils anderen Charakters“ als auch die „der kulturellen und religiösen Gewohnheiten“ sowie „Denk- und Handlungsweisen“ des Mentees. Gegenseitiger Respekt wird in 91 Antworten als Gelingensbedingung hervorgehoben. Toleranz ist für 52 Patinnen und Paten ein Gelingensfaktor.

Eine Begegnung auf Augenhöhe wird von 70 Patinnen und Paten als Gelingensfaktor genannt. In diese Richtung zielen Angaben wie die, dass den Mentees innerhalb der Patenschaften Autonomie zugestanden werden sollte und dass sie als „freie Menschen“ und „eigenständige Persönlichkeiten“ anzuerkennen und zu behandeln seien. Mentees und ihre Probleme müssten ernst genommen und die Patenschaften ohne „Bevormundung“ und „Zeigefinger“ gestaltet werden.

60 Patinnen und Paten gaben an, dass „Zuverlässigkeit“ und „Verbindlichkeit“ eine tragende Rolle für das Gelingen der Patenschaft spielen. Betont wird dabei auch die „Zuverlässigkeit auf beiden Seiten“. Einige Patinnen schreiben, dass ihr Mentee, „dass er sich immer an uns wenden kann.“ Eine Voraussetzung für eine gelungene Patenschaft ist zudem laut vier Patinnen und Paten die Bereitschaft zur Übernahme von „Verantwortung“.

Weiterhin zeigen die Antworten der Patinnen und Paten, dass dem Faktor Zeit eine wichtige Rolle als Gelingensfaktor von Patenschaften zukommt (57 Nennungen). Dazu gehören ähnliche Zeitvorstellungen, die Bereitschaft, sich „ausreichend Zeit“ für gemeinsame Treffen zu nehmen sowie ein entsprechendes Zeitmanagement.

Interesse wird von 56 Patinnen und Paten als Erfolgsfaktor genannt. Einige Patinnen und Paten heben hervor, dass Interesse am Mentee als Mensch und Person sowie dessen Situation und Lebensgeschichte wichtig für das Gelingen der Patenschaft ist. Ebenfalls wird gegenseitiges Interesse als förderlich für die Patenschaft hervorgehoben.

Neben gemeinsamen Interessen werden Patenschaften auch durch eine offene Haltung, gegenseitiges Verständnis und eine gelingende Kommunikation getragen. Die „Chemie“ zwischen Patin, Pate und Mentee muss stimmen.

Für 51 Patinnen und Paten ist die gegenseitige Sympathie innerhalb der Patenschaft von Bedeutung. Für 16 Patinnen und Paten muss die „Chemie“ zwischen Patin, Pate und Mentee stimmen, dass sie auf einer „Wellenlänge“ sind und ein „guter persönlicher ‚Draht‘ zueinander“ besteht. Dreizehn Patinnen und Paten zählen Zugewandtheit, Zuneigung und Wohlwollen als Faktoren auf. Als weitere Faktoren werden Empathie und Einfühlungsvermögen (41 Nennungen), gemein-

same oder ähnliche Interessen (36 Nennungen) festgehalten. Das Entstehen einer Freundschaft wird von 25 Patinnen und Paten als Gelingensfaktor genannt.

Kommunikation und Austausch werden von 44 Patinnen und Paten genannt. Einige führen aus, dass die Kommunikation „klar“, „offen“ und „transparent“ sein sollte. Andere formulieren, dass sie „offene Dialoge und gemeinsame Lösungsfindung[en]“ realisieren oder auch „regelmäßigen Gedankenaustausch“ etablieren, sowie einen direkten Umgang mit Problemen finden möchten.

Des Weiteren sehen viele Patinnen und Paten im Vorhandensein gemeinsamer Ziele und Erwartungen wichtige Gelingensfaktoren: Sechs Patinnen und Paten sind der Auffassung, dass klare Ziele, sowie „Einigkeit über Ziele“ und „gemeinsame Ziele“ dem Gelingen der Patenschaften zuträglich sind. Auch sollten die Ziele „realistisch“ und nicht „zu fest“ sein. Motivation wird von 34 Patinnen und Paten genannt.

Als weiterer Gelingensfaktor wird die Unterstützung genannt, die Patinnen und Paten durch Projektträger, Patenschaftsnetzwerke oder auch Dritte erfahren (36 Nennungen). Hierzu zählen beispielsweise eine passgenaue Vermittlung der Patenschaft, begleitende Angebote und fachliche Beratung, Feedback und Hilfe bei formalen Angelegenheiten sowie die Möglichkeit, sich mit anderen Patinnen und Paten und Ehrenamtlichen austauschen zu können.

Aus einer Reihe von Antworten geht hervor, dass gemeinsam Freude zu erleben (30 Nennungen) und Spaß zu haben (27 Nennungen), eine tragende Rolle spielt für die zwischenmenschliche Qualität der Patenschaften und deren Gelingen. Dazu zählen der „Spaß am gemeinsamen Lernen“ und der „Spaß an dem, was wir machen“ ebenso wie die Freude an den gemeinsamen Treffen.

10 Zufriedenheit in Patenschaften

Die Ergebnisse der Erhebungen im Rahmen der Wirkungsanalyse bieten vielfältige Möglichkeiten, die Perspektiven von Patinnen, Paten und Mentees miteinander zu vergleichen. In den vorangegangenen Kapiteln haben wir die Erwartungen und Wünsche sowie die Herausforderungen und Gelingensbedingungen aus der Sicht von Patinnen, Paten und Mentees beschrieben. In diesem Kapitel möchten wir den Grad der Zufriedenheit in Patenschaften und die Einflussfaktoren von Zufriedenheit analysieren, bevor im nachfolgenden Kapitel Charakter und Dynamik von Patenschaften behandelt werden.

10.1 Zufriedenheit von Patinnen, Paten und Mentees

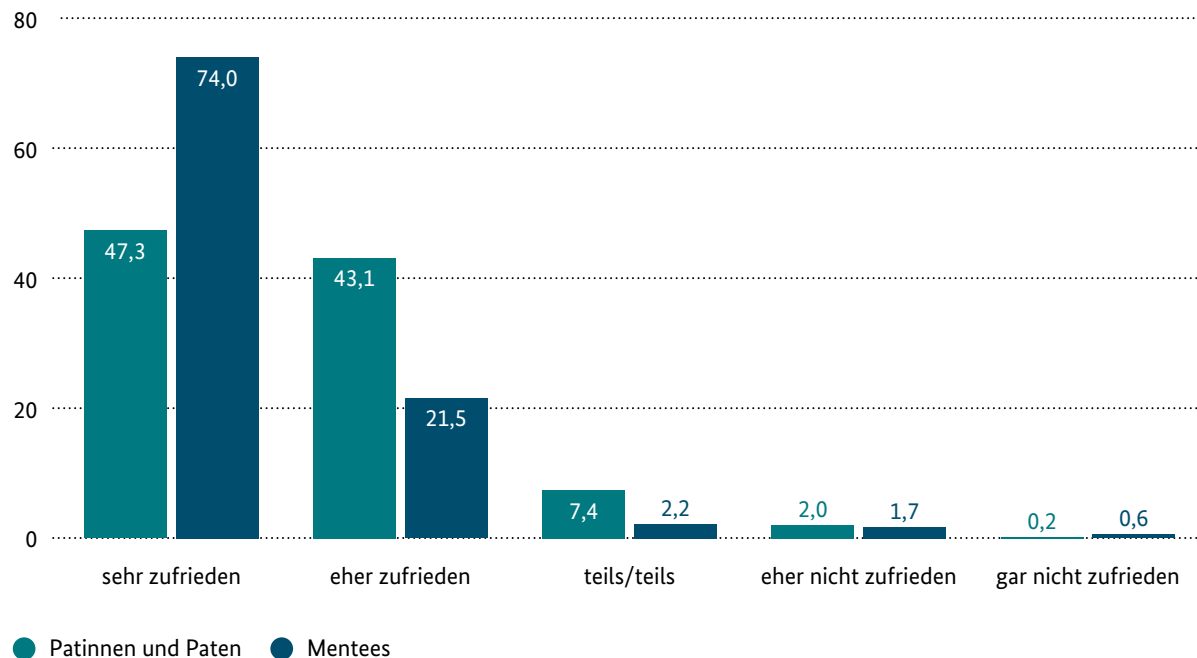
Patinnen, Paten und Mentees sind mit ihrer Patenschaft überwiegend zufrieden. Die Hälfte der befragten Patinnen und Paten sowie drei Viertel der Mentees zeigen sich sogar sehr zufrieden!

In der Online-Befragung vom Herbst 2019 wurden sowohl aktive Patinnen und Paten als auch Mentees gefragt, wie zufrieden sie mit ihrer Patenschaft sind. Eine Gegenüberstellung der Zufriedenheitswerte zeigt, dass beide Gruppen ihre Patenschaft(en) überwiegend positiv bewerten: 90,4 Prozent der Patinnen und Paten und 95,5 Prozent der Mentees sind mit ihrer Patenschaft sehr oder eher zufrieden: Jede zweite Patin beziehungsweise jede zweite Patin und jeder zweite Pate (47,3 Prozent) sowie drei von vier Mentees (74 Prozent) zeigen sich sogar sehr zufrieden mit ihrer Patenschaft. Teilweise zufrieden sind 7,4 Prozent der Patinnen und Paten und 2,2 Prozent der Mentees. Nur etwa zwei Prozent der Patinnen, Paten und Mentees geben an, eher nicht oder gar nicht zufrieden zu sein.

Abbildung 30: Zufriedenheit von Patinnen, Paten und Mentees mit ihrer Patenschaft

Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit der Patenschaft?

Angaben in Prozent (n=801 und 181)



Quelle: DESI/IfS – Online-Befragung von Patinnen, Paten und Mentees (Herbst 2019)

10.2 Zufriedenheit mit den lokalen Trägern von Patenschaften

Die Zufriedenheit in Patenschaften wird neben der individuellen Passung von Patinnen, Paten und Mentees, dem Miteinanderteilen schöner Erlebnisse und der gemeinsamen Bewältigung von Herausforderungen auch von der erfahrenen Unterstützung durch die lokale Patenschaftsorganisationen beeinflusst. Die Ergebnisse der Befragung aktiver Patinnen und Paten und Paten vom Herbst 2019 zeigen, dass die Patinnen und Paten mit dieser Unterstützung überwiegend zufrieden sind. Vier von fünf Befragten sind mit der „Vorbereitung auf Patenschaft durch den Projektträger“ (81,6 Prozent), „der Zusammenführung/ dem Matching mit ihrem Mentee“ (86,6 Prozent) sowie „mit der Begleitung und Unterstüt-

zung durch die Projektträger während der Patenschaft“ (82,5 Prozent) sehr zufrieden oder eher zufrieden (vergleiche Abbildung 31).

Die aktiven Patinnen und Paten sind mit der Begleitung und Unterstützung durch ihre lokale Organisation überwiegend sehr zufrieden. Die hohe Zufriedenheit mit dem Matching spiegelt sich in der Zufriedenheit mit der Patenschaft insgesamt wider.

Neun von zehn Patinnen und Paten (89,2 Prozent) attestieren der lokalen Patenschaftsorganisation eine sehr hohe oder hohe Wertschätzung für ihre Patenschaft. Mehr als die Hälfte der Befragten (50,2 Prozent) gibt zudem an, dass sie sich aufgrund der Beratung und Begleitung durch die lokale Projektorganisation in einer Patenschaft engagieren (trifft voll zu/ trifft eher zu). Die Zustimmung zu dieser Aussage fällt übrigens bei Patinnen und Paten aus ostdeutschen Bundesländern (62 Prozent) deutlich höher aus als bei

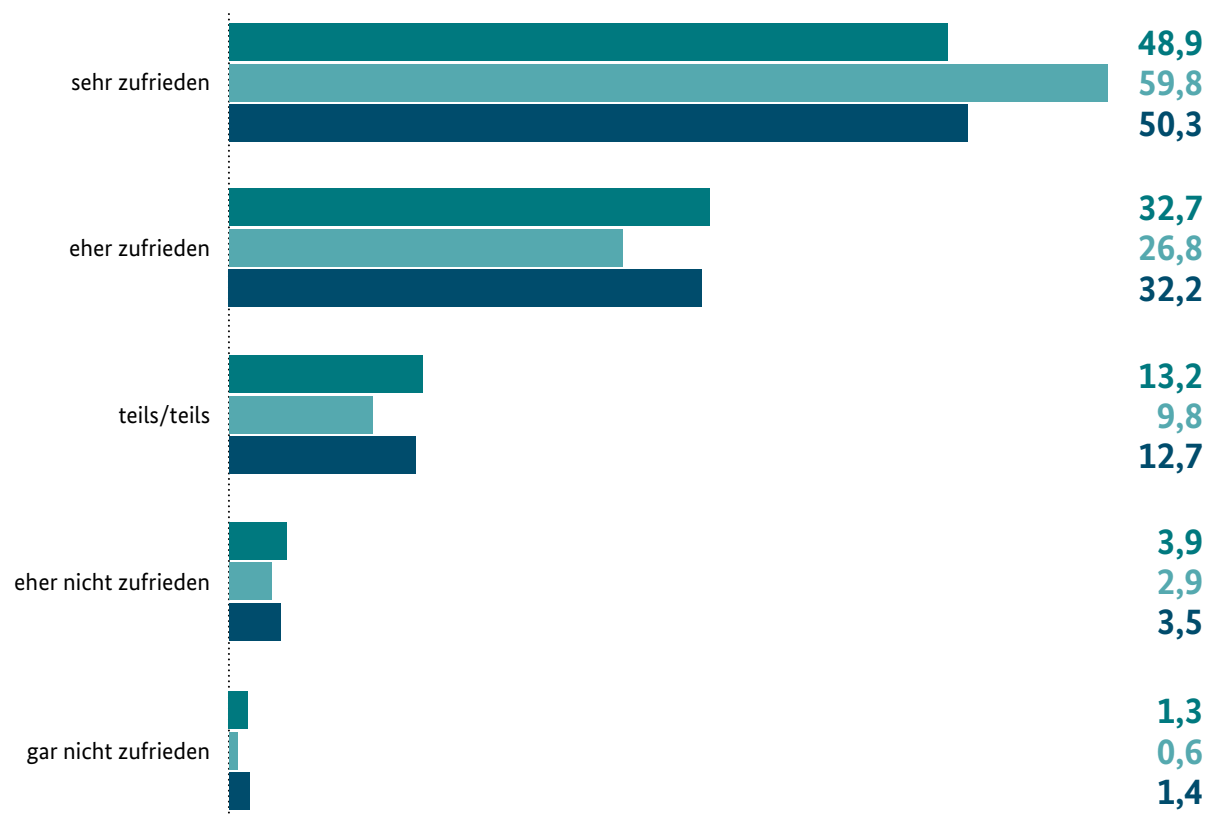
Befragten aus westdeutschen Bundesländern (52 Prozent) oder Stadtstaaten (44 Prozent). Das ist ein bemerkenswerter Befund, da durch das Programm „Menschen stärken Menschen“ in

den ostdeutschen Bundesländern teilweise erst wirksame Unterstützungsstrukturen für Patenschaften geschaffen wurden.

Abbildung 31: Zufriedenheit aktiver Patinnen und Paten und Paten mit ihrem lokalen Projektträger

Wie zufrieden sind Sie mit...?

Angaben in Prozent



- der Vorbereitung auf die Patenschaft durch den Projektträger
- der Zusammenführung beziehungsweise dem Matching mit dem Mentee
- der Begleitung und Unterstützung durch Projektträger

DESI/IfS – Online-Befragung von Patinnen und Paten (Herbst 2019)

10.3 Bedingungen von Zufriedenheit

Die hohe Zufriedenheit der Patinnen und Paten mit der Patenschaft hängt mit einer Vielzahl von Faktoren zusammen, ist aber vor allem auf die gute individuelle Passung zwischen Patinnen, Paten und Mentees (Erwartungen und Wünsche, Interessen und Aktivitäten, Ergebnisse und Wirkungen) zurückzuführen. Das zeigt sich beispielsweise, wenn die sehr hohe Zufriedenheit mit der Patenschaft in Beziehung gesetzt wird zu spezifischen Merkmalen der Patenschaft wie der Häufigkeit von persönlichen Treffen oder digitalen Kontakten, der hohen Zustimmung zu Statements von Patinnen und Paten zur Motivation ihres Engagements in Patenschaften („weil Patenschaften eine sehr persönliche Form des Engagements sind“ beziehungsweise „ein besonders wirksames Instrument der Unterstützung von Menschen sind“) und in den starken (Selbst-) Wirksamkeitserfahrungen („Die Patenschaft gibt mir das Gefühl etwas sinnvolles zu tun“; „durch die Patenschaft habe ich die Erfahrung gemacht, etwas bewirken zu können“).

Die Zufriedenheit mit der Patenschaft wird in hohem Maße von der Häufigkeit des persönlichen Kontakts und der miteinander verbrachten Zeit beeinflusst.

Besonders stark ist der Zusammenhang zwischen der Zufriedenheit mit der Patenschaft und der Häufigkeit des Kontakts: Mehr als die Hälfte (55,2 Prozent) der befragten Patinnen und Paten, die mehrmals in der Woche in persönlichem Kontakt zu ihrem Mentee stehen, ist mit ihrer Patenschaft sehr zufrieden. Die Zufriedenheit sinkt allerdings mit abnehmender Häufigkeit des persönlichen Kontakts, wobei es sich um einen sich wechselseitig verstärkenden Prozess handeln dürfte: Wer sich selten trifft, ist eher unzufriedener und wer unzufrieden ist, sucht seltener den Kontakt.²⁶ Von den Patinnen und Paten, die sich einmal im Monat mit ihren Mentees treffen, zeigt sich nur noch knapp ein Drittel (31,3 Prozent) sehr zufrieden mit der Patenschaft. Ein deutlicher Anstieg von Unzufriedenheit findet sich aber nur bei den Patinnen und Paten, die sich nicht persönlich mit ihren Mentees treffen: Fast die Hälfte dieser Patinnen und Paten (44,5 Prozent) ist mit ihrer Patenschaft eher oder sehr unzufrieden. Allerdings handelt es sich hier um eine kleine Gruppe von neun Personen, die nur rund ein Prozent der Befragten repräsentieren. Das unterstreicht einmal mehr, wie sehr der direkte persönliche Kontakt zum Wesen von Patenschaften gehört, auch wenn unklar bleibt, ob die Zufriedenheit gering ist, weil die Tandempartnerinnen und Tandempartner sich nicht regelmäßig treffen oder ob die Zufriedenheit aufgrund anderer Aspekte gering ist und das zur Folge hat, dass das Tandem sich selten/gar nicht sieht (vergleiche Abbildung 32).²⁷

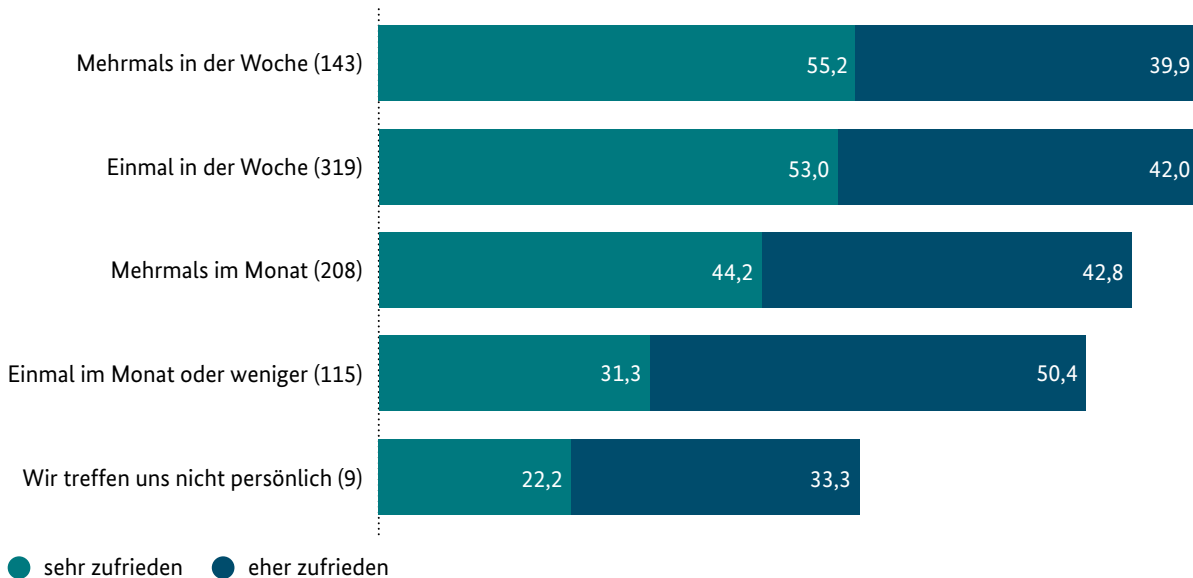
26 Dieser Zusammenhang zwischen Zufriedenheit und Regelmäßigkeit von Treffen zeigt sich auch in der Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) zu Patenschaften zwischen Geflüchteten und Einheimischen, die von Start with a Friend vermittelt werden (vergleiche Jursch et al. 2020: 321).

27 Eine ganz ähnliche Tendenz zeigt sich bei der Häufigkeit digitaler Treffen: Je mehr digitale Kontaktmöglichkeiten genutzt werden, umso ausgeprägter ist die Zufriedenheit. Die Zufriedenheit wird daher scheinbar weniger von der Form als von der Intensität des Kontakts beeinflusst.

Abbildung 32: Häufigkeit des persönlichen Kontakts und Zufriedenheit von Patinnen und Paten

Häufigkeit des Kontakts und Zufriedenheit mit der Patenschaft

Angaben in Prozent (n=794)



Quelle: DESI/IfS – Online-Befragung von Patinnen und Paten (Herbst 2019)

Die Zufriedenheit mit der Patenschaft hängt mit einem Bündel von Engagementmotiven und Wirksamkeitserfahrungen zusammen: Patinnen und Paten, die Items wie ‚Ich engagiere mich in Patenschaftsprojekten‘, ‚weil Patenschaften eine sehr persönliche Form des Engagements sind‘ oder ‚ein besonders wirksames Instrument der Unterstützung von Menschen sind‘ voll zustimmen, zeigen deutlich höhere Zufriedenheitswerte als Befragte, die diese Motive in einem geringeren Maße teilen. Dies gilt auch für Patinnen und Paten, die von der Bedeutung und Wirksamkeit ihres Engagements voll überzeugt sind wie es der Zustimmung zu Items wie ‚Die Patenschaft gibt mir das Gefühl, etwas Sinnvolles zu tun‘ oder ‚Die Patenschaft gibt mir das Gefühl, etwas bewirken zu können‘ zum Ausdruck kommt. Mehr als die Hälfte – und bis zu zwei Drittel der Befragten –, die diesen Antwortmöglichkeiten voll zustimmt, zeigen sich sehr zufrieden mit ihren Patenschaften.

Persönliche Nähe, Sinnfindung im eigenen Engagement und Selbstwirksamkeitsüberzeugungen sind wesentliche Determinanten der Zufriedenheit von Patinnen und Paten.

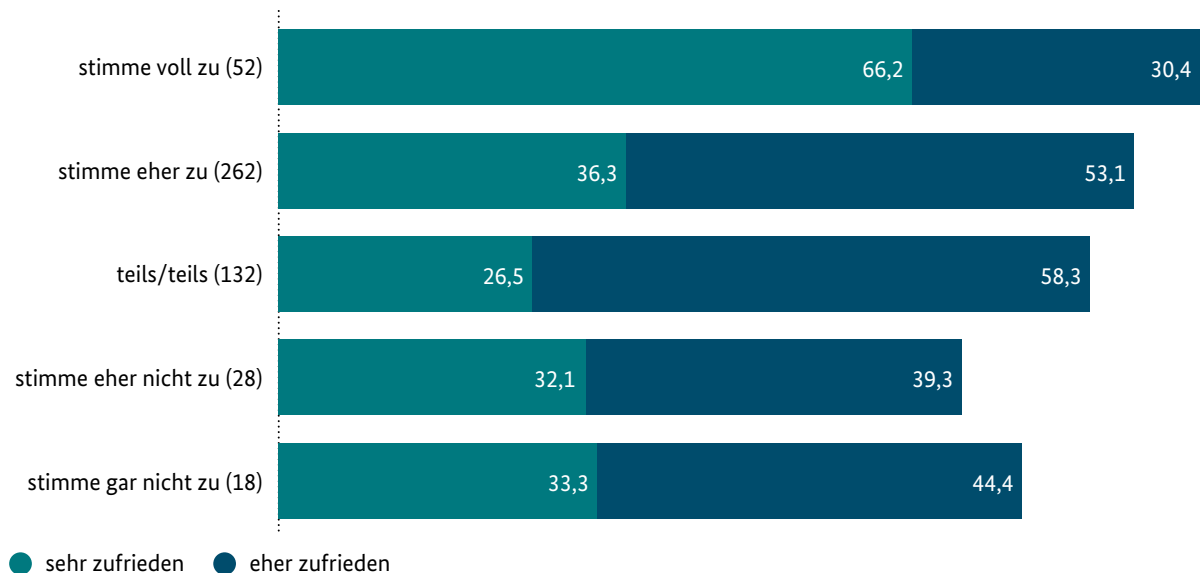
gungen sind wesentliche Determinanten der Zufriedenheit von Patinnen und Paten.

Die Erfahrung von Selbstwirksamkeit prägt den Grad der Zufriedenheit mit der Patenschaft in besonderer Weise: 66,2 Prozent der Patinnen und Paten, die dem Item „Die Patenschaft gibt mir das Gefühl, etwas bewirken zu können“ voll zustimmen, sind auch mit der Patenschaft sehr zufrieden. Die Zufriedenheit mit der Patenschaft sinkt mit der Abnahme der Wirksamkeitserfahrungen deutlich. Bemerkenswert ist allerdings, dass auch Befragte mit (deutlich) schwächeren Wirksamkeitserfahrungen noch recht hohe Zufriedenheitswerte aufweisen. Fast ein Drittel der wenigen Befragten (5,8 Prozent), die ihr Engagement als eher oder nicht wirksam erleben, sind sehr zufrieden mit der Patenschaft (vergleiche Abbildung 33). Dieser überraschende Befund lässt sich dadurch erklären, dass das Gefühl, etwas Sinnvolles zu tun, nicht allein von der – angenommenen – Wirksamkeit des eigenen Engagements bestimmt wird.²⁸

28 96 Prozent der Patinnen und Paten stimmen dem Item „Die Patenschaft gibt mir das Gefühl, etwas Sinnvolles zu tun“ voll oder eher zu; beim Item „Die Patenschaft gibt mir das Gefühl, etwas bewirken zu können“ sind es 77,5 Prozent der Befragten.

Abbildung 33: Selbstwirksamkeitserfahrungen und Zufriedenheit von Patinnen und Paten

Die Patenschaft gibt mir das Gefühl etwas bewirken zu können und Zufriedenheit mit der Patenschaft insgesamt
Angaben in Prozent (n=792)



Quelle: DESI/IfS – Online-Befragung von Patinnen und Paten (Herbst 2019)

Die Zufriedenheit mit der Patenschaft wird bei den Mentees vor allem durch die Entstehung einer engen persönlichen Beziehung geprägt.

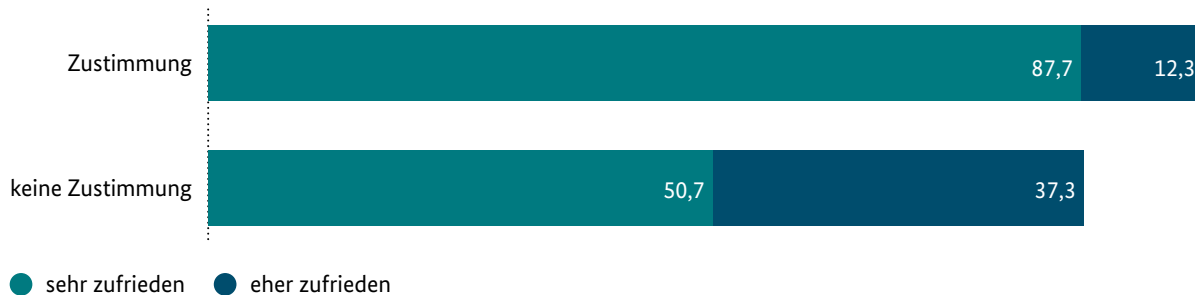
Bei den Mentees hängt die Zufriedenheit mit der Patenschaft mit einer Vielzahl von Faktoren zusammen, die vor allem mit einer guten individuellen Passung, der gemeinsamen Bewältigung von Herausforderungen und Schwierigkeiten sowie der geteilten Freude über das Erreichen von Entwicklungszielen in Verbindung stehen. Eine sehr hohe Zufriedenheit mit der Patenschaft korrespondiert dabei in besonderer Weise mit der Entstehung einer engen persönlichen Beziehung: 87,7 Prozent der Mentees, die der Aussage zustimmen, dass sie durch die Patenschaft einen Menschen gefunden haben, der sie unterstützt, sind

mit ihrer Patenschaft sehr zufrieden. Bei den Mentees, die diese Aussage nicht teilen, sinkt der Anteil der Befragten, die mit der Patenschaft sehr zufrieden sind, auf 50,7 Prozent (vergleiche Abbildung 34). Weitere wesentliche Einflussfaktoren von Zufriedenheit sind Wirkungen wie die Förderung von Engagementbereitschaft, Integration und Selbsthilfe: Von den Mentees, die mit ihrer Patenschaft sehr zufrieden sind, geben 89,6 Prozent an, dass sie durch die Patenschaft motiviert sind, sich für andere einzusetzen. 86,9 Prozent können sich besser in Deutschland zurechtfinden und 82,9 Prozent sind der Auffassung, dass sie durch die Patenschaft gelernt haben, sich selbst zu helfen.

Abbildung 34: Zufriedenheit von Mentees und Wirkungen der Patenschaft

Durch die Patenschaft habe ich einen Menschen gefunden, der mich unterstützt

Angaben in Prozent (n=181)



Quelle: DESI/IfS – Online Befragung von Mentees (Herbst 2019)

Vignette 3: Eine Mentee auf ihrem Weg von einer Sprachschülerin zur Deutsch-Lehrerin

In den Tandeminterviews wurde offenkundig, dass sich auch viele der Mentees freiwillig engagieren, manchmal unabhängig von ihrer Patenschaft, teilweise mit Unterstützung ihres Paten oder ihrer Patin. In dem folgenden Beispiel handelt es sich bei der Mentee um eine junge Frau aus Syrien, die sich aufgrund ihrer exzellenten Deutschkenntnisse mittlerweile selbst als Sprachlehrerin engagiert. Die angehende Lehrerin bildet seit 2018 ein Sprachtandem mit einem pensionierten Deutschlehrer.

Die Mentee floh mit ihrer Mutter aus Syrien nach Deutschland. Da ihr Abschluss in Deutschland nicht anerkannt wird, studiert sie nun erneut auf Lehramt. Der Pate war lange Zeit Lehrer an einer Gesamtschule. Nach einer Krebserkrankung begab er sich in Frührente, engagierte sich aber weiterhin für eine Inklusionsklasse. Aufmerksam geworden durch die Anzeige einer Nachbarschaftsinitiative startete er zusätzlich ein Engagement als Deutschlehrer. Da die Mentee seinen Unterricht besuchte, lernten sich die beiden kennen und der Pate unterstützte sie bei der Vorbereitung ihrer C1 Sprachprüfung.

Aufgrund ihrer sehr guten Deutschkenntnisse engagierte sich die Mentee schnell selbst als (Hilfs-) Lehrerin. Dieses Engagement ist für sie von großer Bedeutung, weil sie anderen Menschen helfen kann und dabei viel Selbstwirksamkeit erfährt:



„Dass ich auch aktiv bin, dass ich auch den anderen Menschen helfen kann und dass ich auch die anderen Menschen zum Lächeln bringe, weißt du, das ist ein sehr schönes Gefühl.“

Außerdem hospitierte die Mentee bei der ehrenamtlichen Schulbegleitung einer Inklusionsklasse des Paten. Dort erlebte er ihre Begabung als Lehrerin, was ihn wiederum dazu motivierte, sie in ihrem Wunsch, Lehrerin zu werden, weiter zu unterstützen. Die Mentee hat sich vorgenommen, nach überstandener Corona-Pandemie einen Sprachkurs für ältere Menschen ab 50 Jahren anzubieten, da diese Generation ihrer Meinung nach nicht so wie Kinder oder junge Menschen bedacht und gefördert werden.

Quelle: Patenschaftsinterview am 14. August 2020

Vignette 3: Eine Mentee auf ihrem Weg von einer Sprachschülerin zur Deutsch-Lehrerin

10.4 Anerkennung und Wertschätzung

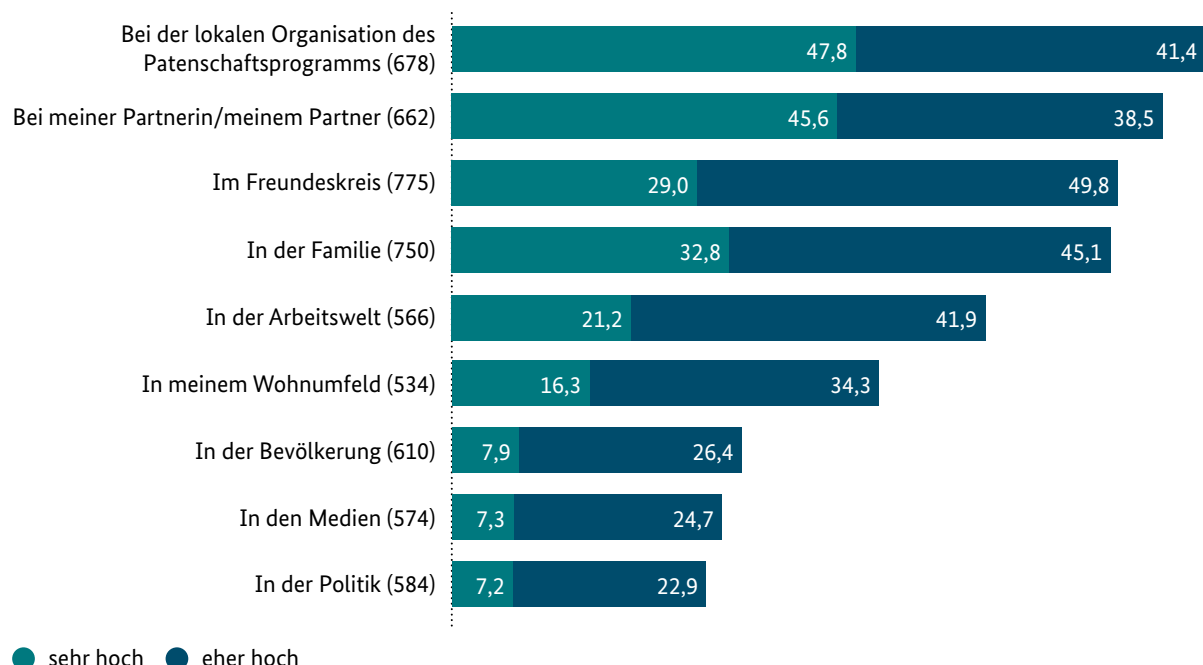
Engagement und Zufriedenheit von Patinnen und Paten werden durch die von ihnen erfahrene Anerkennung und Wertschätzung geprägt. Die Ergebnisse der Online-Befragung vom Herbst 2019 zeigen, dass es eine ausgeprägte Abstufung der wahrgenommenen Anerkennung gibt – zwischen einer verbreiteten Wertschätzung im persönlichen Nahumfeld der Patinnen und Paten bei Partnerin und Partner (84,1 Prozent), im Freundeskreis (78,8 Prozent) und in der Familie (77,9 Prozent), einer eher gespaltenen Anerkennung in der Arbeitswelt (63,1 Prozent) und im Wohnumfeld (50,6 Prozent) sowie einer gerin-

geren Wertschätzung im weiteren gesellschaftlichen Umfeld spezifiziert durch Bevölkerung (34,6 Prozent), Medien (32,0 Prozent) und Politik (30,1 Prozent). Am höchsten ist der Wert für die von den Patinnen und Paten empfundene Anerkennung und Wertschätzung in Bezug auf die lokale Patenschaftsorganisation (89,2 Prozent), was für eine sehr hohe Passung zwischen individueller Engagementbereitschaft und organisatorischer Rahmung spricht (vergleiche Abbildung 35).

Die wahrgenommene Anerkennung für das eigene Engagement schwankt stark: Während Patinnen und Paten im persönlichen Nahumfeld große Wertschätzung erfahren, nehmen sie den Rückhalt von Seiten der Politik und der Medien als sehr viel geringer wahr.

Abbildung 35: Anerkennung und Wertschätzung

Wie bewerten Sie die Anerkennung und Wertschätzung, die Ihnen in den folgenden Bereichen entgegengebracht wird?
Angaben in Prozent (n=534-775)



Quelle: DESI/IfS – Online-Befragung von Patinnen und Paten (Herbst 2019)

Die Bedeutung des lokalen Projektträgers spiegelt sich auch in den Zusammenhängen zwischen Zufriedenheit mit der Patenschaft sowie erfahrener Anerkennung und Wertschätzung wider. Sehr zufrieden mit der Patenschaft sind insbesondere

Patinnen und Paten, die sehr viel Anerkennung und Wertschätzung in ihrem persönlichen Umfeld, aber auch durch die lokalen Patenschaftsorganisationen erfahren. Die Bedeutung von Arbeitswelt und Wohnumfeld für die Zufrieden-

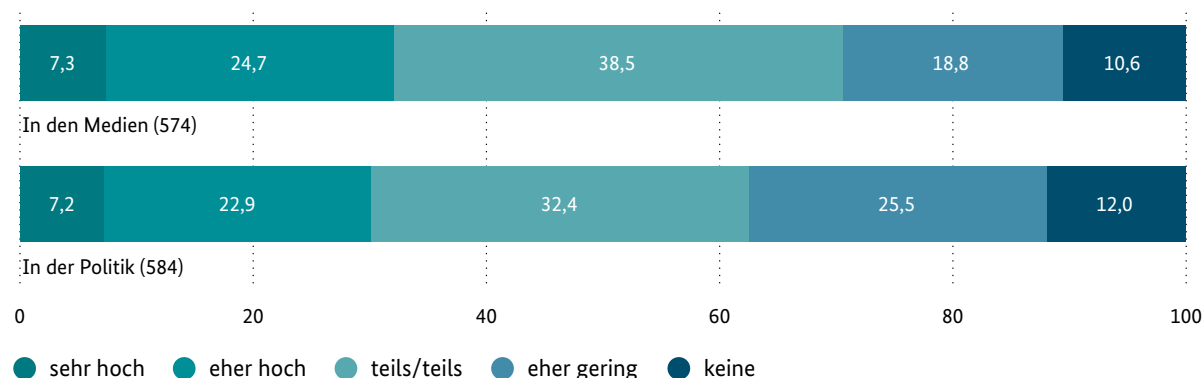
heit von Patinnen und Paten sind deutlich schwächer und die von Medien und Politik vergleichsweise gering ausgeprägt.²⁹ Diese Ergebnisse unterstreichen einmal mehr die Bedeutung des persönlichen Umfelds von Engagierten, aber auch die der lokalen Engagementstruktur mit ihren anregenden, begleitenden und unterstützenden Leistungen. Auch wenn das Handeln der Patinnen und Paten und die Bedingungen für Zufriedenheit in Patenschaften vor allem von

lokalen Faktoren beeinflusst werden, schließt das Denken der Engagierten im Hinblick auf ihr Problembewusstsein und den Gestaltungsanspruch an das eigene Engagement häufig Aspekte von globaler und universeller Tragweite (beispielsweise in Bezug auf Normen und Werte wie Menschenrechte und soziale Herausforderungen wie Flucht und Migration oder Bildungsungleichheiten) mit ein.

Abbildung 36: Anerkennung für das Engagement in Politik und Medien

Wie bewerten Sie die Anerkennung und Wertschätzung, die Ihnen in den folgenden Bereichen entgegengebracht wird?

Angaben in Prozent (n=574 und 584)



Quelle: DESI/IfS – Online-Befragung von Patinnen und Paten (Herbst 2019)

Der Anteil kritischer Beurteilungen scheint ein wichtiger Hinweis darauf zu sein, dass sich viele Engagierte von der Politik und der medialen Berichterstattung eine größere öffentliche Anerkennung wünschen. Ihr Engagement für Geflüchtete und Menschen in benachteiligten Lebensumständen hat eine inhärente politische Dimension, da über das Engagement versucht wird, individuelle Teilhabechancen zu verbessern und bestehende soziale Ungleichheiten auszugleichen. Patinnen und Paten berichten immer wieder, wie sie in ihrem Einsatz für gerechte Teilhabe an Grenzen gestoßen sind und durch Erfahrungen politisiert wurden, wenn beispiels-

weise ihr geflüchteter Mentee abgeschoben wurde:



„Eine besondere Herausforderung in einer meiner Patenschaften war, als mein in ungekündigter Stelle arbeitender Mentee abgeschoben wurde. [...] Die Politik sollte erkennen, dass wir viele potenzielle Arbeitswillige unter den Flüchtlingen haben und dies eine große Chance für alle ist! Leider konnte ich meinem Mentee in dieser Beziehung nicht helfen und das tut mir auch jetzt noch sehr leid.“

²⁹ Patinnen und Paten, die mit ihrer Patenschaft insgesamt sehr zufrieden sind, bewerten auch die von ihnen erfahrene Anerkennung und Wertschätzung in vielen Bereichen als sehr hoch oder hoch: Patinnen und Paten (90,2 Prozent), Familie (84,3 Prozent), Freundeskreis (82,3 Prozent), Arbeitswelt (68,1 Prozent), Wohnumfeld (59,5 Prozent), Bevölkerung (38,4 Prozent), Medien (35,6 Prozent), Politik (32,4 Prozent). Bemerkenswert ist, dass 92,4 Prozent der sehr zufriedenen Patinnen und Paten die Anerkennung und Wertschätzung durch die lokale Patenschaftsorganisation als sehr hoch erleben.

11

Charakter und Dynamik von Patenschaften

Die Ergebnisse im folgenden Kapitel zeigen, dass sich Patenschaften nach Aufgabenstellung und Zielsetzung, Dauer, Form und Intensität. Ihr Charakter wird vor allem durch die jeweils adressierten Zielgruppen wie Kinder und Jugendliche, Menschen mit Fluchthintergrund und/oder Zuwanderungsgeschichte, Menschen aus sozial benachteiligenden Lebensumständen und/oder in höherem Lebensalter geprägt. Charakter und Perspektiven von Patenschaften korrespondieren vor allem mit dem ‚Grad der Passung‘ der Beteiligten, ihren Engagementmotiven und Wirkungserfahrungen, Erwartungen und Wünschen. Empathie, Interesse und Offenheit gehören ebenso zu den Erfolgsfaktoren für die Kontinuität und Stabilität von Patenschaften wie Kommunikations- und Konfliktfähigkeiten. Im Mittelpunkt des folgenden Kapitels stehen die Charakterisierung ihrer Patenschaften durch Patinnen, Paten und Mentees sowie die Dynamik von Patenschaften im Wandel der Zeit.

11.1 Charakter von Patenschaften

Viele Patinnen, Paten und Mentees erleben ihre Patenschaft als eine positive soziale Beziehung, die als bereichernd, beglückend und freundschaftlich beschrieben wird.

Um die wechselseitige Wahrnehmung der Patenschaften zu erfassen, wurden Patinnen, Paten und Mentees im Rahmen der Online-Befragungen gebeten, den Charakter ihrer Patenschaften mit Hilfe von Wortgegensatzpaaren zu bewerten. Das „semantische Differenzial“ (auch Polaritäts- oder

Polaritätenprofil) ist ein Verfahren, das in der Psychologie entwickelt wurde, um herauszufinden, welche Vorstellungen Personen mit bestimmten Begriffen und Sachverhalten verbinden. Patinnen, Paten und Mentees erhielten – unabhängig voneinander – eine Liste mit fünf sprachlichen Gegensatzpaaren³⁰ und konnten auf einer 7er-Skala³¹ unter anderem angeben, ob sie ihre Patenschaft eher als „anstrengend“ oder „entspannt“, „distanziert“ oder „freundschaftlich“ erleben. Das Verfahren zeichnet sich dadurch aus, dass das subjektive Erleben von Patenschaften sehr differenziert erfasst wird und die Ergebnisse der Befragungen von Patinnen, Paten und Mentees gut miteinander verglichen werden können.

Insgesamt erleben sowohl Patinnen und Paten als auch Mentees ihre Patenschaft zumeist als eine (sehr) positive soziale Beziehung, die tendenziell als bereichernd, freundschaftlich, beglückend, dauerhaft und entspannt beschrieben wird. Mentees bewerten ihre Patenschaft im Mittel etwas positiver als Patinnen und Paten und empfinden sie stärker als eher entspannt oder beglückend. Der ‚freundschaftliche‘ Charakter der Patenschaft wird dabei sowohl von Patinnen und Paten als auch von Mentees am höchsten bewertet. Es ist das gemeinsame und verbindende Element der beiden Gruppen (vergleiche Abbildung 37).

Betrachtet man die Varianz der Bewertungen und nicht nur die Mittelwerte, zeigen sich einige interessante Unterschiede, zum Beispiel beim Gegensatzpaar ‚distanziert – freundschaftlich‘: 67,4 Prozent der Mentees, aber nur 41,8 Prozent der Patinnen und Paten bezeichnen ihre Patenschaft als sehr freundschaftlich (+++). Allerdings kehrt sich dieses Verhältnis bei der etwas ‚schwä-

30 Die sprachlichen Gegensatzpaare waren beglückend – belastend, bereichernd – langweilig, entspannt – anstrengend, freundschaftlich – distanziert und dauerhaft – vorübergehend.

31 Die siebenstufige Antwortskala beinhaltete die Bewertungsmöglichkeiten +++, ++, +, 0, -, -- und ---.

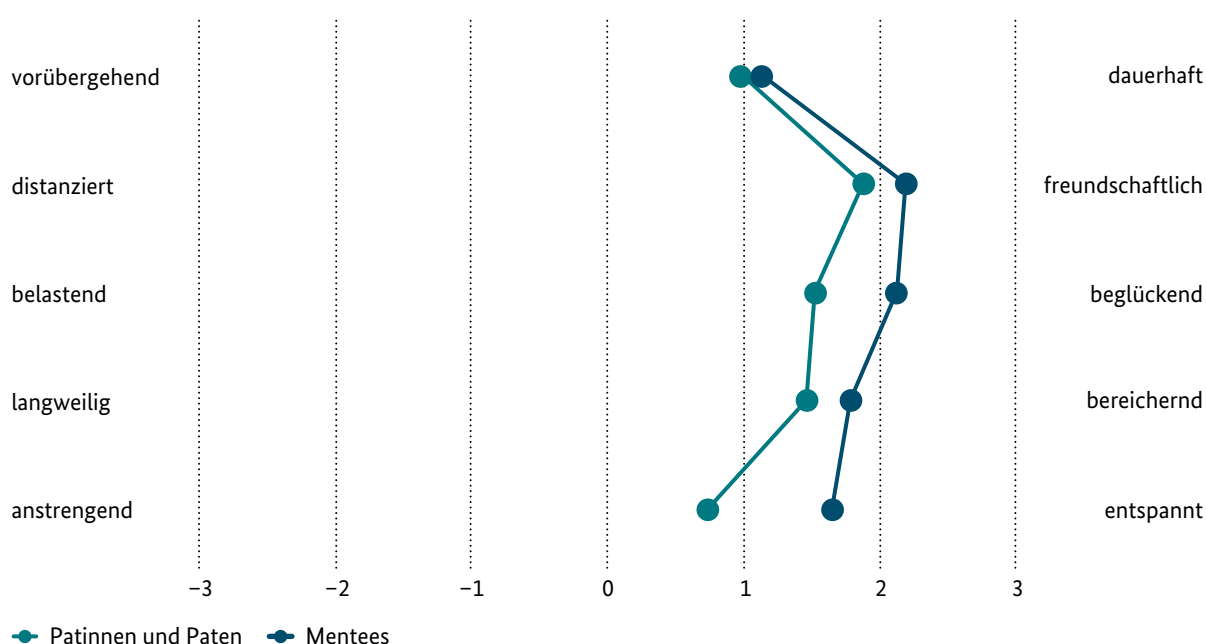
cheren' positiven Bewertung (++) um (16,3 Prozent der Mentees versus 34,4 Prozent der Paten) und die Linien nähern sich wieder stark an. Nur 10,2 Prozent der Mentees und 9,9 Prozent der

Patinnen und Paten charakterisieren ihre Patenschaft – in unterschiedlicher Ausprägung – als eher distanziert (--) oder sehr distanziert (---) (vergleiche Abbildung 38).³²

Abbildung 37: Charakter der Patenschaft aus Sicht von Patinnen, Paten und Mentees

Wenn Sie an Ihre Patenschaft denken: Wie würden Sie diese ganz allgemein anhand der folgenden Begriffspaare charakterisieren?

(n= Ø 771 bei den Patinnen und Paten, Ø 162 bei den Mentees)



Quelle: DESI/IFS – Online-Befragung von Patinnen, Paten und Mentees (Herbst 2019)

Während Mentees ihre Patenschaft häufiger als freundschaftlich und beglückend erleben, nehmen Patinnen und Paten sie vermehrt als anstrengend und belastend wahr.

Am stärksten ausgeprägt sind die Unterschiede zwischen Patinnen, Paten und Mentees bei den Gegensatzpaaren ‚belastend – beglückend‘ und ‚anstrengend – entspannt‘: Mentees nehmen die Patenschaft entspannter wahr als Patinnen und Paten: 75,2 Prozent der Mentees, aber nur 58,3 Prozent der Patinnen und Paten bezeichnen ihre Patenschaft als eher entspannt. Etwas über-

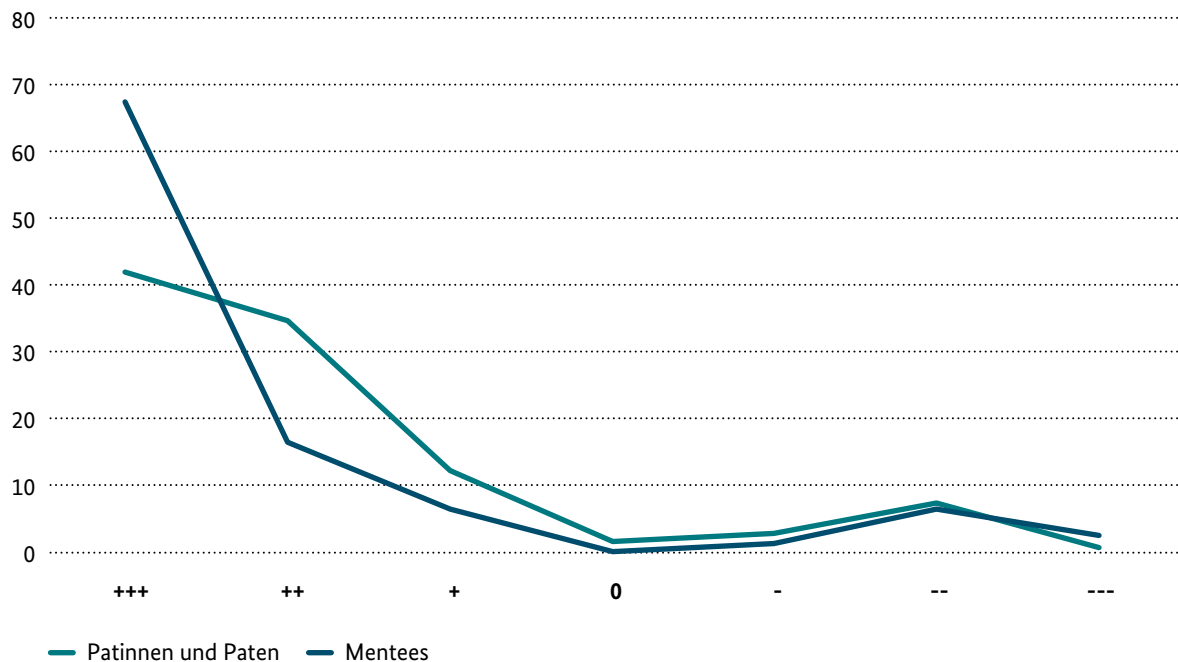
raschend sind die Ergebnisse zum Gegensatzpaar ‚dauerhaft – vorübergehend‘: Nur 57,3 Prozent der Patinnen und Paten und 63,1 Prozent der Mentees bewerten ihre Patenschaft als eher dauerhaft; 14,4 Prozent der Patinnen und Paten und 21,7 Prozent der Mentees charakterisieren sie demgegenüber als eher ‚vorübergehend‘. 28,3 Prozent der Patinnen und Paten und 14,6 Prozent der Mentees zeigen sich bei dieser Frage unentschieden (0). Angesichts der hohen Werte für ‚freundschaftlich‘ deutet das darauf hin, dass einige Patinnen, Paten und Mentees die Patenschaft als eine Freundschaft auf Zeit empfinden.

³² Ein ähnlicher Verlauf zeigt sich beim Gegensatzpaar ‚beglückend – belastend‘: 58,7 Prozent der Mentees, empfinden ihre Patenschaft als sehr beglückend (+++) im Vergleich zu 27,3 Prozent der Patinnen und Paten. Auch hier kehrt sich das Verhältnis bei der zweitstärksten Kategorie (++) um (37,6 Prozent versus 19,2 Prozent), so dass sich die Linien wieder angleichen. Allerdings erleben hier 10,4 Prozent der Patinnen und Paten, aber nur 5,2 Prozent der Mentees die Patenschaft als stärker belastend (--).

Abbildung 38: Charakter der Patenschaft aus Sicht von Patinnen, Paten und Mentees

Wie würden Sie den Charakter Ihrer Patenschaft beschreiben?

freundschaftlich – distanziert



Quelle: DESI/IfS – Online-Befragung von Patinnen, Paten und Mentees (Herbst 2019)

11.2 Dynamik von Patenschaften

Viele Patenschaften zeichnen sich im Laufe der Zeit durch ein größeres gegenseitiges Verständnis sowie einen stärker freundschaftlichen und familiären Charakter aus.

Einen vertiefenden Einblick in die Entwicklungsdynamik von Patenschaften bieten die Ergebnisse der Wiederholungsbefragung vom Herbst 2020, in der aktive Patinnen und Paten angeben konnten, wie sich ihre Patenschaft in den letzten zwölf Monaten entwickelt hat. Bemerkenswert ist, dass – trotz der eher geringen zeitlichen Distanz zwischen den beiden Erhebungszeiträumen – mehr als die Hälfte der Befragten angeben, dass ihre Patenschaft durch „ein größeres gegenseitiges Verständnis“ und „einen stärker freundschaftlichen und/oder familiären Charakter“ geprägt ist („trifft voll zu“ / „trifft eher zu“). Mehr als jede Dritte und jeder Dritte stimmt sogar der Aussage

zu, dass sich ihre Patenschaft durch „eine ausgeprägtere Gegenseitigkeit von Nehmen und Geben“ auszeichnet. Allerdings berichten vier von zehn Befragten von „einer größeren Distanz zwischen den Tandempartnern“ und jede Fünfte und jeder Fünfte von einer „zunehmenden Verunsicherung hinsichtlich der Bedeutung der Patenschaft“ (vergleiche Abbildung 39).

In der Wiederholungsbefragung konnten die Patinnen und Paten die Entwicklungsdynamik ihrer Patenschaft zudem mit Hilfe von fünf sprachlichen Gegensatzpaaren auf einer 5er-Skala bewerten. Diese knüpften an die Begriffspaare an, die die Befragten bereits im Herbst 2019 nutzen konnten, um ihre Patenschaft zu charakterisieren (beglückend – distanziert, bereichernd – langweilig, entspannt – anstrengend, freundschaftlich – distanziert, dauerhaft – vorübergehend).

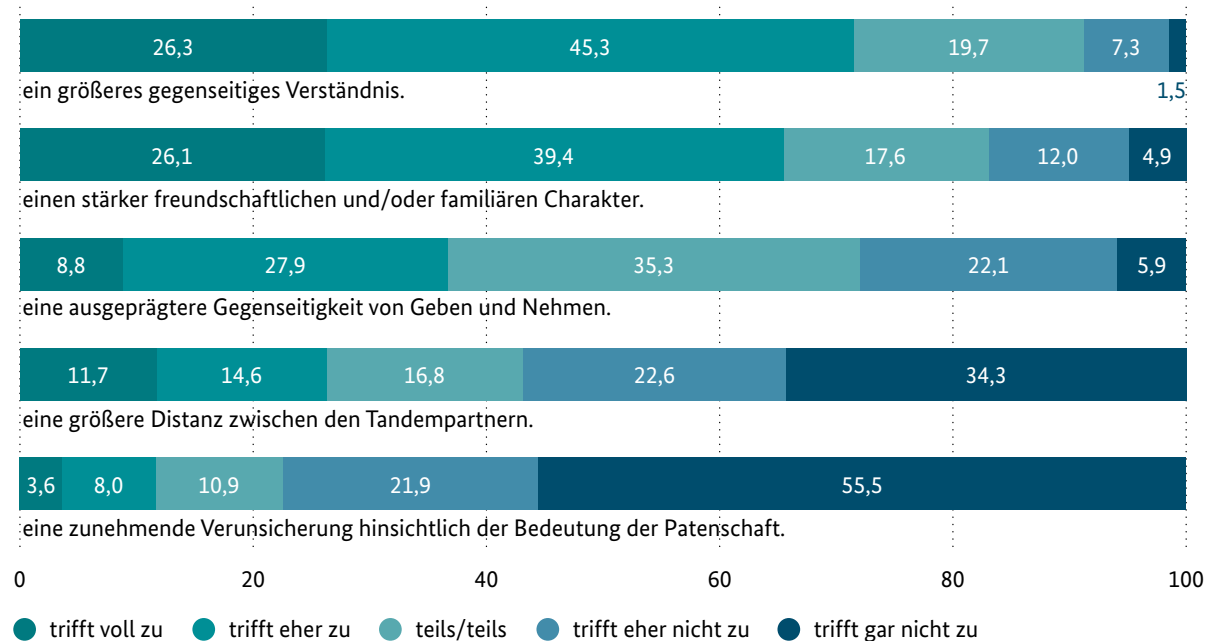
Viele Patenschaften werden – trotz der Herausforderungen durch die Corona-Krise – als zunehmend freundschaftlich und bereichernd erlebt.

Abbildung 39: Entwicklungsdynamik von Patenschaften im Jahr 2020

Wie hat sich Ihre Patenschaft seit der Befragung im Herbst 2019 entwickelt?

Die Patenschaft zeichnet sich aus durch...

Angaben in Prozent (n=136-142)

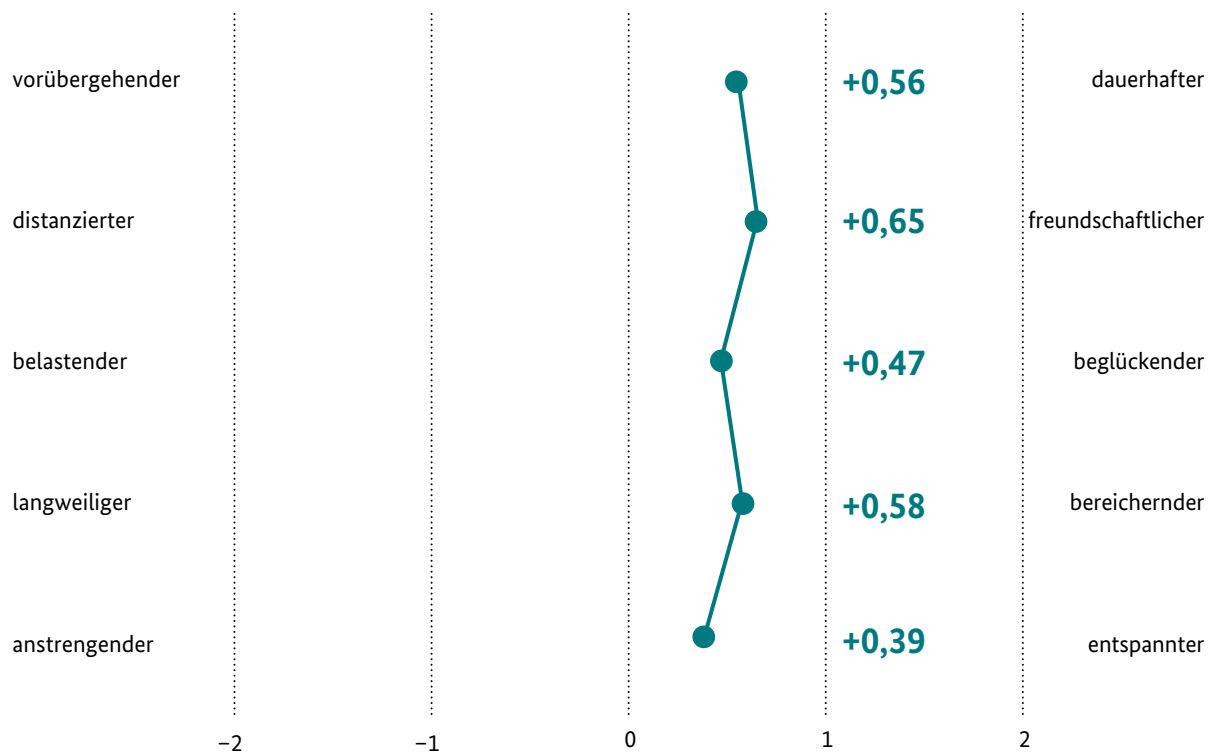


Quelle: DESI/IfS – Wiederholungsbefragung von Patinnen und Paten im November/Dezember 2020

Die Ergebnisse der Wiederholungsbefragung sind, auch angesichts der Herausforderungen, die mit der Corona-Krise für Patenschaften im Jahr 2020 verbunden waren, bemerkenswert positiv, auch wenn sich möglicherweise mehr Patinnen und Paten mit positiven als mit negativen Erfahrungen an der Befragung beteiligt haben. Mehr als die Hälfte der Befragten gibt an, dass ihre Patenschaft im vergangenen Jahr ‚freundschaftlicher‘ (60,3 Prozent), ‚dauerhafter‘ (56,7 Prozent), ‚entspannter‘ (55,0 Prozent) und ‚bereichernder‘ (54,3 Prozent) geworden ist. Für knapp die Hälfte der befragten Patinnen und Paten (44,0 Prozent) ist sie auch ‚beglückender‘ geworden. Angesichts

des relativ kurzen Zeitraums zwischen den beiden Erhebungszeitpunkten ist es allerdings wenig überraschend, dass etwa ein Drittel bis knapp die Hälfte der Befragten den Charakter ihrer Patenschaften in den fünf abgefragten Dimensionen als unverändert wahrnimmt. Die Anteile der Befragten, die eine eher negative Entwicklungsdynamik angeben, liegen dagegen – bis auf zwei Ausnahmen – jeweils deutlich unter zehn Prozent. Etwa jede achte beziehungsweise neunte Befragte nimmt die Patenschaft dagegen als „anstrengender“ (12,9 Prozent) und „distanzierter“ (11,2 Prozent) wahr.

Abbildung 40: Charakteristika der Entwicklungsdynamik von Patenschaften



Quelle: DESI/IfS – Wiederholungsbefragung von Patinnen und Paten im November/Dezember 2020

Die Zufriedenheit mit der Entwicklung der Patenschaften ist relativ hoch, aber die Corona-Krise beeinträchtigt vielfach die Qualität der Patenschaftsbeziehung.

70,8 Prozent der im Herbst 2020 erneut befragten Patinnen und Paten sind mit der Entwicklung ihrer Patenschaft im vergangenen Jahr zufrieden. Jede vierte Befragte und jeder vierte Befragte (23,6 Prozent) zeigt sich sogar sehr zufrieden – ein Ergebnis, das angesichts der Herausforderungen durch die Corona-Krise nicht unbedingt zu erwarten war. Während jede Fünfte und jeder Fünfte (18,8 Prozent) teilweise zufrieden

ist, beschreibt sich etwa jede Zehnte und jeder Zehnte als eher unzufrieden oder sehr unzufrieden (4,9 beziehungsweise 5,6 Prozent). Die mangelnde Zufriedenheit mit der Patenschaft scheint stark mit der Corona-Krise zusammenzuhängen. Die Qualität der Patenschaftsbeziehung hat sich demzufolge etwas verschlechtert (33,6 Prozent) oder sehr verschlechtert (10,5 Prozent), da die Krise es erschwert, die Patenschaft mit Leben zu erfüllen oder diese aufgrund der Krise sogar weitgehend eingeschlafen ist (zu den Auswirkungen der Corona-Krise auf Patenschaften siehe Kapitel 12).

Vignette 4: Patenschaft als Sicherheitsanker mit Familienanschluss

Patenschaften mit Kindern sind zumeist zeitlich begrenzt, auch wenn sich einige zu dauerhaften sozialen Beziehungen weiterentwickeln, die von beiden Seiten als freundschaftlich oder familiär empfunden werden. Patenschaften ermöglichen Kindern Lebenserfahrungen jenseits von Familie und Schule, stärken sie in herausfordernden Lebenssituationen, wie zum Beispiel der Trennung der Eltern, und eröffnen Wege, die ihnen durch Familie und soziales Umfeld eher versperrt geblieben wären.

Als C. (32 Jahre) eine Teilzeitstelle annahm, war für sie klar: „Ich möchte von dem, wie gut es mir geht und von meiner Zeit, etwas abgeben“. Bewusst war ihr außerdem, dass sie sich für Kinder engagieren möchte. Da sie außerdem gerne viel Verantwortung übernehmen und eine enge Beziehung aufbauen wollte, erschien ihr nach dem Besuch einer Vermittlungsstelle die Übernahme einer Patenschaft im Projekt Balu und Du als passend. Über Balu und Du lernte sie schließlich die Grundschülerin A. (11 Jahre) kennen.

A. lebt allein mit ihrem jungen Vater. Zu ihrer Mutter, die drogenabhängig ist und in Gefängnishaft war, hat sie nur unregelmäßig Kontakt. Zu Beginn der Patenschaft war A. noch in der Grundschule, mittlerweile ist über ein Jahr vergangen, die Laufzeit der Patenschaft ist bereits beendet, und A. besucht ein Gymnasium. Patin und Mentee haben eine sehr intensive Beziehung aufgebaut und treffen sich daher auch weiterhin. C. geht davon aus, dass sie für A. eine wichtige weibliche Bezugsperson geworden ist und ein gutes Vorbild

darstellt. Sie und ihr Lebenspartner repräsentieren für A. eine „heilere Welt“:



„Allein die Tatsache, dass ich verheiratet bin, und ich glaube sie sieht auch, dass wir glücklich verheiratet sind, und dass wir beide einen Job und eine schöne Wohnung haben und uns nicht gehen lassen. Ich glaube, dass das für sie ein wichtiger Referenzrahmen ist.“

A. und C. unternehmen viel miteinander – sie kochen und basteln gemeinsam, lassen Drachen steigen, machen Ausflüge und am Wochenende übernachtet die junge A. gelegentlich bei C.. Darüber hinaus lernte A. auch C's Lebenspartner kennen, mit dem diese ihr erstes Kind erwartet. Zu dritt waren sie auch bereits im Urlaub. A. freut sich schon auf die Geburt von C's Sohn, der für sie, so hofft sie, wie ein kleiner Bruder sein wird. C. ist ihrerseits gespannt, wie sich die Beziehung zu A. nach der Geburt ihres Sohnes entwickeln wird. Sie ist sich allerdings sicher, dass sie beide weiterhin eine enge Beziehung haben werden: „Aber das spielt sich bestimmt auch ein, das wird dann halt neu, eine andere Situation“. Beide sind insgesamt sehr zufrieden mit der Patenschaft; so resümiert C. im Gespräch:



„Im Prinzip ist es mehr geworden, als ich zu erhoffen gewagt habe, man weiß es ja vorher nicht, was sich daraus entwickelt. Und ich freue mich einfach, dass es so gekommen ist.“

Quelle: Patenschaftsinterview am 11. Dezember 2019

Vignette 4: Patenschaft als Sicherheitsanker mit Familienanschluss

12

Auswirkungen der Corona-Krise auf Patenschaften

Die Erhebungen im Rahmen der Wirkungsanalyse des Patenschaftsprogramms „Menschen stärken Menschen“ wurden in den Jahren 2020 und 2021 von den Auswirkungen der Covid-19-Pandemie überschattet. Nach Erhebungen des ZiviZ-Engagementbarometers vom November 2020 führte die anhaltende Corona-Krise „zu wachsender Unsicherheit und Schwächung zivilgesellschaftlicher Strukturen“ (Hoff et al. 2021). Anzeichen hierfür sind – insbesondere seit dem zweiten Lockdown im Herbst 2020 – ein Rückgang des Engagements, finanzielle Einbußen bei den Organisationen, die Einschränkung von Angeboten und Leistungen sowie hohe Belastungen der Führungskräfte (vergleiche Hoff et al. 2021; Schrader 2021). Erste Ergebnisse wissenschaftlicher Studien zeigen, dass die Corona-Krise die sozialen Unterschiede in der Gesellschaft verstärkt: Menschen, die in benachteiligten Verhältnissen leben, sind von Corona besonders stark betroffen (siehe zum Beispiel Endt et al. 2021). Und zu den Leidtragenden von Eindämmungsmaßnahmen und Schulschließungen gehören vor allem Kinder und Jugendliche in belasteten Lebenssituationen (vergleiche Fischer et al. 2020; Schlack et al. 2020; Wößmann et al. 2021).

Die folgenden Ergebnisse stammen aus drei Erhebungen zu verschiedenen Zeitpunkten, einer Sonderbefragung zum Thema „Auswirkungen von Corona auf Patenschaften“ vom 04. bis zum 18. Mai 2020 (Rücklauf: n= 342), einer Wiederholungsbefragung von Patinnen und Paten vom 24. November bis zum 30. Dezember 2020 (Rücklauf: n= 149) sowie einer Online-Befragung von lokalen Projektträgern vom 11. März bis zum 06. April 2021 (Rücklauf: n=196). Die durchgeführten Erhebungen ermöglichen eindrucksvolle Einblicke in die Lage der Patenschaften inmitten der ersten Welle der Corona-Pandemie im Frühjahr 2020, der zweiten Welle zum Ende

des Jahres 2020 und der dritten Welle im Frühjahr 2021. Sie gewähren Einblicke in den Umgang in Patenschaften mit den weitgreifenden Kontaktbeschränkungen und ermöglichen vielfältige Rückschlüsse auf die Reichweite und den Verlauf des Engagements von Engagierten unter den Bedingungen der Corona-Krise.

12.1 Corona-Sonderbefragung von Patinnen und Paten im Mai 2020

Umgang mit Kontaktbeschränkungen zwischen Pragmatismus und Distanzierung

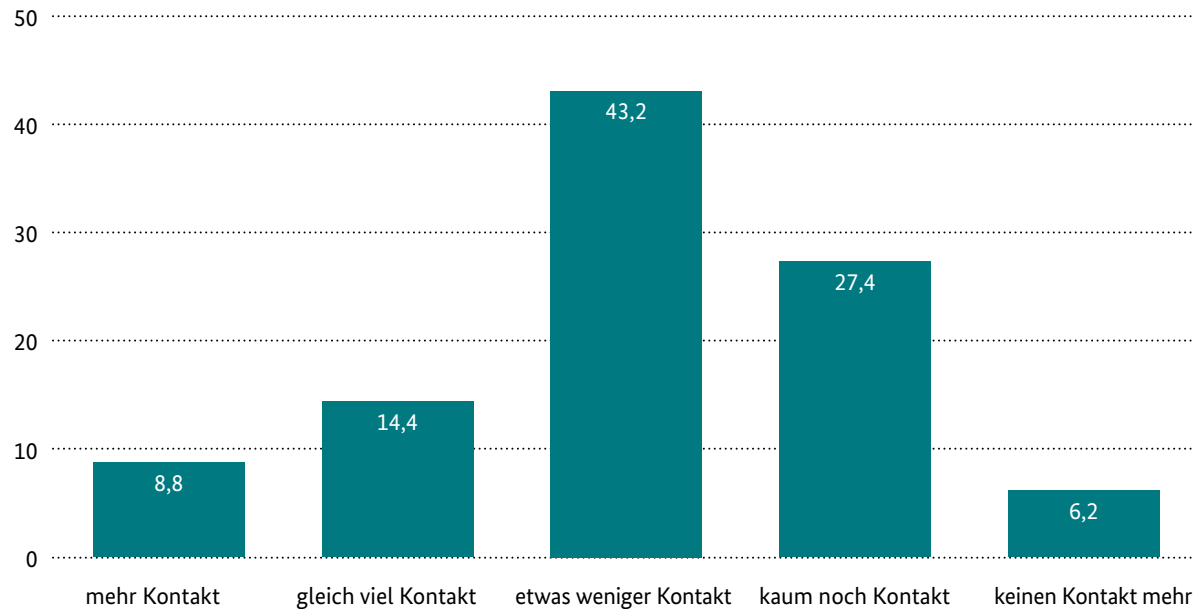
Wie gelingt es den Patenschaftstandems während der Corona-Krise Kontakt zu halten und trotz der Beschränkungen das soziale Miteinander aufrechtzuerhalten? Die Ergebnisse zur Kontaktintensität machen zunächst deutlich, dass die Patenschaften im Mai 2020 von den Kontaktbeschränkungen hart getroffen wurden. Das ist nicht verwunderlich, da diese Form des Engagements auf intensivem persönlichem Kontakt, gemeinsamen Treffen und Unternehmungen beruht. Fast jede oder jeder zweite Befragte (43,2 Prozent) hat etwas weniger Kontakt zu ihrem oder seinem Mentee. Jede oder jeder dritte Befragte gibt sogar an, entweder kaum (27,4 Prozent) oder gar keinen Kontakt mehr (6,2 Prozent) zu ihren oder seinen Mentees zu haben. Andererseits ist bei einem Viertel der Befragten die Kontakthäufigkeit unverändert geblieben (14,3 Prozent) oder hat sich sogar noch erhöht (8,8 Prozent) (vergleiche Abbildung 41).

Abbildung 41: Kontakte in der Corona-Krise

Wie hat die Corona-Krise Ihre Patenschaft verändert?

Angaben in Prozent (n=340)

Seit Beginn der Corona-Krise habe ich zu meiner Tandempartnerin oder meinem Tandempartner...



Quelle: DESI-Corona-Sonderbefragung von Patinnen und Paten im Mai 2020

Die Patenschaftstandems haben sich auf die Herausforderungen durch die Corona-Krise eingestellt

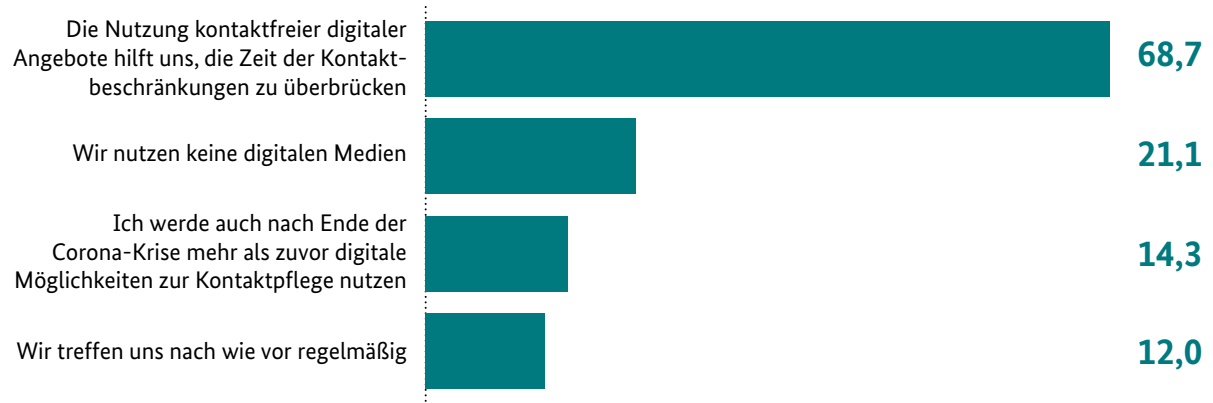
Die Befragung im Mai 2020 hat ergeben, dass sieben von zehn Patinnen und Paten (68,7 Prozent) digitale Angebote nutzen, um die Zeit der Kontaktbeschränkungen zu überbrücken. Dass digitale Formen der Kontaktpflege langfristig persönliche Treffen nicht ersetzen werden, lässt

sich daran ablesen, dass nur 14,3 Prozent der Befragten denken, diese nach Ende der Corona-Krise mehr als zuvor zu nutzen. Diese Ergebnisse verdeutlichen einerseits die negativen Auswirkungen der Kontaktbeschränkungen auf die Patenschaften, verweisen aber gleichzeitig auf Potenziale und Ausmaß der Kontaktpflege durch soziale Medien, von denen viele Patenschaften während der Corona-Krise intensiveren Gebrauch machen.

Abbildung 42: Persönliche Treffen und digitale Medien in der Corona-Krise

Welche Bedeutung messen Sie persönlichen Treffen und der Nutzung digitaler Medien in der Corona-Krise zu?

Angaben in Prozent (n=340)



Quelle: DESI – Corona-Sonderbefragung von Patinnen und Paten im Mai 2020

Soziale Distanzierung als Gebot der Stunde setzt Patenschaftsbeziehungen unter Druck

Wenngleich in der Corona-Krise soziale Ungleichheiten verstärkt werden können, betrifft eine Pandemie grundsätzlich alle Menschen. Dass diese kollektive (zumindest gefühlsmäßige) Betroffenheit, trotz sozialer Distanzierung, das Miteinander und den sozialen Zusammenhalt verstärken kann, liegt nahe und zeigt sich auch anhand der Antworten eines kleineren, aber dennoch beachtlichen Teils der Patinnen und Paten. So stimmen im Mai 2020 drei von zehn Befragten der Aussage zu, dass sie sich in der Corona-Krise stärker mit ihrem Mentee verbunden fühlen (28,1 Prozent). Innerhalb der Patenschaften findet zudem in einigen Fällen aufgrund der Auswirkungen der Corona-Krise eine bemerkenswerte Veränderung statt: Jede fünfte Patenschaft (20,2 Prozent) beruht nun stärker auf Gegenseitigkeit! Allerdings zeigen sich auch die Herausforderungen für die Patenschaft, da zwei Drittel der Befragten (64,6 Prozent) angeben, dass die Corona-Krise es schwerer macht, die Patenschaft mit Leben zu füllen, und etwas mehr als ein Drittel (34,8 Prozent) findet, dass sich Patinnen und Paten durch die Kontaktbeschränkungen voneinander entfernen (vergleiche Gesemann et al. 2020: 9).

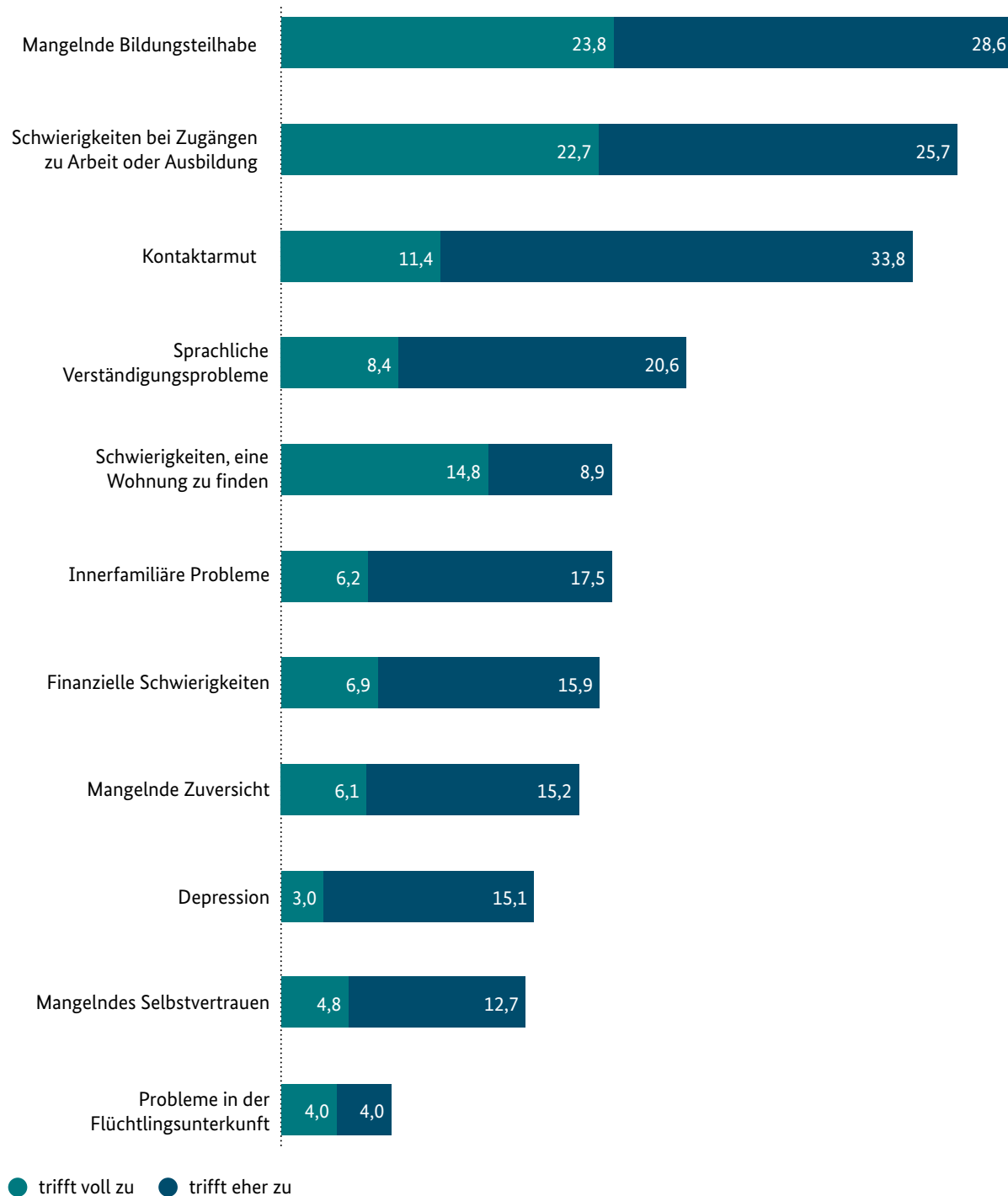
Herausforderungen und erfolgversprechende Bewältigungsstrategien

Die Einschätzung der Patinnen und Paten zu den Auswirkungen der Corona-Krise auf ihre Tandempartnerinnen und Tandempartner geben Hinweise darauf, welche Probleme sich unter den Bedingungen der Corona-Pandemie verstärkt haben. Im Mai 2020 sieht die Hälfte der Befragten eine Zunahme von Schwierigkeiten vor allem bei mangelnder Bildungsteilhabe (52,4 Prozent) und den Zugängen zu Arbeit und Ausbildung (48,3 Prozent). Dies ist ein einleuchtender Befund angesichts der vorübergehenden Schließung von Bildungs- und Ausbildungsstellen und der Tatsache, dass viele Geflüchtete in Bereichen (wie etwa der Gastronomie) arbeiten, die durch Covid-19 besonders von Kurzarbeit und Einschränkungen betroffen sind. Eine Verschärfung von Kontaktarmut (45,1 Prozent) und sprachlichen Verständigungsproblemen (28,9 Prozent) sind als unmittelbare Folgen der Kontaktbeschränkungen einzustufen. Bemerkenswert erscheint, dass rund die Hälfte der Befragten davon überzeugt ist, dass die Corona-Krise ihren Mentees nicht das Selbstvertrauen und die Zuversicht genommen haben (siehe auch Abbildung 43).³³

33 Die addierten Prozentzahlen in Abbildungen und Text können aufgrund von Rundungen auf unterschiedlichen Ebenen voneinander abweichen.

Abbildung 43: Auswirkungen der Corona-Krise auf die Tandempartnerin oder den Tandempartner

Die Corona-Krise verstärkt die Probleme meiner Tandempartnerin oder meines Tandempartners in folgenden Bereichen
Angaben in Prozent (n=340)



Quelle: DESI – Corona-Sonderbefragung von Patinnen und Paten im Mai 2020

Die Corona-Pandemie schafft neue Anlässe und Gelegenheiten für Engagement: So gibt etwa ein Viertel der im Mai 2020 befragten Patinnen und Paten an, das Engagement infolge der Krise ausgeweitet zu haben (25,2 Prozent), wobei Botengänge und Einkäufe für Nachbarn (48,8 Prozent), Geldzuwendungen/Spenden (36,9 Prozent) sowie organisierte Nachbarschaftshilfen (29,8 Prozent) am häufigsten genannt werden. Konkrete Beispiele zeigen den Facettenreichtum des Engagements auf: Patinnen und Paten unterrichten in der Schule, engagieren sich in Pflegeheimen oder unterstützen Menschen, deren psychische Lage sich durch die Krise verschärft hat. Patinnen und Paten berichten von Anrufen und Einkaufshilfen, der Arbeit im Gesundheitsamt und dem Engagement als „Corona-Helfer“. Mehrere Befragten geben an, sich zudem durch das Nähen von Masken zu engagieren (vergleiche Gesemann et al. 2020: 12).

Nicht nur Patinnen und Paten engagieren sich verstärkt aufgrund der Corona-Krise, sondern auch einige Mentees. Viele Mentees möchten der deutschen Gesellschaft etwas zurückgeben und im Rahmen ihrer Möglichkeiten helfen. Immerhin jede sechste Befragte und jeder sechste Befragte gibt an, dass sich ihre Tandempartnerin und ihr Tandempartner trotz oder gerade wegen der Krise engagiert. Mentees unterstützen andere geflüchtete Menschen, sei es durch Übersetzungstätigkeiten, Wissens- und Informationsweitergabe oder bei der Bewältigung des Alltags. Weiterhin gibt es Mentees, die den Auswirkungen der Corona-Krise durch ihre Arbeit in „systemrelevanten Bereichen“ aktiv entgegenwirken. Aber auch „politisch[es] Engagement“, „soziales Interesse“, „Kontakte und Kommunikation“ sowie „Nachbarschaftshilfe“ werden als Motive engagierter Mentees genannt. Andere Mentees engagieren sich mit dem Nähen von Schutzmasken und über Einkaufshilfen für besonders Schutzbedürftige (vergleiche Gesemann et al. 2020: 14f.).

Vignette 5: Engagement in herausfordernden Zeiten

Konfrontiert mit den besonderen Herausforderungen der Corona-Pandemie traten bisweilen neue Bedarfe und Tätigkeiten innerhalb und außerhalb der Patenschaften in den Vordergrund. Vor Beginn der zweiten Welle berichteten eine Patin und ein Mentee im Tandeminterview sowohl von dem Auftakt ihrer Familienpatenschaft als auch von den durch die Corona-Pandemie verursachten Turbulenzen der letzten Zeit und dem Engagement der Mentee-Familie.

Die Familienpatenschaft besteht seit 2015, dem Jahr als die sechsköpfige syrische Familie Deutschland erreichte und die Patin in der Flüchtlingsunterkunft kennenlernte. Freiwillig engagiert war die 61-jährige Lehrerin bereits als Studentin in der christlichen Jugendarbeit und heute ist sie gemeinsam mit ihrem Mann in einer ökumenischen Organisation aktiv. Als in ihrer Nachbarschaft eine Flüchtlingsunterkunft eröffnet wurde, traf sie die Entscheidung, dort ebenfalls zu helfen. Sie unterstützt die Familie ihrer Mentee beim Deutschlernen, bei bürokratischen Hindernissen und den mit einer Behinderung verbundenen besonderen Bedürfnissen der Tochter. Die Beziehung ist familiär und von gegenseitiger Hilfsbereitschaft geprägt. So feierten sie inzwischen schon viele Weihnachtsfeste und Geburtstage zusammen.

Die begleitete Familie wohnt in einer kleinen Wohnung ohne Garten und da zu Beginn der Corona-Pandemie alle Spielplätze geschlossen

waren, stellten die Patin und ihr Ehemann den Kindern ihren Garten zum Spielen zur Verfügung. Zusätzlich halfen sie dem ältesten Sohn der Familie jeden Tag drei Stunden bei seinen Schulaufgaben. Die Patin berichtet, dass offizielle Unterstützung zu dieser Zeit fehlte, und die „Bildungsschere“ immer weiter auseinander zu gehen drohte, da die technischen Rahmenbedingungen fehlten und der Sohn den Unterrichtsstoff nicht allein bewältigen konnte. Die Mentee nähte zu Beginn der Pandemie Schutzmasken, die über das ökumenische Projekt, in dem sich auch die Patin und ihr Ehemann engagieren, an AIDS-krankte Kinder in Indien gespendet wurden. Mit großer Freude und auch mit Stolz lenkt die Patin das Gespräch auf das zupackende Engagement der Mentee-Familie während der ersten Corona-Welle:



„Woran ich mich wirklich sehr gut erinnere, [es] war jetzt im Frühjahr, da hast Du ja ganz, ganz viele Masken genäht. Da gab es noch nicht so viele Masken und sie kann total toll nähen und hat, ich weiß nicht wie viele, 150 Masken gemacht.“

Darüber hinaus engagieren sich die Mentee und ihr Ehemann bei sozialen Aktionen in der Weihnachtszeit für ältere Menschen und mit Weihnachtspäckchen für Kinder in Rumänien.

Quelle: Patenschaftsinterview am 5. Oktober 2020

Vignette 5: Engagement in herausfordernden Zeiten

Patenschaften als Kern aktiver und vielfältiger Solidaritätsbezüge

Die Patinnen und Paten übernehmen auch in Zeiten der Pandemie aktiv Verantwortung für ihre Mitmenschen. Der Aussage, dass sich Engagierte in der Corona-Krise vor allem um sich selbst und ihre eigenen Familien kümmern sollten, stimmen nur drei von zehn Befragten (27,1 Prozent) zu. Der Radius ihrer Solidarität wird von vielen Engagierten sehr viel weiter gezogen: Jeweils etwa sieben von zehn Befragten (71,7 Prozent) sind der Meinung, Engagierte sollten sich um besonders gefährdete Menschen kümmern (67,6 Prozent) beziehungsweise ihre Nachbarinnen und Nachbarn unterstützen (67,6 Prozent). Gut zwei Drittel (68,1 Prozent) betonen, ihre Patenschaft sei ihnen gerade in der Corona-Krise besonders wichtig. Die größte Zustimmung erhält dabei die Aussage, dass zivilgesellschaftliche Organisationen in der Corona-Krise die Geflüchteten an den Außengrenzen (der Europäischen Union) nicht vergessen sollten. Annähernd neun von zehn Befragten (87,1 Prozent) ziehen die Grenze ihrer Solidarität also ganz bewusst nicht um den Kreis der eigenen engeren Bezugspersonen oder orientieren sich in Fragen der Solidarität an nationalstaatlichen Grenzen, sondern legen eine eher kosmopolitische Haltung an den Tag: Solidarität mit Geflüchteten ist den befragten Patinnen und Paten auch in der Corona-Krise ein wichtiges Anliegen (vergleiche Gesemann et al. 2020: 16f.).

12.2 Corona-Update: Patenschaften im zweiten Lockdown

Die Wiederholungsbefragung von Patinnen und Paten ermöglichte eine zweite Momentaufnahme zur Lage der Patenschaften inmitten der zweiten Welle der Corona-Pandemie Ende 2020. Die Ergebnisse bestätigen den Befund der Befragung von Patinnen und Paten von Mai 2020, dass viele Patenschaften von der Corona-Krise hart getroffen wurden. Bei den Befragten, deren Patenschaft zum Zeitpunkt der Wiederholungsbefragung nicht mehr bestand, war die Corona-Krise der mit Abstand am häufigsten genannte Grund für die Beendigung der Patenschaft (28,6 Prozent).

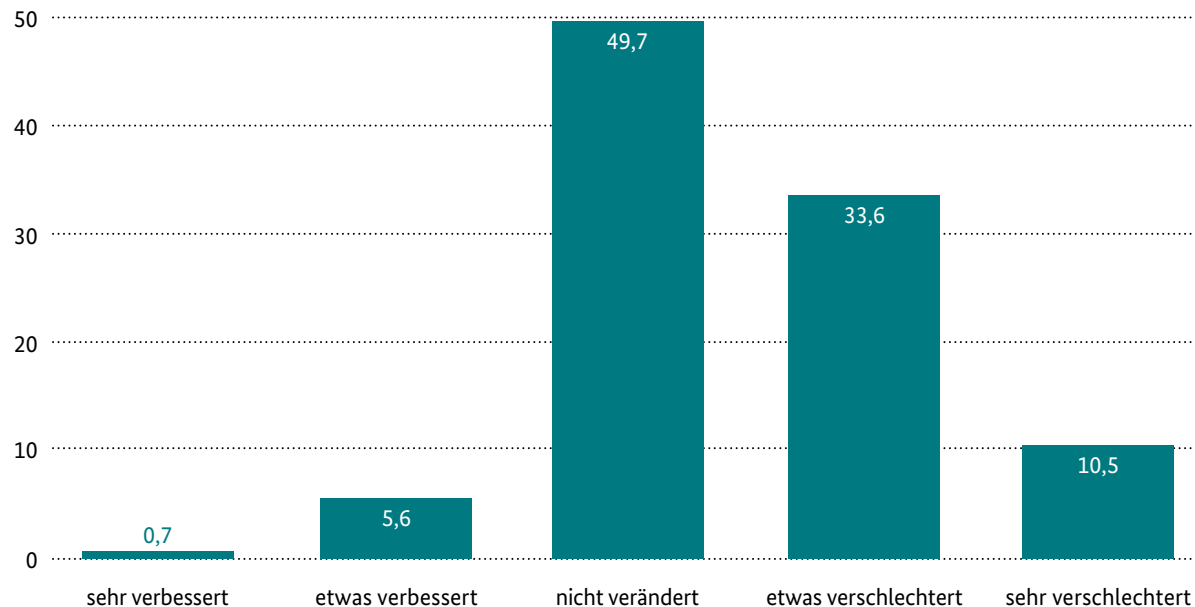
Die Corona-Krise hat nicht nur die Kontakthäufigkeit reduziert, sondern auch die Qualität der Patenschaften herausgefordert. Allerdings zeigt sich bei dieser Frage ein gespaltenes Meinungsbild. Während etwa die Hälfte der Befragten (49,7 Prozent) die Qualität der Patenschaftsbeziehung als ‚nicht verändert‘ bewertet, geben vier von zehn Befragten an, dass sich die Qualität der Beziehung etwas oder sogar sehr verschlechtert hat (33,6 Prozent beziehungsweise 10,5 Prozent) (siehe Abbildung 44).

Abbildung 44: Qualität der Patenschaftsbeziehungen in der Corona-Krise

Inwieweit hat die Corona-Krise die Qualität Ihrer Patenschaftsbeziehung verändert?

Angaben in Prozent (n=149)

Die Qualität der Patenschaftsbeziehung hat sich seitdem...



Quelle: DESI/IfS – Wiederholungsbefragung von Patinnen und Paten im November/Dezember 2020

Patenschaften in der Corona-Krise zwischen aktiven Bewältigungsstrategien und sozialer Distanzierung

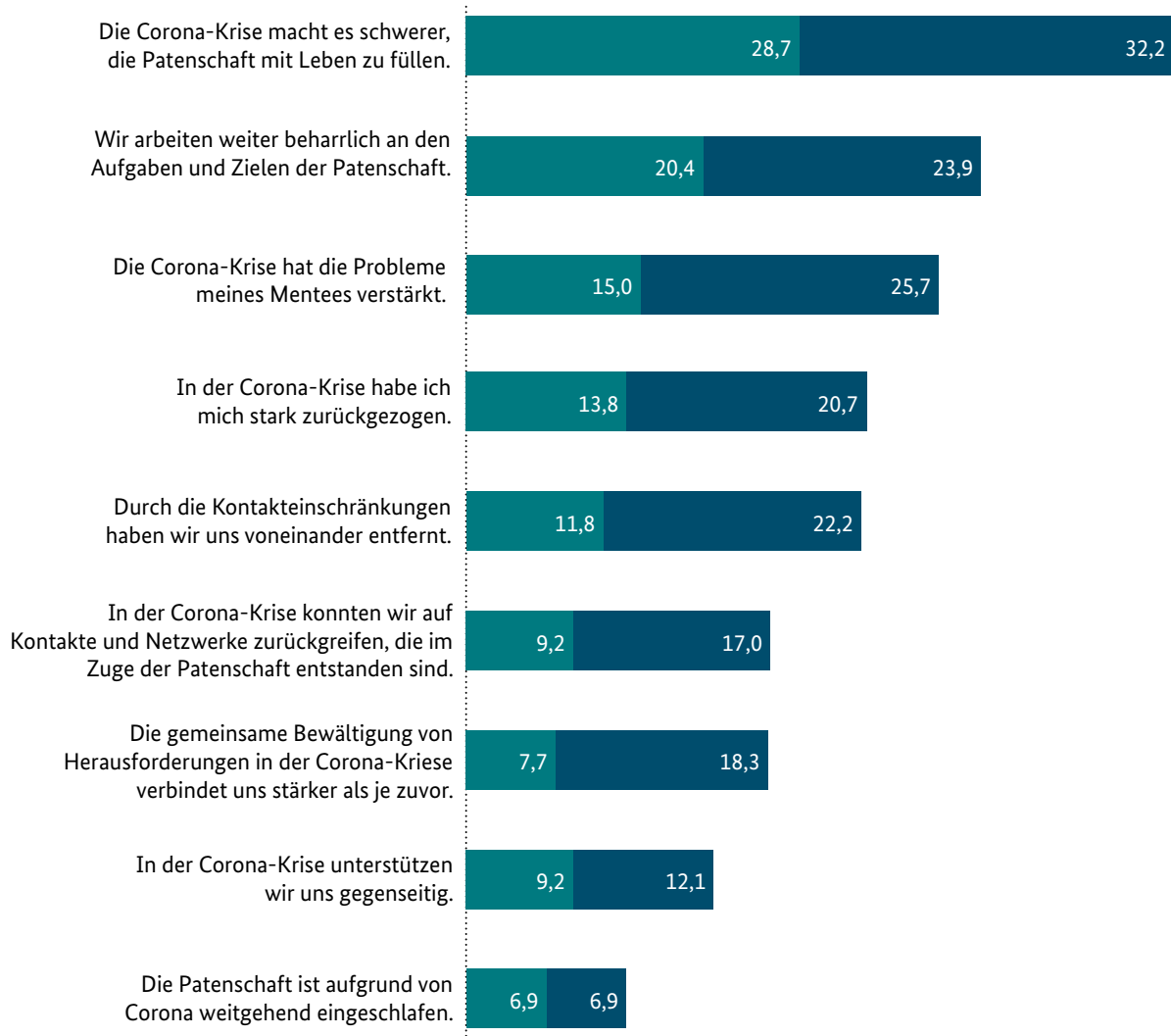
Nähere Einblicke in Herausforderungen durch die Pandemie und aktive Bewältigungsstrategien von Patinnen, Paten und Mentees bieten die Antworten auf die Frage nach Corona-bedingten Veränderungen in den Patenschaften, die die Ergebnisse der Befragung vom Mai 2020 weitgehend bestätigen. Als zentrale Herausforderung sehen zwei von drei Befragten, dass die Corona-Krise ‚es schwerer (macht), die Patenschaft mit Leben zu füllen‘ (60,8 Prozent). Vier von zehn Patinnen und Paten stimmen der Aussage zu, dass die Corona-Krise die

Probleme ihres Mentees verstärkt hat (40,7 Prozent). Jede dritte Befragte und jeder dritte Befragte hat sich in der Corona-Krise ‚stark zurückgezogen‘ (34,5 Prozent) und gibt an, dass sich die Partnerinnen und Partner durch die Kontaktbeschränkungen ‚voneinander entfernt‘ haben (34,0 Prozent). Jede siebte Patenschaft ist ‚aufgrund von Corona weitgehend eingeschlafen‘ (13,9 Prozent). Wiederum andere Patenschaften verfolgen aktive und ressourcenorientierte Bewältigungsstrategien: Sie ‚arbeiten weiter beharrlich an den Aufgaben und Zielen der Patenschaft‘ (44,4 Prozent), greifen auf ‚Kontakte und Netzwerke‘ zurück, ‚die im Zuge der Patenschaft entstanden sind‘ (26,2 Prozent) und unterstützen sich gegenseitig (21,3 Prozent) (vergleiche Abbildung 45).

Abbildung 45: Veränderungen der Patenschaften in der Corona-Krise

Wie hat die Corona-Krise Ihre Patenschaft verändert?

Angaben in Prozent (n=140-145)

Stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?




● stimme voll zu ● stimme eher zu

Quelle: DESI/IfS –Wiederholungsbefragung von Patinnen und Paten im November/Dezember 2020



12.3 Die Bearbeitung von Corona-bedingten Herausforderungen in der Patenschaft

Im Folgenden sollen einige Erläuterungen der Befragten zur Entwicklung der Patenschaft in den letzten fünf Jahren und die Bearbeitung der Herausforderungen durch die Corona-Krise in der Patenschaft angeführt werden, die das Gesamtbild weiter vervollständigen.


Aufnahme und Integration von Geflüchteten

-  „Im Moment besteht die Herausforderung vor allem darin, den Kontakt zu halten, beziehungsweise erst einmal aufzubauen, trotz der Einschränkungen, die mit Corona verbunden sind.“
-  „Durch Corona ist die Möglichkeit, sich in Vereinen (Sport et cetera) und Gruppen zu engagieren nicht gegeben, dadurch bleiben [die Geflüchteten] meist nur mit den digitalen Möglichkeiten unter ihren Landsleuten verbunden. Das macht die Erlernung der deutschen Sprache und weiterer deutschen Strukturen und Gegebenheiten sehr schwierig!“
-  „Durch das unterschiedliche Kulturverständnis sind Begegnung und Austausch sehr wichtig. [...] Dies hat die Corona-Krise gänzlich ausgebremst. Paten haben sich zurückgezogen, viele Geflüchtete sind allein gelassen. Kontakte sind digitalisiert.“
-  „Der persönliche Kontakt fehlt. Durch persönliche Gespräche konnte vorher mehr geklärt werden. So ist es eher ein Austausch von Informationen [...] Die Ängste des Geflüchteten die Prüfung am Ende der Ausbildung, die jetzt kurz bevorsteht, [nicht zu bestehen], sind groß. Durch Corona ist viel Berufsschule ausgefallen, die durch Homeschooling nicht zu ersetzen war.“

Verbesserung der Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen

-  „Leider sind durch Corona gemeinsame, unbeschwerte Aktivitäten in der Freizeit (gemeinsame Ausflüge, Spiele, Radtouren, Essen) zum Erliegen gekommen. Alle Kontakte beziehen sich inzwischen auf Alltagsbewältigung und Unterstützung im schulischen Bereich. Das hat der Patenschaft leider auch Leichtigkeit genommen.“
-  „Der Lockdown im Frühjahr ohne Schulunterricht tat meiner Patenschülerin nicht gut. Sie ist beim Lernstoff hinterher, da ihre Eltern ihr nicht helfen können (sie sprechen zu wenig Deutsch dafür und waren selbst nicht lange an der Schule). Seit die Schulen wieder offen sind, geht es ihr auch emotional besser. Sie hatte vorher Bauchschmerzen und war sehr unkonzentriert, schnell gereizt und hatte kaum Lust zu lernen. Das ist jetzt besser geworden. Ich denke, dass es zum einen daran liegt, dass die Schule wieder auf ist, und ihr die Struktur Halt bietet beziehungsweise sie Input und Hilfe durch andere bekommt.“

Begleitung und Unterstützung von älteren Menschen

-  „Ich betreue eine mittel demente ältere Dame, die allein lebt – aber die Tochter wohnt in der Nähe. Unsere Patenschaft lebt von den Abwechslungen, die die ältere Dame mit mir hat. Zum Beispiel sind wir auch zu Veranstaltungen gegangen. Dies half auch, ihre Demenz etwas zu verlangsamen aufgrund der vielen Eindrücke. Mit dem Lockdown aufgrund der Corona-Krise ist dies nicht mehr möglich. Unsere gemeinsame Zeit besteht daher nur aus Spaziergängen und Gesprächen, da keine Veranstaltungen und Cafés mehr besucht werden können. Dies ist alles sehr schade, da sie es nicht versteht, dass wir nichts mehr in dieser Form gemeinsam unternehmen können.“

Vignette 6: Anstiftung zur Kreativität: Das Projekt „Active Art Home“

Viele Patinnen, Paten und Mentees standen in der Zeit der Lockdowns vor der Herausforderung, Wege zu finden, ihre Patenschaftsbeziehungen trotz Kontaktbeschränkungen weiterzuführen und zu pflegen. Aus dieser Notsituation heraus wurden viele kreative und sinnvolle Lösungen entwickelt, oftmals auch um neu entstandene Bedarfe aufzufangen oder der Verstärkung existierender Problemlagen entgegenzuwirken. In einer nordostdeutschen Mittelstadt engagierte sich ein pensionierter Lehrer als Senior Trainer in einem Mehrgenerationenhaus mit und für geflüchtete Familien. Die Situation im Herbst 2015 und die Botschaft „Wir schaffen das“ der Bundeskanzlerin hat er als „Weckruf“ für Integration und als persönliche Herausforderung empfunden. Neben dem Deutsch-Unterrichten und der Betreuung einer arabischen Familie „entstand mit Corona eine unerwartete, besondere, nie gekannte Situation für uns alle“:



„Corona, plötzlich schienen die Uhren zu stehen. Für meine seit Jahren betreuten syrischen Familien bestand Erklärungsbedarf. Unsere Treffpunkte [...] geschlossen. Die Schulen sind dicht, die Spielplätze gesperrt, ringsum wurde es still. Was tun mit drei, vier

oder fünf Kindern in einer Familie im besten aktiven Alter, alle zu Hause. [...] Mein Gedanke war ‚active art home‘, der Postbetrieb funktionierte, an Postkästen gab es keine direkten Kontaktmöglichkeiten. In einem Umschlag wanderten Lesestücke, Ausmalblätter, Texte von Tanzliedern u.a. kontraktfrei hin und her. Die Drähte über WhatsApp glühten, Videos und Bilder wurden ausgetauscht. Das bundesweite Projekt ‚Alt und Jung‘ im Seniorenbüro nahm ‚active art home‘ mit Freude auf und unterstützte es.“



„Es ist, als wenn ein Ruck durchs Land geht, das noch nie in diesem Umfang dagewesene zu meistern. Viele Helfer, Aktive und Unterstützer packen mit an, ununterbrochen.“

Der Pate resümiert: „Für mich mit fast 79 Jahren sind die regelmäßigen Begegnungen mit den Kindern auf der Suche nach sinnvoller und aktiver Betätigung eine echte Bereicherung, wodurch ich mich auch jünger fühlen darf.“

Quelle: Antwort eines Paten aus der DESI-Corona-Sonderbefragung von Patinnen und Paten im Mai 2020 sowie ergänzende Informationen vom März 2021.

Vignette 6: Anstiftung zur Kreativität: Das Projekt „Active Art Home“

Unterstützung der Patenschaften durch die lokalen Organisationen

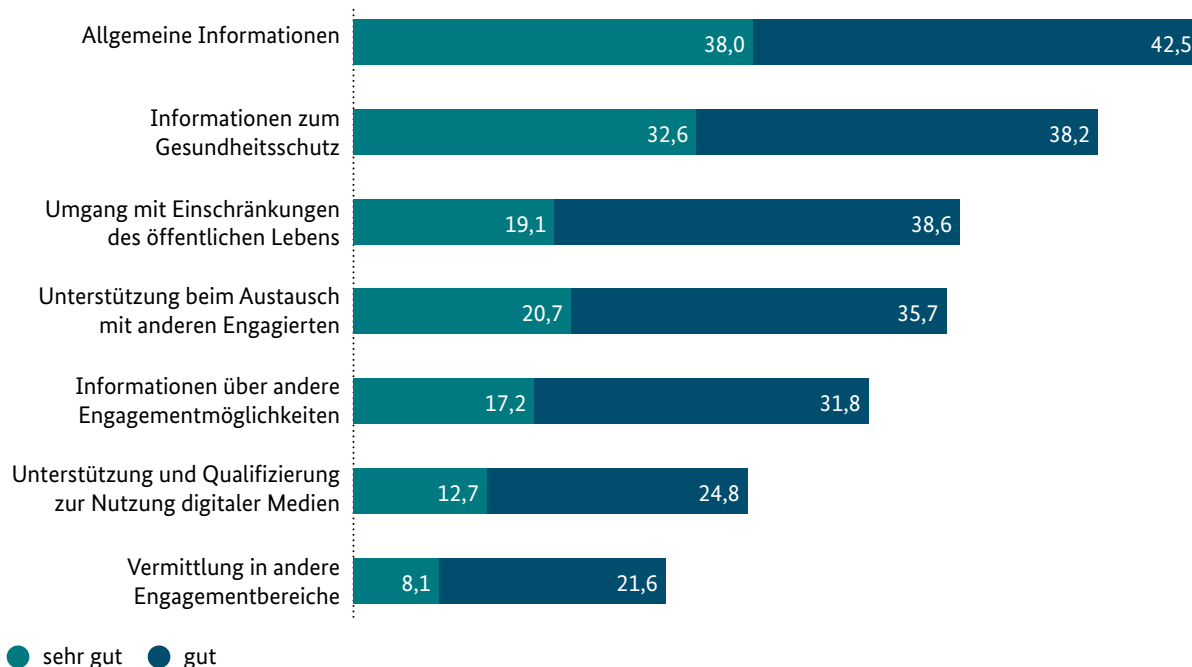
Die befragten Patinnen und Paten sind mit der Unterstützung durch die lokalen Organisationen größtenteils zufrieden. Die Unterstützung im Bereich der allgemeinen Informationsweitergabe und der Informationen zum Gesundheitsschutz werden von rund drei Viertel der befragten Patinnen und Paten mit sehr gut oder gut bewertet. Selbst in den turbulenten Zeiten der Corona-Krise bewerteten mehr als die Hälfte der Befragten

die Unterstützung beim Austausch mit anderen Engagierten und in Bezug auf den Umgang mit Einschränkungen des öffentlichen Lebens als positiv. Immerhin vier von zehn Befragte fühlen sich in punkto Nutzung digitaler Medien sehr gut oder gut unterstützt. Auch wenn vergleichende Werte fehlen, dürfte dieser Anteil kaum unter dem von Regeleinrichtungen (zum Beispiel. Schulen, Verwaltung) liegen. Und ein Drittel der Befragten gibt an – inmitten einer tiefgreifenden Krise – sehr zufrieden mit der Vermittlung in andere Engagementbereiche zu sein (siehe Abbildung 46).

Abbildung 46: Unterstützung durch die lokalen Organisationen

Wie bewerten Sie die Unterstützung durch Ihre lokale Organisation in der Corona-Krise?

Angaben in Prozent (n=340)



Quelle: DESI/IfS – Corona-Sonderbefragung von Patinnen und Paten im Mai 2020

Die Erfahrungen und Perspektiven der lokalen Organisationen

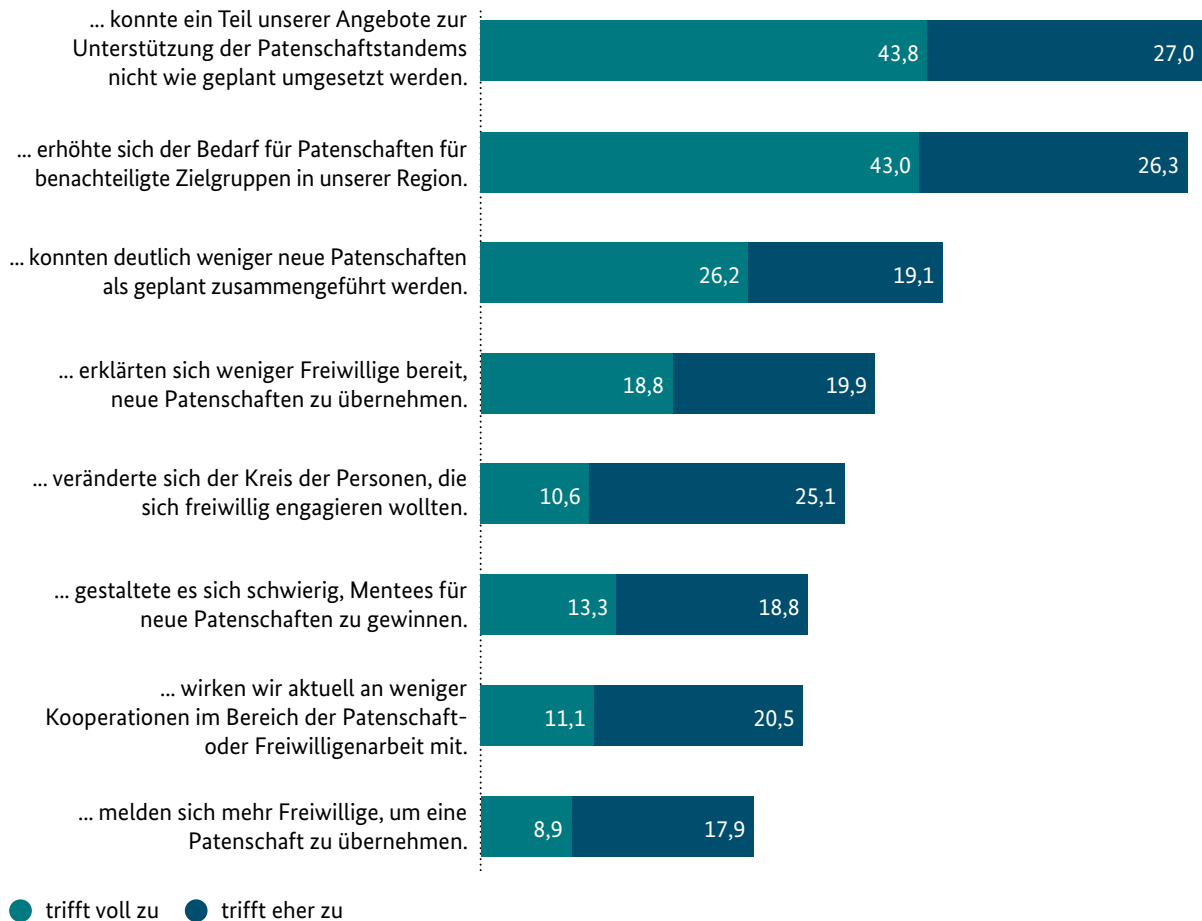
Im Frühjahr 2021 wurden schließlich auch die lokalen Organisationen nach den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Umsetzung des Programms und die begleiteten Patenschaften befragt. Anhand der Antworten wird deutlich, dass bei über 70 Prozent der lokalen Organisationen ein Teil der Angebote zur Unterstützung der Patenschaftstandems nicht wie geplant umgesetzt werden konnte (70,8 Prozent stimmen der Aussage

trifft voll oder eher zu). Zugleich registrierten die lokalen Organisationen einen zunehmenden Bedarf an Patenschaften für benachteiligte Zielgruppen (69,3 Prozent), eine geringere Bereitschaft von Freiwilligen zur Übernahme neuer Patenschaften (38,7 Prozent), eine stärkere Zurückhaltung von potenziellen Mentees (32,0 Prozent) sowie eine gesunkene Mitwirkung an Kooperationen im Bereich der Patenschafts- oder Freiwilligenarbeit (31,6 Prozent). Fast die Hälfte (45,4 Prozent) der befragten Organisationen geben an, dass deutlich weniger neue Patenschaften als geplant vermittelt werden konnten (vergleiche Abbildung 47).

Abbildung 47: Auswirkungen der Corona-Pandemie auf das Patenschaftsprogramm

Inwieweit hat die Corona-Pandemie die Umsetzung des Patenschaftsprogramms verändert?

Angaben in Prozent (n=196)

Aufgrund der Corona-Pandemie...

Quelle: DESI/IfS – Online-Befragung lokaler Organisationen (Frühjahr 2021)

Die lokalen Organisationen haben ihre Angebote und Aktivitäten an die veränderte Situation angepasst, indem sie zum weitaus überwiegenden Teil den telefonischen Kontakt zu aktiven Patinnen, Paten und Mentees erhöhten (trifft auf 84,6 Prozent der Organisationen voll oder eher zu) und neue digitale Formate zur Unterstützung der

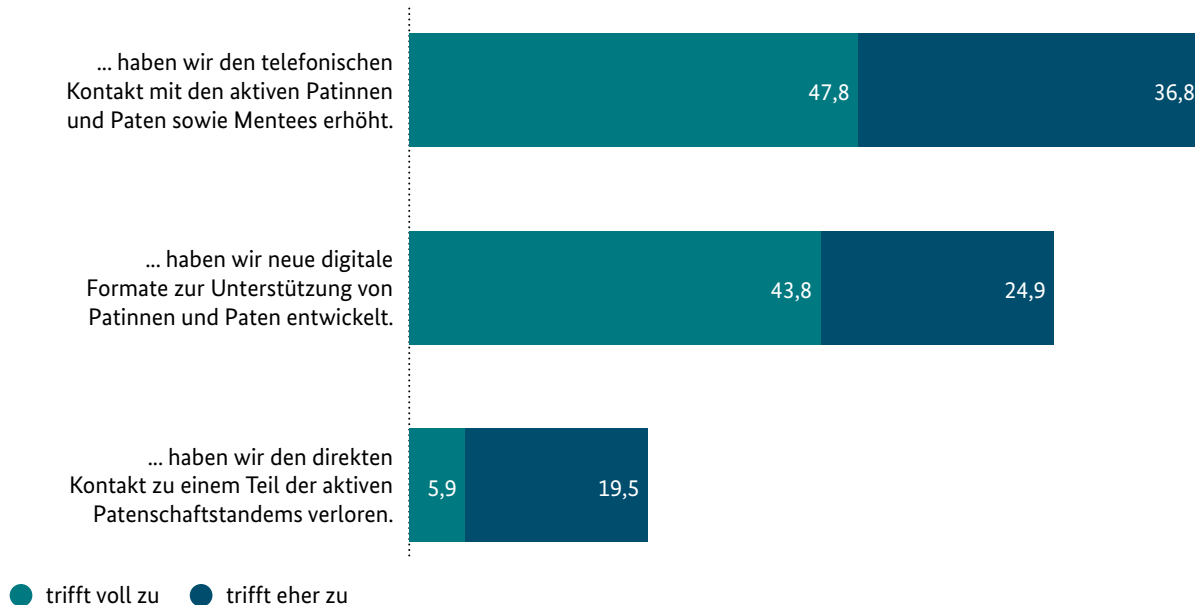
Patinnen und Paten entwickelten (68,7 Prozent). Trotz der angepassten Strategien zur Unterstützung der Patenschaften gibt ein Viertel (25,4 Prozent) der lokalen Organisationen an, den direkten Kontakt zu einem Teil der aktiven Patenschaftstandems verloren zu haben (vergleiche Abbildung 48).

Abbildung 48: Unterstützung der Patenschaften in der Corona-Krise

Inwieweit hat die Corona-Pandemie den Umgang mit Patinnen und Paten sowie Mentees verändert?

Angaben in Prozent (n=196)

Aufgrund der Corona-Pandemie...



Quelle: DESI/IfS – Online-Befragung lokaler Organisationen (Frühjahr 2021)

In Bezug auf die aktiven Patenschaften, zu denen der Kontakt gehalten werden konnte, sind die lokalen Organisationen davon überzeugt, „dass die Familien/Mentees in benachteiligten Lebensumständen von der Unterstützung in der Patenschaft deutlich profitierten“ (80,1 Prozent stimmen dieser Aussage voll oder eher zu), und dass „der Kontakt zwischen Patinnen, Paten und Mentees für beide Seiten noch einmal an Bedeutung [gewann]“ (71,8 Prozent). In knapp 60 Prozent der Fälle stimmten die lokalen Organisationen zudem der Aussage zu, dass die Unterstützung

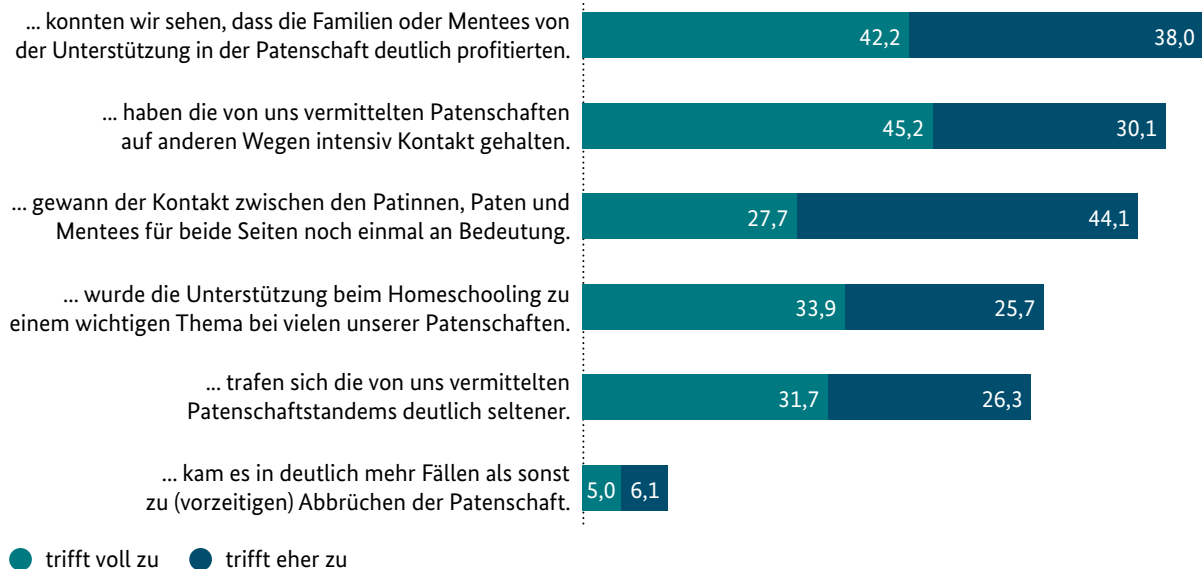
beim Homeschooling zu einem wichtigen Thema bei vielen Patenschaften wurde. Auch wenn die lokalen Organisationen mehrheitlich der Aussage voll oder eher zustimmten, dass sich die Patenschaftstandems aufgrund der Pandemie deutlich seltener trafen, nahmen sie nur im geringen Umfang eine deutliche Zunahme von (vorzeitigen) Abbrüchen der Patenschaften wahr (11,1 Prozent) (vergleiche Abbildung 49).

Abbildung 49: Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die vermittelten Patenschaften

Welche Auswirkungen hatte die Corona-Pandemie auf die Kommunikation und Aktivitäten der von Ihnen vermittelten Patenschaften?

Angaben in Prozent (n=196)

Aufgrund der Corona-Pandemie...



Quelle: DESI/IfS – Online-Befragung lokaler Organisationen (Frühjahr 2021)

An diesen Ergebnissen wird insgesamt deutlich, dass es den lokalen Organisationen in den meisten Fällen gelungen ist, viele der aktiven Patenschaften dabei zu unterstützen, trotz der erschwerten Bedingungen den Kontakt zu halten und das Potenzial der Patenschaft dafür zu nutzen, den aufgrund der Corona-Pandemie gestiegenen Bedarfen bei den Mentees zu begegnen. Im Folgenden werden einige Auszüge aus den Antworten zur offenen Frage nach Beispielen guter Praxis dargestellt, die beispielhaft deutlich machen, wie das Patenschaftsprogramm in Zeiten der Pandemie auf ganz unterschiedliche Weise genutzt werden konnte, um kurzfristig auf die Bedarfe der Menschen zu reagieren, Unterstützungshilfen zu leisten und den Zusammenhalt vor Ort zu stärken.

Unterstützung von Grundschülerinnen und Grundschülern beim Homeschooling

„Nachhilfe für Grundschülerinnen und Grundschüler während der Schulschließung, bei denen die Eltern kein Deutsch sprechen und dadurch das Homeschooling für die Familie nicht zu stemmen war.“

„Nach der Einführung des Homeschoolings haben wir uns mit den örtlichen Grundschulen vernetzt, da besonders bei vielen Kindern mit Migrationshintergrund stark abfallende Leistungen während des Homeschoolings festgestellt wurden. Daraufhin konnten wir durch das Projekt viele Leute gewinnen, die sich in Patenschaften besonders um diese SchülerInnen gekümmert haben und mit ihnen Hausaufgaben machen, oder den verpassten Stoff nacharbeiten.“

Vielfältige Unterstützungsangebote für unterschiedliche Zielgruppen



„Im Rahmen unserer Gesprächs- und Einkaufshilfe wurde ein unter Quarantäne stehender Mann für zwei Wochen unterstützt. Nach Ablauf der Frist hat er sich dann selbst für andere eingesetzt.“



„Während der Pandemie hatten staatliche Unterkünfte (ANKER) durch den harten bayerischen Lockdown Schwierigkeiten gehabt, Neuankömmlinge mit Fluchthintergrund mit saisonaler Kleidung auszustatten, da Kleiderkammern und Geschäfte geschlossen waren. Chancenpaten organisierten kurzerhand eine private Kleidersammlung und -abgabe.“



„Ein junges Theaterprojekt mit Roma- und Flüchtlingskindern konnte durch Übernehmen von Patenschaften von uns inhaltlich und strukturell ergänzt werden. Vielen Kindern konnten wir durch diese Kooperation fokussierter helfen (gerade während Corona). Sie bekamen Tablets von uns zur Lernunterstützung und wir konnten über die Patenschaften den Familien der Kinder bei Wohnungs- und Arbeitssuche unterstützend zur Seite stehen.“

Entwicklung digitaler Engagement-Formate



„Das Online-Tandem-Turnier, bei dem sich Tandems untereinander vernetzen konnten und spielerisch-aktiv Aufgaben lösen mussten – und das alles im digitalen Raum.“



„Aufgrund der Digitalisierungsprozesse in der Pandemie, sind Online-Omas entstanden. Seniorinnen trafen sich per Videokonferenz mit Kindern und beschäftigte sich einige Zeit mit ihnen, um die Eltern zu entlasten und den Kindern Abwechslung zu verschaffen.“



„Da durch die Corona-Beschränkungen unser ursprüngliches Ziel, Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte ins Ehrenamt zu vermitteln, nicht mehr möglich war, entwickelten wir digitale Formate, um der Isolation von Ehrenamts-Interessierten entgegenzuwirken. Digitale Sprach-Tandems, virtuelle Museumsbesuche, Stadtführungen oder einfach Plauder-Treffen machten Mentorinnen, Mentoren und Mentees Freude und stärkten sie.“

12.4 Fazit und Ausblick

Die Ergebnisse der Befragungen von Patinnen und Paten und der lokalen Organisationen liefern erste Antworten darauf, wie stark sich Patenschaften unter den Bedingungen der Corona-Pandemie gewandelt haben und zeigen deutlich auf, in welcher herausfordernden Situation sich die Patenschaften während der Corona-Krise befinden. Die massiven Maßnahmen des Krisenmanagements zur Eindämmung der Pandemie bedeuten für die meisten Patenschaftsbeziehungen einen spürbaren Einschnitt. Mit den verringerten Kontaktmöglichkeiten sinkt in vielen Fällen die Intensität, aber auch die Qualität der persönlichen Beziehung. Neben den erheblichen Herausforderungen birgt die Krisensituation aber auch Potenziale. Der Umgang mit der Covid-19-Pandemie durchzieht alle Bereiche des Lebens und schafft dabei Notlagen und Bedarfe, denen aus der Zivilgesellschaft – innerhalb und außerhalb der Patenschaften – mit neuem Engagement begegnet wird. Vielen Patinnen und Paten sind ihre Patenschaften auch während der Corona-Krise wichtig und es bleibt zu hoffen, dass sie ihr erfolgreiches Engagement mit dem Zurückdrängen der Pandemie wieder mit mehr Leben füllen können.



Strukturen und Prozesse

Einführung

In den folgenden Kapiteln werden die Ergebnisse der Wirkungsanalyse zur Umsetzung des Patenschaftsprogramms durch die lokalen Organisationen sowie zur lokalen Vernetzung und Einbettung des Programms in die Engagementlandschaft dargestellt. In Kapitel 13 wird dabei zunächst auf die räumliche Verteilung der lokalen Organisationen und die Ergebnisse der Befragung der lokalen Organisationen eingegangen. Anhand der Ergebnisse werden die Prozesse zur Ansprache, Vermittlung und Unterstützung der Patinnen, Paten und Mentees rekonstruiert und Faktoren, die sich aus Perspektive der lokalen Organisationen in der Umsetzung bewährt haben, herausgearbeitet. Mit Blick auf die Prozessqualität wird auf die Unterstützungs- und Vernetzungsangebote der Pro-

grammträger und deren Nutzung und Bewertung durch die lokalen Organisationen eingegangen. Zudem werden übergreifende Ergebnisse zur lokalen Vernetzung und Zusammenarbeit mit weiteren Organisationen vor Ort dargestellt.

In Kapitel 14 wird anschließend im Rahmen von regionalen Analysen vertiefend untersucht, welche Wirkungen das Bundesprogramm auf Angebote, Netzwerkstrukturen und Kooperationen vor Ort entfaltet. Hierzu wurden die vier Großstädte Hamburg, München, Leipzig und Wiesbaden sowie die Mittelstädte Kempten und Eberswalde als Fallbeispiele ausgewählt. Anhand dieser Fallbeispiele wird exemplarisch gezeigt, welche vielfältigen Wirkungen das Bundesprogramm vor Ort entfalten kann und welche Faktoren hierbei unterstützend wirken.

13 Umsetzung des Patenschaftsprogramms durch die lokalen Organisationen

13.1 Struktur und räumliche Verteilung der lokalen Organisationen

Im Herbst 2019 waren den Angaben der Programmträger zufolge insgesamt 548 lokale Einrichtungen an der Umsetzung des Bundesprogramms „Menschen stärken Menschen“ beteiligt. Bei den lokalen Organisationen, die über das

Bundesprogramm Patenschaftsprojekte umsetzen, handelt es sich mehrheitlich (56,0 Prozent) um lokale Organisationen der Wohlfahrtsverbände. Etwas weniger als ein Viertel der Einrichtungen (22,8 Prozent) lassen sich Willkommensinitiativen oder sonstigen Organisationen der Engagementförderung zuordnen. Stiftungsbezogene Einrichtungen machen einen Anteil von 13,7 Prozent aus. Bei 7,5 Prozent der Einrichtungen handelt es sich um lokale Einrichtungen von Migrantenselbstorganisationen.

Abbildung 50: Typen von Programmträgern

Am Programm beteiligte lokale Organisationen, differenziert nach Typen von Programmträgern

Angaben in Prozent (n=548)



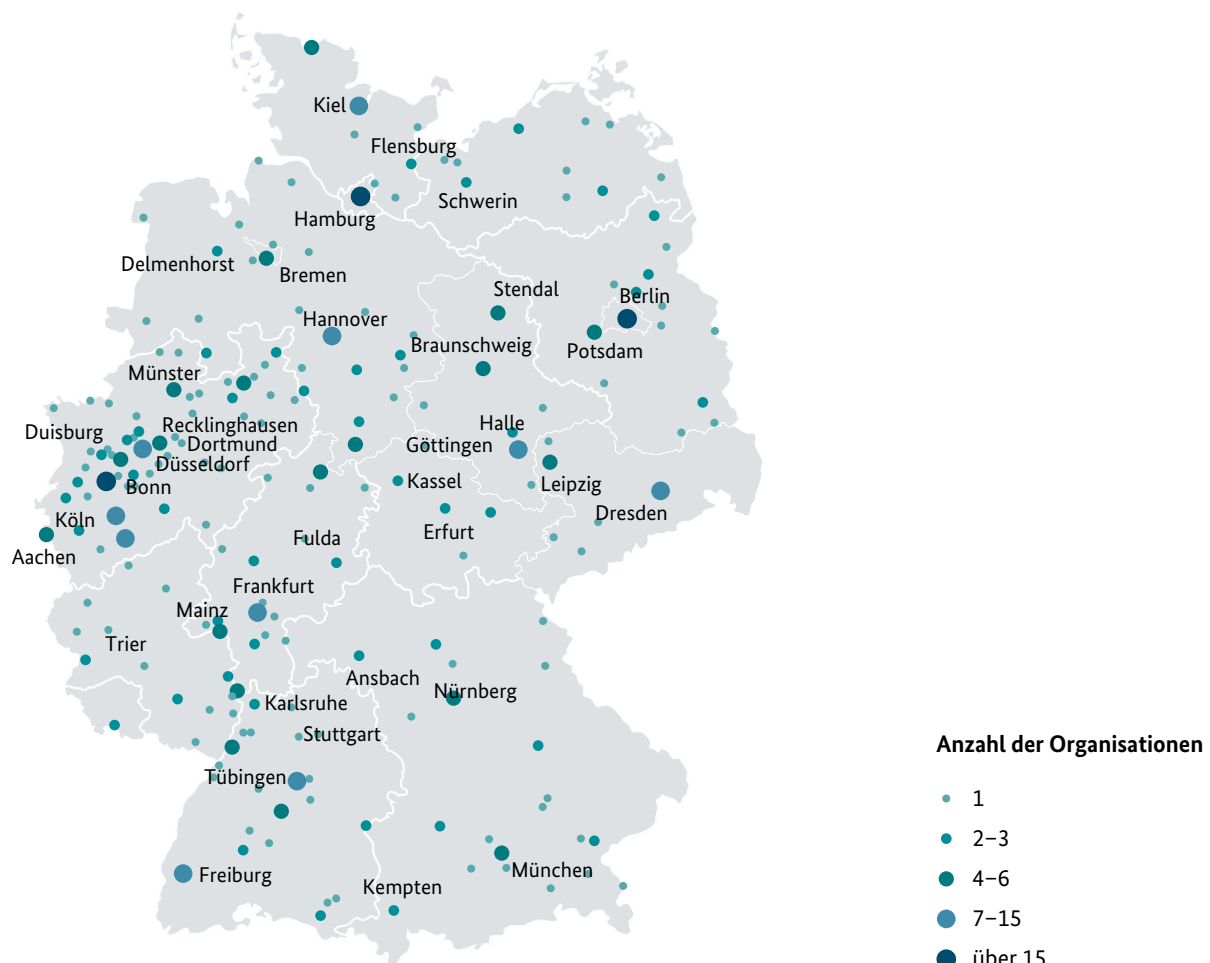
Quelle: Eigene Darstellung auf Grundlage der Angaben der Programmträger, Stand Herbst 2019

Das Patenschaftsprogramm des Bundes ergänzt insbesondere in städtisch geprägten Regionen die lokale Engagementlandschaft.

Die folgende Abbildung zeigt eine Übersicht über die räumliche Verteilung der lokalen Einrichtungen zum Stand Herbst 2019. An der Übersicht wird deutlich, dass sich die an der Umsetzung des Bundesprogramms beteiligten Einrichtungen nicht gleichmäßig über Deutschland verteilen, vielmehr ist die Konzentration im städtischen Raum besonders hoch, während sie in ländlichen Regionen eher gering ist. Eine besonders hohe Beteiligung von Einrichtungen am Bundespro-

gramm ist in den Stadtstaaten Hamburg (57 Organisationen) und Berlin (35 Organisationen) sowie in Nordrhein-Westfalen und hierbei insbesondere in den Städten Düsseldorf (19), Köln (11) und Bochum (9) zu finden. Weitere Städte mit einer hohen Beteiligung von lokalen Organisationen sind Halle (13), Stuttgart (12) und Frankfurt am Main (11). Im Ländervergleich vergleichsweise gering fällt die Beteiligung der lokalen Organisationen in den Bundesländern Mecklenburg-Vorpommern, Thüringen, Brandenburg, Rheinland-Pfalz und Bayern aus.

Abbildung 51: Räumliche Verteilung der lokalen Organisationen



Quelle: Eigene Darstellung auf Grundlage der Angaben der Programmträger, n=548, Stand Herbst 2019

13.2 Erfahrungen und Aufgaben der lokalen Organisationen

Die Beteiligung der lokalen Organisationen an der ersten Online-Befragung im Herbst 2019 fiel für alle Typen von Programmträgern ähnlich hoch aus (zwischen 53,1 und 54,47 Prozent). Somit bilden die Ergebnisse der Befragung die Vielfalt der Programmträger gut ab. Insgesamt beteiligten sich 294 lokale Organisationen an der Befragung. Bei der zweiten Befragung war der Rücklauf bei den Migrantenselbstorganisationen und den

stiftungsbezogenen Einrichtungen mit 50,0 beziehungsweise 43,2 Prozent etwas höher als bei den Wohlfahrtsverbänden sowie den Willkommensinitiativen und sonstigen Organisationen der Engagementförderung mit 33,8 und 35,4 Prozent. Hier lag die Gesamtzahl der an der Befragung teilnehmenden lokalen Organisationen bei 196.

Bei der Mehrheit der lokalen Einrichtungen (57,5 Prozent), die sich am Bundesprogramm beteiligen, handelt es sich um etablierte Organisationen, die bereits 20 Jahre oder länger bestehen. Doch auch neu gegründete Organisationen und Initiativen sind in dem Bundesprogramm gut vertreten. So geben 28,2 Prozent der Einrichtungen an, in den Jahren 2015 bis 2019 neu entstanden

den zu sein. Hierbei handelt es sich insbesondere um Migrantenselbstorganisationen, Willkommensinitiativen und Einrichtungen der Wohlfahrtsverbände.

An dem Bundesprogramm beteiligen sich vor allem kleine Einrichtungen und ehrenamtliche Initiativen, die über Vorerfahrungen in der Arbeit mit Menschen mit Migrationshintergrund verfügen.

Die lokalen Organisationen sind überwiegend (78,2 Prozent) kleine Einrichtungen und Initiativen, die mit weniger als zehn hauptamtlich Beschäftigten oder auf rein ehrenamtlicher Basis arbeiten. Knapp die Hälfte der lokalen Organisationen gibt in der Befragung im Herbst 2019 an, ein bis fünf Vollzeit- oder Teilzeitbeschäftigte zu haben. Bei weiteren 22,8 Prozent der Einrichtungen handelt es sich um ehrenamtliche Initiativen ohne hauptamtlich Beschäftigte. Davon arbeiten knapp zwei Drittel der Initiativen komplett ohne festangestelltes Personal, ein Drittel der ehren-

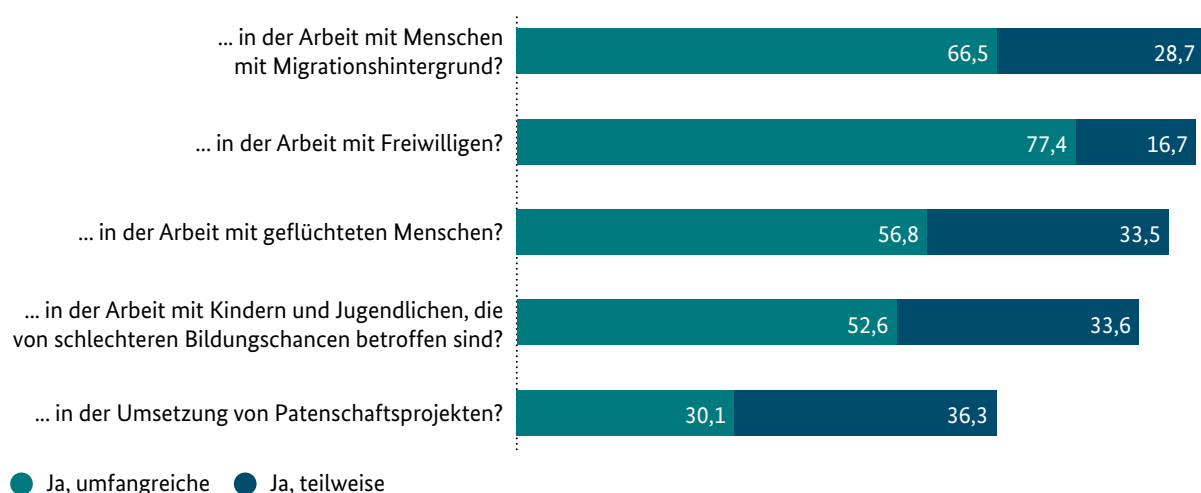
amtlichen Initiativen wird durch Honorarkräfte, Beschäftigte in Midi-Jobs oder Bundesfreiwillige unterstützt.

Über 90 Prozent der lokalen Einrichtungen hatten vor der Umsetzung des Patenschaftsprogramms bereits umfangreiche oder teilweise Vorerfahrungen in der Arbeit mit Menschen mit Migrationshintergrund (95,2 Prozent) und mit geflüchteten Menschen (90,2 Prozent, Abweichung zum Schaubild durch Rundung) sowie in der Arbeit mit Freiwilligen (94,1 Prozent) gesammelt. Etwas geringer fällt mit 86,2 Prozent der Anteil der Einrichtungen aus, die umfangreiche oder teilweise Vorerfahrungen in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen haben, die von schlechteren Bildungschancen betroffen sind. In Bezug auf Vorerfahrungen mit Patenschaftsprojekten gibt etwas über ein Drittel der Einrichtungen an, vor der Umsetzung des Patenschaftsprogramms über keine Vorerfahrungen diesbezüglich verfügt zu haben (vergleiche Abbildung 52).

Abbildung 52: Vorerfahrungen der lokalen Organisationen

Hat Ihre Einrichtung oder Organisation bereits vor der Umsetzung des Patenschaftsprogramms Vorerfahrungen in einem oder mehreren der folgenden Bereiche gesammelt?

Angaben in Prozent (n=217-232)



Quelle: DESI/IfS - Online-Befragung lokaler Organisationen (Herbst 2019)

Die lokalen Organisationen übernehmen vielfältige Aufgaben bei der Umsetzung des Patenschaftsprogramms. Fast alle Organisationen sind mit der

Ansprache von Patinnen, Paten und Mentees (93,2 Prozent) und der Zusammenführung der Tandems (88,4 Prozent) befasst. Weitere Schwer-

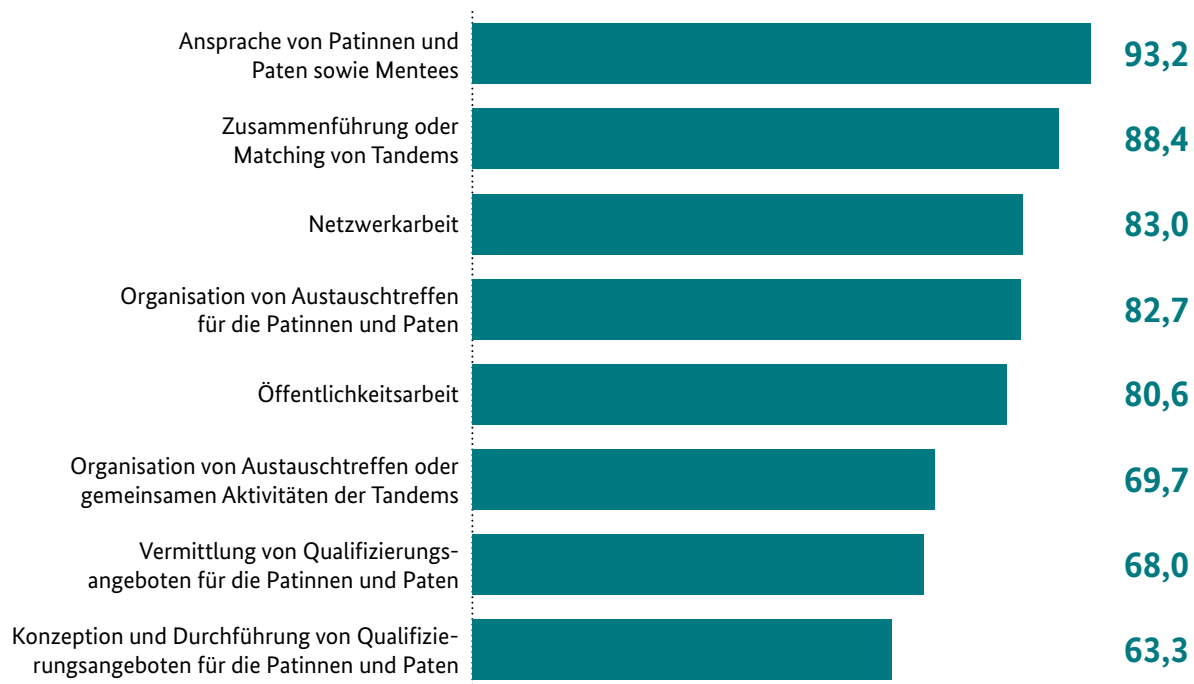
punkte stellen die Einzelberatung der Tandems, von Patinnen, Paten und Mentees, die Organisation von Austauschtreffen für die Patinnen und Paten sowie die Netzwerkarbeit und die Öffentlichkeitsarbeit dar. Knapp 70 Prozent der Projektträger organisieren zudem Austauschtreffen oder

gemeinsame Aktivitäten für die Tandems. Jeweils etwa zwei Drittel der Organisationen bieten eine Vermittlung von Qualifizierungsangeboten für die Patinnen und Paten an oder führen eigene Qualifizierungsangebote durch (vergleiche Abbildung 53).

Abbildung 53: Aufgaben der lokalen Organisationen

Welche Aufgaben übernimmt Ihre Einrichtung oder Organisation bei der Umsetzung des Patenschaftsprogramms?

Angaben in Prozent (n=217-232)



Quelle: DESI/IfS - Online-Befragung lokaler Organisationen (Herbst 2019)

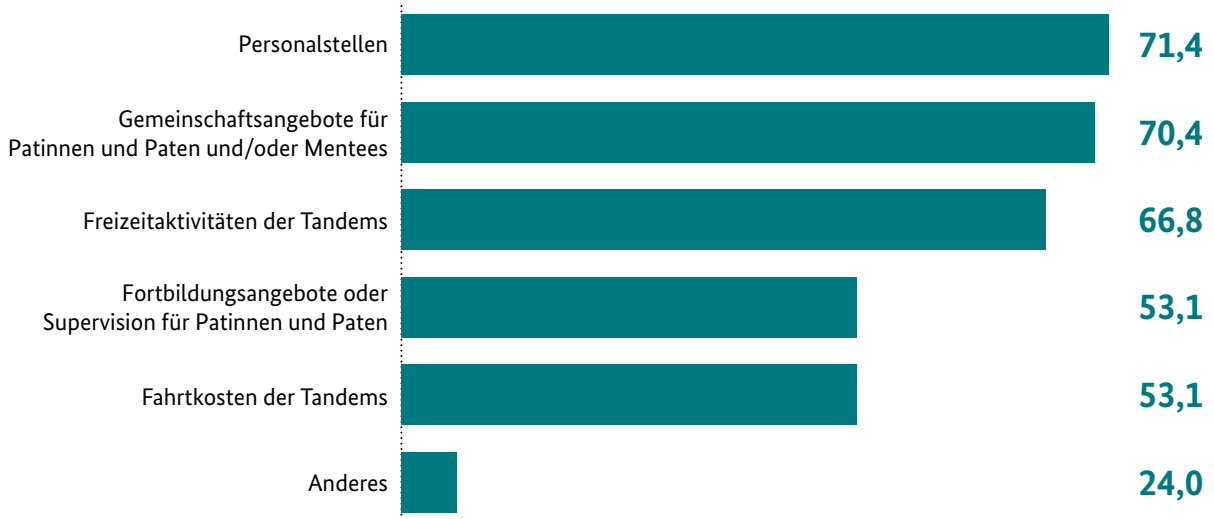
Die Förderung des Bundes wird von den lokalen Einrichtungen insbesondere zur Finanzierung von Personalstellen eingesetzt. 71,4 Prozent der Organisationen geben in der Online-Befragung im Frühjahr 2021 an, die Mittel hierfür zu verwenden. Hieran wird deutlich, dass für die Begleitung von Ehrenamt hauptamtliche Strukturen wichtig sind. In den Fällen, in denen die lokalen Organisationen auf rein ehrenamtlicher Basis arbeiten, werden die Mittel der Bundesförderung ergänzend hierzu oftmals von den jeweiligen Programmträgern genutzt, um übergreifende beziehungsweise regionale Koordinierungsstellen einzurichten, die wiederum die lokalen Initiativen unterstützen. Somit kommt der Finanzierung von Personalstel-

len für die Umsetzung des Bundesprogramms auf Ebene des Trägers und/oder der lokalen Organisation eine insgesamt sehr hohe Bedeutung zu. Daneben stellen vor allem die Finanzierung von Gemeinschaftsangeboten für die Patinnen und Paten und/oder Mentees sowie von Freizeitaktivitäten der Tandems wichtige Finanzierungsposten dar. Etwas mehr als die Hälfte der Organisationen nutzt die Förderung zudem, um Fortbildungsangebote oder Supervision für Patinnen und Paten zu veranstalten oder Fahrtkosten der Patinnen, Paten und Mentees zu finanzieren. Unter dem Punkt „Anderes“ werden insbesondere Sachmittel für Lernmaterialien für die Mentees oder Veröffentlichungen genannt.

Abbildung 54: Verwendung der Fördermittel

Wofür werden die finanziellen Mittel, die Ihre Einrichtung über das Bundesprogramm „Menschen stärken Menschen“ erhält, verwendet?

Angaben in Prozent (n=196)



Quelle: DESI/IfS - Online-Befragung lokaler Organisationen (Frühjahr 2021)

13.3 Ziele, Schwerpunkte und Zielgruppen der Patenschaftsprojekte

Gefragt nach den wichtigsten Zielen, die die Organisationen mit den Patenschaftsprojekten verfolgen, werden von den lokalen Organisationen in einer offenen Frage im Frühjahr 2021 insbesondere Zielsetzungen genannt, die sich darauf beziehen, die Integration von Geflüchteten oder Menschen mit Migrationshintergrund zu fördern, Begegnungsmöglichkeiten zu schaffen und den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken sowie Teilhabechancen für benachteiligte Zielgruppen zu verbessern und die Bildungsgerechtigkeit zu erhöhen. Die eigenen Zielsetzungen der lokalen Organisationen spiegeln somit gut die übergreifenden Ziele des Bundesprogramms wider.

In den Projektbeschreibungen überwiegen weiche Wirkungsfelder als Zielsetzungen, bildungs- und arbeitsmarktbezogene Zielsetzungen werden aber ebenfalls häufig genannt und haben nach der Erweiterung des Bundesprogramms an Relevanz gewonnen.

In Bezug auf die hauptsächlich beabsichtigten Wirkungsfelder der Patenschaften geben insgesamt über 90 Prozent der Organisationen im Herbst 2019 die gemeinsame Freizeitgestaltung (91,8 Prozent), die Alltagsbegleitung und -bewältigung (90,4 Prozent) sowie die Heranführung an Bildungsangebote und qualifikatorische Unterstützung (90,2 Prozent) an. Daneben stellen die Unterstützung beim Erlernen der deutschen Sprache, die Unterstützung bei der Ausbildungs- und Arbeitsplatzsuche sowie die Erschließung des Sozialraums und Heranführung an Einrichtungen und Angebote vor Ort wichtige hauptsächlich beabsichtigte Wirkungsfelder der Patenschaftsprojekte dar, die jeweils von mindestens 85 Pro-

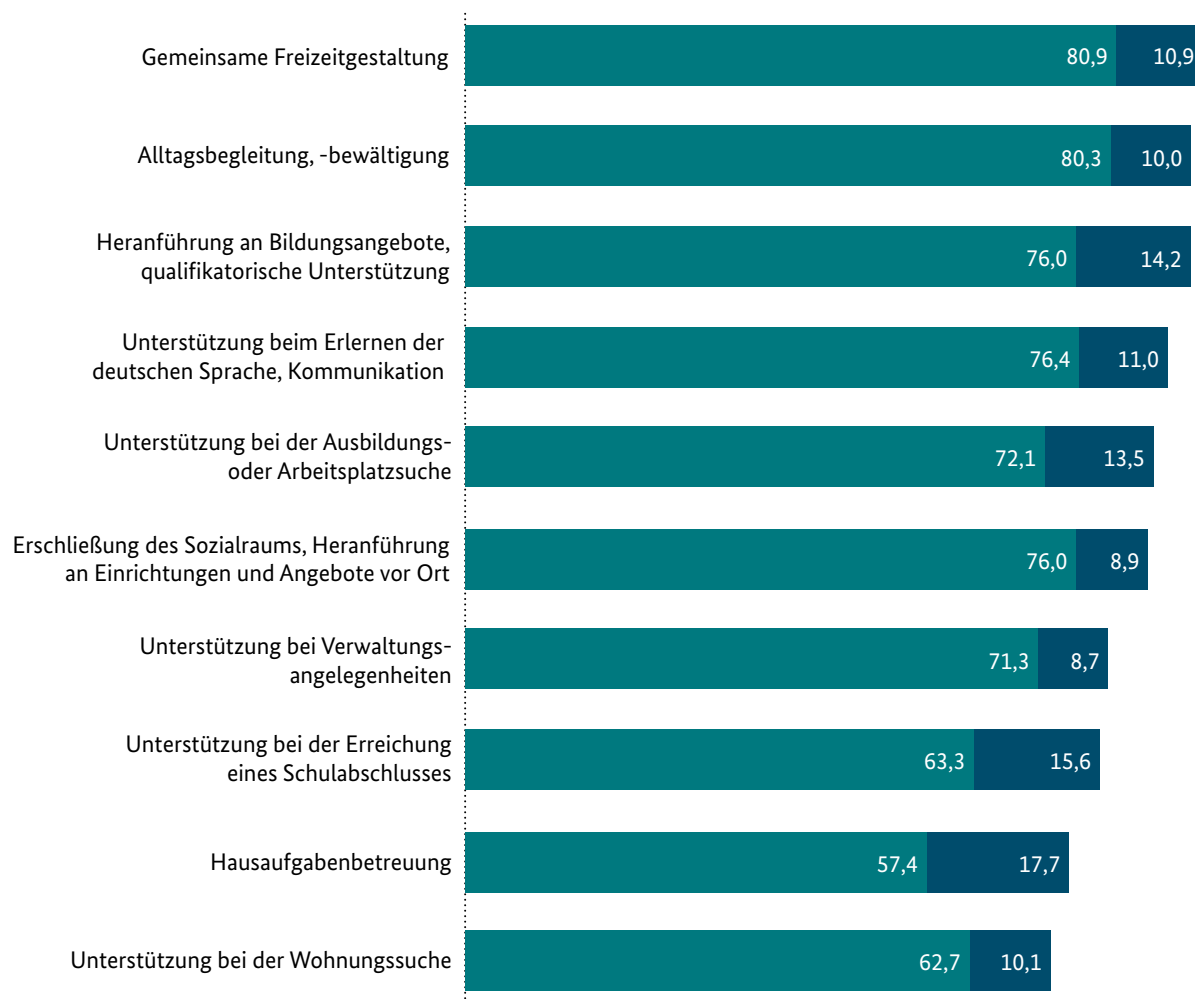
zent der lokalen Organisationen genannt werden. Konkrete bildungsbezogene Zielsetzungen, wie die Unterstützung bei der Erreichung des Schulabschlusses und Hausaufgabenbetreuung werden von insgesamt mehr als drei Viertel der lokalen Organisationen als beabsichtigte Wirkungsfelder

genannt. Anhand der Angaben zu den seit 2019 neu hinzugekommenen beabsichtigten Wirkungsfeldern wird deutlich, dass insbesondere bildungsbezogene Wirkungsfelder an Relevanz gewonnen haben. Hier macht sich die Erweiterung des Bundesprogramms bemerkbar.

Abbildung 55: Beabsichtigte Wirkungsfelder gemäß Projektbeschreibung

Welches sind gemäß Projektbeschreibung die hauptsächlich beabsichtigten Wirkungsfelder?

Angaben in Prozent (n=199-257)



● gesamter Zeitraum ● ab 2019

Quelle: DESI/IfS - Online-Befragung lokaler Organisationen (Herbst 2019)

An den Ergebnissen der Befragung wird deutlich, dass die Erweiterung des Programms auf weitere Themen und Zielgruppen von den lokalen Organisationen gut angenommen wurde.

In Bezug auf die erreichten Zielgruppen lässt sich auf Grundlage der Ergebnisse für die Zielgruppe der Mentees festhalten, dass auch nach der Erweiterung des Bundesprogramms auf Zielgruppen aus benachteiligenden Lebensverhältnissen Geflüchtete eine zentrale Zielgruppe der lokalen Organisationen darstellen. Diese werden von 90,1 Prozent als Mentees in die Umsetzung des Bundespatenschaftsprogramms einbezogen. Ähnlich hoch (88,0 Prozent) fällt der Anteil der Organisationen aus, die Personen mit Migrationshintergrund als Zielgruppe in der Befragung nennen, was deutlich macht, dass fast alle Organisationen dahingehend eine Erweiterung der Zielgruppen vorgenommen haben, dass auch bereits länger in Deutschland lebende Migrantinnen und Migranten im Rahmen von Patenschaften unterstützt werden. Dies gilt auch für weitere Zielgruppen. So werden Personen aus sozial benachteiligenden Lebenslagen beziehungsweise in schwierigen Lebenssituationen von 84,6 beziehungsweise 80,2 Prozent der lokalen Einrichtungen als Mentees einbezogen. Kinder und/oder Jugendliche sowie Jugendliche oder junge Erwachsene im Übergang von der Schule in den Beruf stellen 79,4 beziehungsweise 77,2 Prozent der Fälle. Dass ein sehr hoher Anteil (80,3 Prozent) angibt, dass auch Personen mit traumatischen Erfahrungen als Mentees erreicht wurden, weist auf die besonderen Herausforderungen in der Arbeit mit der Zielgruppe der Geflüchteten hin.

Durch die Erweiterung des Bundespatenschaftsprogramms nimmt die Heterogenität der einbezogenen Zielgruppen zu.

Nach der Erweiterung des Bundesprogramms haben insbesondere Personen aus benachteiligenden Lebenslagen, Personen in schwierigen Lebenssituationen sowie Personen mit Migrationshintergrund an Relevanz für Menschen stärken Menschen gewonnen. Diese Zielgruppen wurden ab 2019 deutlich häufiger

von den lokalen Organisationen als Mentees in die Programmumsetzung einbezogen (+24,9 Prozent, +22,1 Prozent, +20,2 Prozent). Weitere Zuwächse sind insbesondere bei den Zielgruppen Kinder und Jugendliche (+ 17,6 Prozent), Jugendliche oder junge Erwachsene im Übergang von der Schule in den Beruf (+17,0 Prozent), Arbeitslose (+16,2 Prozent) Alleinerziehende (+15,9 Prozent) und Personen mit psychosozialen oder kognitiven Einschränkungen (+ 14,5 Prozent) zu verzeichnen. Insgesamt wird im Vergleich zu 2018 eine Zunahme der Heterogenität der einbezogenen Zielgruppen erkennbar (vergleiche Abbildung 56).

Menschen mit Migrationshintergrund und Geflüchtete engagieren sich zunehmend auch als Patinnen und Paten im Bundespatenschaftsprogramm.

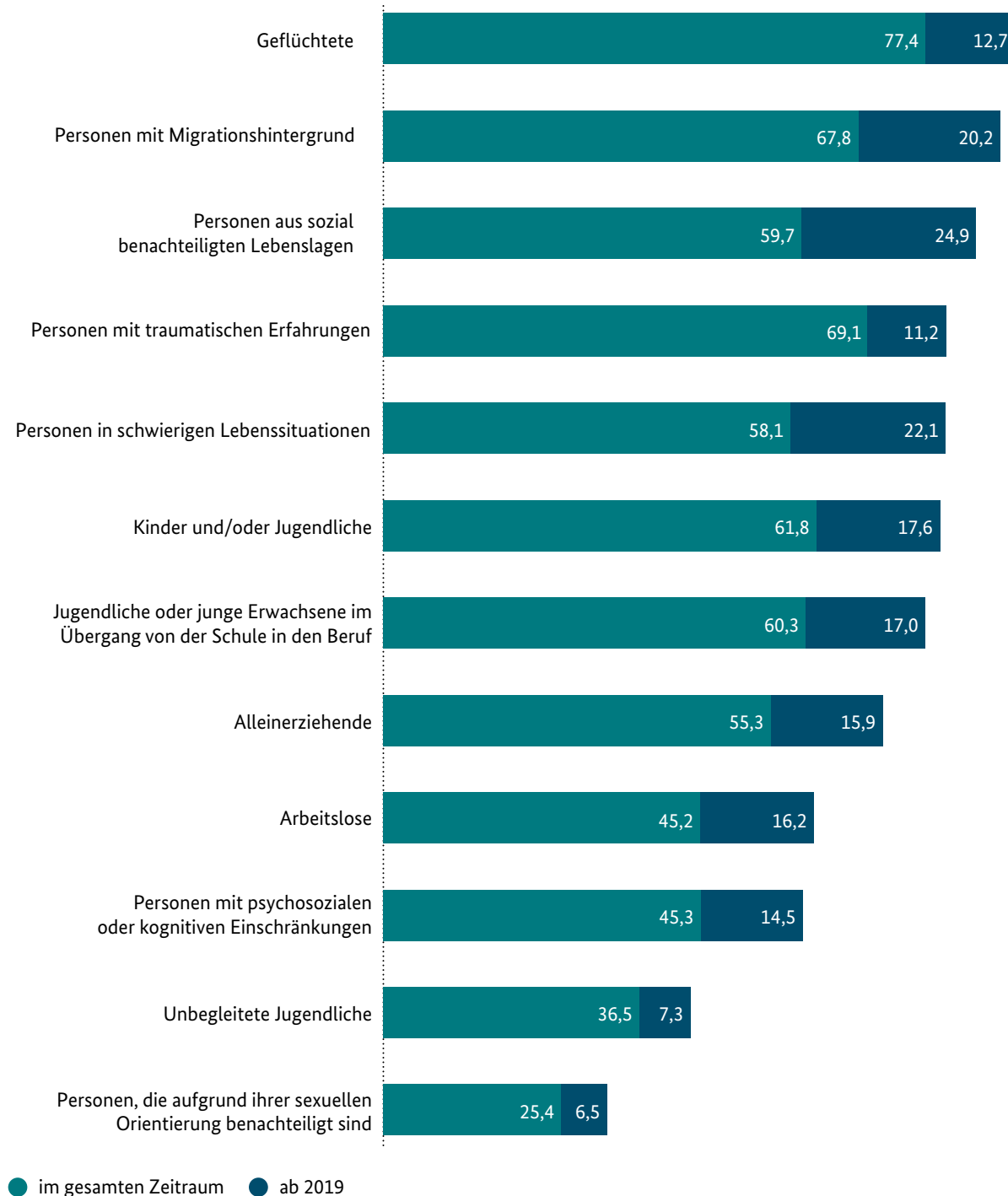
Menschen mit Migrationshintergrund stellen auch als Patinnen und Paten eine zentrale Zielgruppe dar. 84,9 Prozent der lokalen Organisationen geben an, dass diese als Patinnen und Paten in die Umsetzung des Programms einbezogen werden. Jüngere und ältere Erwachsene sowie Menschen im Rentenalter werden ähnlich häufig als in die Umsetzung einbezogene Zielgruppe genannt (von 80,2 bis 84,7 Prozent der Einrichtungen). Dagegen werden Kinder und Jugendliche lediglich von 37,1 Prozent der lokalen Einrichtungen als Patinnen und Paten in die Programmumsetzung einbezogen. Dass in 73,1 Prozent der Fälle Menschen mit Fluchtgeschichte als Patinnen und Paten gewonnen werden konnten, könnte ein Hinweis darauf sein, dass sich an vielen Orten auch ehemalige Mentees als Patinnen und Paten in Patenschaftsprojekten engagieren.

Nach der Erweiterung des Bundesprogramms auf weitere Zielgruppen zeigen sich insbesondere dahingehend Veränderungen, dass seit 2019 höhere Anteile von lokalen Organisationen Menschen mit Migrationshintergrund (+19,1 Prozent) und Geflüchtete beziehungsweise Menschen mit Fluchtgeschichte (+17,5 Prozent) sowie junge Erwachsene (+16,5 Prozent), als Patinnen und Paten in die Umsetzung des Programms einbeziehen.

Abbildung 56: Einbezogene Zielgruppen (Mentees)

Welche Zielgruppen werden in der bisherigen Umsetzung als Mentees einbezogen?

Angaben in Prozent (n=138-252)

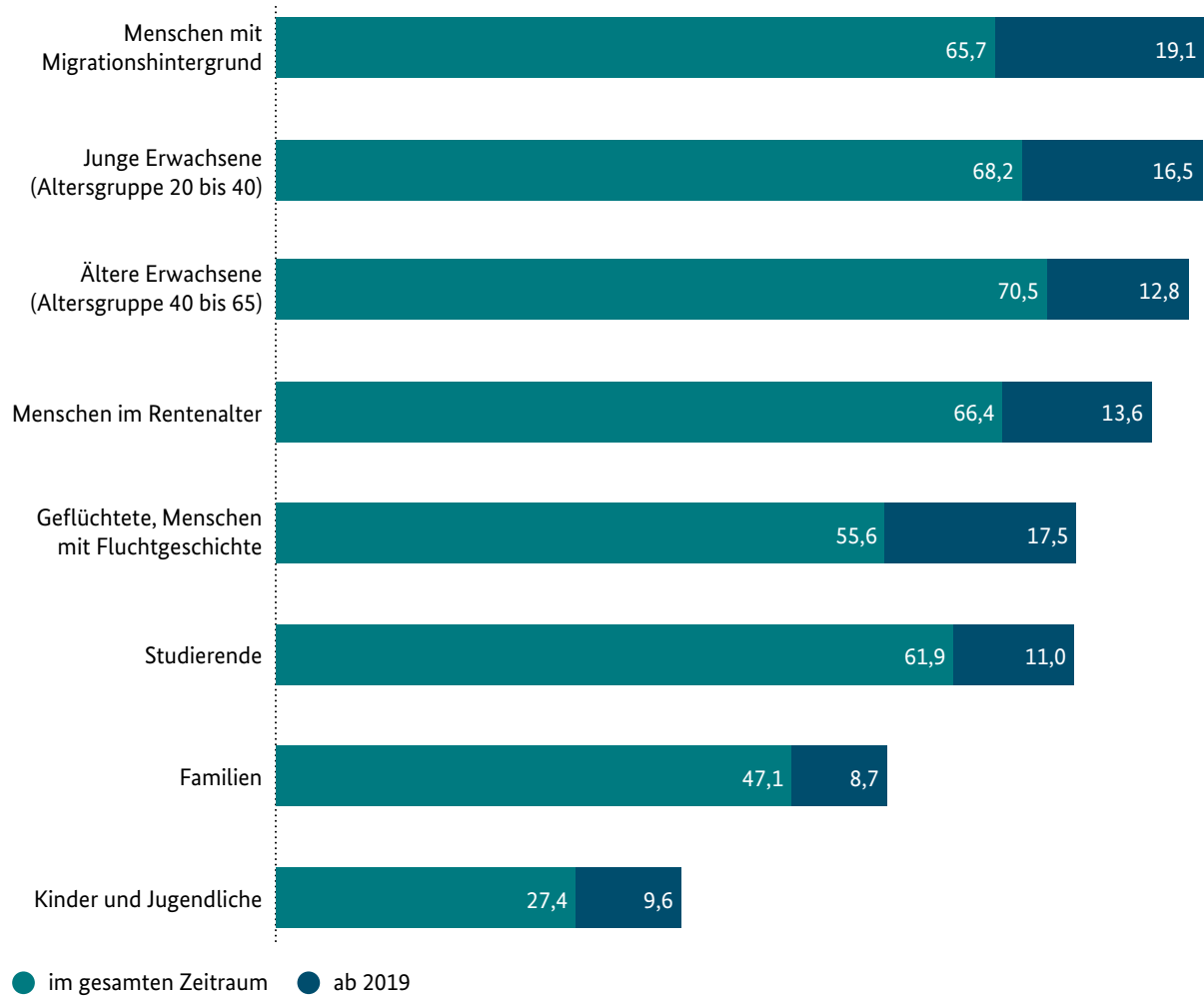


Quelle: DESI/IfS - Online-Befragung lokaler Organisationen (Herbst 2019)

Abbildung 57: Einbezogene Zielgruppen (Patinnen und Paten)

Welche Zielgruppen werden in der bisherigen Umsetzung als Patinnen und Paten einbezogen?

Angaben in Prozent (n=197-258)



Quelle: DESI/IfS - Online-Befragung lokaler Organisationen (Herbst 2019)

Über 75 Prozent der lokalen Einrichtungen geben bei der Befragung im Herbst 2019 an, dass die Bereitschaft zur Begleitung von Geflüchteten seit 2016 etwas oder spürbar zurückgegangen ist. Trotz des Rückgangs wird die Bereitschaft zu einer Patenschaft mit Geflüchteten von über einem Viertel der lokalen Organisationen größer eingeschätzt als die Bereitschaft zu einer Patenschaft mit Personen aus benachteiligten Lebensumständen. Knapp 60 Prozent der lokalen Organisationen nehmen diesbezüglich aber keine Unterschiede wahr.

Aus Sicht der Mehrheit der lokalen Organisationen (62,2 Prozent) unterscheidet sich der Personenkreis, der zu einer Patenschaft mit Geflüchteten bereit ist, von dem, der zu einer Patenschaft mit Personen aus benachteiligten Lebensumständen bereit ist. Hierbei scheinen vor allem das Alter und die Offenheit oder Berührungspunkte zur jeweiligen Zielgruppe eine Rolle zu spielen. So geben mehrere Organisationen an, dass für die Begleitung von Menschen aus benachteiligten Lebensumständen insbesondere jüngere Menschen, wie zum Beispiel Studierende bereit seien. Den Bedarf für die Erweiterung des Programms auf Zielgruppen aus benachteiligten Lebensumständen schätzen 82,1 Prozent der lokalen Organisationen als groß oder sehr groß ein. Der hohe Bedarf für die Zielgruppenerweiterung wurde auch in den qualitativen Befragungen im

Rahmen der regionalen Analysen bestätigt. Knapp 80 Prozent der Organisationen konnten im Hinblick auf die neuen Zielgruppen des Bundesprogramms auf eigene Vorerfahrungen zurückgreifen, was deutlich macht, dass die Bedarfe auch vorher schon von den lokalen Organisationen gesehen wurden.

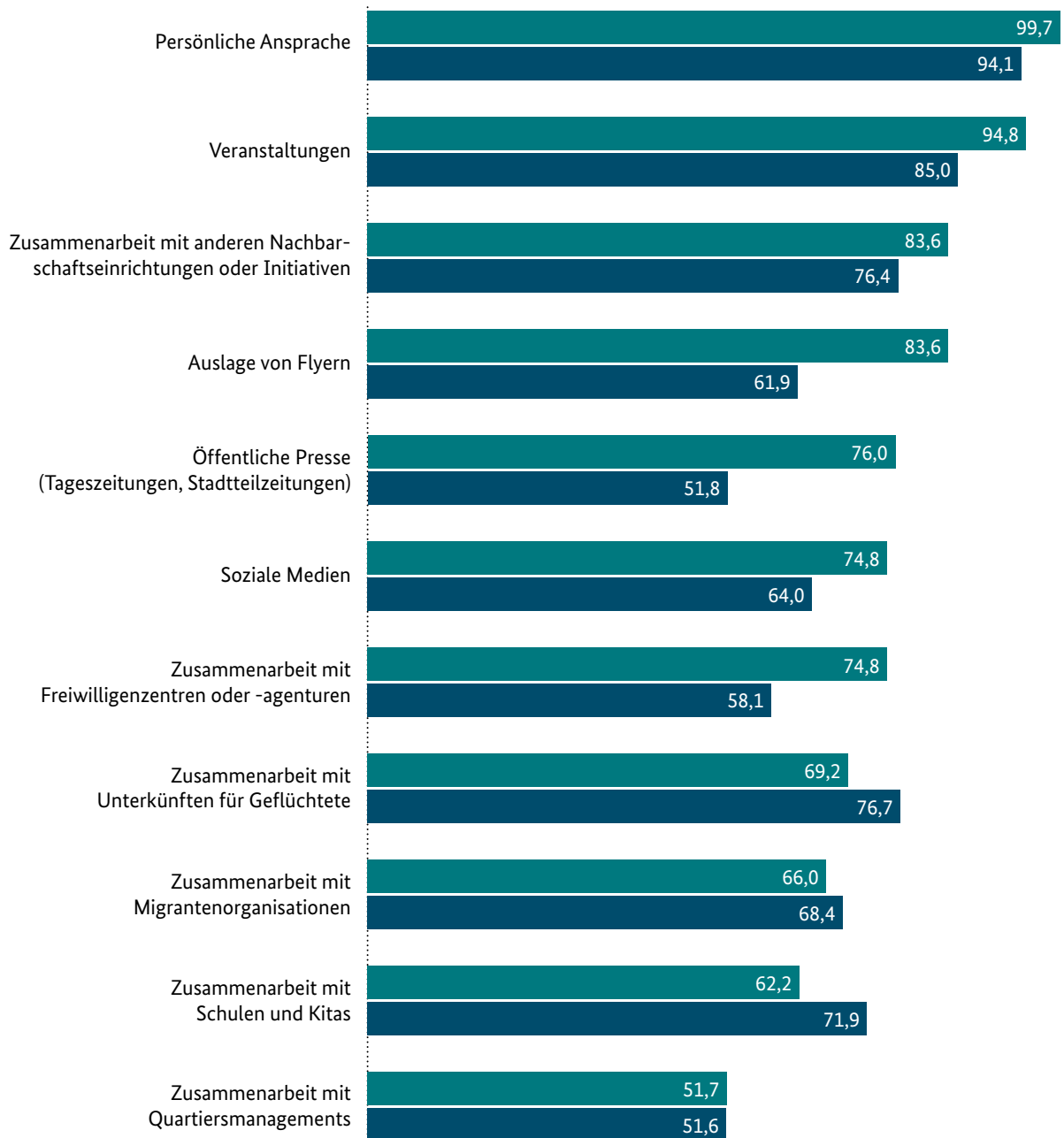
13.4 Ansprache, Zusammenführung und Unterstützung der Tandems

Eine Kernaufgabe der lokalen Organisationen ist die Gewinnung von Patinnen, Paten und Mentees. Hierbei ist die persönliche Ansprache von ganz herausragender Bedeutung. Diese Form der Ansprache wird von 99,7 beziehungsweise 94,1 Prozent der lokalen Organisationen genutzt, um Patinnen und Paten oder Mentees für eine Beteiligung am Patenschaftsprojekt zu gewinnen. Daneben kommt der Durchführung von Veranstaltungen zur Aktivierung neuer Patinnen, Paten und Mentees eine hohe Bedeutung zu, was von 94,8 beziehungsweise 85,0 Prozent der lokalen Organisationen angegeben wurde.

Abbildung 58: Genutzte Formen der Ansprache zur Gewinnung von Patinnen, Paten und Mentees

Welche Formen der Ansprache haben Sie genutzt, um Patinnen und Paten oder Mentees für eine Beteiligung am Patenschaftsprojekt zu gewinnen?

Angaben in Prozent (n=190-273)



● zur Gewinnung von Patinnen und Paten

● zur Gewinnung von Mentees

Quelle: DESI/IfS - Online-Befragung lokaler Organisationen (Herbst 2019)

Für die Gewinnung von Patinnen und Paten legen die lokalen Organisationen darüber hinaus insbesondere Flyer aus und arbeiten mit Nachbarschaftseinrichtungen zusammen (jeweils 83,6 Prozent der Organisationen) oder nutzen die öffentliche Presse, soziale Medien und die Angebote von Freiwilligenagenturen (zwischen 74,8 und 76 Prozent). Um Mentees für eine Beteiligung am Bundesprogramm zu gewinnen, arbeiten die lokalen Organisationen dagegen vor allem mit Unterkünften für Geflüchtete, Nachbarschaftseinrichtungen, Schulen und Kitas sowie Migrantenorganisationen zusammen (zwischen 68,4 und 76,7 Prozent der Organisationen).

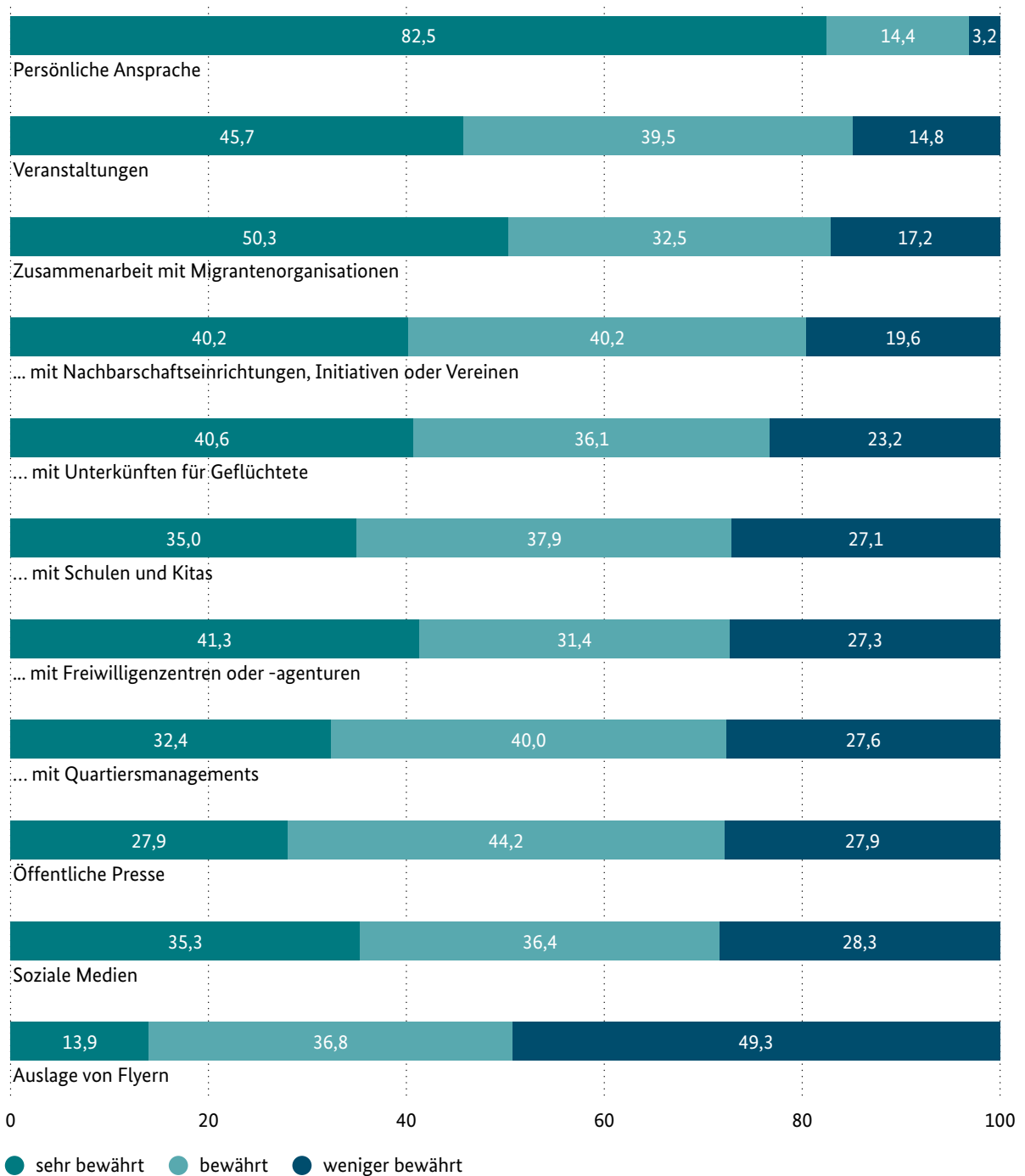
Der lokalen Vernetzung und der Zusammenarbeit mit Einrichtungen und Organisationen aus der Nachbarschaft kommt für die Gewinnung von Freiwilligen und Mentees eine hohe Bedeutung zu.

Die folgenden Abbildungen zeigen, wie sich die verschiedenen Formen der Ansprache aus Perspektive der lokalen Organisationen für die Gewinnung von Patinnen, Paten und Mentees bewährt haben. Die beiden am häufigsten genutzten Formen der Ansprache (persönliche Ansprache und Durchführung von Veranstaltungen) haben sich aus Sicht der lokalen Organisationen für beide Zielgruppen auch am stärksten bewährt, wohingegen sich die Auslage von Flyern sowie Anzeigen in Tages- und Stadtteilzeitungen in Bezug auf die Gewinnung von Mentees am wenigsten bewährt hat.

Abbildung 59: Bewertung der genutzten Formen der Ansprache zur Gewinnung von Patinnen und Paten

Welche Formen der Ansprache haben sich sehr bewährt, bewährt oder weniger bewährt, um Patinnen und Paten für eine Beteiligung am Patenschaftsprogramm zu gewinnen?

Angaben in Prozent (n=105-285)



Quelle: DESI/IfS - Online-Befragung lokaler Organisationen (Herbst 2019)

Mit Blick auf die Gewinnung von Patinnen und Paten ist bemerkenswert, dass sich nach Einschätzung der lokalen Organisationen neben der persönlichen Ansprache und der Durchführung von Veranstaltungen vor allem die Zusammenarbeit mit Migrantenorganisationen, mit Nachbarschaftseinrichtungen, Initiativen und Vereinen sowie Unterkünften mit Geflüchteten bewährt hat. Zwischen 76,8 und 82,8 Prozent der lokalen Organisationen, die diese Formen der Ansprache nutzen, stufen diese als „sehr bewährt“ und „bewährt“ ein. Somit kommt der lokalen Vernetzung und Zusammenarbeit mit Organisationen

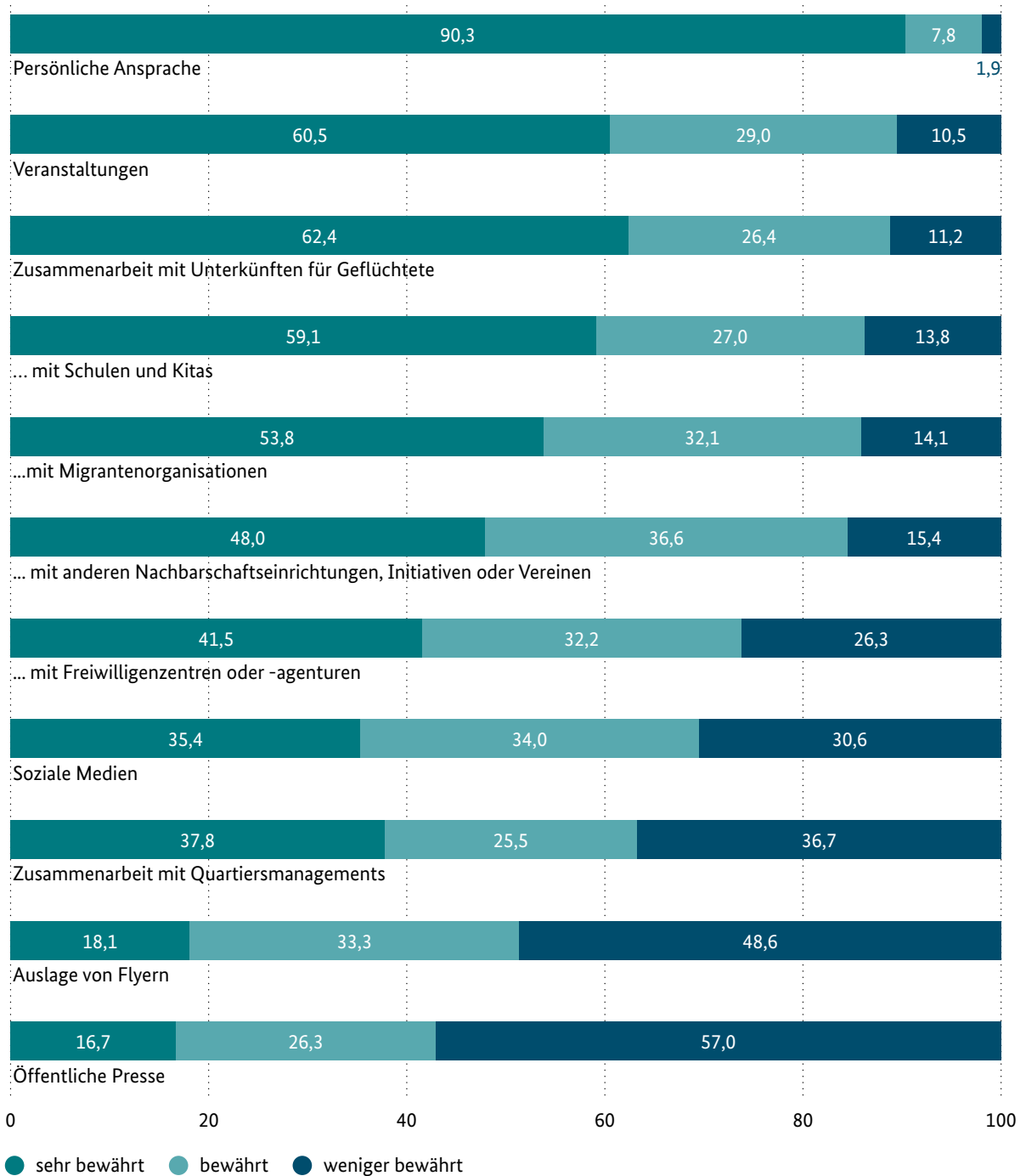
aus der Nachbarschaft eine hohe Bedeutung für die Gewinnung von Freiwilligen zu.

Für die Gewinnung von Mentees haben sich den Einschätzungen der lokalen Organisationen zufolge neben der persönlichen Ansprache und Durchführung von Veranstaltungen vor allem die Zusammenarbeit mit Unterkünften für Geflüchtete, mit Schulen und Kitas, mit Migrantenorganisationen und mit anderen Nachbarschaftseinrichtungen, Initiativen oder Vereinen sehr bewährt und bewährt (zwischen 84,6 und 88,8 Prozent).

Abbildung 60: Bewertung der genutzten Formen der Ansprache zur Gewinnung von Mentees

Welche Formen der Ansprache haben sich sehr bewährt, bewährt oder weniger bewährt, um Mentees für eine Beteiligung am Patenschaftsprogramm zu gewinnen?

Angaben in Prozent (n=98-257)



Quelle: DESI/IfS - Online-Befragung lokaler Organisationen (Herbst 2019)

Bei der Ansprache von potenziellen Patinnen, Paten und Mentees treten verschiedene Hemmnisse auf. In Bezug auf die Gewinnung von Patinnen und Paten stellen Zeitmangel und überhöhte Erwartungen der potenziellen Patinnen und Paten an das Programm oder an den Mentee die am häufigsten genannten Hemmnisse dar (71,1 und 47,1 Prozent der Fälle). Bei der Ansprache von potenziellen Mentees bestehen die größten Hemmnisse in der Unzuverlässigkeit der potenziellen Mentees (60,0 Prozent), überhöhten Erwartungen an das Programm oder an den Paten beziehungsweise die Patin (49,6 Prozent) sowie in Vorbehalten gegenüber einer Unterschriftsleistung (47,9 Prozent), die für eine Beteiligung am Programm erforderlich ist.

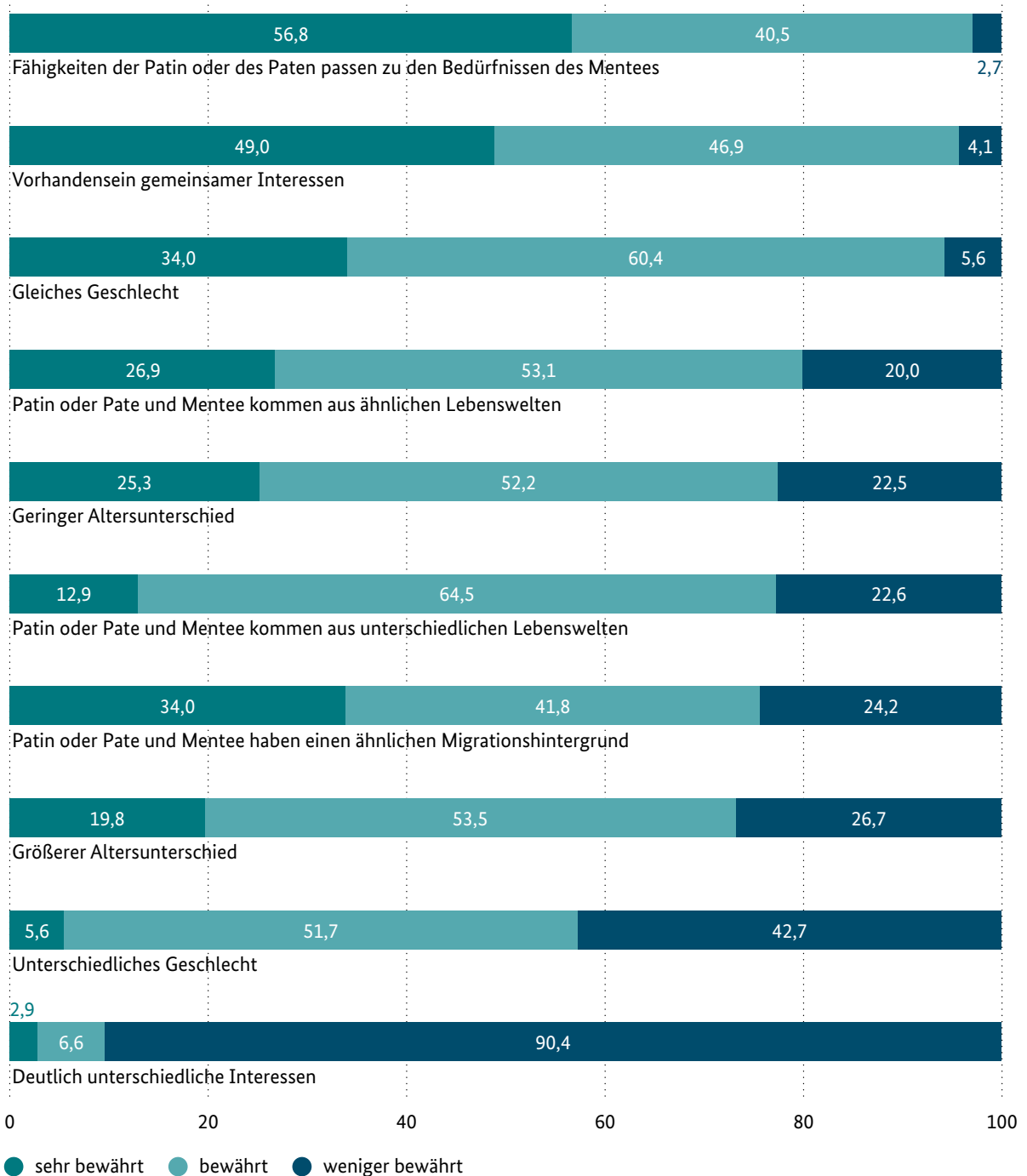
Als Grundlagen für eine Zusammenführung von Patinnen, Paten und Mentees haben sich aus Sicht der lokalen Organisationen vor allem die Aspekte „Fähigkeiten der Patin und des Paten passen zu den Bedürfnissen des Mentees“, „Vorhandensein gemeinsamer Interessen“ und „gleiches Geschlecht“ bewährt.

Mehr als 90 Prozent der lokalen Organisationen fragen die Fähigkeiten, Bedarfe und Interessen bei den Patinnen, Paten und Mentees im Gespräch ab, um ein erfolgreiches Matching durchführen zu können. Bei der Zusammenführung der Patenschaftstandems wird in fast allen Fällen darauf geachtet, dass die Fähigkeiten des Paten oder der Patin zu den Bedürfnissen des Mentees passen und gemeinsame Interessen vorhanden sind. Diese Aspekte haben sich nach Einschätzung von fast allen lokalen Organisationen auch als Grundlagen für eine Zusammenführung sehr bewährt oder bewährt.

Abbildung 61: Bewertung der Grundlagen für das Matching

Welche Aspekte haben sich als Grundlage für eine Zusammenführung (das Matching) von Patinnen und Paten sowie Mentees bewährt?

Angaben in Prozent (n=136-259)



Quelle: DESI/IfS – Online-Befragung lokaler Organisationen (Herbst 2019)

Oftmals fand auch der Aspekt „gleiches Geschlecht“ bei der Zusammenführung der Patenschaftstandems Berücksichtigung, was sich nach Einschätzung der lokalen Organisationen ebenfalls als Grundlage für ein gelungenes Matching bewährt hat. In Bezug auf die Lebenswelten und Altersunterschiede zwischen den Patinnen, Paten und Mentees scheinen die lokalen Organisationen mal mehr und mal weniger auf eine Übereinstimmung oder eine Differenz geachtet zu haben, wobei etwas häufiger mit einem geringeren Altersunterschied und ähnlichen Lebenswelten der Patinnen, Paten und Mentees positive Erfahrungen gemacht wurden. Deutlich nicht bewährt hat sich die Zusammenführung von Patinnen, Paten und Mentees mit unterschiedlichen Interessen.

Bei den vermittelten Patenschaften handelt es sich größtenteils um 1:1-Patenschaften. So gaben 91,5 Prozent der lokalen Organisationen an, Patenschaften mit jeweils einem Paten beziehungsweise einer Patin und einem Mentee zu vermitteln. 63,9 Prozent der Organisationen vermittelten zudem Gruppenpatenschaften, bei denen ein Pate beziehungsweise eine Patin die Patenschaft für eine Familie oder mehrere Personen übernimmt. Etwas über ein Drittel der Einrichtungen gab zudem an, dass sie Patenschaften von mehreren Patinnen und Paten für eine Person, Familie oder Gruppe vermitteln.

Abbildung 62: Formen von Patenschaften

Welche Formen von Patenschaften vermitteln Sie?

Angaben in Prozent, Mehrfachantworten (n=294)



Quelle: DESI/IfS - Online-Befragung lokaler Organisationen (Herbst 2019)

Fast 60 Prozent der lokalen Organisationen nennen ihren Patenschaftstandems bei der Zusammenführung eine angestrebte Mindestdauer, wobei oftmals längerfristige Patenschaften angestrebt werden. Eine Mindestdauer von drei Monaten wird nur von 15 Prozent der Organisationen, die diesbezüglich Vorgaben machen, angegeben. In über der Hälfte der Fälle beträgt die Mindestdauer sechs Monate oder über sechs

Monate bis zu einem Jahr. Bei fast 30 Prozent der Organisationen, die eine Mindestdauer vorsehen, ist diese sogar länger als ein Jahr.

Die angestrebten Laufzeiten spiegeln sich auch in den durchschnittlichen Laufzeiten der Patenschaften wider. So liegt den Angaben der lokalen Organisationen zufolge die durchschnittliche Dauer der Patenschaften, die von ihnen begleitet

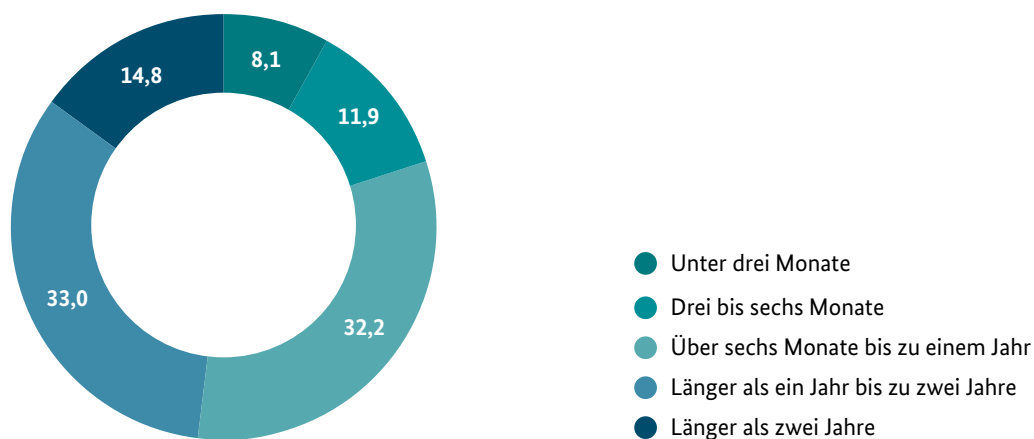
werden, in 80 Prozent der Fälle bei einem Zeitraum von über sechs Monaten, in fast 50 Prozent der Fälle bei einem Zeitraum von über einem Jahr. 14,8 Prozent der lokalen Organisationen geben sogar an, dass sich die Patenschaften im Durchschnitt über einen Zeitraum von über zwei Jahren treffen. Hieran zeigt sich, dass durch die Patenschaften oftmals längerfristige Kontakte entstehen, auch wenn die Förderung der Patenschaften über das Programm „Menschen stärken Menschen“ nach maximal zwei Jahren endet.

Der Anteil der vorzeitigen Abbrüche der Patenschaften liegt beim Großteil der lokalen Organisationen bei unter zehn Prozent. Als Gründe für vorzeitige Beendigungen werden am häufigsten Umzüge, Zeitmangel, veränderte Lebensumstände oder verlorenes Interesse an der Patenschaft eines der beiden Tandempartnerinnen und Tandempartner genannt.

Abbildung 63: Durchschnittliche Laufzeit der Patenschaften

Über einen wie langen Zeitraum treffen sich die zusammengeführten Tandems im Durchschnitt regelmäßig?

Angaben in Prozent (n=270)



Quelle: DESI/IfS – Online-Befragung lokaler Organisationen (Herbst 2019)

Die lokalen Organisationen unterstützen die Tandems insbesondere durch die Bereitstellung einer festen Ansprechperson, Anerkennung des Engagements, die Bereitstellung von Räumlichkeiten sowie durch Angebote zur Vernetzung mit anderen Tandems.

So gut wie durchgängig wird den Tandems zu ihrer Begleitung, Unterstützung und Qualifizierung von den lokalen Organisationen eine feste Ansprechperson in der Einrichtung angeboten (92,5 Prozent). In zwei Drittel der Fälle können auch die Räumlichkeiten für Treffen genutzt werden. Daneben bieten die lokalen Organisatio-

nen in gut der Hälfte der Fälle einen Versicherungsschutz für die Tandems an (zum Beispiel eine Unfallversicherung bei gemeinsamen Ausflügen) und in 71,4 Prozent der Fälle in unterschiedlicher Form eine Anerkennung des Engagements (zum Beispiel durch Gutscheine oder Einladungen). Ein regelmäßiger Stammtisch zum Austausch wird in der Hälfte der Fälle organisiert. Fortbildungen der Tandempartnerinnen und Tandempartner werden von 53,7 Prozent der lokalen Organisationen angeboten, eine Supervision erfolgt in 42,5 Prozent der Fälle. Zudem bieten die lokalen Organisationen Hinweise auf Fortbildungsangebote anderer Einrichtung-

gen (66,3 Prozent), machen Angebote zur Vernetzung mit anderen Tandems (64,6 Prozent), geben Information über Angebote der Freizeitgestaltung (56,5 Prozent) oder über Bildungsangebote in der Region (52,0 Prozent) sowie über weitere Engagementmöglichkeiten innerhalb und außerhalb der eigenen Organisation (50,3 Prozent).

Die Qualitätssicherung erfolgt vor allem durch einen regelmäßigen persönlichen Austausch mit den Patinnen und Paten. Ein regelmäßiger persönlicher Austausch mit den Mentees und/oder deren Familien erfolgt deutlich seltener.

Zur Qualitätssicherung findet in über 90 Prozent der Fälle ein regelmäßiger persönlicher Austausch mit den Patinnen und Paten (persönlich, telefonisch oder per E-Mail) statt. Ein regelmäßiger persönlicher Austausch mit den Mentees und/oder deren Familien erfolgt dagegen deutlich seltener (in 55,4 Prozent der Fälle). Teilweise begleiten Mitarbeitende der lokalen Organisation die Tandems auch bei gemeinsamen Aktivitäten (41,8 Prozent). In knapp 40 Prozent der Fälle werden zu Beginn einer Patenschaft gemeinsam mit den Tandems Zielvereinbarungen festgelegt. Eine zeitlich festgelegte Probephase kommt

lediglich in 16,7 Prozent der Fälle zum Einsatz. Im Konfliktfall bieten knapp 80 Prozent der lokalen Organisationen den Tandems Unterstützungs- und Begleitangebote an.

13.5 Unterstützung der lokalen Organisationen durch die Programmträger

Fast alle lokalen Organisationen (94,6 Prozent) haben bei ihrem Programmträger einen festen Ansprechpartner beziehungsweise eine feste Ansprechpartnerin, der oder die sie bei der Umsetzung des Programms durch die Beantwortung von Rückfragen unterstützt. In über 70 Prozent der Fälle besteht ein kontinuierlicher E-Mail-Austausch zwischen dem Programmträger und der lokalen Organisation. Regelmäßige telefonische Kontakte oder Beratung durch persönliche Treffen gibt es dagegen jeweils in lediglich etwas über der Hälfte der Fälle.

Abbildung 64: Angebote des Programmträgers zur Unterstützung und Beratung

Welche Angebote zur Unterstützung und Beratung erhalten Sie durch Ihren Programmträger?

Angaben in Prozent, Mehrfachantworten (n=63-237)



Quelle: DESI/IfS – Online-Befragung von lokalen Organisationen (Herbst 2019)

Die Unterstützung durch den Programmträger bezieht sich insbesondere auf die administrative Abwicklung des Programms (78,6 Prozent der Fälle), was auch von den meisten lokalen Organisationen als wesentlicher Inhalt des Austausches mit den Programmträgern angegeben wurde. Darüber hinaus wurden zum Zeitpunkt der ersten Befragung im Herbst 2019 durch die Programmträger oftmals regelmäßige Veranstaltungen zum Austausch und zur Vernetzung mit anderen lokalen Organisationen des Trägers (71,8 Prozent) und Fortbildungsangebote zu Inhalten des Patenschaftsprogramms (63,3 Prozent) organisiert. Eine Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit

erhalten etwas weniger als die Hälfte der lokalen Organisationen von ihrem Programmträger.

In jeweils etwa einem Viertel der Fälle werden den lokalen Organisationen eine Internetplattform zum Austausch mit anderen lokalen Organisationen zur Verfügung gestellt oder Webinare zu Inhalten, die für die Umsetzung des Patenschaftsprogramms relevant sind, angeboten. Da die Befragung vor Beginn der Corona-Pandemie stattgefunden hat, ist anzunehmen, dass sich die Angebote in diesem Bereich in den letzten Jahren ausgeweitet haben.

Neben den bereits genannten Punkten stellen die Gewinnung von Freiwilligen oder von Mentees sowie die Betreuung der Tandems weitere Inhalte dar, zu denen sich ein Teil der lokalen Organisationen (zwischen 21,1 und 34,0 Prozent) mit ihren Programmträgern austauscht.

Die Unterstützungs- und Beratungsangebote der Programmträger werden von den lokalen Organisationen überwiegend positiv bewertet. Verbesserungspotenziale werden vor allem in einer stärkeren Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit und einem größeren Angebot an (regionalen) Fortbildungen und Webinaren gesehen.

Die Unterstützungs- und Beratungsangebote der Programmträger werden von den lokalen Organisationen überwiegend als sehr hilfreich und eher hilfreich bewertet. Besonders positiv werden neben der Unterstützung bei der administrativen Abwicklung des Programms Angebote bewertet, die auf eine persönliche Beratung der lokalen Organisationen abzielen. Auch bei einer offenen Frage nach möglichen Verbesserungsmöglichkeiten bei der Unterstützung durch den Programmträger gibt ein Großteil der lokalen Organisationen an, dass sie mit der bereits laufenden Unterstützung zufrieden sind. Verbesserungsmöglichkeiten werden von einem Teil der lokalen Organisationen insbesondere in Bezug auf eine stärkere Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit und einem größeren Angebot an (regionalen) Fortbildungen und Webinaren gesehen. Zur Illustration werden im Folgenden ein paar Auszüge aus den offenen Antworten aufgeführt:



„Ich finde es läuft wirklich alles ganz optimal. So habe ich es mit anderen Programmträgern selten erlebt. Vorschläge werden aufgegriffen und umgesetzt.“



„Ich glaube nicht, dass sehr viel mehr Unterstützung vom Programmträger möglich ist.“



„Öffentlichkeitsarbeit auf überregionaler Ebene zur Gewinnung von Freiwilligen (zum Beispiel Pressearbeit, Plakatkampagnen...), Tool-Kits zur Nutzung für lokale Öffentlichkeitsarbeit.“



„Mehr Öffentlichkeitsarbeit würde zur Motivation von Ehrenamtlichen beitragen.“



„Mehr Werbung oder Bekanntmachung vom Programm.“



„Unterstützung in der Öffentlichkeitsarbeit. Das wesentliche Hindernis in der Programmarbeit ist die mangelnde öffentliche Wahrnehmung. Auch die Rolle des lokalen Trägers für das Programm ist oft nicht leicht zu vermitteln. Das gilt vor allem für die Mentees aber auch für die Mentorinnen und Mentoren.“



„Mehr Fortbildungen im Süden Deutschlands.“



„Fortbildungen regionaler gestalten.“



„Webinare des Programmträgers zu Inhalten, die die Umsetzung des Patenschaftsprogramms betreffen.“

13.6 Regionale Kooperation

Mit dem Bundesprogramm „Menschen stärken Menschen“ wird neben der Verbesserung der Teilhabechancen und der Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts das Ziel verfolgt, bürgerschaftliches Engagement durch Vernetzung, Wissenstransfer und Stärkung der lokalen Engagementlandschaft nachhaltig zu fördern. Hierzu sollen auch die Zusammenarbeit und Vernetzung der lokalen Organisationen mit anderen Einrichtungen und bestehenden Netzwerkstrukturen vor Ort beitragen. Für die Patenschaftsprojekte bieten sich vor Ort mindestens drei inhaltliche Verknüpfungsbezüge an: Erstens bildet die ehrenamtliche Tätigkeit einen Rahmen, zweitens die Arbeit mit Patenschaften und drittens die Arbeit mit den spezifischen Zielgruppen, also beispielsweise Geflüchteten, Migrantinnen und Migranten oder Kindern und Jugendlichen, die von schlechteren Bildungschancen betroffen sind. Dies spiegelt sich auch in den Netzwerken vor Ort wider, an denen die lokalen Organisationen mitwirken.

Ein Großteil der lokalen Organisationen ist an Netzwerken der Freiwilligenarbeit, an Netzwerken für Flüchtlingsarbeit und lokalen Integrationsnetzwerken beteiligt. Bildungsverbünde stellen dagegen nur selten ein Beteiligungsfeld dar.

In Bezug auf die Stärkung der ehrenamtlichen Arbeit vor Ort lässt sich festhalten, dass sich 61,9 Prozent der lokalen Organisationen an lokalen Netzwerken der Freiwilligenarbeit und 51,7 Prozent der lokalen Organisationen an Netzwerken der Stadtteil- und Quartiersarbeit beteiligen. An lokalen Netzwerken von Patenschaftsprojekten wirken 40,1 Prozent der lokalen Organisationen mit. In Bezug auf die inhaltliche Ausrichtung der Netzwerkarbeit zu Belangen der spezifischen Zielgruppen zeigt sich noch immer ein deutlicher Schwerpunkt im Bereich der Arbeit mit Geflüchteten und der Integration. So wirken 67,9 Prozent der lokalen Organisationen an Netzwerken für Flüchtlingsarbeit und 61,2 Prozent der lokalen Organisationen an lokalen Integrationsnetzwerken mit. An lokalen Bildungsverbünden sind dagegen lediglich 22,5 Prozent der lokalen Organisationen beteiligt.

Vor Ort arbeiten die lokalen Organisationen mit einer Vielzahl von Organisationen und Einrichtungen aus den Bereichen kommunale Verwaltung, Stadtteil- und Freiwilligenarbeit, Bildung, Integration und Arbeit zusammen.

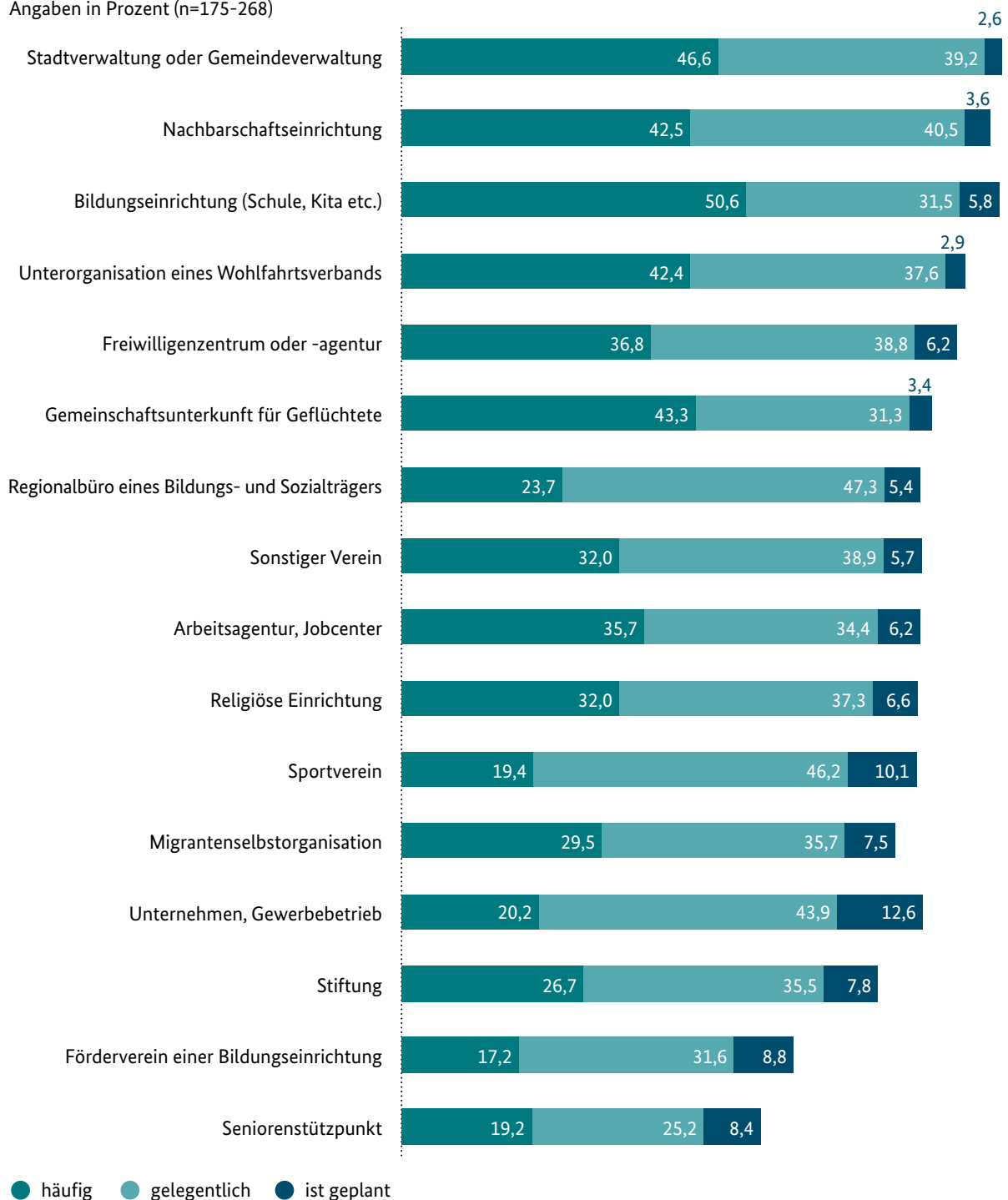
Auf Ebene der Zusammenarbeit mit einzelnen Organisationen stellen dagegen Bildungseinrichtungen, wie Kitas und Schulen, einen der wichtigsten Kooperationspartner dar. Diese wurden von über der Hälfte der lokalen Einrichtungen als häufiger und von weiteren 31,5 Prozent als ein gelegentlicher Kooperationspartner genannt. Weitere zentrale Kooperationspartner, mit denen über 80 Prozent der lokalen Organisationen häufig oder gelegentlich zusammenarbeiten, sind Stadt- oder Gemeindeverwaltungen, Nachbarschaftseinrichtungen und Unterorganisationen der Wohlfahrtsverbände (vergleiche Abbildung 65).

Im Vergleich zur ersten Wirkungsanalyse haben dabei vor allem die Zusammenarbeit mit der Stadt- und Gemeindeverwaltung und mit Bildungseinrichtungen deutlich an Bedeutung gewonnen (vergleiche Prognos 2017, S. 62 f.).

Abbildung 65: Zusammenarbeit mit Organisationen/Einrichtungen

Mit welchen Organisationen arbeiten Sie häufig oder gelegentlich zusammen beziehungsweise ist eine Zusammenarbeit geplant?

Angaben in Prozent (n=175-268)



Quelle: DESI/IfS - Online-Befragung lokaler Organisationen (Herbst 2019)

Die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen beziehungsweise die lokale Vernetzung vor Ort wird von den lokalen Organisationen vor allem dafür genutzt, um sich über bestehende Angebote und gegenseitige Aktivitäten zu informieren (75,9 Prozent der Fälle) sowie dazu, Beratungs- und Unterstützungsangebote von anderen Einrichtungen zu nutzen (66,7 Prozent der Fälle). In über der Hälfte der Fälle führt die Zusammenarbeit beziehungsweise Vernetzung zudem zu einer Gewinnung von Freiwilligen, zur Konzipierung und Durchführung von gemeinsamen Projekten, zur Nutzung der Räumlichkeiten von anderen Einrichtungen und zur Abstimmung der Angebote. Die Ergebnisse lassen darauf schließen, dass in den meisten Fällen somit eine Einbettung der Patenschaftsprojekte, die über das Bundesprogramm „Menschen stärken Menschen“ gefördert wurden, in die Förderlandschaft und Strukturen vor Ort erfolgt ist (vergleiche Abbildung 66).

Im Folgenden werden Auszüge aus den Antworten zu einer offenen Frage nach guten Beispielen aus der Befragung der lokalen Organisationen im Frühjahr 2021 aufgeführt, die deutlich machen, wie vielfältig lokale Kooperationen aussehen können und zu welchen beeindruckenden Ergebnissen sie teilweise führen:



„Es wurden Kooperationen mit vier Nachbarschaftsbüros geschlossen. Eine Kooperationsvereinbarung mit dem Jugendamt kam zustande. Das Netzwerk wurde ausgeweitet. Der Zugang zu Menschen in besonders schwierigen Lebenslagen war möglich.“



„Wir haben ein Trägernetzwerk aufbauen können. Ein umfangreiches Qualifizierungsangebot entwickelt, von dem alle im Netzwerk profitieren konnten.“



„Teilnahme von Mentees an städtischen Gremien, wie Runder Tisch, Forum Vielfalt, Friedensforum (mittlerweile sogar Positionen in Vorständen).“



„Kooperation mit Berufsschule/Lehrstelle/Jugendlicher und Pate. Das Ergebnis ist ein stolzer junger Mann aus Afghanistan, der seine Gesellenprüfung als Elektriker geschafft hat.“

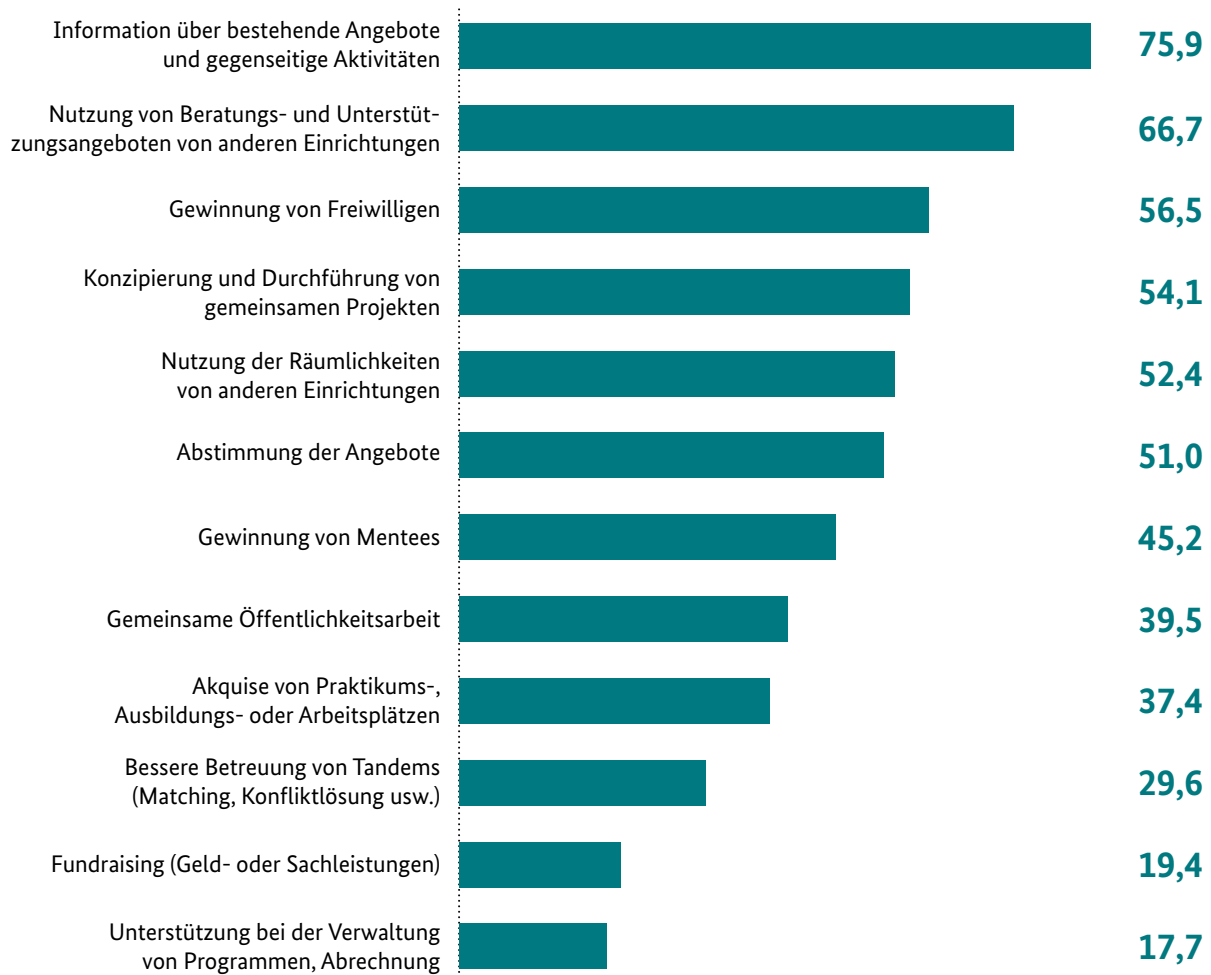


„Die Kooperation mit Schule eröffnet uns den Zugang zur Zielgruppe und gibt dem Mentorring einen öffentlichen Ort sich aufzuhalten.“

Abbildung 66: Ergebnisse von Zusammenarbeit und Vernetzung

Was sind die Ergebnisse der Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen beziehungsweise der lokalen Vernetzung?

Angaben in Prozent, Mehrfachantworten (n=294)



Quelle: DESI/IfS – Online-Befragung lokaler Organisationen (Herbst 2019)

14

Regionale Analysen

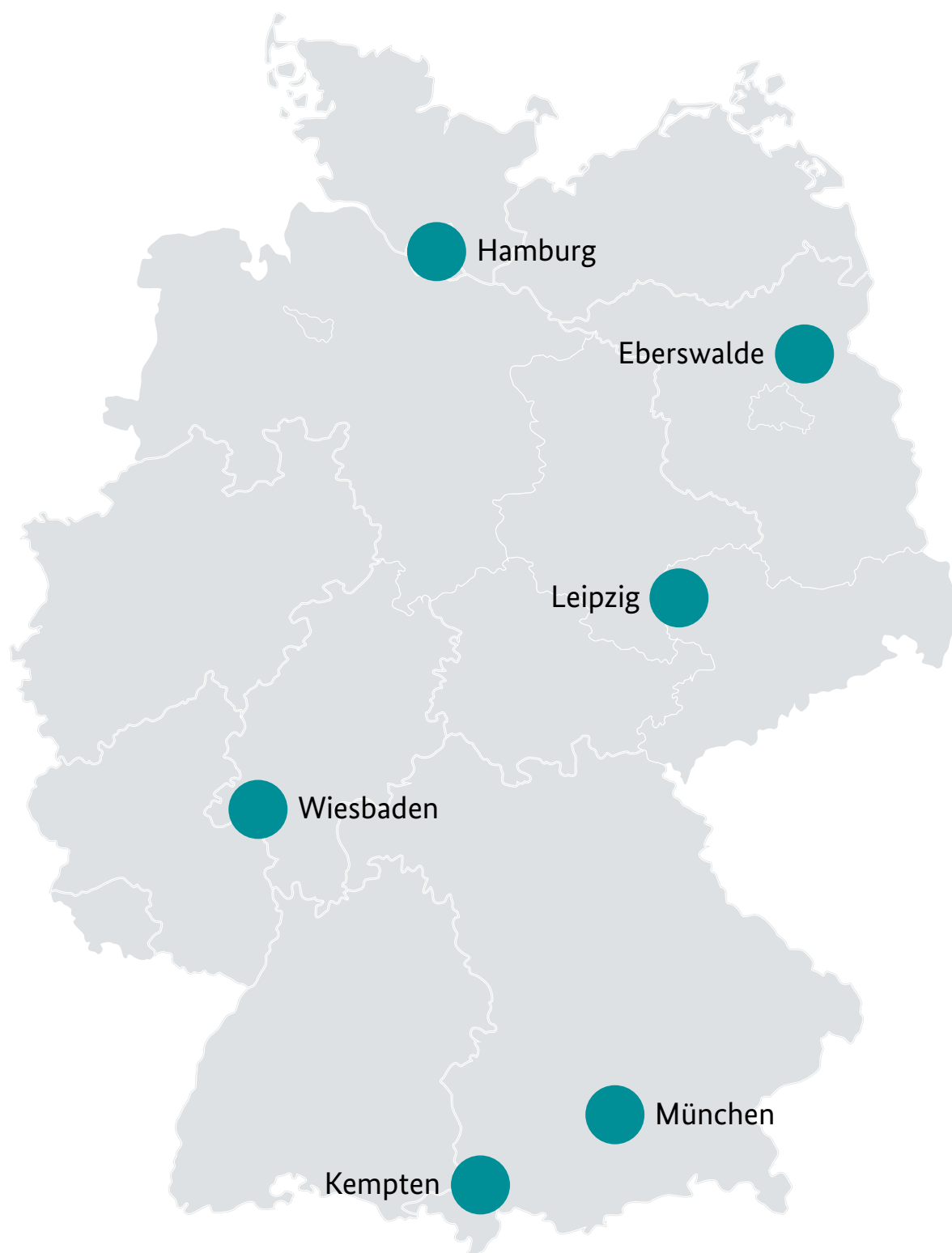
Ergänzend zu den standardisierten und übergreifenden qualitativen Befragungen wurden im Rahmen der Wirkungsanalyse sechs regionale Fallanalysen zur lokalen Ausstrahlung und Umsetzung des Programms „Menschen stärken Menschen“ in Groß- und Mittelstädten durchgeführt. Ziel der regionalen Analysen ist es, die lokalen Unterstützungs- und Netzwerkstrukturen in der Freiwilligenarbeit in den Bereichen Integration und Bildung mit besonderem Fokus auf die Patenschaftsprojekte herauszuarbeiten. Dabei wurden insbesondere Potenziale und Synergien in den Blick genommen und die Bedeutung des Bundesprogramms für Entwicklung von Angeboten, Kooperationen und Netzwerkstrukturen vor Ort untersucht.

Für vertiefende Untersuchungen wurden Regionen mit einer höheren und einer geringeren Dichte an beteiligten Einrichtungen ausgewählt.

Dabei wurde auf eine Einbeziehung von Regionen aus unterschiedlichen Teilen Deutschlands und eine unterschiedliche Struktur der Trägerlandschaft vor Ort geachtet. Auf dieser Grundlage wurden die Freie und Hansestadt Hamburg (1.847.253 Einwohnerinnen und Einwohner), die Landeshauptstadt München in Bayern (1.484.226 Einwohnerinnen und Einwohner), die Stadt Leipzig in Sachsen (593.145 Einwohnerinnen und Einwohner), die Landeshauptstadt Wiesbaden in Hessen (278.474 Einwohnerinnen und Einwohner), die Stadt Kempten (Allgäu) in der Region Schwaben in Bayern (69.151 Einwohnerinnen und Einwohner) und die Stadt Eberswalde im Kreis Barnim im Land Brandenburg (40.699 Einwohnerinnen und Einwohner) ausgewählt.³⁴

³⁴ Alle Zahlen zu Einwohnerinnen und Einwohnern nach Gemeindeverzeichnis, Stand 31.01.2021. Online verfügbar unter: <https://www.statistikportal.de/de/gemeindeverzeichnis>.

Abbildung 67: Ausgewählte Orte für vertiefende Analysen



Eigene Darstellung

In den ausgewählten Orten wurden Experteninterviews mit Vertreterinnen und Vertreter der Projektträger sowie weiterer Schlüsselakteure aus den Kommunen im Zeitraum von Frühjahr 2020 bis Frühjahr 2021 durchgeführt.

14.1 Das Fallbeispiel Hamburg

Die Freie und Hansestadt Hamburg verfügt über eine breit aufgestellte Engagementlandschaft mit einer Vielzahl an zivilgesellschaftlichen Initiativen und Akteuren, die sich unter anderem in den Bereichen Patenschaftsarbeit, Integration und Bildung auf gesamtstädtischer und/oder Stadtteilebene engagieren. Über die Jahre sind vielfältige Aktivitäten und Kooperationen in der Stadt entstanden, auf die im Folgenden näher eingegangen wird.

Strukturen und Netzwerke zur Engagementförderung in Hamburg

Von der Hamburger Bürgerschaft wurde im Jahr 2014 eine Engagementstrategie verabschiedet, die im Jahr 2019 vom Senat fortgeschrieben wurde. Die Engagementstrategie zielt auf eine inklusive, bedarfsgerechte und zukunftsorientierte Unterstützung von freiwillig Engagierten in den verschiedenen Einsatzfeldern ab (Freie und Hansestadt Hamburg 2019). Die Umsetzung der Strategie erfolgt durch die jeweils fachlich zuständigen Behörden und Einrichtungen. Zudem gibt es in der Sozialbehörde im Amt für Arbeit und Integration ein Referat Förderung des freiwilligen Engagements, das die Grundsatzaufgaben in diesem Bereich wahrnimmt und mit seinen Aktivitäten auf eine stärkere Vernetzung von Akteuren aus Zivilgesellschaft, Staat und Wirtschaft abzielt. Unterstützt wird diese Struktur durch elf Freiwilligenagenturen, die in den Bezirken Interessierte zum bürgerschaftlichen Engagement beraten und in passende Tätigkeiten vermitteln.

Darüber hinaus gibt es mit dem AKTIVOLI-Landesnetzwerk einen Verbund zur Förderung und Weiterentwicklung des bürgerschaftlichen Engagements in Hamburg, der im Jahr 2000 gegründet wurde. In dem Landesnetzwerk haben sich inzwischen über 60 Vertreterinnen und Vertreter von verschiedenen Einrichtungen, Organisationen, Verbänden, Vereinen, Kirchen, Stiftungen und der öffentlichen Verwaltung sowie engagierte Bürgerinnen und Bürger zusammengeschlossen, um gemeinsam Aktivitäten zur Information, Beratung, Vermittlung, Qualifizierung und Öffentlichkeitsarbeit im Freiwilligenbereich zu koordinieren und zu lenken. Über seine Mitglieder führt das Landesnetzwerk regelmäßig die Freiwilligenbörse und Fortbildungsveranstaltungen durch. Zudem hat es eine virtuelle Internetagentur eingerichtet. Innerhalb des Landesnetzwerkes haben sich verschiedene Fachkreise und Projektgruppen gebildet, darunter der Fachkreis Mentoring, der im Jahr 2009 gegründet wurde und eine Plattform für den fachlichen Austausch über Paten- und Mentoringprojekte, bei denen Ehrenamtliche Kinder und Jugendliche begleiten und fördern, bietet. Im selben Jahr wurde gemeinsam mit der Körber Stiftung der erste gemeinsame Mentoring-Tag durchgeführt.

Zur Bedeutung von Patenschaftsnetzwerken und -initiativen in Hamburg

Im Jahr 2010 ging aus dem Fachkreis Mentoring zunächst als Arbeitskreis der Dachverband Mentor.Ring Hamburg e.V. hervor, der im Jahr 2013 offiziell als Verein eingetragen wurde. Er ist ein Zusammenschluss von Hamburger Initiativen, Vereinen, Stiftungen, Projektverantwortlichen und Praktikerinnen und Praktiker aus dem Mentoringbereich mit der Zielgruppe Kinder, Jugendliche (und gegebenenfalls ihre Familien) und junge Erwachsene. Ziel ist die Qualitätssicherung der Arbeit, die durch Fort- und Weiterbildung von Haupt- und Ehrenamtlichen erreicht werden soll. Der Verein gibt einen Wegweiser heraus, bietet Beratung und organisiert den Erfahrungsaustausch. Er ist Mitglied im AKTIVOLI-Landesnetzwerk.

Ähnlich wie auch in den anderen Städten entstanden im Zuge der hohen Flüchtlingszuwanderung ab 2015 auch in Hamburg eine Vielzahl an (Willkommens-)Initiativen, die sich ehrenamtlich für Geflüchtete engagierten, woraus sich neue Formen von Patenschaftsaktivitäten und -projekten entwickelten. Diese wurden von Landesseite teilweise durch den Integrationsfonds unterstützt, der 2016 vom Hamburger Senat ins Leben gerufen wurde. Diese gesonderte Förderung lief im Jahr 2020 aus.

Aktivitäten zur regionalen Vernetzung über das Bundesprogramm „Menschen stärken Menschen“

Das Bundesprogramm „Menschen stärken Menschen“ konnte in Hamburg dementsprechend an verschiedenen bereits bestehenden Strukturen und Netzwerken anknüpfen und dabei von mehreren Hamburger Einrichtungen mit unterschiedlichen Zugängen zu relevanten Zielgruppen genutzt werden. In Hamburg beteiligen sich drei Organisationen aus der Stadt auf Programmträger-Ebene an dem Bundesprogramm, deren Aktivitäten sich schwerpunktmäßig auf Hamburg und seine Stadtteile beziehen. Die Anzahl der am Bundesprogramm beteiligten lokalen Einrichtungen liegt bei über 50.

Einer der drei Hamburger Programmträger ist die ZEIT-Stiftung, die sich mit den Projekten „WEICHENSTELLUNG für Zuwandererkinder und -jugendliche“ und „WEICHENSTELLUNG für Ausbildung und Beruf“ am Patenschaftsprogramm „Menschen stärken Menschen“ beteiligt. Daneben gibt es noch das stiftungseigene Programm „WEICHENSTELLUNG für Viertklässler“. Das Konzept von „WEICHENSTELLUNG“ sieht vor, dass Lehramtsstudierende und Studierende anderer Fachrichtungen als Patinnen und Paten ausgewählte Schülerinnen und Schüler begleiten und abhängig von deren Lebenssituation dabei unterstützen, in Hamburg anzukommen, besser für die Schule zu lernen und den Übergang von der Schule in die Ausbildung zu bewältigen. Dabei legt die ZEIT-Stiftung Wert auf langfristige Patenschaften, die möglichst über einen Zeitraum

von zwei Jahren gehen sollten. Die Projekte werden in Hamburg in Kooperation mit Partnerschulen umgesetzt, die über die Hamburger Bildungsbehörde vermittelt wurden.

Ein weiterer Hamburger Programmträger ist der Verein Bürger helfen Bürgern e.V., der Träger der FreiwilligenBörse Hamburg ist. Gründer des Vereins waren Unternehmerinnen und Unternehmer, die sich im Quartier zivilgesellschaftlich engagieren wollten. Hierdurch entstand zunächst das Jobcafé Billstedt, eine Anlaufstelle rund um das Berufsleben, dem weitere Projekte in verschiedenen Stadtteilen folgten. Die Patenschaften des Programmträgers werden über die verschiedenen Anlaufstellen in den Stadtteilen vermittelt und richten sich in Bezug auf Inhalt und Umfang ganz nach den individuellen Bedarfen der Mentees. Der Verein Bürger helfen Bürgern ist Gründungsmitglied des Netzwerks Mentor.Ring Hamburg und nimmt an Veranstaltungen der AG Landungsbrücken – Patenschaften für Hamburg stärken teil.

In Bezug auf die regionale Vernetzung von Patenschaftsprojekten ist vor allem das über „Menschen stärken Menschen“ geförderte Projekt „Landungsbrücken – Patenschaften in Hamburg stärken“ zu nennen, das von der BürgerStiftung Hamburg in Kooperation mit dem Mentor.Ring Hamburg durchgeführt wird. Über dieses Projekt werden zum einen jährlich circa 20 Patenschaftsprojekte mit Geflüchteten und seit 2018 auch mit Migrantinnen und Migranten sowie Kindern und Jugendlichen aus schwierigen Lebensverhältnissen gefördert. Hierdurch erhalten auch kleine Projektträger, die weniger stark professionalisiert sind, einen Zugang zur Förderung. Zum anderen bietet das Projekt diesen und weiteren Patenschaftsprojekten eine Plattform für Austausch und Qualifizierung. Dabei wurde das Projekt von der BürgerStiftung Hamburg und dem Mentor.Ring Hamburg gezielt dazu genutzt, die bereits bestehenden Vernetzungsstrukturen für Patenschaftsprojekte für Kinder mit den neu entstandenen Initiativen für Geflüchtete zusammenzuführen.



„Unser Kernziel ist es gewesen, zu verhindern, dass Parallelstrukturen entstehen. Es gab ja schon die Patenschaftsprojekte für Kinder, für die es aufgrund des Kinderschutzes einen sehr hohen Standard gab. Zum anderen waren da die Geflüchtetenprojekte, die sehr gut miteinander vernetzt waren. Über den Mentor.Ring Hamburg gab es schon eine gute Vernetzung für die Kinder- und Jugendprojekte. Das Projekt Landungsbrücken ist also auf der Basis von zwei funktionierenden Netzwerken entstanden“

(Annika Jähne, Leiterin des Projekts „Landungsbrücken – Patenschaften in Hamburg stärken“, BürgerStiftung Hamburg, Interview am 19. März 2021).

Das Projekt zielt mit seinen Aktivitäten zur Beratung, Qualifizierung und Vernetzung insgesamt auf eine Erhöhung der Qualität von Patenschaftsprojekten ab, wobei nach Auskunft der Projektleitung versucht wird, im Zuge der Beratung individuell auf die einzelnen Projekte und die jeweils verfügbaren Ressourcen einzugehen. Die Qualifizierungsangebote richten sich an die Projektträger und teilweise auch an die Patinnen und Paten.

Über den Mentor.Ring Hamburg wurde zusätzlich zu dem Projekt die Arbeitsgruppe Landungsbrücken – Patenschaften für Hamburg stärken gegründet, die sich zunächst vor allem an Patenschaftsprojekte für Geflüchtete richtete, 2019 dann aber auch für andere Projekte geöffnet wurde. In der Arbeitsgruppe sind auch lokale Einrichtungen von anderen Programmträgern vertreten, die in Hamburg Patenschaftsprojekte umsetzen. Über die Arbeitsgruppe findet circa alle sechs Wochen ein Fachaustausch zu unterschiedlichen Themen, wie zum Beispiel zum Umgang mit psychischen Problemlagen oder zum digitalen Beziehungsaufbau, statt, an dem jeweils circa 20 Vertreterinnen und Vertreter von Patenschaftsprojekten in wechselnder Besetzung teilnehmen.

Von Seiten beteiligter Projektträger werden die Vernetzungs- und Beratungsangebote die über die BürgerStiftung Hamburg und den Mentor.Ring Hamburg erfolgen, sehr positiv bewertet. Sie profitieren von der Unterstützung und geben ihre Erfahrungen und Erkenntnisse weiter. Unter den Projektträgern haben sich dabei teilweise feste

Kooperationen gebildet. So findet beispielsweise zwischen den Trägern Die Insel hilft e.V. und Herzliches Lokstedt e.V., die unterstützt durch das Projekt „Landungsbrücken – Patenschaften in Hamburg stärken“ jeweils ein Patenschaftsprojekt für Geflüchtete umsetzen, ein Austausch zu Methoden der Online-Nachhilfe statt.

Der Mentor.Ring Hamburg hat 2020 eine Studie zu Hamburger Patenschaftsprojekten durchgeführt (Mentor.Ring Hamburg 2020). An der Erhebung beteiligten sich 61 Koordinatorinnen und Koordinatoren und 387 Mentorinnen und Mentoren von 29 Projekten. Etwa die Hälfte der Projekte finanzieren sich unter anderem über Bundesmittel, was auf eine hohe Bedeutung des Bundesprogramms „Menschen stärken Menschen“ für die Projektlandschaft hinweist. Daneben sind private Spenden und Unternehmensspenden die wichtigsten Finanzierungsquellen. Als Beratungs- und Unterstützungsangebote werden von den befragten Koordinatorinnen und Koordinatoren insbesondere andere Projekte (27,1 Prozent) und der Mentor.Ring Hamburg beziehungsweise das Projekt „Landungsbrücken – Patenschaften in Hamburg“ (23,7 Prozent) genutzt.

Nach Einschätzung der Leitung des Referats Förderung des freiwilligen Engagements in der Sozialbehörde haben das Bundesprogramm „Menschen stärken Menschen“ und insbesondere das darüber geförderte Projekt „Landungsbrücken“ zu einer Stärkung der Strukturen von Patenschaftsprojekten sowie zur Vernetzung und Information beigetragen.



„Das hat zur Professionalisierung und zum Halt, zur Stabilisierung dieser Strukturen sehr beigetragen. Das war ja die große Herausforderung, die wahnsinnig große Hilfsbereitschaft, die da war, auch in Bahnen zu lenken, die langfristig den Erhalt dieser Angebote ermöglichen ohne dass sich einzelne Leute komplett verausgaben. Und dafür war dieses Programm wahnsinnig wichtig, da war ein großer Effekt da, um so etwas zu steuern, zu koordinieren, zu professionalisieren“

(Alexandra Ziegler, Leitung des Referats Förderung des freiwilligen Engagements im Amt für Arbeit und Integration in der Sozialbehörde Hamburg, Interview am 02. März 2021).

14.2 Das Fallbeispiel München

Die Engagementlandschaft der bayerischen Landeshauptstadt München zeichnet sich durch eine aktive Zivilgesellschaft, eine differenzierte soziale Infrastruktur, vielfältige Netzwerke, ein regelmäßiges Berichtswesen zum bürgerschaftlichen Engagement sowie eine entwickelte und nachhaltige Förderpolitik der Stadt aus (vergleiche FöBe 2019: 5).

Strukturen und Netzwerke zur Engagementförderung in München

Parallel zur starken Zuwanderung von Geflüchteten entstanden eine Vielzahl von Initiativen, Helferkreisen und Projekten sowie das Netzwerk „Willkommen in München“ mit seinen inzwischen mehr als einhundertvierzig Partnerorganisationen. Es handelt sich um eine vom Stadtrat initiierte, von der Caritas aufgebaute und vom Sozialreferat unterstützte Struktur zur Begleitung, Qualifizierung und Unterstützung einer vielfach neuen, innovativen und jungen Szene von Engagierten. Auf Chancen und Herausforderungen reagierte die Stadt München zudem mit einer strategischen Ausrichtung der kommunalen Flüchtlingspolitik, die auch das bürgerschaftliche Engagement einschließt. Der Münchner Gesamtplan zur Integration von Flüchtlingen bildet einen Rahmen, der das bürgerschaftliche Engagement als Querschnittsaufgabe konzipiert, das Wirken der Zivilgesellschaft in verschiedenen Handlungsfeldern veranschaulicht und sich hieraus ergebende Bedarfe und Perspektiven beschreibt (vergleiche Landeshauptstadt München 2018: 90ff.).

Zur Bedeutung von Patenschaftsnetzwerken und -initiativen in München

Seit dem langen Sommer der Migration hat sich das freiwillige Engagement für Geflüchtete verändert: Aus der akuten Notversorgung resultierte in München wie auch andernorts zumeist eine enge und längerfristige Begleitung einzelner

Flüchtlinge. Dieses starke Engagement in Form von Patenschaften ist Ausdruck allgemeinerer Entwicklungen und zugleich ein besonderes Merkmal der Flüchtlingshilfe. Patenschaften ermöglichen den Engagierten positive Selbstwirksamkeitserfahrungen und passen sich den veränderten Bedarfslagen der Geflüchteten an (vergleiche FöBE 2019: 31; Mutz et al. 2015: 16).

Patenschaften haben in München – über den Flüchtlingsbereich hinaus – eine besondere Tradition. Hervorzuheben ist insbesondere das Patenschaftsprojekt „BiP – Begegnung in Patenschaften“, das die Landeshauptstadt München seit mehr als 25 Jahren betreibt. Patinnen und Paten engagieren sich für Familien und Alleinstehende, die von Wohnungslosigkeit betroffen oder bedroht sind. Der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund an den Mentees, darunter viele Geflüchtete, liegt mittlerweile bei 98 Prozent. Zu den Aufgaben der Patinnen und Paten gehören insbesondere die Förderung der Integration, die Unterstützung bei behördlichen Angelegenheiten und die Hilfe bei der Wohnungssuche.³⁵

Enorm zugenommen hat in München in den letzten Jahren die Zahl von freiwilligen Schülerpatenschaften (vergleiche FöBE 2017: 33), was auch den Austausch und die Vernetzung zwischen verschiedenen Trägern gefördert hat. Bereits im Jahr 2009 hat die BürgerStiftung München einen interdisziplinären Arbeitskreis zum Thema Patenschaft und Mentoring, aus dem das „Netzwerk Münchner Schülerpaten“ hervorgegangen ist. Dem „Netzwerk Münchner Schülerpaten“ gehören beispielsweise Organisationen wie die Caritas, JOBLINGE, Job-Mentoring München, Rock your Life!, Campus for Change und der Trägerkreis Junge Flüchtlinge mit der SchlaU-Schule an, von denen sich einige auch am Patenschaftsprogramm „Menschen stärken Menschen“ beteiligen.

Als Interessenvertretung von Münchner Paten- und Mentoringprojekten³⁶ setzt sich das Münchner Netzwerk Schülerpaten dafür ein, dass möglichst viele Jugendliche an Mittelschulen und Geflüchtete in Deutsch-Klassen bei der

35 Siehe die Webseiten des Projekts unter <https://www.muenchen.de/rathaus/Stadtverwaltung/Sozialreferat/Wohnungsamt/Patenprojekt.html>

36 Dem „Netzwerk Münchner Schülerpaten“ gehören unter anderem Organisationen wie die Caritas, Job-Mentoring München, Rock your Life! gGmbH, Campus for Change e.V. oder der Trägerkreis Junge Flüchtlinge e.V. mit der SchlaU-Schule an, von denen einige auch am Patenschaftsprogramm „Menschen stärken Menschen“ beteiligt sind.

Vorbereitung auf den Schulabschluss und den Berufseinstieg von ehrenamtlichen Patinnen und Paten unterstützt werden. Freiwillige ergänzen die Unterstützungsangebote der Schulen und diese gewinnen durch die professionelle Begleitung und Organisation der Patenschaftsprojekte verlässliche Partner. Die gemeinsame Initiative der Netzwerkpartner zielt zudem auf eine größere öffentliche Sichtbarkeit und Wirkung von Paten- und Mentoringprojekten ab.³⁷

Aktivitäten zur regionalen Vernetzung über das Bundesprogramm „Menschen stärken Menschen“

Zu den bundesweit aktiven Trägern, die sich in München am Patenschaftsprogramm „Menschen stärken Menschen“ beteiligen, gehören neben dem Bundesverband Deutscher Stiftungen unter anderem das Deutsche Rote Kreuz sowie die gemeinnützigen Organisationen Rock your Life! und Start with a Friend. Im Folgenden sollen das Beispiel der BürgerStiftung München, die Patenschafts- und Mentoringprojekte in Kooperation mit lokalen Organisationen umsetzt, sowie das Projekt Eleven, das zwei „Menschen-stärken-Menschen“-Projekte mit weiteren wirkungsorientierten Mentoringprojekten unter einem Dach vernetzt, vorgestellt werden.

Mentoring- und Patenschaftsprojekte der BürgerStiftung München

Die BürgerStiftung München nimmt als lokaler Programmträger des Bundesverbands Deutscher Stiftungen keine eigene Vermittlung von Patenschaften vor, sondern verfolgt einen dezentralen Ansatz, bei dem die Projektmittel aus dem Bundesprogramm „Menschen stärken Menschen“ an stadtweite Kooperationspartner weitergereicht werden. Auf diesem Weg gelangen die Fördergelder bis in die feineren Kapillaren der Münchener

Zivilgesellschaft und unterstützen die verschiedensten Patenschaftsprojekte von achtzehn lokalen Organisationen (im Jahr 2020). Die Bandbreite reicht von Patenschaften für geflüchtete Kinder der SchlaU-Schule³⁸ über Patenschaften, die in dem Kulturzentrum Bellevue di Monaco zwischen Alt- und Neu-Münchnerinnen und -Münchner gestiftet werden,³⁹ bis hin zu den generationsübergreifenden Patenschaften der Marli-Bossert Stiftung e.V.



„Die BürgerStiftung München hat sich vorgenommen, mit dem Programm Menschen stärken Menschen kleinere Organisationen bei Patenschaften zu unterstützen und wir schauen, dass wir ein breites Portfolio und eine gewisse Diversität erreichen“

(Dr. Laura Rusu, Projektleiterin Chancenpatenschaften bei der BürgerStiftung München, Interview am 02. Dezember 2020).

Zentrale Ziele sind, neben der finanziellen Unterstützung, Austausch und Kooperation zwischen den geförderten Organisationen zu stärken. Die BürgerStiftung München verfolgt dies über einen regelmäßigen Newsletter, der auch die offenen Angebote der Kooperationspartner bekannt macht und über eine jährliche Gala für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Projekte und die Patenschaftstandems.

Das Projekt INSOMI e.V., entstanden im Zuge der Migrationsbewegungen 2014/2015, vermittelt Patenschaften für die systematische und langfristige Integration von Geflüchteten und arbeitet schon seit Vereinsgründung erfolgreich mit der BürgerStiftung München zusammen. Neben der finanziellen Unterstützung ist die BürgerStiftung München auch ein wichtiger Kooperationspartner von INSOMI, der Vernetzungsmöglichkeiten vermittelt, Hinweise und Tipps für Kulturpatenschaften weitergibt und Austausch sowohl digital als auch analog auf Netzwerkveranstaltungen ermöglicht.

³⁷ Siehe insbesondere auch die Informationen auf den Webseiten des Münchner Netzwerks Schülerpatenschaften <http://www.muenchner-schuelerpaten.de/ueber-uns>.

³⁸ An der SchlaU-Schule werden rund 300 junge Geflüchtete im Alter von 16 bis 21 Jahren unterrichtet und auf den mittleren Schulabschluss vorbereitet. Die ehrenamtlichen Lernpatenschaften bieten eine kontinuierliche Nachhilfe für Schülerinnen und Schüler in verschiedenen Schul-, Ausbildungs- oder Studienfächern an.

³⁹ Bellevue di Monaco ist eine Sozialgenossenschaft, die im Jahr 2015 von einem Bündnis verschiedener Akteure in einem renovierungsbedürftigen Haus gegründet wurde. Das Projekt ist „ein wichtiger Kristallisationspunkt für politisches und soziales Engagement für Geflüchtete in München“ (Landeshauptstadt München 2018: 92).



„Wir als Verein sind auf Netzwerkpartner angewiesen, sodass das Netzwerk direkt in die Patenschaften zurückfließen kann und der einzelnen Patenschaft einen Mehrwert geben kann“

*(Annette Sommer, Mentorenkoordination INSOMI,
Interview am 19. Januar 2021).*

Auch das Projekt der „KulturPaten für geflüchtete Menschen und Menschen mit Behinderung“ von KulturRaum München e.V. hebt die hohe Bedeutung der Kooperation innerhalb des Netzwerks an Partnerorganisationen der BürgerStiftung München hervor:



„Dieses Gala-Event ist auf jeden Fall super, weil wir jedes Jahr die Möglichkeit haben, unseren Verein, unser Angebot vorzustellen. [...] Und es ist natürlich auch eine nette Vernetzungsarbeit, also viele Organisationen kannte ich schon vorher, aber ich habe da auch einige kennengelernt, die interessant für die weitere Zusammenarbeit waren“

*(Luisa Berauer, Mitarbeiterin bei KulturRaum München,
Interview am 02. Februar 2021).*

Der Verein KulturRaum ermöglicht kulturelle Teilhabe über die Vermittlung kostenfreier Eintrittskarten für Menschen mit geringem Einkommen. Die Fördergelder von Menschen stärken Menschen finanzieren darüber hinaus anfallende Fahrt- und Sachkosten der Kultur-Tandems.

In Hinblick auf die Zukunftsperspektive der unterstützen Projekte reflektiert die BürgerStiftung München den verfolgten dezentralen Ansatz mit einem Fokus auf kleinere Projekte sowohl als große Stärke, aber auch als mögliche Schwäche: Da gerade kleine Projekte nur die BürgerStiftung München als Unterstützer haben, droht diesen Patenschaftsprojekten der Verlust einer strukturbildenden Grundlage, sobald die Förderung über „Menschen stärken Menschen“ auslaufen sollte.

Das Projekt Eleven – Vernetzung wirkungsorientierter Mentoringprojekte unter einem Dach

Die gemeinnützige Bildungsinitiative Rock Your Life! befindet sich mit einem Dutzend weiterer Mentoring-Projekte in einem Haus auf der Praterinsel in München. Das Haus ist seit 2013

ein gemeinsamer Arbeits-, Lern- und Entwicklungsraum für etablierte und wirkungsorientierte Mentoringprojekte, der von Eleven, einem Verein für Kinder- und Jugendförderung, verwaltet wird. Die Eleven Gemeinschaft bündelt die Erfahrungen und Kompetenzen von Organisationen, die sich für die Chancengleichheit von Kindern, Jugendlichen und Familien engagieren, indem sie ihnen durch wirkungsorientierte Unterstützungsangebote helfen, ihre jeweiligen Potenziale zu entfalten. Durch die Beteiligung am Projekt Eleven erhalten die am Bundespatenschaftsprogramm beteiligten Organisationen einen anregenden Raum, der die Chancen einer Bündelung von Patenschafts- und Mentoringprojekten in verschiedenen Phasen des Bildungswegs veranschaulicht.

Im Haus auf der Praterinsel befinden sich verschiedene Organisationen, die Mentoring entlang der Bildungskette betreiben – von Wellcome, einer Familienbegleitung in der frühen Kindheit über Balu und Du (Förderung von Grundschulkindern), Chancenwerk und Rock your Life! (Förderung von Kindern ab der siebten/achten Klasse) bis hin zu Kiron, die Geflüchteten den Zugang zu Hochschulbildung erleichtern. Die räumliche Nähe, gemeinsame Mittagessen, monatliche ‚Insulnertreffen‘ und Fortbildungen erleichtern den Austausch von Erfahrungen und fördern eine stärkere gegenseitige Unterstützung. Da sich mit Balu und Du und Rock your Life! zwei Träger des Patenschaftsprogramms „Menschen stärken Menschen“ unter dem Dach von Eleven befindet, entstehen Knotenpunkte zwischen den beiden Netzwerken, die den Austausch über gemeinsame Themen wie Kinderschutz fördern und eine Weitergabe von Impulsen aus dem wirkungsorientierten Mentoring erleichtern.

Verena Thun, Programmleiterin bei ROCK YOUR LIFE! sieht das Projekt Eleven als beispielgebende Anregung, die Angebote von Patenschafts- und Mentoringprogrammen entlang der Bildungskette weiter auszubauen und die Zusammenarbeit der Träger zu stärken:



„Es geht nicht darum, Patenschaftsprojekte nur für die Kleinsten, für Grund- oder Hauptschüler anzubieten, sondern es wäre toll, wenn wir ganz vielen Zielgruppen Paten- und Mentorenprogramme als Angebot zur Verfü-

gung stellen könnten, weil wir wissen, da sind tolle Beziehungen, eine tolle gegenseitige Unterstützung und Perspektiven möglich, die sonst nicht möglich sind, und zwar mit einem einfachen ‚Trick‘ – Menschen zusammenbringen, die sich gegenseitig stärken“

(Verena Thun, Programmleiterin bei ROCK YOUR LIFE!,

Interview am 29. Januar 2021).

14.3 Das Fallbeispiel Leipzig

Die sächsische Großstadt Leipzig sieht sich als „Bürgerstadt“ mit einer langen Tradition der Bürgerbeteiligung und einer vielfältigen Zivilgesellschaft.

Strukturen und Netzwerke zur Engagementförderung in Leipzig

Zentrale Anlaufstelle für Engagementinteressierte bildet die Freiwilligen-Agentur Leipzig e.V. mit der Individualberatung, der Servicestelle für Vereine für die Beratung und Unterstützung von kleinen und mittleren gemeinnützigen Organisationen sowie dem Projekt „Gemeinsam engagiert“, welches sich an Menschen mit Migrations- oder Fluchterfahrung sowie Leipzigerinnen und Leipziger richtet, die sich im Integrationsbereich engagieren möchten. Als städtische Informationsplattform für die Themen Bürgerbeteiligung, Engagement und Stadtplanung dient weiterhin das Stadtbüro. Seit 2019 arbeitet zudem die beim Stadtplanungsamt angesiedelte Koordinierungsstelle „Leipzig weiter denken“ am Fundament für eine neue Beteiligungskultur, der gesamtstädtischen Vernetzung der Engagementszene und einer Verbesserung der gesamtstädtischen Sichtbarkeit des Engagements in Leipzig. Hierzu wurden unter anderem Formate wie die 1. Leipziger Engagementmesse und der 1. Leipziger Engagement.Campus erprobt (Claudia Gohris, Mitarbeiterin der Koordinierungsstelle „Leipzig weiter denken“, Mail vom 26. Januar 2021).

Die starke Zuwanderung von Geflüchteten im Jahr 2015 begründete auch in Leipzig ein enormes zivilgesellschaftliches Engagement. Ein Teil des Engagements mündete in bestehende Paten-

schaftsprojekte, wie das kommunal geförderte Projekt „Ankommen in Leipzig – Patenschaften für Geflüchtete“, die schon frühzeitig in der Stadt präsent und bekannt waren. Darüber hinaus entstand eine Vielzahl neuer Initiativen, Organisationen und Projekte. Im Vergleich zu anderen ostdeutschen Großstädten scheint Leipzig über ein besonders hohes Engagementpotenzial zu verfügen, das aus zugezogenen Studierenden, Kulturschaffenden, einem selbstbewussten Bürgertum und einer starken alternativen Szene sowie aus den Erfahrungen der Bürgerrechtsbewegung und den Montagsdemonstrationen in der „Wendezeit“ vom Herbst 1989 gespeist wird (vergleiche Gesemann et al. 2019: 3).

Die starke Zuwanderung von Geflüchteten hat auch die kommunale Integrationspolitik vor neue Herausforderungen gestellt. Die Stadt Leipzig verfügt seit den frühen 1990er Jahren über ein Referat für Migration und Integration, das dazu beitragen soll, Integrationspolitik als Querschnittsaufgabe in der Verwaltung zu verankern. Zu einem wichtigen Forum für Informationsaustausch im Themenfeld Ehrenamt, Flüchtlingshilfe und Integration ist das Netzwerk der (hauptamtlichen) Ehrenamtskoordinatorinnen und -koordinatoren (EAK) geworden, das vom Referat Migration und Integration begleitet wird. Zu den Mitgliedern des Netzwerks gehören über 30 Akteure aus den unterschiedlichsten Bereichen des ehrenamtlichen Engagements wie die Freiwilligen-Agentur Leipzig, die Johanniter-Akademie mit dem Projekt „Ankommen in Leipzig – Patenschaften für Geflüchtete“, der Malteser Hilfsdienst, Soziale Dienste und Jugendhilfe mit dem Projekt „Wir sind Paten“, das Soziokulturelle Zentrum „Die VILLA“ und die Kontaktstelle Wohnen. Durch die starke Vertretung von Organisationen, die Patenschaftsprojekte umsetzen, hat das Netzwerk auch Anstöße für Kooperationen wie die weiter unten beschriebene trägerübergreifende Kampagne „Werde Pate in Leipzig“ gegeben.

Zur Bedeutung von Patenschaftsnetzwerken und -initiativen in Leipzig

In der Stadt Leipzig sind Patenschaften als eine besondere Form des bürgerschaftlichen Engagements weit verbreitet und sehr vielfältig. Die Spannweite reicht von Kinder- und Lernpatenschaften und Patenschaften mit Geflüchteten über

Projektpatenschaften zur Förderung der Kinder- und Jugendbeteiligung im Stadtteil bis zu Arbeitsmarktmentoring und Wohnungspatenschaften. Bei den Patenschaften lassen sich vor allem Patenschaften für Kinder und Geflüchtete als besondere Traditionslinien unterscheiden: Der Internationale Bund vermittelt und betreut seit 2010 Patenschaften für Leipziger Kinder und seit Februar 2014 unterstützt die Stadt Leipzig mit dem Patenschaftsprogramm „Ankommen in Leipzig – Paten für Flüchtlinge“ die Integration von Geflüchteten.

Der „Wegweiser für Ehrenamtliche in der Flüchtlingshilfe in Leipzig“ bündelt die Informationen über die vielfältigen Angebote in der Stadt. Im Kapitel „Patenschaften machen den Unterschied“ – bietet er neben Basiswissen Hinweise auf Handbücher und Arbeitshilfen für ehrenamtliche Patinnen und Paten sowie Adressen und Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner von Organisationen, die Patenschaften im Flüchtlingsbereich vermitteln (vergleiche Stiftung Bürger für Leipzig 2018: 16ff.). Zu den aufgeführten Patenschaftsprojekten gehören unter anderem die Johanniter-Akademie mit dem Projekt „Ankommen in Leipzig. Paten für Flüchtlinge“, das Integrationslotsen-Programm des Malteser Hilfsdienstes, das Mentorenprogramm von JOBLINGE, die Wohnungspaten der Kontaktstelle Wohnen und die Lernpaten des Soziokulturellen Zentrums „Die VILLA“. Von den insgesamt zehn Organisationen nehmen nur das Projekt „Wir sind Paten“ der Soziale Dienste und Jugendhilfe und das Tandemprogramm von Start with a Friend am Programm „Menschen stärken Menschen“ teil.

Aktivitäten zur regionalen Vernetzung über das Bundesprogramm „Menschen stärken Menschen“

Kooperation und Vernetzung in der Flüchtlingshilfe: Die Kampagne „Werde Pate in Leipzig“

„Werde Pate in Leipzig“ ist der programmatische Titel einer Kampagne der Organisationen und Projekte „Wir sind Paten“, Malteser Hilfsdienst, Johanniter Akademie Mitteldeutschland und Start

with a Friend, die mit Unterstützung der Freiwilligen-Agentur Leipzig e. V. umgesetzt wird.⁴⁰ Die Kooperationspartner sind – mit Ausnahme der Johanniter – alle am Patenschaftsprogramm „Menschen stärken Menschen“ beteiligt.⁴¹ Die Idee zu der Kampagne entstand auf einem Netzwerktreffen der Ehrenamtskoordinatorinnen und Ehrenamtskoordinatoren, das vom Referat Migration und Integration der Stadt Leipzig begleitet wird. Ziele der gemeinsamen Öffentlichkeitsoffensive sind, über Zeitungsinterviews, Radiobeiträge, Social-Media-Posts und Werbung im Öffentlichen Personennahverkehr, die öffentliche Sichtbarkeit für die verschiedenen Patenschaftsprojekte in der Stadt zu steigern, um neue Patinnen und Paten zu gewinnen. Die Stadt Leipzig steuert dafür finanzielle Unterstützung bei.

Da die beteiligten Organisationen mit unterschiedlichen Zielgruppen beziehungsweise Communities arbeiten, verläuft die trägerübergreifende Zusammenarbeit weitgehend konkurrenzfrei. Mitte Januar 2021 konnte die Kampagne, nach nur sechs Wochen Laufzeit und trotz der Einschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie, erste konkrete Erfolge in Form neu gewonnener Patinnen verzeichnen. Für die Zukunft ist angedacht, die erfolgreiche Kooperation auszubauen und auch inhaltlich zu vertiefen. Geplant ist zunächst eine Veranstaltung zum Thema „Fakten statt Hetze“.



„Das sind Themen, die schweißen zusammen, das ist eigentlich auch wichtig, dass wir da uns noch viel mehr gemeinsam positionieren und von dieser Diversität auch einfach profitieren“

(Florian Tobis, Johanniter Akademie Mitteldeutschland, Projekt „Ankommen in Leipzig – Paten für Flüchtlinge“, Interview am 01. Februar 2021).

Kooperation und Vernetzung bei Kinderpatenschaften: Kooperation Balu und Du – Crossover Skul

Das Mentoringprogramm Balu und Du hat seine Angebote in den ostdeutschen Bundesländern mit Hilfe der Förderung aus dem Patenschaftspro-

40 Informationen zur Kampagne und zu den vier Patenschaftsprogrammen sind auf den Webseiten der Freiwilligen-Agentur Leipzig zu finden unter <http://freiwilligen-agentur-leipzig.de/werdepatelleipzig>.

41 Das Programm „Ankommen in Leipzig. Paten für Flüchtlinge“ der Johanniter Akademie wurde im Jahr 2014 von der Stadt Leipzig initiiert und wird aus kommunalen Mitteln finanziert.

gramm „Menschen stärken Menschen“ ausgeweitet. In der Stadt Leipzig hat Balu und Du den gemeinnützigen Verein Crossover Skul, der seit mehr als zehn Jahren an Leipziger Schulen Sozialarbeit leistet, als Kooperationspartner gewonnen. Über diese Zusammenarbeit ist ein erfolgreiches Patenschaftsprojekt mit Synergien für beide Seiten entstanden: Balu und Du bietet ein bewährtes Mentoring-Konzept mit großem Bekanntheitsgrad, nachgewiesener Wirksamkeit und großem Renommee, was die Kooperation mit den Schulen, die von dem Projekt „begeistert“ sind und auch die Patenkinder vorschlagen, die Gewinnung von Patinnen und Paten, die inzwischen selbstläufig nach dem „Schneeballprinzip“ erfolgt, sowie die Elternarbeit sehr erleichtert.⁴² Crossover Skul verfügt über etablierte Strukturen und Netzwerke vor Ort und konnte mit dem Patenschaftsprojekt das eigene Angebot sinnvoll ergänzen, zumal der Unterstützungsbedarf an den Schulen so groß ist, dass die ehrenamtlichen Mentoring-Patenschaften die hauptamtlichen Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter entlasten. Balu und Du wiederum konnte sein Mentoring-Programm auf einen weiteren ostdeutschen Standort ausweiten.

Stiftung Bürger für Leipzig, Projekt „Die Wunderfinder“

Die Stiftung Bürger für Leipzig ist eine relativ kleine und junge Stiftung, die vor allem eigene Projekte – wie das Kinderpatenprojekt „Die Wunderfinder“ – umsetzt, mit dem sie auch am Bundespatenschaftsprogramm beteiligt ist.⁴³ Mit dem Projekt sollen die Bildungschancen von Kindern aus schwierigen Verhältnissen verbessert werden. Alle Patinnen und Paten betreuen jeweils zwei Patenkinder. Zusammen entdecken sie auf „Wundertouren“ öffentliche und kulturelle Einrichtungen in Leipzig. Ziel ist es, Bildungsimpulse zu setzen und Perspektiven aufzuzeigen, indem die Kinder über ihr Umfeld hinausblicken und die Stadt kennenlernen. Zudem findet ein interkultureller Austausch statt, über den Vor-

urteile abgebaut und letztendlich auch die Zivilgesellschaft gestärkt wird.

Zur Förderung von fachlichem Austausch und Qualifizierung hat die Koordinatorin der „Wunderfinder“ mit einer Kollegin von den „Kinderpatenschaften Leipzig“ (Internationaler Bund) Ende 2019 ein Netzwerk der Leipziger Patenschaftsprojekte – mit Fokus auf Kinder und Jugendliche – ins Leben gerufen. Allerdings konnten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bislang aufgrund der Corona-Krise erst einmal treffen. Die Koordinatorin des Projekts „Die Wunderfinder“ steht allerdings in engem Kontakt mit den Patenschaftsprojekten des Internationalen Bundes und dem Kulturpatenschaftsprojekt der Bürgerstiftung Halle. Darüber hinaus nutzt sie das Netzwerktreffen der Projektträger. Hilfreich war dieses vor allem zu Beginn des ersten Lockdowns, als zur Teilnahme an Zoom-Meetings eingeladen wurde:



„Und das war tatsächlich spannend, da waren die teilnehmenden Projekte, die hatten natürlich alle einen ähnlichen Fokus in ihrer Ausrichtung und auch bei ihren Zielgruppen, insofern war das ein wertvoller Austausch, wo sich so viel, so schnell und so spontan geändert hat und Umstellungen erforderlich waren“

(Trendela Braun, Leiterin des Projekts „Die Wunderfinder“;

Stiftung Bürger für Leipzig, Interview am 08. Dezember 2020).

Die Bemühungen der zivilgesellschaftlichen Akteure zur lokalen Vernetzung im Bereich Kinderpatenschaften werden nach dem Ende der Corona-Krise sicherlich wieder aufgenommen, auch wenn es bislang an einer Koordination von Angeboten in der kommunalen Bildungslandschaft – im Unterschied zum Themenfeld Migration und Integration – von Seiten der Stadtverwaltung mangelt. Das Thema Vernetzung gemeinnütziger Akteure wird aber ein Schwerpunkt in der Arbeit der Koordinierungsstelle „Leipzig weiter denken“ und ein Baustein der künftigen Engagementstrategie der Stadt Leipzig sein.⁴⁴

⁴² Interview mit Nora Bernhardt, Koordinatorin von Balu und Du in Leipzig bei Crossover Skul am 13. Januar 2021.

⁴³ Auf ihrem Weg der Etablierung und Professionalisierung wurde die Bürgerstiftung für fünf Jahre von der Schweizer Drosos Stiftung begleitet und unterstützt. Die Unterstützung ist mittlerweile ausgelaufen und wird teilweise durch Fördergelder aus dem Programm „Menschen stärken Menschen“ ersetzt.

⁴⁴ Claudia Gohris, Mitarbeiterin Koordinierungsstelle „Leipzig weiter denken“, E-Mail vom 05. Februar 2021.

14.4 Das Fallbeispiel Wiesbaden

Die hessische Landeshauptstadt Wiesbaden verfügt über vielfältige Engagementstrukturen und -netzwerke, die sich in unterschiedlichen Bereichen herausgebildet haben.

Strukturen und Netzwerke zur Engagementförderung in Wiesbaden

Beim Oberbürgermeister wurde im Jahr 2016 eine Stabsstelle Wiesbadener Identität, Engagement, Bürgerbeteiligung, mit dem Ziel eingerichtet, die im Jahr 2015 beschlossenen „Wiesbadener Leitlinien zur Bürgerbeteiligung“ umzusetzen. Aufgabe der Stabsstelle ist es, die Themen Identität und bürgerschaftliches Engagement sowie die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger an den politischen Prozessen der Stadt Wiesbaden zu verbinden und aktiv in die Bürgerschaft und in die Verwaltung hineinzutragen. Die Stabsstelle organisiert einen Runden Tisch zur ehrenamtlichen Arbeit und unterstützt Aktivitäten von engagierten Personen, Initiativen und Vereinen.

Weitere Strukturen zur Förderung des Engagements sind insbesondere im Dezernat für Soziales, Bildung, Wohnen und Integration zu finden. Eine Besonderheit von Wiesbaden ist, dass es von Seiten der Stadt eine lange Tradition gibt, das Engagement von Unternehmen zu stärken und zu begleiten. Im Amt für Soziale Arbeit gibt es in der Abteilung Jugendarbeit eine Fachstelle Unternehmenskooperation, die Unternehmen zu Möglichkeiten des Engagements berät, Kontakte zu gemeinnützigen Organisationen herstellt und entsprechende Projekte initiiert und begleitet. Unter dem Motto „Wiesbaden engagiert!“ wurde im Jahr 2005 erstmals ein Aktionstag durchgeführt, um Unternehmen und gemeinnützige Organisationen für gemeinsame Kooperationen zusammenzubringen. Daraus ist über die Jahre eine Aktionswoche entstanden, die jährlich durchgeführt wird (Magistrat der Landeshauptstadt Wiesbaden 2018). Zudem gibt es eine Reihe weiterer Projekte, die die Stadt Wiesbaden in Kooperation mit Unternehmen und gemein-

nützigen Einrichtungen zu diesem Thema umsetzt, darunter auch das Patenschaftsprojekt „WiesPaten“, das seit 2009 von der Fachstelle Unternehmenskooperation koordiniert wird. Bei diesem Projekt übernehmen engagierte Unternehmen die Patenschaft für eine feste Gruppe von Schülerinnen und Schüler, die überwiegend aus Familien mit Zuwanderungsgeschichte stammen, und unterstützten diese dabei, ihre Schullaufbahn erfolgreich zu meistern.⁴⁵

Im Sozialleistungs- und Jobcenter wurde darüber hinaus in der Abteilung Materielle und Soziale Hilfen für Geflüchtete eine Stabsstelle zur Koordination Bürgerschaftlichen Engagements im Rahmen der Flüchtlingshilfe eingerichtet. Diese soll den Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen befördern, die Geflüchtete aktiv unterstützen. Die Aufgaben der Koordinierungsstelle werden ausführlich im „Integrationskonzept für geflüchtete Menschen in Wiesbaden 2017–2020“ beschrieben, das von der Stadt Wiesbaden in einem breiten Beteiligungsprozess entwickelt wurde (Magistrat der Landeshauptstadt Wiesbaden 2017).

Gemeinsam mit dem Land Hessen fördert die Stadt Wiesbaden zudem das Freiwilligen-Zentrum Wiesbaden e.V., das eng mit der Stadt und den Einrichtungen vor Ort zusammenarbeitet und das die Freiwilligen und engagierte Akteure vermittelt, vernetzt und qualifiziert sowie eigene Projekte umsetzt. Innerhalb des Zentrums wurde eine Fachstelle Mentoring eingerichtet, die insbesondere Koordinatorinnen und Koordinatoren von Patenschaftsprojekten berät und miteinander vernetzt. Hieraus entstanden ist ein Netzwerk von Patenschaftsprojekten im Bildungsbereich, das von der Fachstelle koordiniert wird.

Aktivitäten zur regionalen Vernetzung über das Bundesprogramm „Menschen stärken Menschen“

Über den Bundesverband Deutscher Stiftungen ist die Wiesbaden Stiftung, die im Jahr 2003 als Bürgerstiftung der Stadt Wiesbaden gegründet wurde, in Kooperation mit dem Netzwerk Gemeinsam in Wiesbaden seit 2016 an der Umsetzung des Bundesprogramms „Menschen stärken

45 Siehe weitere Informationen auf der Internetseite des Projekts (<https://www.wiespaten.de>).

Menschen“ beteiligt. Ziel des Netzwerkes ist es, die Arbeit und Erfahrungswerte der beteiligten Organisationen zu bündeln und hieraus Synergien zu schaffen. Die Wiesbaden Stiftung stiftet dabei selbst keine Patenschaften, sondern leitet auf der Grundlage der Anzahl der gemeldeten Tandems den entsprechenden Teil des Geldes an acht am Netzwerk beteiligte Projektträger weiter, die Patenschaftsprojekte umsetzen. Die Wiesbaden Stiftung unterstützt die Programmträger des Netzwerks bei der Umsetzung ihrer Patenschaftsprojekte darüber hinaus durch begleitende Veranstaltungen und Aktivitäten und bietet über das stiftungszugehörige BürgerKolleg Wiesbaden kostenlose Fortbildungen für Ehrenamtliche, Hauptamtliche und Geflüchtete an.



„Wir haben uns über die Jahre der aktiven Zusammenarbeit sehr gut kennengelernt. Wir können unsere Programme ungeheuer gut aufeinander abstimmen. Ein gutes Beispiel ist immer, was brauchen die Mentorinnen und Mentoren oder was brauchen die Organisationen, um Mentorinnen und Mentoren zu finden. Das können wir über das BürgerKolleg in Fortbildungsveranstaltungen umsetzen gemeinsam mit dem Netzwerk

(Interview mit Dr. Marie-Luise Stoll-Steffan, Wiesbaden Stiftung, Projektleitung Chancenpatenschaften, am 15. April 2021).“

Die Tandem- und Begegnungsprogramme der Netzwerkpartner richten sich insbesondere an unbegleitete Jugendliche, Programme für Familien und schwangere Frauen. Nach Einschätzung der Projektleitung hat das Bundesprogramm den beteiligten Einrichtungen dabei geholfen, die Zusammenarbeit im Netzwerk weiterzuentwickeln und hierdurch Synergien zu schaffen. Im Rahmen der Netzwerkarbeit seien verschiedene gemeinsame Aktivitäten entstanden, wie zum Beispiel die Erstellung eines Leitfadens mit „Dos and Don’ts“ für Patenschaftsprojekte oder die Veranstaltung einer jährlichen Info-Messe für Menschen mit Fluchterfahrung zu Angeboten und Möglichkeiten in den Bereichen Ausbildung, Studium und Arbeit, die vor dem Beginn der Corona-Pandemie im Rathaus veranstaltet wurde und sehr gut besucht wurde. Für eine Einrichtung allein wäre das nicht möglich.

Ein beteiligter Projektträger berichtet, dass sich das anfängliche Ziel, mit Hilfe des Netzwerks mehr Patinnen und Paten gewinnen zu können, nicht erfüllt habe. Aber durch den gemeinsamen Auftritt seien die einzelnen Einrichtungen bekannter geworden. Zudem sei die gemeinsame Weiterbildung effizienter als parallele Angebote in den einzelnen Gruppen.

Die Beteiligung am Bundesprogramm „Menschen stärken Menschen“ hat nach Auskunft der Projektleitung der Wiesbaden Stiftung zudem dazu geführt, dass neue Formen der Zusammenarbeit mit dem Amt für Zuwanderung und Integration entstanden seien. In einem aktuellen Projekt gehe es beispielsweise darum, auf Grundlage von Ergebnissen einer Befragung von Vereinen zu Erfahrungen mit Menschen mit Migrationshintergrund die Weiterbildungsangebote des BürgerKolleg Wiesbaden dahingehend weiterzuentwickeln, dass sich die Einrichtungen besser für diese Zielgruppen öffnen können.

14.5 Das Fallbeispiel Kempten

Die Stadt Kempten ist eine große Mittelstadt in einer dünn besiedelten ländlichen Region im Allgäu (Bayern). In der Stadt gibt es eine Vielzahl an Organisationen und Initiativen, die in der Freiwilligenarbeit in den Bereichen Bildung und Integration aktiv sind und sich aufgrund der überschaubaren Größe der Stadt nach Auskunft der Akteure vor Ort gut kennen. Von den befragten Akteuren werden die Netzwerkarbeit und die Kooperationen vor Ort positiv bewertet. Als Anlaufstelle der Stadt berät das Koordinationszentrum bürgerschaftliches Engagement Bürgerinnen und Bürger, gemeinnützige Organisationen, Verbände, Vereine und Initiativen sowie Unternehmen über verschiedene Möglichkeiten und Formen des ehrenamtlichen Engagements. Aktuell ist die Stadt zudem dabei, ein erstes kommunales Integrationskonzept zu erstellen. Die Erarbeitung des Integrationskonzeptes erfolgt in enger Zusammenarbeit mit lokalen Organisationen und Initiativen in verschiedenen thematischen Arbeitsgruppen.

An der Umsetzung des Patenschaftsprogramms „Menschen stärken Menschen“ sind aus Kempten drei Projektträger beteiligt. Hierbei handelt es sich um lokale Einrichtungen der Diakonie Kempten Allgäu und des Sozialdiensts muslimischer Frauen sowie um ein Stadtteil- und Seniorenbüro im Stadtteil Thingers, das Teil der Bundesarbeitsgemeinschaft Seniorenbüros ist. Daneben gibt es nach Auskunft der Stadt noch eine Reihe von Patenschaftsprojekten, die von Stadtteilbüros oder dem Kinderschutzbund Kempten durchgeführt werden. Ein gesondertes Netzwerk oder einen formalisierten Austausch von Patenschaftsprojekten gibt es in Kempten bisher noch nicht. Eine geplante Maßnahme des Integrationskonzeptentwurfes sieht aber vor, dass es künftig ein solches Austauschformat geben solle.

Für die Patenschaftsarbeit im Bereich der Flüchtlingshilfe war wie in den anderen Städten auch das Jahr 2015 sehr bedeutsam. Im Zuge der starken Flüchtlingszuwanderung entstanden in diesem Jahr eine Vielzahl an informellen Hilfen und Netzwerken, die in den Jahren darauf teilweise formalisiert und verstetigt wurden. An diesen Netzwerken waren auch schon die Koordinatorinnen beteiligt, die seit 2017 beziehungsweise 2018 für die Diakonie Kempten Allgäu und den Sozialdienst muslimischer Frauen Patenschaftsprojekte im Rahmen des Bundesprogramms umsetzen.

Für den Sozialdienst muslimischer Frauen bot die Beteiligung am Patenschaftsprogramm des Bundes die Gelegenheit, eine Regionalstelle in Kempten zu gründen. Hierdurch konnte ein Teil der Frauen, die zuvor ehrenamtlich in den Bereichen Bildung, Integration und Flüchtlingshilfe für Moscheegemeinden aktiv waren, professionell in diesem Bereich tätig werden und neue Unterstützungsstrukturen vor Ort aufbauen, um Patenschaften insbesondere für Familien mit Migrationshintergrund zu stiften und zu unterstützen. Die Regionalstelle hat sich inzwischen als Träger von weiteren Projekten etabliert und ist in Kempten an mehreren Netzwerken sowie an den Arbeitsgruppen „Integrative Elternarbeit“ und „Häusliche Gewalt“ zur Erstellung des Integrationskonzeptes beteiligt. Der mit durch die Beteiligung am Bundesprogramm ermöglichten Strukturbildung des Sozialdiensts muslimischer Frauen in Kempten wird von Seiten der befragten Akteure eine große Bedeutung beigemessen.



„Die Strukturbildung des Sozialdienst muslimischer Frauen hat eine sehr große Relevanz, weil dieser Träger einen Zugang zu Gruppen hat, die wir ansonsten über die anderen Dienste nicht haben. Wir sehen da eine wichtige Brückenfunktion zu Menschen, die sich eher zurückgezogen in ihrem Familienbereich befinden, diese da herauszulocken und dass sie auch andere Dienste in Anspruch nehmen oder in der Gemeinschaft einbringen“

(Priska Hecht vom Amt für Integration der Stadt Kempten, Interview am 10. Februar 2021).

Von Seiten des Sozialdiensts muslimischer Frauen wird darauf verwiesen, dass sie im Rahmen von Kooperationen Migrantinnen und Migranten an andere Projekte vermitteln würden. Zudem gebe es eine Kooperationsvereinbarung mit der Diakonie Kempten Allgäu, auf deren Grundlage eine Flüchtlings- und Integrationsberaterin aus dem Bereich Asyl und Migration der Diakonie eine wöchentliche Sprechstunde im Büro des Sozialdiensts muslimischer Frauen in Kempten anbietet. Dieses Angebot werde auch von Mentees und Patinnen und Paten in Anspruch genommen. Im Jahr 2019 haben die beiden Einrichtungen vor Ort zudem einen gemeinsamen interkulturellen Abend für die Freiwilligen der beiden Organisationen veranstaltet.



„Zu dem Abend kamen dann zwischen 220 und 230 Personen, vom Effekt war es sehr schön, weil aus dem muslimischen Kontext die Patinnen und Paten mit denen aus der Flüchtlingshilfe, die eher einen Allgäuer Hintergrund haben, zusammengekommen sind und sich austauschen konnten. Und dass die dann alle gesehen haben, wow, wir sind viele und machen das alles zusammen“

(Anke Heinroth, Diakonie Kempten Allgäu, Interview am 15. Februar 2021).

14.6 Das Fallbeispiel Eberswalde

Die Kreisstadt Eberswalde ist eine kleine Mittelstadt im Land Brandenburg in dem berlinnahen Landkreis Barnim. In Stadt und Umgebung in der Planungsregion Barnim-Uckermark gibt es

verschiedene Initiativen und Vereine, die sich in der Region ehrenamtlich engagieren, um die soziale Situation von Kindern, Jugendlichen und Familien zu verbessern, Rassismus entgegenzuwirken und ein demokratisches und soziales Miteinander zu stärken. Aus den Interviews mit Akteuren vor Ort geht hervor, dass die einzelnen Einrichtungen und Initiativen dabei meist in kleineren Netzwerken bezogen auf die jeweilige Zielgruppe aktiv sind, es aber an übergreifenden Netzwerkstrukturen zur Integrations- und Freiwilligenarbeit mangelt.

Von Seiten der Stadt ist das Referat für soziale Teilhabe und Integration für die Koordinierung des freiwilligen Engagements zuständig. Das Referat fördert verschiedene Initiativen und Projekte, ist für das Quartiersmanagement im Brandenburgischen Viertel zuständig und arbeitet mit den Einrichtungen und Initiativen im Freiwilligenbereich zusammen. Zudem ist die Stadt Eberswalde aktuell dabei, ein kommunales Integrationskonzept zu erstellen. In diesem Zusammenhang fand eine breite Befragung von Einrichtungen und Initiativen vor Ort statt. Die Ergebnisse werden derzeit aufbereitet (Interview mit Sarah Schmidt, Referentin für soziale Teilhabe und Integration im Dezernat II der Stadt Eberswalde, am 21.04.2021).

Zentrale Anlaufstelle für freiwilliges Engagement ist die Freiwilligenagentur Eberswalde, die im Jahr 2008 unter dem Dach der Bürgerstiftung Barnim Uckermark gegründet wurde und die von der Stadt Eberswalde und vom Landkreis Barnim gefördert wird. Die Freiwilligenagentur Eberswalde führt verschiedene Projekte durch und veranstaltet einmal im Jahr gemeinsam mit der Stadt und dem Landkreis den Freiwilligentag Eberswalde, an dem verschiedene Vereine, Initiativen und Organisationen Mitmach-Projekte anbieten.

Ein spezielles Netzwerk zum Austausch und zur Vernetzung von Patenschaftsprojekten gibt es in Eberswalde und der umliegenden Region nicht. Dennoch gibt es eine Reihe von Einrichtungen und Initiativen, die im Bereich der Patenschaftsarbeit aktiv sind. An der Umsetzung des Bundesprogramms „Menschen stärken Menschen“ sind aus Eberswalde drei Einrichtungen beteiligt. Dies sind die Bürgerstiftung Barnim Uckermark (über den Bundesverband Deutscher Stiftungen) sowie

die Vereine Kontakt Eberswalde e.V. (über den Paritätischen Wohlfahrtsverband) und der Afrikanische Kulturverein Palanca e.V. (über den VIW – Verband für interkulturelle Wohlfahrtspflege, Empowerment und Diversity). Darüber hinaus ist noch die Jüdische Gemeinde Landkreis Barnim e.V. mit einem Patenschaftsprojekt über die Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland in der Region vertreten, welches sich unter anderem auch auf den Standort Eberswalde bezieht. Die am Bundesprogramm beteiligten Akteure aus der Stadt Eberswalde und der umliegenden Region in den Landkreisen Barnim und Uckermark kennen sich, arbeiten aber in Bezug auf die Patenschaftsprojekte nicht näher zusammen. Aus den Interviews mit den Akteuren geht hervor, dass jede Einrichtung mit ihren speziellen Zielgruppen arbeitet und dabei wenig Berührungspunkte zwischen den Einrichtungen bestehen. Im Folgenden wird beispielhaft näher auf das Patenschaftsprojekt der Bürgerstiftung Barnim Uckermark eingegangen.

Gemeinsam mit dem Bundesverband Deutscher Stiftungen setzt die Bürgerstiftung Barnim Uckermark seit 2016 das Patenschaftsprojekt „Gemeinsame Sache – Patenschaften machen Freu(n)de“ im Rahmen des Bundesprogramms „Menschen stärken Menschen“ um. Dabei konnte sie auf vielfältigen Erfahrungen aufbauen, die die Bürgerstiftung Barnim Uckermark bereits im Rahmen der Patenschaftsarbeit gemacht hatte. Die Bürgerstiftung Barnim Uckermark wurde im Jahr 2003 mit dem Ziel gegründet, durch Bildung, Kultur und bürgerschaftliches Engagement ein offenes und demokratisches Zusammenleben in der Region zu fördern. Im Rahmen ihrer Aktivitäten liegen besondere Schwerpunkte auf den Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen sowie auf der Stärkung von Kinderrechten. Die Bürgerstiftung Barnim Uckermark arbeitet an zwei Standorten in der Region. Neben Eberswalde ist sie noch im etwa 65 km entfernten Prenzlau tätig, wo sie seit 2016 ein Projektbüro betreibt und mit Unterstützung der Stadt Prenzlau und der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt die Freiwilligen-Agentur Prenzlau + Umland aufgebaut hat.

Das Patenschaftsprojekt wird von der Bürgerstiftung Barnim Uckermark an den zwei Standorten Eberswalde und Prenzlau durchgeführt. Das

Projekt startete mit der Vermittlung von Willkommenspatenschaften für Geflüchtete. Nach der Erweiterung des Bundesprogramms wurde das Projekt auf weitere Zielgruppen, insbesondere Kinder und Jugendliche, aus benachteiligten Verhältnissen ausgedehnt, darunter auch auf aus Rumänien und Bulgarien zugewanderte Roma-Familien (Bauerreiß 2019). Eine weitere Zielgruppe stellen Menschen mit Ersatzfreiheitsstrafe dar, für deren Unterstützung es ansonsten auch kein passendes Programm gebe. Die Vermittlung der Patinnen und Paten erfolgt zum einen über die Freiwilligenagentur. Durch die Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde gibt es nach Auskunft der Projektverantwortlichen vor Ort eine rege Nachfrage von Studierenden, die sich freiwillig engagieren wollen. Weitere Vermittlungen fanden in der Vergangenheit über die Zusammenarbeit mit dem Evangelischen Kirchenkreis Barnim und durch die Veranstaltung eines Begegnungscafés statt. Die Akquise der Mentees erfolge vor allem durch die Zusammenarbeit mit einer Erstaufnahmeeinrichtung für Geflüchtete und mit Schulen.

Bei den Patenschaften, die sich auf Kinder und Jugendliche aus Roma-Familien beziehen, hätten sich nach Auskunft der Projektverantwortlichen dagegen andere Zugänge bewährt, die mit einem deutlich höheren Aufwand verbunden seien. So arbeitet die Bürgerstiftung Barnim Uckermark in Eberswalde mit Zugewanderten aus Rumänien zusammen, die einen Zugang zu den aus Rumänien stammenden Roma-Familien herstellen können. Es wurde auch eine Mitarbeiterin mit rumänischem Hintergrund eingestellt, die mit weiteren aus Rumänien stammenden Akteuren aus Berlin zusammenarbeite. Aktuell gebe es zudem auch eine Kooperation mit der Stadt Bernau, um über eine weitere aus Bulgarien stammende Kontaktperson, die für die Bürgerstiftung tätig ist, Patenschaften mit dort lebenden aus Bulgarien stammenden Roma-Familien zu vermitteln. Die Freiwilligen, die Patenschaften für Angehörige aus Roma-Familien übernehmen, stammen teilweise aus dem direkten Umfeld der Bürgerstiftung Barnim Uckermark. Darüber hinaus werden weitere Patinnen und Paten aus dem jeweiligen Umfeld der Roma-Familien vermittelt, die von den Projektbeteiligten teilweise auch direkt angesprochen werden.



„Das hat dann schon mit Beziehungen zu tun. [...] Der Zugang ist dann direkt aus dem Umfeld. [...] Es ist gut, dass man andere soziale Gruppen in das Programm mit aufnehmen konnte und da dann direkt die Verknüpfung mit dem Umfeld hat. Sonst hat man immer nur die Hilfesuchenden und auf der anderen Seite die Professionellen. [...] Das [Patenschaftsprogramm] ist ein wichtiger Baustein, um die Menschen, die Zivilgesellschaft zu beteiligen, also das direkte Umfeld der Hilfesuchenden“

(Interview mit Kai Jahns, Geschäftsführer der Bürgerstiftung Barnim Uckermark, am 19. April 2021).

14.7 Resümee

Anhand der regionalen Analysen wird deutlich, dass die bisherige Umsetzung des Programms „Menschen stärken Menschen“ in den unterschiedlichen städtischen und regionalen Kontexten vielfältige Wirkungen auf lokale Netzwerke und Strukturen der Patenschaftsarbeit entfaltet hat. Im Rahmen der Analysen konnten insbesondere folgende Wirkungen des Programms auf die lokale Patenschaftslandschaft ermittelt werden:

1. Neue und erweiterte Netzwerkstrukturen/Kooperationen,
2. Etablierung und Professionalisierung von neuen/kleinen Programmträgern,
3. Neue Ansätze und Aktivitäten durch die Unterstützung innovativer Projekte.

Wie schon die Ergebnisse der standardisierten Befragung gezeigt haben, beteiligt sich ein Großteil der lokalen Organisationen an lokalen Netzwerken der Freiwilligen- und Patenschaftsarbeit. Hierdurch sind an mehreren Orten neue oder erweiterte Netzwerkstrukturen in der Patenschaftsarbeit und teilweise auch darüber hinaus entstanden. Dies zeigen insbesondere die Ergebnisse zu den Fallbeispielen Hamburg, München, Leipzig und Wiesbaden, wo mit Hilfe der Bundesförderung Trägernetzwerke von Patenschaftsprojekten auf- und ausgebaut wurden (Arbeitsgruppe Landungsbrücken des Mentor.Ring Hamburg, Netzwerk der BürgerStiftung München, Kampagne „Werde Pate in Leipzig“ und Netzwerk Gemeinsam in Wiesbaden). Daneben sind an mehreren Orten, wie zum Beispiel Kempten, neue Formen

der Zusammenarbeit zwischen einzelnen Organisationen entstanden. Anhand der Fallbeispiele der regionalen Analyse wird deutlich, dass das Ausmaß und die Art der Kooperation vor Ort von verschiedenen Faktoren abhängen. Im Hinblick auf die Erweiterung von bestehenden beziehungsweise die Entstehung von neuen Netzwerken haben sich insbesondere folgende Faktoren als förderlich erwiesen:

- Bereits bestehende Patenschaftsnetzwerke oder Anknüpfungspunkte für die Netzwerkarbeit (Fallbeispiele Hamburg, München, Wiesbaden),
- Unterstützung durch die Kommune (Fallbeispiel Leipzig),
- die Umsetzung von Projekten von lokalen Bürgerstiftungen, die mit Hilfe des Bundesprogramms auf eine Förderung, Begleitung und Vernetzung von lokalen Kooperationspartnern abzielen (Fallbeispiele Hamburg, München, Wiesbaden),
- eine hohe räumliche Dichte der am Bundesprogramm beteiligten, lokalen Organisationen (Fallbeispiele Hamburg und Leipzig).

Eine nachhaltige Wirkung des Programms „Menschen stärken Menschen“ betrifft die Strukturbildung und Professionalisierung von Organisationen und Initiativen, die mit Hilfe der Bundesförderung in bestimmten Regionen auf nicht abgedeckte Bedarfe reagieren und neue Standorte etablieren konnten. Beispiele hierfür sind die Professionalisierung und Etablierung neuer Standorte des Sozialdiensts Muslimischer Frauen (Fallbeispiel Kempten) und des Zentralrats der Muslime in Deutschland (Fallbeispiel Leipzig) sowie die Ausweitung des Mentoring-Programms von Balu und Du auf weitere Standorte (Fallbeispiel Leipzig). Darüber hinaus wurden insbesondere über die Bürgerstiftungen eine Vielzahl von kleinen Initiativen und Organisationen an der Umsetzung des Programms beteiligt, die mit Hilfe der begleitenden Beratungs- und Vernetzungsaktivitäten ebenfalls ihre Arbeit weiterentwickeln und professionalisieren konnten (Fallbeispiele Hamburg, München, Wiesbaden).

Ein zukunftsweisender Effekt des Bundespatenschaftsprogramms besteht in der Etablierung neuer Angebote oder Aktivitäten durch die Unterstützung innovativer Projekte. Durch die Breite des Programms sind an verschiedenen

Orten originelle Ansätze entstanden, mit denen unter anderem neue Formen der Patenschaftsarbeit erprobt und neue Zielgruppen erschlossen werden konnten. Beispiele hierfür sind die vielen über die BürgerStiftung München geförderten Projekte, von den KulturPaten bis zur SchlaUSchule, die Projekte „Wir sind Paten“ und „Wunderfinder“ in Leipzig, oder die Aktivitäten zur Unterstützung von Roma-Familien in Eberswalde.

An den Ergebnissen zur regionalen Vernetzung wird insgesamt aber auch deutlich, dass es von Seiten des Bundes keine Vorgaben dazu gibt, wie das Bundespatenschaftsprogramm im Raum wirken soll, und dass in Bezug auf die räumliche Verteilung der Projekte und die Netzwerke vor Ort sowie angesichts regional spezifischer Bedingungen auch keine übergreifende Steuerung vorgenommen werden kann. Dies führt dazu, dass die beteiligten lokalen Organisationen, wie in Kapitel 13 dargestellt, ungleichmäßig über Deutschland verteilt sind und in unterschiedlich starkem Ausmaß an Netzwerken mitwirken. Angesichts der Vielfalt weiterer Förderprogramme und Initiativen von Bund, Ländern, Kommunen und zivilgesellschaftlichen Akteuren sind die Wirkungen des Bundespatenschaftsprogramms nicht immer klar von anderen Aktivitäten zu trennen und abhängig von der Anzahl der lokalen Projekte und den Strukturen vor Ort in ihrem Ausmaß begrenzt. Festgehalten werden kann, dass es vielen lokalen Organisationen mit ihren Patenschaftsprojekten gelungen ist, existierende Bedarfe vor Ort aufzugreifen und ihre Angebote sinnvoll in die Topografie der unterschiedlich entwickelten Engagementlandschaften einzubetten. Ermöglicht werden diese Erfolge und deren Reichweite über die programmatische Offenheit von „Menschen stärken Menschen“.

Darüber hinaus stellt sich die Frage nach der Nachhaltigkeit der angestoßenen Wirkungen angesichts des begrenzten Förderzeitraums. Diesbezüglich ist es von Bedeutung, dass die angestoßenen Vernetzungen und Projekterweiterungen an Strukturen anknüpfen, die auch ohne eine Weiterführung der Bundesförderung von Bestand sind. In diesem Zusammenhang obliegt den Akteuren vor Ort die wichtige Aufgabe, Wege zu finden, wie zumindest Teile der angestoßenen Erweiterungen auch unabhängig von der Bundesförderung weitergeführt werden können.



D

Wirkungen

Einführung

In der wirkungsorientierten Evaluationsforschung werden Wirkungen auf der individuellen und der gesellschaftlichen Ebene in den Blick genommen. In Anlehnung an diese Herangehensweise unterscheidet das von uns entwickelte Wirkungsmodell zum Patenschaftsprogramm „Menschen stärken Menschen“ – neben der organisationalen Ebene der Projektumsetzung und der Zielgruppenerreichung – auf der individuellen Ebene zwischen Wissen und Einstellungen, Verhalten und Praxis sowie der individuellen Lebenssituation und den individuellen Teilhabechancen; auf der gesellschaftlichen Ebene wird unterschieden zwischen sozialen Netzen und Intergruppenbeziehungen, lokalen/regionalen Engagementlandschaften sowie dem Zusammenhalt in der Gesellschaft (vergleiche Kapitel 3 in diesem Bericht).

Im Rahmen der Wirkungsanalyse dient das vorgestellte Modell (siehe Kapitel 3.2) in den Kapiteln 15 bis 18 als ein Leitfaden, der es ermöglicht, Wirkungen des Programms „Menschen stärken Menschen“ differenzierter zu analysieren und einzuordnen: Kapitel 15 behandelt im Folgenden die Wirkungen der Patenschaften auf individueller Ebene von Mentees, Patinnen und Paten. Kapitel 16 geht anschließend auf die Frage ein, welche Änderungen sich aus dem individuellen Engagement in Patenschaften im Hinblick auf Ausweitung und Verstetigung des Engagements ergeben. Kapitel 17 stellt dann Wirkungen in den Bereichen, Strukturen und Prozesse lokaler/regionaler Engagementlandschaften dar und Kapitel 18 diskutiert abschließend Wirkungen von Patenschaften auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

15

Wirkungen der Patenschaften auf individuelle Teilhabechancen

Auf der Ebene der individuellen Entwicklungs- und Lernprozesse der Mentees mit Fluchterfahrungen und aus benachteiligenden Lebensumständen sowie der Patinnen und Paten wird in diesem ersten Wirkungskapitel dargestellt, was Patinnen, Paten und Mentees unter dem Aspekt „persönliche Lernprozesse“ voneinander lernen, welche positiven Auswirkungen dies auf die individuelle Teilhabe hat und ob aus den Patenschaften tragfähige und über das Programm hinausreichende Beziehungen entstehen. Darüber hinaus wird auch der Umgang mit gegenseitigen Missverständnissen, Überforderung und eventuel Frustrationen in der Patenschaftsbeziehung thematisiert.

Für eine Einordnung der Vielfalt an Wirkungen ist zunächst wichtig festzuhalten, dass sich die Wirkungen auf individueller Ebene stark nach Zielgruppen ausdifferenzieren. Vor dem Hintergrund ausgewählter Aspekte des Forschungsstandes (vergleiche Kapitel 5) strukturierten eine Anzahl von Thesen und Wirkungsannahmen die Anlage und Auswertung der empirischen Erhebungen:

- Kinder und Jugendliche profitieren in ihrer persönlichen Entwicklung von vertrauensvollen Mentoring- und Patenschaftsbeziehungen, da diese sie emotional stabilisieren, vorhandene Defizite ausgleichen und ihre individuellen Stärken zur Entfaltung bringen können. Der positive Einfluss der Patinnen und Paten erstreckt sich ebenso auf die sozialen Kompetenzen und den Einblick in andere Lebenswelten, wie auch auf die individuelle bildungsbiographische Entwicklung und die Chancen im Übergang zum Berufsleben.

- Für Mentees mit Migrationshintergrund bewirkt die Unterstützung aus den Patenschaften, neben neuen Kontakten, ebenfalls Verbesserungen im Zugang zu Bildungs- und sozialen Angeboten- und darauf aufbauend eine größere Chance zur Entfaltung der eigenen Potenziale. Insbesondere für jugendliche Mentees sind Teilhabe am bürgerschaftlichen Engagement und das darüber gebildete soziale Kapital von großer Relevanz
- Geflüchteten Menschen ermöglicht der Kontakt zu freiwillig Engagierten aus der Aufnahmegesellschaft ihre sozialen Beziehungen auszuweiten und die zahlreichen Herausforderungen im Umgang mit Behörden, Kitas und Schulen, bei der Wohnungs- und Arbeitssuche oder in der Nachbarschaft erfolgreich zu bewältigen. Mit der Entstehung enger persönlicher Beziehungen zwischen Patinnen, Paten und Geflüchteten zeigen sich zudem starke Wirkungen im Bereich der emotionalen und identifikativen Integration.

Über die Verbesserungen sozialstruktureller Integration der Mentees mit Fluchterfahrung oder Migrationshintergrund hinaus, ermöglicht vor allem der Aufbau persönlicher Beziehungen innerhalb der Patenschaften positive Wirkungen auf die seelisch-emotionale Verfasstheit und eine Erweiterung des persönlichen Horizonts. Dies gilt in ähnlicher Weise für die Patinnen und Paten, die zudem oft Dankbarkeit und Anerkennung erfahren und wertvolle Erfahrungen von Selbstwirksamkeit machen.

15.1 Wirkungen der Patenschaften aus der Sicht von Patinnen und Paten

Mit der Online-Befragung im Herbst 2019 konnten die von den Patenschaften ausgehenden Wirkungen bereits sehr differenziert abgefragt werden. Von Seiten der Patinnen und Paten liegen Einschätzungen in Bezug auf die Wirkungen auf ihren Mentee, auf sie persönlich und auf das gesellschaftliche Umfeld vor. Ergänzt werden diese Befunde durch zielgruppenspezifische Wirkungsfragen aus der zweiten Online-Befragung von Patinnen und Paten im Dezember 2020 sowie durch Einblicke in die Ergebnisse der qualitativen Patenschaftsinterviews.

Neun von zehn Patinnen und Paten (87,8 Prozent) sind davon überzeugt, dass ihre Mentees durch die

Patenschaft „ihre deutschen Sprachkenntnisse verbessert“ hat und 84,8 Prozent sind der Meinung, dass ihr Mentee „ein besseres Verständnis für andere Lebensweisen gewonnen“ hat.⁴⁶

Patenschaften sind demnach ein probates Instrument, um zunächst die Basis für ein gemeinsames Miteinander zu schaffen (vergleiche Abbildung 68).

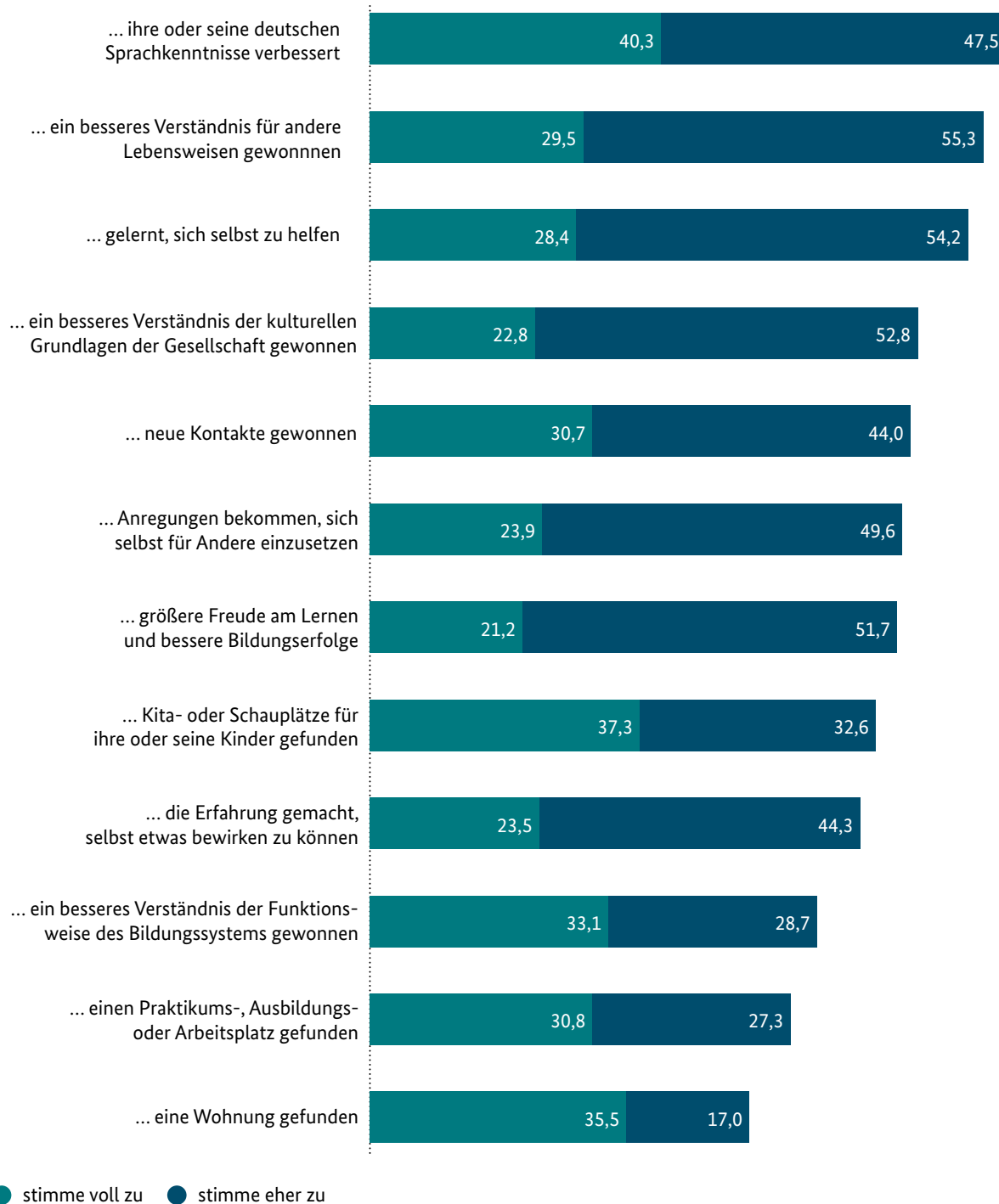
Die Ergebnisse der Befragung von Patinnen und Paten zeigen, dass Patenschaften nicht als ein einseitiges Geben und Nehmen zu verstehen sind, sondern vielmehr als eine Bewegung ‚aufeinander zu‘ und ein ‚Miteinander‘ gesehen werden können, von der beide Seiten profitieren und voneinander lernen. 96 Prozent der Patinnen und Paten geben an, dass „die Patenschaft (ihnen) das Gefühl gibt, etwas Sinnvolles zu tun“ und acht von zehn Patinnen und Paten berichten über ein größeres Verständnis für andere Kulturen (81,4 Prozent) und ein höheres Empathievermögen für andere Lebenssituationen (79,3 Prozent). 77,5 Prozent geben an, dass sie durch ihr Engagement Erfahrungen der Selbstwirksamkeit machen.

46 Die Anteile der Befragten, die den abgefragten Items „gar nicht“ zustimmen, liegen zumeist im niedrigen einstelligen Bereich. Ausnahmen sind: „eine Wohnung“ (20,6 Prozent), „Kita- oder Schulplätze“ (11,8 Prozent), „einen Praktikums-, Ausbildungs- oder Arbeitsplatz“ (10,9 Prozent) sowie „Zugang zu Ärzten und Gesundheitseinrichtungen“ gefunden (10,0 Prozent). Ein höherer Anteil der Befragten gibt aber insbesondere bei den Fragen nach längerfristigen Wirkungen der Patenschaften auf ihren Mentee wie eigenes Engagement, Erfolge im Bildungsbereich sowie auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt an, dass noch keine Einschätzung möglich sei.

Abbildung 68: Wirkungen der Patenschaften auf die Mentees aus Sicht der Patinnen und Paten

Wie wirkt sich die Patenschaft nach Ihrer Meinung auf Ihren Mentee aus?

Angaben in Prozent (n=432-732)

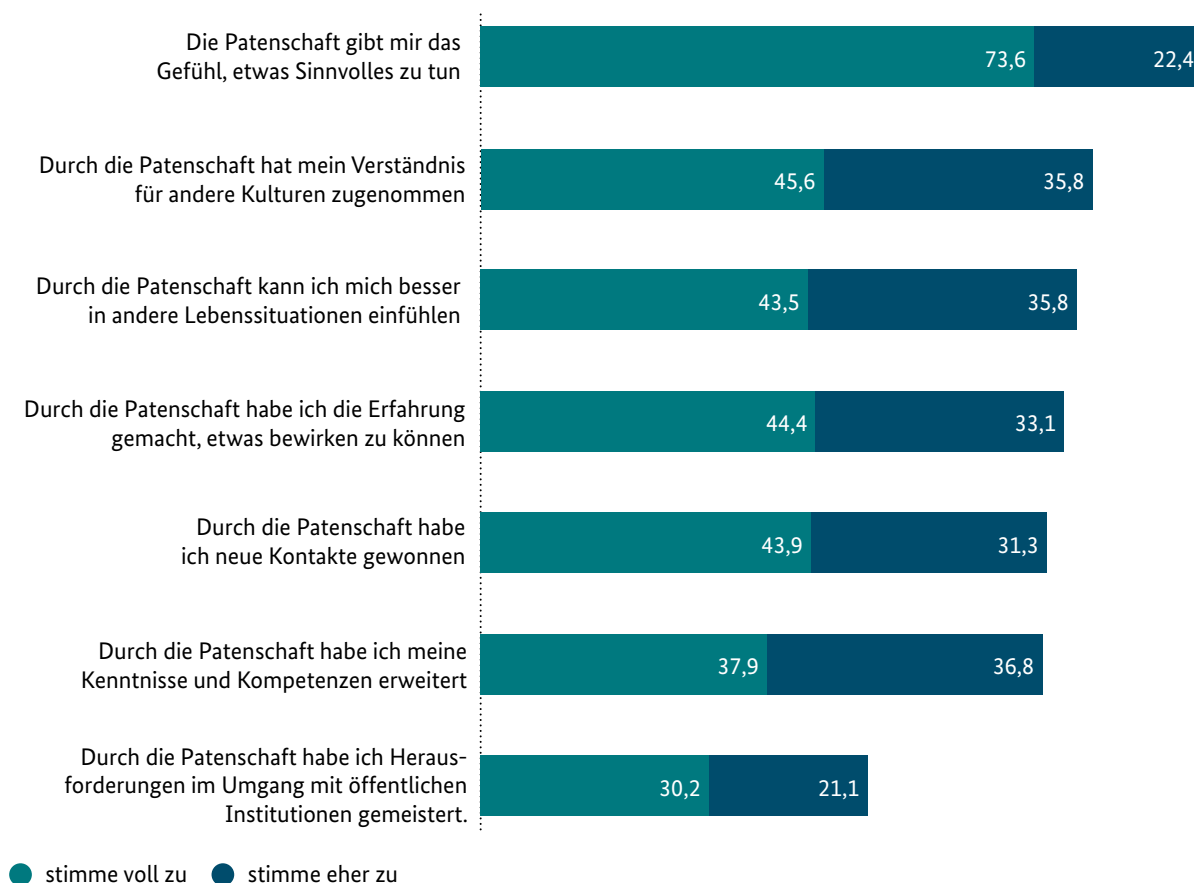


Quelle: DESI/IfS – Online-Befragung von Patinnen und Paten (Herbst 2019)

Abbildung 69: Wirkungen der Patenschaften auf sie selbst nach Einschätzung der Patinnen und Paten

Und wie wirkt sich die Patenschaft auf Sie persönlich aus?

Angaben in Prozent (n=784-796)



Quelle: DESI /IfS – Online-Befragung von Patinnen und Paten (Herbst 2019)

15.2 Wirkungen der Patenschaft aus Sicht der Mentees

Die Einschätzung von Wirkungen durch die Mentees selbst ergänzt die Wahrnehmungen durch die Patinnen und Paten und ist von großer Bedeutung für die Bewertung der Wirksamkeit von Patenschaften im Rahmen des Patenschaftsprogramms „Menschen stärken Menschen“.

Die Patenschaften wirken sich aus Perspektive der Mentees zunächst besonders auf der Ebene sozialer Kontakte und Kompetenzen aus. So

stimmen knapp zwei Drittel (63,0 Prozent) der Mentees der Aussage zu, einen Menschen gefunden zu haben, der sie unterstützt. Etwa die Hälfte (48,6 Prozent) berichtet von neuen Freunden und Bekannten. Vier von zehn Befragten (42,5 Prozent) werden durch die Patenschaft motiviert, sich selbst „für andere einzusetzen“ und fast ebenso viele (42,0 Prozent) berichten über eine gesteigerte Fähigkeit zur Selbsthilfe. Neben der Ausweitung sozialer Kontakte sind drei von fünf (61,3 Prozent) Mentees überzeugt, ihre Deutschkenntnisse verbessert zu haben.

Aufschlussreiche Werte für die positiven Wirkungen von Patenschaften im Bereich Bildung sind die gesteigerte „Freude am Lernen“ bei vier von zehn Befragten (40,3 Prozent) sowie wahrgenom-

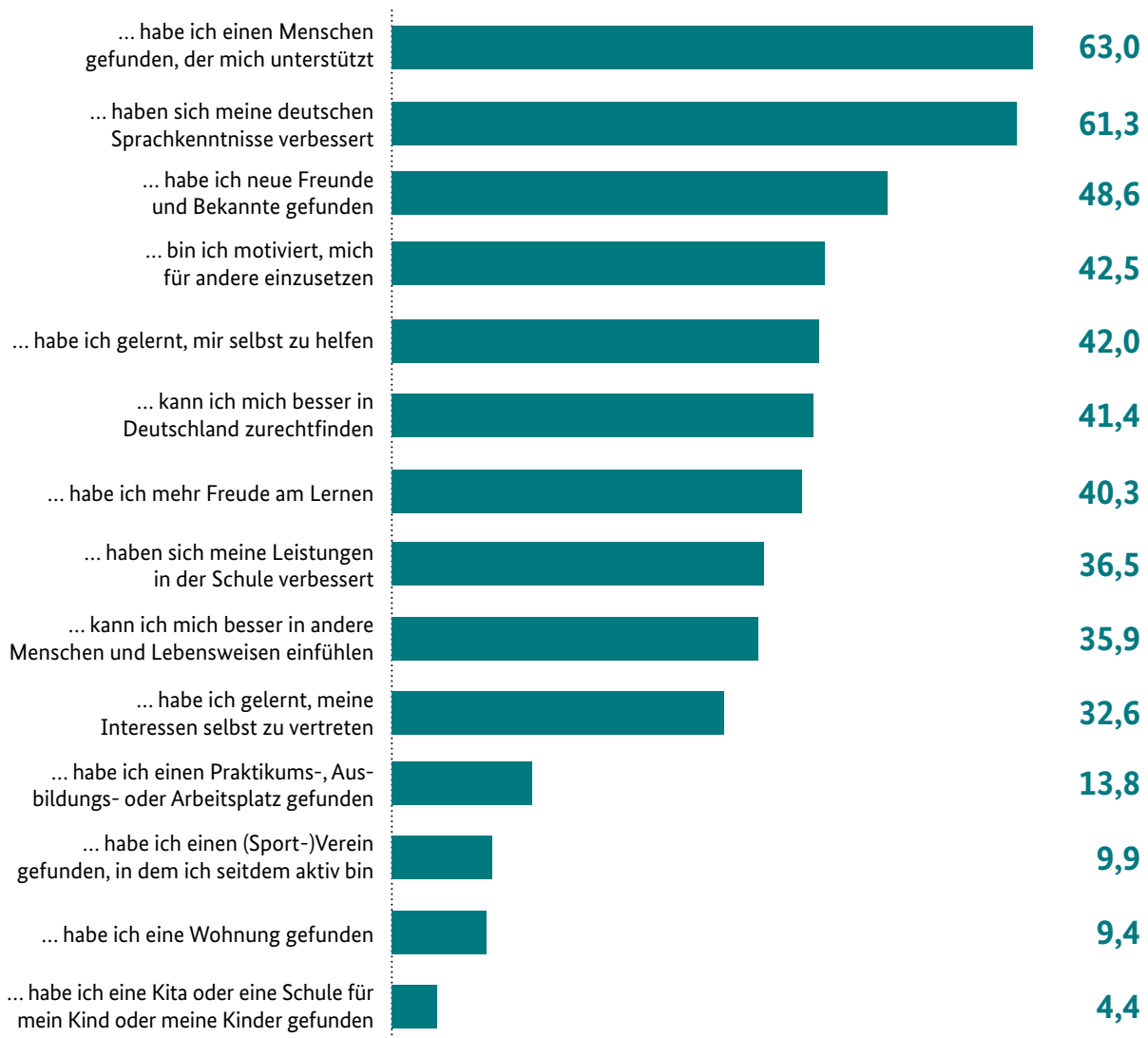
mene verbesserte schulische Leistungen von einem Drittel der Befragten (36,3 Prozent). Etwa jede oder jeder Zehnte hat durch die Unterstützung in der Patenschaft einen Praktikums-,

Ausbildungs- oder Arbeitsplatz (13,8 Prozent), einen Sportverein (9,9 Prozent) oder eine Wohnung (9,4 Prozent) gefunden.

Abbildung 70: Wirkungen der Patenschaft aus der Perspektive der befragten Mentees

Durch die Patenschaft...

Angaben in Prozent, Mehrfachantworten (n=181)



Quelle: DESI/IFS – Online-Befragung von Mentees (Herbst 2019)

Vignette 7: Bewältigung von Entwicklungsaufgaben und Herausforderungen in Patenschaften

Patenschaften können mit ihrer eng an den konkreten Bedarfen orientierten Unterstützung entscheidende Impulse setzen, die Geflüchtete bei ihrem Ankommen und ihrer Integration in Deutschland unterstützen. Neben praktischen Hilfestellungen beinhaltet patenschaftliche Unterstützung auch Anregungen zur Auseinandersetzung mit wichtigen Themen wie beispielsweise gesellschaftlicher Diversität oder Geschlechterverhältnissen. Die Geschichte von E., einem 26 Jahre alten eritreischen Geflüchteten, zeigt auf, wie viel Anstrengungen und Unterstützung es braucht, um als Geflüchteter in Deutschland anzukommen und Fuß zu fassen.

In Deutschland angekommen, hatte E. zunächst große Schwierigkeiten mit dem Erlebten umzugehen – einerseits beschäftigten ihn die negativen Fluchterfahrungen, andererseits fühlte er sich schuldig, dass seine Mutter, um ihm die Flucht zu finanzieren, ihre Wohnung verkauft hatte. Psychische Instabilität und Suchtprobleme erschwerten als Folgewirkungen seinen Start in Deutschland erheblich. Schließlich lernte er zwei sehr engagierte Eritreer kennen, die beide innerhalb kürzester Zeit ihre B1 Prüfung in Deutsch abgelegt hatten. Ihre Bekanntschaft motivierte ihn zur Teilnahme an einem Deutschkurs und regelmäßige Kirchenbesuche halfen ihm dabei, „die schlechten Sachen“ hinter sich zu lassen. E. nahm sich von nun an vor, Deutsch zu lernen, sich beruflich weiterzuentwickeln und mehr Kontakte zu Deutschen aufzubauen.

Eine Sozialarbeiterin seiner Unterkunft organisierte ein erstes Treffen mit I., einer mittlerweile pensionierten Kriminalbeamtin, und einem weiteren

eritreischen Geflüchteten. I. begleitet die zwei jungen Männer seitdem auf ihrem Bildungsweg, bei bürokratischen Angelegenheiten, aber auch durch gemeinsame Freizeitgestaltung. Mittlerweile konnte E. die Ausbildung zur Fachkraft für Metalltechnik abschließen und hat einen festen Arbeitsplatz. Das Erreichen seiner persönlichen Ziele brauchte allerdings viel Überzeugungskraft seiner Patin:



„E., ich weiß, du schaffst das. Du hast es ja auch geschafft, von Eritrea nach Deutschland zu kommen. Wenn du das schaffst, dann schaffst du auch eine Ausbildung“.

Ein Thema, dass E. viel beschäftigt und auch die Patenschaft sehr geprägt hat, sind negative Einstellungen gegenüber Geflüchteten im Allgemeinen sowie gegenüber Eritreern im Speziellen. Die Patin unterstützte ihn, indem sie auf mögliche Arbeitgeberinnen, Arbeitgeber, Ausbilderinnen und Ausbilder, die Geflüchteten teilweise mit Misstrauen begegnen, proaktiv zugeht, um etwaigen Vorurteilen entgegenzutreten. Auch in Bezug auf die Partnerinnensuche erzählt E., mit größeren Hürden konfrontiert zu sein, denn es gebe nicht viele Eritreerinnen in Deutschland und viele deutsche Frauen hätten Vorbehalte gegenüber Geflüchteten. Patin und Mentee betonen im Interview – über die Bedeutung praktischer Hilfestellungen hinaus – den hohen Stellenwert seelisch-emotionaler Unterstützung, aber auch die Reflexion und die transkulturelle Verständigung über wichtige gesellschaftspolitische Themen wie Geschlechterverhältnisse und Diversität.

Quelle: Patenschaftsinterview am 29. September 2019

Vignette 7: Bewältigung von Entwicklungsaufgaben und Herausforderungen in Patenschaften

(orange), Patinnen und Paten (blau) am häufigsten genannt wurden und deren Größe der Häufigkeit ihrer Nennungen entsprechen. Neben einem ungefilterten Einblick in die Vielfalt der Patenschaften bringt diese Wortwolke auch interessante Unterschiede in der Wahrnehmung von Wirkungen zum Ausdruck. So fällt zum Beispiel auf, dass das Schlagwort „Integration“, das von den Patinnen und Paten am häufigsten genannt wird, bei den Mentees gar nicht auftaucht. Auf Seiten der Mentees stehen stattdessen „Sprache“ und „Deutsch“ an vorderster Stelle. Diese Unterschiede schließen sich jedoch keineswegs aus, wenn man bedenkt, dass das Erlernen der Sprache einer der zentralen Parameter für gelungene Integration ist.

Wirkungsbezogene Schlagwörter aus der Sicht von Patinnen, Paten (blau) und Mentees (orange) nach Häufigkeit ihrer Nennungen



„Meine Schülerin hat gelernt, sich im Deutschen flüssig und verständlich auszudrücken.“

Auch im Wirkungsbereich Einleben und Integration lassen sich viele positive Entwicklungen festhalten. So beschreiben Mentees, dass sie durch die Patenschaften und den interkulturellen Austausch mit ihren Patinnen und Paten die ‚deutsche Kultur‘ kennengelernt und für diese ein größeres Verständnis erlangt haben – auch weil sie durch gemeinsame Aktivitäten und Ausflüge „hautnah“ mit der Kultur vor Ort in Kontakt treten, sodass sie sich nach eigenen Aussagen in Deutschland ‚angekommen‘ und wohl fühlen. Patinnen und Paten führen in ihren Antworten Ähnliches aus: Mentees hätten durch die Patenschaft einen „Ankerpunkt in der neuen Heimat“ gefunden und könnten „Deutschland als zweite Heimat erfahren“. Der wechselseitige interkulturelle Austausch und das voneinander Lernen spielen dabei eine essenzielle Rolle.

„Die Patenschaft hat mir geholfen in Deutschland anzukommen.“

„Sie hilft mir, meinen Weg zu finden.“

„[Die] Familie erfährt, dass jemand da ist, beim Prozess des Ankommen und Einleben in Deutschland... Sie bleiben mit Problemen nicht allein.“

Weiterhin bemerken Mentees auch die positiven Wirkungen der Patenschaften auf ihre psychische Verfassung und die Fähigkeiten, ihren Alltag zu gestalten. Durch die Unterstützung ihrer Patinnen und Paten sind sie selbstbewusster geworden, vom Verhalten in der Schule bis zum Abschluss eines Mietvertrages. Durch die gemeinsam mit den Patinnen und Paten gesteckten Ziele steigern sie ihre Motivation nachhaltig. Die wahrgenommene Steigerung der eigenen Selbstständigkeit lässt sich daran ablesen, dass sie „sich selbst zu helfen“ wissen und „Probleme selbst lösen“. Patinnen und Paten bestätigen die Wirkungen ihrer Patenschaft in Bezug auf die psychische und emotionale Stabilisierung und Weiterentwicklung, die sich bei den Mentees in der Steigerung von Selbstbewusstsein, Selbstständigkeit und Motivation überaus positiv bemerkbar machen.

„Selbstbewusst beim Umgehen mit der Gesellschaft.“

„Die oder der Mentee findet sich nach und nach selbst zurecht und braucht mich nur noch bei komplizierteren Sachen.“

„Wieder mehr Lachen und Lockerheit beim Mentee.“

Entsprechend eines erhöhten Selbstbewusstseins und einer gesteigerten Motivation halten einige der Mentees für den Wirkungsbereich Bildung und Schule fest, dass sie ihre Leistungen durch die Patenschaften verbessern konnten. Durch die Unterstützung der Patinnen und Paten bei der Erledigung von Hausaufgaben und die Vorbereitung auf anstehende Tests haben sich sowohl die Noten der Mentees als auch das Verstehen der Lerninhalte verbessert. Auch weil Patinnen und Paten mitunter „Hilfe beim Konflikt mit der Schule“ leisten, befördert dies ein Klima, in dem Mentees aufblühen können. Diese gezielte Unterstützung setzt sich laut Patinnen und Paten auch in Ausbildungsfragen fort. So stellen sich Patinnen, Paten und Mentees der Suche nach Praktikums- und Ausbildungsplätzen oftmals im Team.

„Traue mich mehr in der Schule.“

„Bin besser in der Schule, Wechsel zur Realschule geschafft.“

„Fachliche/schulische Entwicklung meiner Mentees (in Form von Lernerfolgen, absolvierten Klassenarbeiten und erreichten Schulabschlüssen).“

Die Bewältigung organisatorisch-bürokratischer Hürden ist ein weiterer Wirkungsbereich, in dem Patenschaften deutliche Effekte hervorrufen. In ihren Antworten schildern Mentees wie Patinnen und Paten die vielen nützlichen, großen und kleinen Hilfestellungen von der Erledigung bürokratischer Formalia wie dem Formulieren von Anträgen und Briefen sowie bei Behördengängen über die Suche nach einer Wohnung oder einem Arbeitsplatz bis zur Unterstützung beim Schreiben von Bewerbungen. Patinnen und Paten handeln in dem Bewusstsein und in der Hoffnung, dass sie den Mentees einen besseren Zugang „zum System“, „zu Institutionen, zum Beispiel Universität[en]“ und dem „Rechtssystem“ verschaffen können.

„Offizielle Sachen, wie Briefe und Formulare, gut schreiben.“

„Hilfe bei Behörden et cetera. Sie kämen alleine mit den ganzen Anträgen nicht zurecht.“

Bedeutsame und nachhaltige Wirkungen entfalten Patenschaften auch im zwischenmenschlichen Bereich. Mentees formulieren sehr anschaulich, dass ihnen die sozialen Aspekte der Patenschaft, vom Kennenlernen neuer Menschen bis hin zur Entwicklung gefestigter Freundschaften, besonders wichtig sind. An ihrer Patenschaft schätzen viele der Befragten, dass sie sowohl jemanden zum Reden wie auch jemanden, der „immer ein offenes Ohr“ für Sie hat gefunden zu haben. „Enge menschliche Nähe“, „Vertrauen“ und „Verständnis“ werden in diesem Zusammenhang als Stichworte genannt. Ihre Entsprechung findet diese Wertschätzung der sozialen Wirkungen in den Antworten der Patinnen und Paten. Patinnen und Paten führen ihrerseits aus, in den Mentees „eine wertvolle Freundin“ oder auch einen Menschen, der Ihnen „sehr am Herzen liegt“ gefunden zu haben und das durch die Patenschaften „Freundschaften über kulturelle Unterschiede hinaus“ ermöglicht werden. Anschauliche Schlagwörter wie „Vertrauen“, „Verständnis“, „Zuverlässigkeit“, „Offenheit“ und „Ehrlichkeit“ vermitteln wichtige Charakteristika der durch die Patenschaften entstandenen Freundschaften und Beziehungen, die in einzelnen Fällen einen beinahe familienähnlichen Charakter annehmen.

„Ich habe einen guten Ansprechpartner, der mir bei allem hilft.“

„Es ist der Mensch, zu dem ich gehe, wenn es mir schlecht geht.“

„Durch die Patenschaft hat sich eine Beziehung gebildet, die vermutlich ein Leben lang halten wird.“

15.4 Wirkungen der Patenschaften nach Zielgruppen und inhaltlichen Schwerpunkten

In der Wiederholungsbefragung vom Herbst 2020 wurden die Patinnen und Paten nach den konkreten Wirkungen ihrer aktuellen Patenschaft/en und differenziert nach folgenden Zielgruppen und Schwerpunkten befragt:

- Verbesserung von Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen,
- Integration und Teilhabe von Erwachsenen mit Migrationshintergrund,
- Aufnahme und Integration von Geflüchteten,
- Begleitung und Unterstützung älterer Menschen.

Am häufigsten vertreten sind Patenschaften, die die Aufnahme und Integration von Geflüchteten unterstützen (45,8 Prozent). Mit deutlichem Abstand folgen die zwei übrigen Förderschwerpunkte, die etwa gleich stark vertreten sind. Während 28,2 Prozent der Patenschaften auf die Förderung und Teilhabe von Erwachsenen mit Migrationshintergrund fokussieren, dienen 25,4 Prozent der Verbesserung der Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen.

Wirkungen der Patenschaft auf die individuellen Teilhabechancen von Kindern und Jugendlichen

Nach Angaben der Patinnen und Paten mit Mentees im Kindes- und Jugendalter fühlen sich sieben von zehn Mentees durch die Patenschaft wertgeschätzt und verstanden (69,4 Prozent) und gewinnen an Selbstbewusstsein (66,7 Prozent). Auch ermöglichen die Patenschaften Kinder und Jugendlichen besonders häufig Einblicke in andere Lebenswelten (61,1 Prozent).

In Bezug auf die Verbesserung der Bildungschancen lässt sich hervorheben, dass mehr als die Hälfte (55,6 Prozent) der Mentees bessere Bildungserfolge erzielt. Zudem entwickeln Mentees im Kindes- und Jugendalter 44,4 Prozent der Patinnen und Paten zufolge größere Freude am Lernen. Nicht unerheblich für den schulischen Erfolg der Mentees ist sicherlich auch, dass diese nach vier von zehn Befragten gelernt haben, sich besser selbst zu organisieren (41,7 Prozent). Angesichts der Tatsache, dass es sich sowohl um Kinder als auch um Jugendliche handelt, ist es zudem als sehr positiv zu bewerten, dass 27,8 Prozent der Mentees einen Praktikums- oder Ausbildungsplatz gefunden haben.

Die Patenschaften haben aber nicht allein positive Effekte auf die Bildungschancen der Kinder und Jugendlichen, vielmehr werden unterschiedlichste Kompetenzen ausgebildet. Dies zeigt sich gleichermaßen in einer gesteigerten Fähigkeit sich selbst zu helfen (38,9 Prozent) sowie im Ausbau sozialer Kompetenzen (38,9 Prozent). Die Entwicklung sozialer Kompetenzen, ein Kernbereich der

Wirkungen im Bereich Mentoring und Patenschaft von Kindern und Jugendlichen, wurde besonders differenziert abgefragt: bei 22,2 Prozent der Mentees haben sich die Beziehungen zu Lehrkräften, bei 16,7 Prozent der Umgang mit Gleichaltrigen und bei 5,6 Prozent das Verhältnis zu den Eltern verbessert. Jede dritte Patin und jeder dritte Pate gibt darüber hinaus an, dass ihr Mentee fröhlicher und aufgeschlossener sei und besser mit belastenden Situationen umgehen könne.

41,7 Prozent der Patinnen und Paten von Mentees im Kindes- und Jugendalter sind davon überzeugt, dass ihre Patenschaft den Mentees in ihrem jungen Alter Selbstwirksamkeitserfahrungen ermöglicht hat – damit übersteigt dieses Ergebnis die entsprechenden Zustimmungswerte bei den Patinnen und Paten von Mentees mit Fluchtbeziehungsweise Migrationshintergrund. Allerdings hat ein geringerer Teil der Kinder und Jugendlichen Anregungen bekommen, sich selbst für Andere einzusetzen (11,1 Prozent).

Abbildung 72: Wirkungen der Patenschaft auf Kinder und Jugendliche aus der Sicht von Patinnen und Paten

Wie wirkt sich die Patenschaft auf die Bildungschancen und Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen aus?

Angaben in Prozent (n=38)

Durch die Patenschaft...



Quelle: DESI/IfS – Online-Befragung von Patinnen und Paten (Herbst 2020)

Wirkungen von Patenschaften auf Kinder und Jugendliche lassen sich, so kann resümiert werden, auf verschiedenen Ebenen beobachten, *erstens* auf der Ebene der emotional-psychischen Entwicklung (Erfahrung von Anerkennung und Wertschätzung, Stärkung von Selbstbewusstsein und Frustrationstoleranz, Zunahme von Aufgeschlossenheit und Fröhlichkeit), *zweitens* auf der Ebene der aktiven Bewältigungskompetenzen (Stärkung von Selbsthilfe- und sozialen Kompetenzen, Selbstwirksamkeitserfahrungen) und drittens auf der Ebene der Bildungschancen (mehr Freude am Lernen, bessere schulische Leistungen, größere Chancen auf dem Ausbildungsmarkt). Beobachtet werden von den Patinnen und Paten *viertens*, wenn auch in deutlich geringerem Maße, weil weniger direkt beobachtbar, Verbesserungen des Umgangs ihrer Mentees mit Lehrerinnen, Lehrern und Gleichaltrigen.

Wirkungen von Patenschaften auf Menschen mit Migrationshintergrund

Auch die Patinnen und Paten von Mentees mit Migrationshintergrund sind größtenteils davon überzeugt, dass ihre Mentees ‚ihre sprachlichen Kompetenzen verbessert‘ haben (87,5 Prozent). Wie auch bei den Mentees mit Fluchtgeschichte folgen die Zustimmungswerte zu allen weiteren Items mit größerem Abstand. Viele Wirkungen werden bei beiden Zielgruppen ähnlich eingeschätzt. So geben drei von fünf (60 Prozent) der Patinnen und Paten an, die oder der Mentee habe gelernt, sich selbst zu helfen‘, in etwa jeder dritten Patenschaft (30 Prozent) hätten Mentees zudem ‚die Erfahrung gemacht, selbst etwas bewirken zu können‘ und jede oder jeder Vierte (25 Prozent) hätte ‚Anregungen bekommen, sich für Andere einzusetzen‘.

Eine der wichtigsten Wirkungen bei den Mentees mit Migrationshintergrund ist, dass diese ‚an Selbstvertrauen gewonnen‘ haben (57,5 Prozent). Darüber hinaus haben sich ihre sozialen Kontakte erweitert (50 Prozent); nicht selten haben sie sogar ‚Zugang zu anderen sozialen Gruppen und Milieus gefunden‘ (32,5 Prozent). Diese Zustimmungswerte

belegen den hohen Wirkungsgrad der Patenschaften auf die Förderung individueller Teilhabe durch die Bildung von brückenbildendem sozialem Kapital.

Auch in der Bildung und auf dem Arbeitsmarkt helfen die Patenschaften den Mentees mit Migrationshintergrund. Fast jede oder jeder Zweite findet einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz. Insgesamt gewinnen viele ein besseres Verständnis für das Bildungssystem (40 Prozent) und jede oder jeder dritte Mentee konnte sich durch die Patenschaft Angebote und Unterstützungsleistungen erschließen (35,0 Prozent). Insbesondere angesichts der Tatsache, dass nicht alle Mentees Kinder haben, die einen Kindergarten oder eine Schule besuchen, sind auch folgende Wirkungen sehr erfreulich: 15 Prozent der Mentees haben laut Aussage der Patinnen und Paten ‚gelernt, den Bildungserfolg der eigenen Kinder zu unterstützen‘ und 12,5 Prozent haben ‚Anregungen bekommen, sich in Kitas und/oder Schulen einzubringen‘ – dies sind zwar kleinere, aber durchaus multiplikative Effekte.

Bei Mentees mit Migrationshintergrund haben Patenschaften somit vor allem zu einer Verbesserung sprachlicher Kompetenzen und zur Erweiterung sozialer Kontakte beigetragen. Die Wirkungen umfassen aber auch emotional-psychische Kompetenzen (Selbsthilfekompetenzen, Selbstvertrauen, Selbstwirksamkeitserfahrungen), die als Basiskompetenzen zudem die strukturelle Integration (Zugänge zu Arbeit und Ausbildung, zu Angeboten und Unterstützungsleistungen, verbessertes Verständnis des Bildungssystems) erleichtern. Bemerkenswert ist auch, dass die Patenschaften aufgrund ihres Vorbildcharakters einem Viertel der Mentees den Zugang zum freiwilligen Engagement erleichtert haben. Die Einbeziehung von Migrantenorganisationen als Programmträger und die Adressierung von Menschen mit Migrationshintergrund als Zielgruppe des Bundespatenschaftsprogramms kann somit als ein erfolgreiches Element einer „nachholenden Integrationspolitik“ (Bade 2006) gewertet werden.

Abbildung 73: Wirkungen der Patenschaft auf Mentees mit Migrationshintergrund aus der Sicht von Patinnen und Paten

Wie wirkt sich die Patenschaft auf Mentees mit Migrationshintergrund aus?

Angaben in Prozent (n=40)

Durch die Patenschaft hat mein Mentee...



Quelle: DESI/IfS – Online-Befragung von Patinnen und Paten (Herbst 2020)

Wirkungen der Patenschaft auf die individuellen Teilhabechancen von Menschen mit Fluchtgeschichte

Ein Großteil der Patinnen und Paten ist davon überzeugt, die oder der Mentee habe durch die Patenschaft ‚ihre oder seine deutschen Sprachkenntnisse verbessert‘ (85,9 Prozent). Nur zwei weitere Wirkungen werden von mehr als der Hälfte der Patinnen und Paten als zutreffend angesehen – 65,1 Prozent der Patinnen und Paten gehen davon aus, dass auf Seiten der Mentees ‚ein besseres Verständnis der kulturellen Grundlagen der Gesellschaft gewonnen‘ wurde, und 59,4 Prozent meinen, die oder der Mentee habe ‚gelernt sich selbst zu helfen‘.

Es bestätigt sich außerdem, dass die Patenschaften den Mentees mit Fluchtgeschichte helfen, berufliche Qualifikationen zu erlangen und auf dem Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Laut den Angaben der

Patinnen und Paten beginnen viele Mentees eine Ausbildung oder schließen diese ab (43,8 Prozent). Während sich 21,9 Prozent mit Unterstützung aus der Patenschaft einen Arbeitsplatz sichern können, finden 14,1 Prozent einen Praktikumsplatz. Einen Schulabschluss holen 18,8 Prozent der Mentees nach und immerhin 12,5 Prozent der Mentees haben es geschafft, bereits vorhandene berufliche Qualifikationen anerkennen zu lassen.

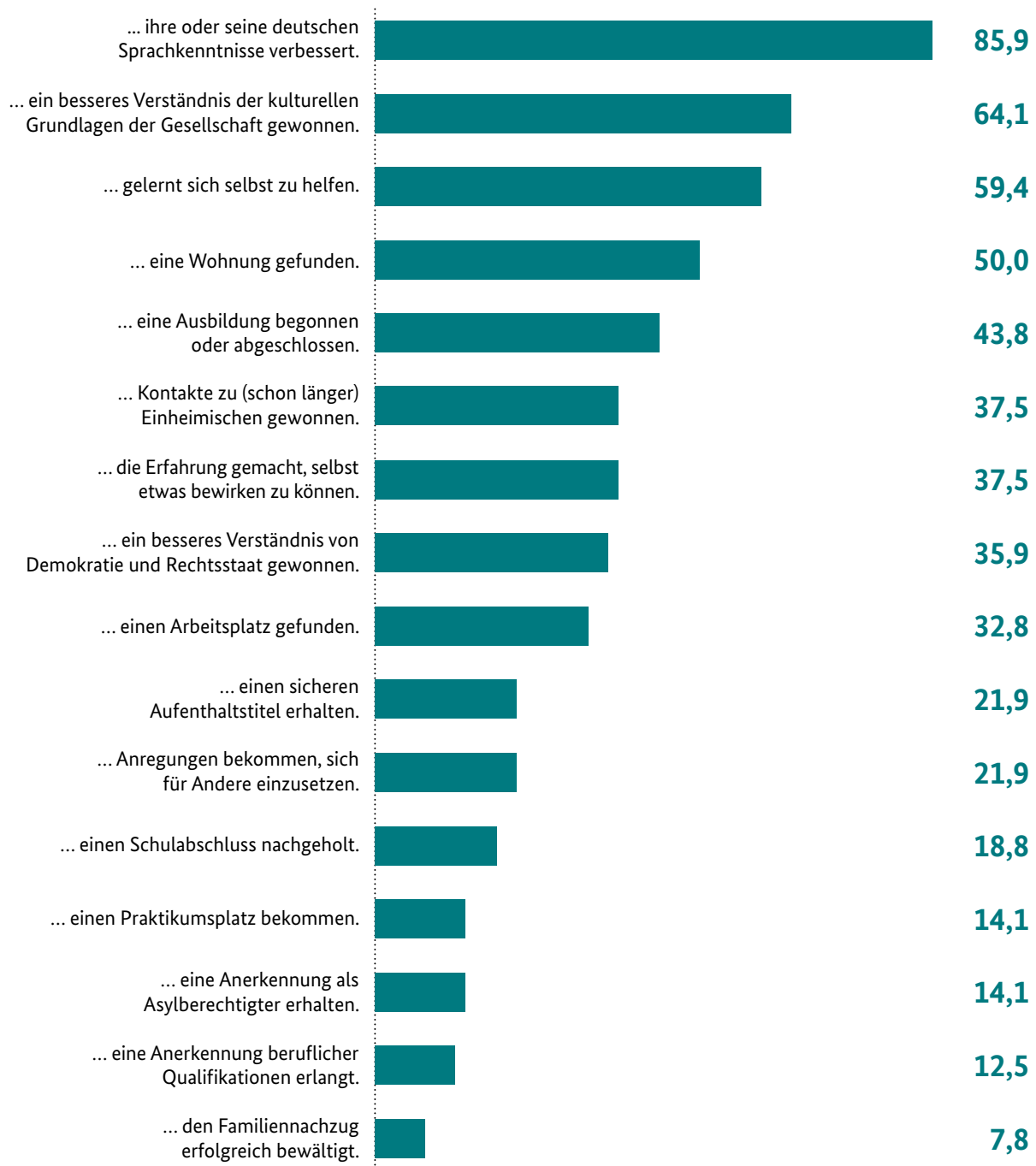
Angesichts der hohen rechtlichen Hürden, den langwierigen bürokratischen Prozessen und den begrenzten Handlungsmöglichkeiten der Patinnen und Paten ist es bemerkenswert, dass die Patenschaften nach Angaben der Patinnen und Paten dazu beigetragen haben, dass jede oder jeder fünfte Mentee mit Fluchtgeschichte (21,9 Prozent) mittlerweile einen sicheren Aufenthaltstitel und jede oder jeder Siebte eine Anerkennung als Asylberechtigte oder Asylberechtigter (14,1 Prozent) erhalten hat.

Abbildung 74: Wirkungen der Patenschaft auf Mentees mit Fluchtgeschichte aus der Sicht von Patinnen und Paten

Wie wirkt sich die Patenschaft auf Mentees mit Fluchthintergrund aus?

Angaben in Prozent (n=65)

Durch die Patenschaft hat mein Mentee...



Quelle: DESI/IfS – Online-Befragung von Patinnen und Paten (Herbst 2020)

Gelingende Patenschaften wirken sich somit positiv auf alle Dimensionen der Sozialintegration von Menschen mit Fluchtgeschichte aus (zum Strukturmodell der Integration siehe Esser 2000 und Heckmann 2015). Das gilt sowohl im Hinblick auf die kulturelle Integration (kommunikative Kompetenz, Verständnis der kulturellen Grundlagen der Gesellschaft sowie Verständnis von Demokratie und Rechtsstaat) als auch – mit zunehmender Dauer der Patenschaften – mit

Bezug auf die strukturelle Integration der Geflüchteten (Bildungssystem, Ausbildungssystem, Arbeitsmarkt, Wohnungsmarkt, Aufenthaltsstatus et cetera). Patenschaften leisten zudem wesentliche Beiträge zur Grundierung von sozialer Integration (soziale Kontakte und Netze, inter-ethnische Freundschaften) und identikativer Integration (Identifikation mit der Aufnahmegesellschaft).

Vignette 8: Individuelle Entwicklungswege in Patenschaften

Ein nicht mehr berufstätiges Ehepaar begleitet in einer westfälischen Mittelstadt zwei Familien aus Albanien und Afghanistan bei ihren individuellen und familiären Strategien zu verbesserter Integration und Teilhabe. Der Charakter der Patenschaft ist von Familie zu Familie sehr unterschiedlich, eher fürsorglich gegenüber der afghanischen Familie (Begleitung und Vermittlung bei Behördengängen, Arztbesuchen, Formalitäten), sehr eng und freundschaftlich beziehungsweise familiär bei der albanischen Familie (plus Unterstützung bei der Erreichung von konkreten Zielen). Die Entwicklungswege der beiden Familien und der einzelnen Familienmitglieder sind sehr unterschiedlich:



„Frau T. hat ihre Ausbildung zur Altenpflegerin im März 2020 mit der Note 1,8 abgeschlossen und konnte gleich im April mit dem Anpassungslehrgang beginnen, den sie noch zur vollen Anerkennung ihres albanischen Krankenpflegestudiums benötigte. Auch diesen Lehrgang hat sie mit guten und sehr guten Zeugnissen beendet, so dass sie zum 01. November 2020 eine feste unbefristete Stelle als Gesundheits- und Krankenpflegerin antreten konnte. Mitte des Jahres haben wir die Änderung des Aufenthaltsstatus der Familie von Duldung auf Aufenthaltserlaubnis gem. § 25b Aufenthaltsgesetz erreicht. Diese Erlaubnis ist zwar auch befristet; ich sehe aber keine Hindernisse für eine Verlängerung und einen ständigen Aufenthalt in Deutschland. Mit der festen Anstellung von Frau T. ist die Familie auch nicht mehr auf Transferleistungen angewiesen und bestreitet jetzt ihren Lebensunterhalt selbstständig. Wir beginnen jetzt damit, eine neue Wohnung zu suchen, die für die Familie groß genug ist; bislang wohnen sie noch in einer 1,5-Zimmer-Wohnung. Herr T. hat den deutschen Führerschein erworben, die Familie verfügt inzwischen über ein eigenes Auto. Für Herrn T. gestaltet sich die Arbeits- beziehungsweise Ausbildungsplatzsuche schwierig. Einmal sind seine Deutschkenntnisse für eine Ausbildung immer noch nicht ausreichend, zum anderen arbeitet seine Frau im Schicht-

dienst, so dass er, weil er sich um die kleine Tochter kümmert, nicht früh morgens und spät abends arbeiten kann, und drittens ist wegen Corona die Lage insgesamt nicht vorteilhaft.

Bei der afghanischen Familie S. hat sich wegen Corona einiges verzögert. Der Deutsch-Lehrgang für Frau S. (B1+) konnte erst im September beginnen, die Förderung für Herrn S. konnte ebenfalls im Frühjahr nicht beginnen, dann war Herr S. über eine längere Zeit krank und jetzt ist erstmal wieder keine Förderung in Sicht. Er bereitet sich z. Zt. auf die Führerscheinprüfung vor.

Familie S. tut sich deutlich schwerer mit der Integration in das einheimische Umfeld als Familie T. Frau und Herr S. bewegen sich überwiegend unter ihren afghanischen Landsleuten. Kontakt ins Umfeld erfolgt überwiegend über den 11-jährigen Sohn (Schule, Sportverein). Herr und Frau T. sind die einzigen Albaner in L., finden also keine Landsleute hier. Als Akademiker sind sie aber auch deutlich selbstbewusster und tun sich leichter, auf ihr deutsches Umfeld zuzugehen, besonders Frau T. hat da inzwischen keine Schwierigkeiten mehr.“

Die Patenschaften mit den zwei Familien zeigen beispielhaft, dass die Teilhabechancen von Menschen mit Migrationshintergrund und/oder Fluchterfahrungen vor allem von ihren mitgebrachten Kompetenzen und Qualifikationen sowie den Möglichkeiten, diese in Deutschland nutzbar zu machen, beeinflusst werden. Individuelle Motivation und Zielstrebigkeit der Mentees sind wesentliche Elemente auf diesem Weg, der von Patinnen und Paten durch Stärkung der individuellen (Selbsthilfe-) Kompetenzen, die Nutzung von Kontakten und das Öffnen von Türen wesentlich beeinflusst werden kann.

Quelle: Patenschaftsinterview vom 30. April 2020 und Schreiben des Paten zur Wiederholungsbefragung vom Herbst 2020

Wirkungen von Patenschaften auf ältere Menschen

Patenschaften mit älteren Mentees sind in den Stichproben der Befragungen nur wenig vertreten.⁴⁷ Da von mehreren Akteuren im Programm darauf hingewiesen wurde, dass es im Hinblick auf diese Zielgruppe einen großen Bedarf und bislang

nicht ausgeschöpfte Potenziale gibt, soll an dieser Stelle kurz auf ältere Menschen als Zielgruppe von Patenschaften eingegangen werden. Anhand der Antworten aus der Online-Befragung und des nachfolgenden Fallbeispiels wird deutlich, dass Patenschaften mit älteren Menschen vielfältige Wirkungen haben, die nicht unterschätzt werden sollten (siehe auch Vignette 9).

Vignette 9: Teilhabe im hohen Alter ermöglichen: Ältere Menschen unterstützen einander

Patenschaften mit älteren Mentees bringen Abwechslung und Ablenkung in den Alltag, wirken der Vereinsamung entgegen, tragen zur Lebenszufriedenheit im Alter bei und ermöglichen die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben. Ein Patenschaftsinterview, das mit zwei hochaltrigen Damen in einer Begegnungsstätte für ältere Menschen in einer ostdeutschen Mittelstadt durchgeführt wurde, unterstreicht diese Wirksamkeit eindrucksvoll.

Frau M. und Frau K. sind ein eher ungewöhnliches Patenschaftst tandem – mit 81 und 88 Jahren sind beide schon in hohem Alter. Doch das hält die sieben Jahre jüngere Frau M., die noch sehr fit wirkt und allein in ihrer Wohnung lebt, nicht davon ab, sich zu engagieren und der älteren, eingeschränkteren Frau K., die in einem Seniorenheim lebt, die Teilnahme an den Treffen einer Begegnungsstätte für ältere Menschen zu ermöglichen. Als Patin von Frau K. sorgt sie dafür, dass „alles gut geht“. Aber nicht nur für Frau K. ist die Begegnungsstätte eine Möglichkeit, trotz ihres hohen Alters, an der Gesellschaft teilzuhaben – beide Frauen können dort Menschen begegnen und neue Dinge erleben. Am wichtigsten sind Frau M. die Gespräche am Tisch:



„Diese Zusammenkunft und einer bringt da was Neues ein, der andere da was Neues. Und wenn man über alltägliche Sachen spricht,

auch mal über Politik oder so. Einfach, ich brauche das auch, ich bin zuhause allein und das ist mir so wichtig“.

Nicht nur der Besuch der Begegnungsstätte im Allgemeinen, sondern vor allem auch das Engagement für andere machen Frau M. Spaß und ermöglichen ihre Teilhabe:



„Ich wüsste gar nicht, was ich sonst machen sollte. Ich habe keine Verwandtschaft hier. Meine [Angehörigen] wohnen alle in Berlin“. Sie möchte ihr Engagement daher so lange wie möglich fortsetzen: „Das sind so Aufgaben, die für mich sind, wo ich sage: so lange wie ich das kann, muss ich das machen. Es kommt die Zeit, und man merkt ja auch schon, dass man langsamer wird, das geht nicht mehr ganz so“.

Und wenn der Zeitpunkt kommt, dass ihr dieses Engagement nicht mehr möglich ist, hofft sie, dass andere dann sie unterstützen:



„Es gibt mir ja selber was, ich freue mich, dass ich das machen kann und vielleicht, wenn ich noch ein bisschen älter bin, naja, dass ich mich dann auch mal an den anderen Tisch setzen kann.“

Quelle: Patenschaftsinterview am 04. März 2020

Vignette 9: Teilhabe im hohen Alter ermöglichen: Ältere Menschen unterstützen einander

⁴⁷ In den Online-Befragungen von Patinnen, Paten und Mentees im Herbst 2019 waren jeweils nur 2,3 Prozent der Mentees 64 Jahre und älter (2,3 Prozent).

15.5 Individuelle Teilhabe aus Sicht von Programmträgern und lokalen Organisationen

Die Verantwortlichen von Programmträgern und lokalen Organisationen bewerten die Wirkungen des Programms „Menschen stärken Menschen“ auf die individuelle Teilhabe von Patinnen, Paten und Mentees ausgesprochen positiv (vergleiche Abbildung 75). Aus Sicht der Befragten hat das Patenschaftsprogramm vor allem den Patinnen und Paten neue Erfahrungen und – nur wenig schwächer ausgeprägt – den Erwerb von Kompetenzen ermöglicht. Dieses bemerkenswerte Ergebnis zeigt, welche Bedeutung den Patenschaften für die Engagierten selbst zugewiesen wird. Aber auch die Werte für die Wirkungen des Programms auf die Teilhabechancen von Geflüch-

teten, Menschen mit Migrationshintergrund, Kinder und Jugendliche sind vergleichsweise hoch. Etwas beziehungsweise deutlich niedriger bewertet werden die Aussagen „Durch das Engagement in Patenschaften wurden...“ „Menschen aus benachteiligenden Lebenslagen besser erreicht“ und „die Teilhabechancen von älteren Menschen verbessert“. Hier zeigen sich noch Potenziale für eine Weiterentwicklung des Programms.

Die Bewertungen von Programmträgern und lokalen Organisationen zeichnen sich durch einen hohen Grad an Übereinstimmung aus. Darüber hinaus fallen vor allem zwei Aspekte auf: Die Programmträger bewerten die Wirkungen des Programms im Hinblick auf die Förderung individueller Teilhabe zumeist positiver als die lokalen Organisationen, die die Patenschaftsprojekte vor Ort umsetzen. Das trifft insbesondere auf die Items „die Teilhabechancen von älteren Menschen verbessert“ und „den Patinnen und Paten den Erwerb von Kompetenzen ermöglicht“ zu.

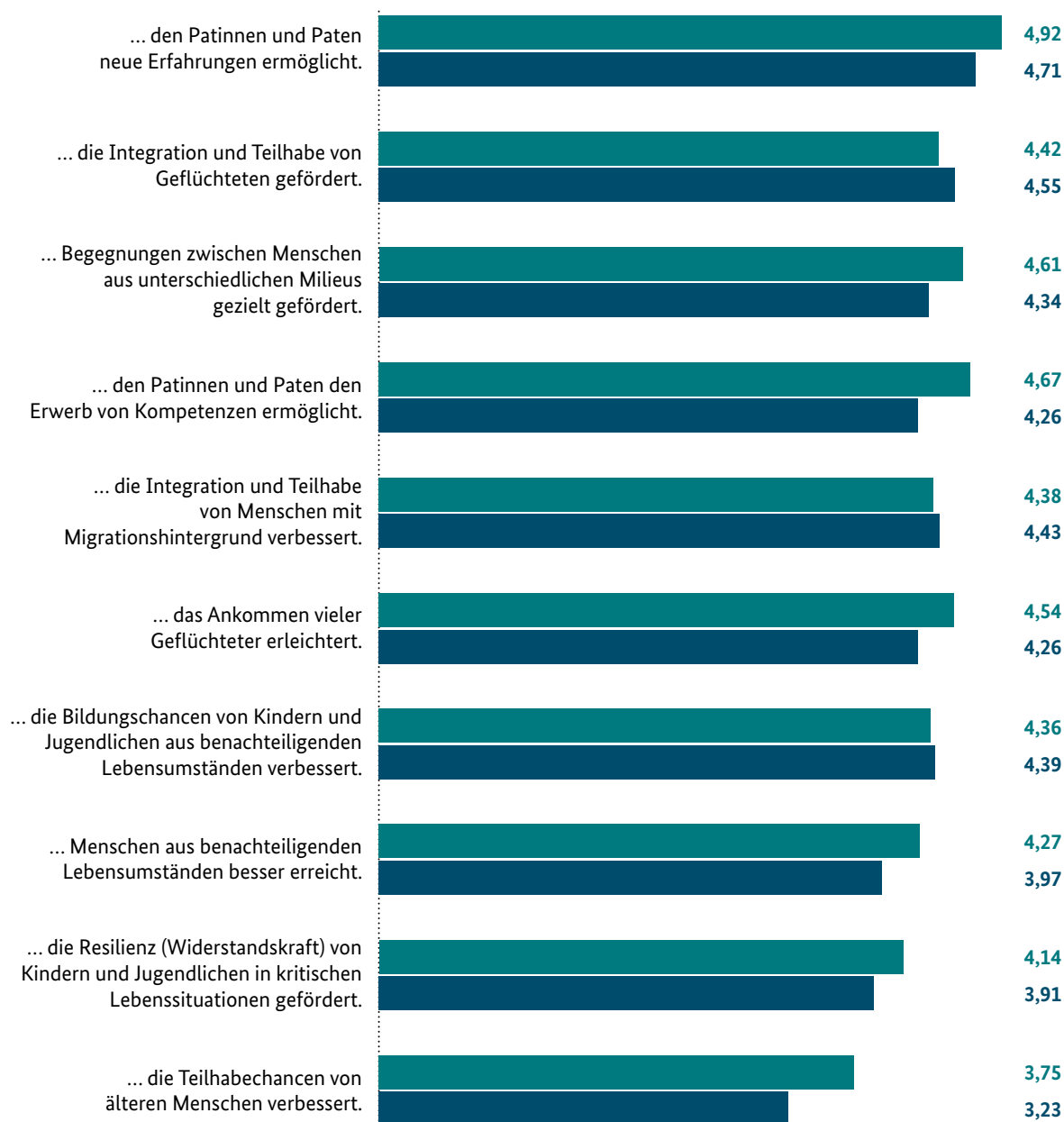
Abbildung 75: Beitrag des Patenschaftsprogramms zur Förderung individueller Teilhabe

Mittelwerte der Antworten von Programmträgern und lokalen Organisationen.
Zugrunde gelegt ist eine Skala von 1 (niedrige Werte) bis 5 (hohe Werte).

Wie hat das Programm „Menschen stärken Menschen“ nach Ihrer Einschätzung die Teilhabe von Menschen gefördert?

Mittelwerte (n=24 und 196)

Durch das Engagement in Patenschaften wurde/n...



- Programmträger
- Lokale Organisationen

Quelle: DESI/IfS Befragungen von Programmträgern (Winter 2020/2021) und lokalen Organisationen (Frühjahr 2021)

15.6 Resümierende Einordnung der Wirkungen von Patenschaften auf individuelle Teilhabe

Die Ergebnisse der aufeinander bezogenen und sich ergänzenden Erhebungen im Rahmen der Wirkungsanalyse vermitteln ein differenziertes Bild von Patenschaften. Sie zeigen, dass alle Beteiligten – Patinnen, Paten und Mentees, Verantwortliche von lokalen Organisationen und Programmträgern – die Einschätzung teilen, dass Patenschaften die individuellen Teilhabechancen von Mentees und Patinnen und Paten in besonde-

rer, nachhaltiger und vielfältiger Weise verbessern. Patenschaften ermöglichen die Entstehung enger und vertrauensvoller Beziehungen, die auf individueller Ebene zu einer Veränderung von Einstellungen und Werten, Kompetenzen und Wissen, Lebenssituation und Praxis beitragen können. Sie fördern Schlüsselkompetenzen im Sinne der OECD (2005) wie die interaktive Nutzung von Medien und Mitteln (zum Beispiel. Sprache, Informationen, Technologien), das Interagieren in heterogenen Gruppen (zum Beispiel. Intergruppenbeziehungen, Förderung von gegenseitigem Verständnis) und eigenständiges Handeln (Fähigkeit, persönliche Ziele zu entwickeln und zu realisieren), die für ein erfolgreiches Leben und ein gedeihliches Miteinander in der Gesellschaft erforderlich sind.

16 Wirkungen von Patenschaften auf individuelles Engagement

Die Verstetigung des Engagements durch Kontinuität und Ausweitung bestehenden Engagements einerseits sowie die Gewinnung neuer Freiwilliger andererseits sind wichtige Programmziele von „Menschen stärken Menschen“. Das folgende Kapitel liefert Einblicke in die Wirkungsweise der Patenschaften auf das individuelle Engagement von Patinnen, Paten und Mentees und das große Aktivierungspotenzial des Bundespatenschaftsprogramms.

Das Kapitel nimmt zunächst Engagementserfahrungen und Engagementbereitschaft der Patinnen und Paten in den Blick und thematisiert anschließend das Engagement der Mentees.

16.1 Engagementserfahrungen der Patinnen und Paten

Die erste Online-Befragung aus dem Herbst 2019 zeigt, dass die überwiegende Mehrheit der aktiven Patinnen und Paten (81,7 Prozent) bereits vor Übernahme ihrer aktuellen Patenschaft freiwillig engagiert war, knapp die Hälfte (46,9 Prozent) sogar täglich oder wöchentlich. Allerdings verfügt nur knapp ein Viertel der Befragten (23,4 Prozent) über Engagementserfahrungen in Form einer Patenschaft. Im Umkehrschluss deutet dieser

Befund auf die große Wirkungskraft des Patenschaftsprogramms „Menschen stärken Menschen“ hin, Freiwillige zu aktivieren: Drei von vier Patinnen und Paten (76,6 Prozent) entschieden sich mit der Übernahme einer Patenschaft dafür, ein neues Engagementformat zu erkunden. Annähernd jede oder jeder Fünfte (18,3 Prozent) hat sich mit der Übernahme einer Patenschaft erstmals ehrenamtlich engagiert und etwa jede oder jeder Vierte (23 Prozent) ein punktuelles beziehungsweise unregelmäßiges Engagement ausgeweitet. Ein knappes Drittel (30,5 Prozent) der Patinnen und Paten gibt zudem an, mehr als eine laufende Patenschaft zu haben.

Mit dem Patenschaftsprogramm „Menschen stärken Menschen“ werden viele Menschen für ein freiwilliges Engagement und ein neues Engagementformat gewonnen. Bereits Engagierte haben ihr Engagement teilweise deutlich ausgeweitet.

Mehr als die Hälfte der Befragten (57,3 Prozent) war zum Zeitpunkt der Befragung neben ihrem Engagement als Patin und Pate zusätzlich in anderen Feldern des freiwilligen Engagements

aktiv. Die Bandbreite des Engagements – vom sozialen Bereich über Schule und Kindergarten bis hin zu Sport und Bewegung – ist bemerkenswert: Besonders häufig engagieren sich die Patinnen und Paten in den Bereichen Soziales (35,6 Prozent), Flüchtlingshilfe (31,1 Prozent) und Integration von Zugewanderten (22,4 Prozent). Ein weiterer Schwerpunkt ist der Bildungsbereich (Kindergarten/Schule, Bildungsarbeit für Erwachsene, außerschulische Jugendarbeit) mit insgesamt über einem Drittel der Nennungen (36,5 Prozent). Ein eher geringes Engagement besteht hingegen im Bereich Sport und Bewegung (9,4 Prozent).⁴⁸

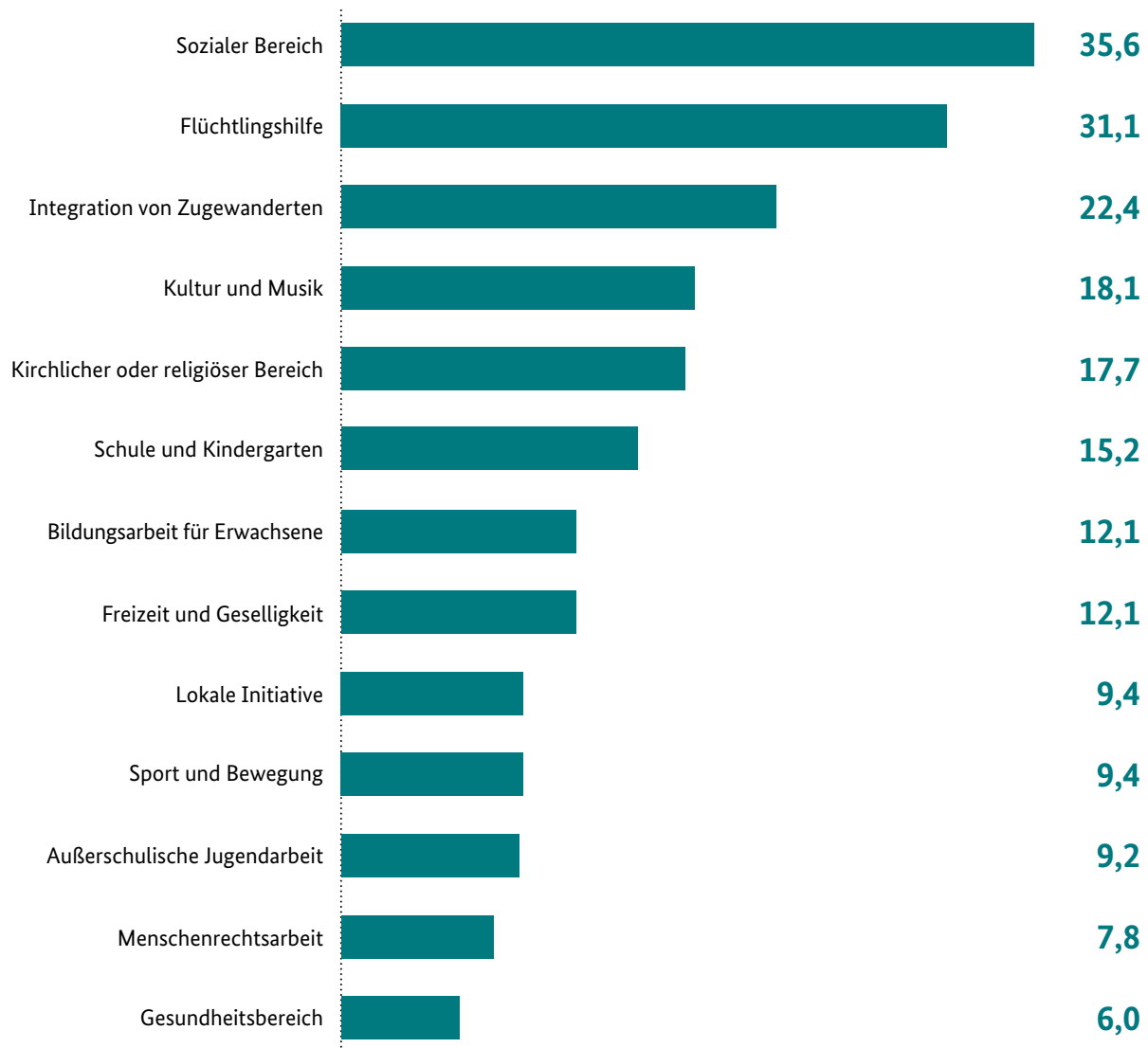
Das Engagement für Geflüchtete wird im Deutschen Freiwilligensurvey 2019 erstmals – unter dem Eindruck der großen Migrationsbewegungen der letzten Jahre und dem darauf reagierenden zivilgesellschaftlichen Engagement – als eigenständiges Themenfeld erfasst. Für Geflüchtete engagierten sich demnach im Jahr 2019 – über alle Altersgruppen hinweg – 8,0 Prozent der freiwillig Engagierten. In der Zeit von 2014 bis 2019 haben sich 12,4 Prozent der Menschen ab 14 Jahren in Deutschland für Geflüchtete engagiert (vergleiche Kausmann et al. 2021: 186ff).

48 Der Deutsche Freiwilligensurvey 2019 gibt zum Vergleich Sport und Bewegung (13,5 Prozent) als wichtigsten Engagementbereich an, gefolgt von „Kultur und Musik“ (8,6 Prozent) und Soziales (8,3 Prozent) (vergleiche Simonson et al. 2021: 89f.). Im Vergleich zu den Daten des Freiwilligensurveys zeichnen sich die Patinnen und Paten in unserer Stichprobe durch sehr hohe Engagementquoten in nahezu allen abgefragten Bereichen und einem starken Schwerpunkt auf soziale Engagementbereiche einschließlich der Integration von Zugewanderten und der Flüchtlingshilfe aus. Kennzeichnend für den sozialen Bereich mit seiner großen Vielfalt an Tätigkeiten und Zielgruppen ist, dass Durchschnittsalter, Frauenanteil und Bildungsniveau der Engagierten höher als in anderen Bereichen sind (vergleiche Vogel et al. 2017: 133 und 2017a: 17ff.). Diese Befunde spiegeln sich auch in unserer Stichprobe wider.

Abbildung 76: Engagementbereiche der aktiven Patinnen und Paten

In welchem Bereich sind Sie über Ihre Patenschaft hinaus freiwillig oder ehrenamtlich engagiert?

Angaben in Prozent, Mehrfachantworten (n=778)



Quelle: DESI/IfS – Online-Befragung von Patinnen und Paten (Herbst 2019)

16.2 Entwicklung der Engagementbereitschaft von Patinnen und Paten

Zu den bemerkenswerten Wirkungen von Patenschaften gehört, dass laut Umfrage vom Herbst 2019 sechs von zehn Patinnen und Paten

(61,4 Prozent) das eigene Engagement noch ausgeweitet haben und 40,6 Prozent angeben, weitere Menschen für ein Engagement gewonnen zu haben. Eine wesentlich kleinere Gruppe, in etwa jede zehnte Patin und jeder zehnte Pate (3 Prozent „trifft voll zu“ und 9,1 Prozent „trifft eher zu“) gibt demgegenüber an, das eigene Engagement aufgrund der Patenschaft in anderen Bereichen reduziert zu haben. Dies könnte wiederum in Verbindung stehen, mit der in

Kapitel 9 dargestellten, von einem Teil der Patinnen und Paten als Herausforderung beschriebenen Problematik, im Alltag ausreichend Zeit für die Patenschaft zu finden.

Ein Viertel der Befragten (24,5 Prozent) gibt zudem an, dass sie durch die Patenschaft ihr „Engagement für Geflüchtete auf ein Engagement für Menschen aus benachteiligten Lebensumständen ausgeweitet“ haben. Damit kann konstatiert werden, dass ein wichtiges Ziel aus der zweiten Programmphase von „Menschen stärken Menschen“ mit einer Ausweitung der Zielgruppen erreicht wurde. Ein noch größerer Anteil, nämlich sogar zwei von fünf der befragten Patinnen und Paten (39,2 Prozent), engagiert sich „auch unabhängig von der Patenschaft für die Verbesserung der Bildungschancen von Menschen aus benachteiligten Lebensumständen“.

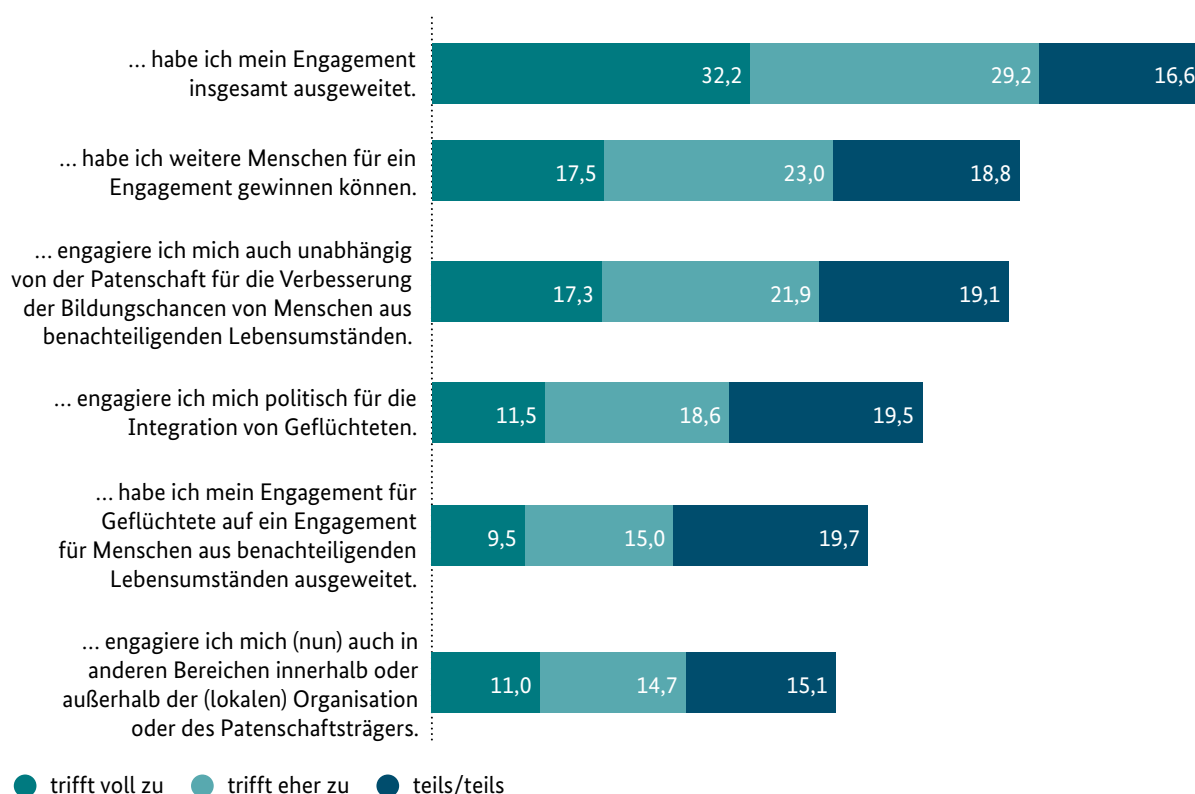
tiert werden, dass ein wichtiges Ziel aus der zweiten Programmphase von „Menschen stärken Menschen“ mit einer Ausweitung der Zielgruppen erreicht wurde. Ein noch größerer Anteil, nämlich sogar zwei von fünf der befragten Patinnen und Paten (39,2 Prozent), engagiert sich „auch unabhängig von der Patenschaft für die Verbesserung der Bildungschancen von Menschen aus benachteiligten Lebensumständen“.

Abbildung 77: Auswirkungen der Patenschaft auf das eigene Engagement

Wie hat sich die Patenschaft auf Ihr Engagement und Ihre Engagementbereitschaft ausgewirkt?

Angaben in Prozent (n=774-778)

Durch die Patenschaft...



Quelle: DESI/IfS – Online-Befragung von Patinnen und Paten (Herbst 2019)

Vignette 10: Von der Karriere in der Wirtschaft zum vielfältigen Engagement für Geflüchtete

H.-P. ist ein pensionierter Chemiker, der 35 Jahre lang in der Halbleitertechnik und für weltweit agierende Unternehmen in der Elektroindustrie arbeitete. Den Entschluss, sich sozial zu engagieren, traf er relativ spät im Leben, umso mehr liegt ihm mittlerweile an seinem Engagement, das er vor dem Hintergrund seiner beruflichen Kompetenzen und durch die positiven Erfahrungen mit Patenschaften, immer weiter ausgeweitet hat: „Ich habe gelernt, dass ich eigentlich mehr bekomme als ich gebe.“

Sein Engagement zeichnet sich heute vor allem durch Vielfältigkeit und Intensität aus. Zu seinem umfangreichen Engagement kam er allerdings eher zufällig. Im Jahr der großen Migrationsbewegungen 2015 brachte eine MitspielerIn seines Volleyballvereins vier junge afghanische Geflüchtete zum Training mit.



„Sport hat den großen Vorteil, man muss die Sprache nicht so genau kennen. Man kann ohne Sprache irgendwie sehen, okay, das sind Menschen wie wir, die haben genauso Bedürfnisse wie wir, die erleben genauso Freude und Enttäuschung.“

Mit einem der jungen Männer trat H.-P. in engeren Kontakt und dieser äußerte den Wunsch nach Unterstützung, mit der er mittlerweile die mittlere Reife geschafft und die Ausbildung zum Industriemechaniker abgeschlossen hat. Darüber hinaus unterstützt H.-P. ihn auch in bürokratischen Angelegenheiten wie dem Asylverfahren, wobei er auch kritisch auf negative Erfahrungen verweist:

„dass man von Behörden nicht viel erwarten kann, außer irgendwelche Knüppel zwischen die Beine geworfen zu kriegen“. Erreichen könne man nur etwas, „wenn man wirklich total zäh ist“.

Als besonders bereichernd empfindet H.-P. darüber hinaus die gemeinsame Freizeitgestaltung. Pate und Mentee sehen sich wöchentlich und stehen in regelmäßigem Kontakt, feiern gemeinsam Weihnachten und andere Feste. Mit der ganzen Gruppe der jungen afghanischen Männer der Volleyballmannschaft unternimmt H.-P. zudem viermal im Jahr Ausflüge in die Berge. Und wenn ein junger Mann aus der Gruppe, der eigentlich noch nicht besonders gut Deutsch spricht, bei einem dieser Ausflüge angesichts eines überwältigenden Gipfelblicks seine Gefühle mit der Formulierung ‚Hier kann mein Herz fliegen‘ Ausdruck verleiht, berührt ihn das in besonderer Weise.

Neben dem gemeinsamen Volleyballspielen gab es für ihn einen weiteren Schlüsselmoment für sein Engagement. Bei einer Demonstration in München erfuhr er von der SchlaU-Schule. Dort werden junge Geflüchtete analog zum bayrischen Lehrplan der Mittelschulen unterrichtet und zum Schulabschluss geführt. Außerdem werden die Absolventen auf ihrem weiteren Ausbildungsweg unterstützt. Solche Unterstützung leistet auch H.-P., indem er Schülerinnen und Schüler sowie Absolventen – vor dem Hintergrund seiner eigenen Berufserfahrung – Nachhilfe gibt.

Quelle: Patenschaftsinterview am 16. September 2020

Vignette 10: Von der Karriere in der Wirtschaft zum vielfältigen Engagement für Geflüchtete

Engagementbereitschaft von Patinnen und Paten mit Migrationshintergrund

Etwa ein Viertel (24,5 Prozent) der befragten Patinnen und Paten in der Stichprobe vom Herbst 2019 hat einen Migrationshintergrund – ein Anteil, der ungefähr dem in der Gesamtbevölkerung entspricht (siehe hierzu auch Kapitel 6). Patinnen und Paten mit Migrationshintergrund werden durch das Programm „Menschen stärken Menschen“ besonders gut erreicht, weil Migrantenorganisationen als Programmträger beteiligt wurden, auch weil insbesondere einige Wohlfahrtsverbände höhere Anteile von Menschen mit Migrationshintergrund als Patinnen und Paten gewonnen haben: Zwei Drittel der Patinnen und Paten mit Migrationshintergrund entfallen auf Wohlfahrtsverbände (36,5 Prozent) und Migrantenorganisationen (28,7 Prozent). Organisationen der Engagementförderung (21,0 Prozent) und Stiftungen (13,8 Prozent) stellen das restliche Drittel.

Hinsichtlich der Engagementmotive ist auffällig, dass sich 22 Prozent der Patinnen und Paten mit Migrationshintergrund in dem Patenschaftsprogramm engagieren, weil sie selbst einmal eine Mentorin oder einen Mentor hatten. Demgegenüber sind es auf Seiten der Patinnen und Paten ohne Migrationshintergrund nur vier Prozent, die dies als Motiv angeben. Demnach ist das Format einer Patenschaft vielen Patinnen und Paten mit Migrationshintergrund bereits bestens vertraut. Dies legt den Schluss nahe, dass viele von ihnen an eigene positive Erfahrungen mit einer Patenschaft anknüpfen können und diese, nun in der Rolle der Patin beziehungsweise des Paten, an andere Menschen weitergeben möchten.

Vertiefende Analysen der Daten zeigen weitere Tendenzen auf, die für diese Gruppe von Patinnen und Paten im Besonderen zu gelten scheinen:

- Patinnen und Paten mit Migrationshintergrund legen besonders großen Wert auf den Erfahrungsaustausch mit anderen freiwillig Engagierten.
- In stärkerem Maß schätzen sie es, wenn aus der Patenschaft auch ein beruflicher Nutzen gezogen werden kann.

- Sie zeigen sich im Mittel überzeugter, sowohl die eigenen Kenntnisse und Kompetenzen durch die Patenschaft zu verbessern, als auch die Engagementbereitschaft und Selbstwirksamkeitserfahrungen der Mentees zu steigern.
- Andererseits schätzen Patinnen und Paten mit Migrationshintergrund Gefühle von Ohnmacht, emotionale Überforderung oder Überforderung der eigenen Kenntnisse stärker ein als Patinnen und Paten ohne Migrationshintergrund.

16.3 Engagement von Mentees

Patenschaften stärken die Selbstwirksamkeitserfahrungen von Mentees und können als Inkubator für eigenes Engagement wirken.

Aus engagementpolitischer Sicht als besonders bedeutsam anzusehen sind die Ergebnisse, dass drei Viertel (52,5 Prozent) der Patinnen und Paten berichten, ihr Mentee habe „Anregungen bekommen, sich selbst für Andere einzusetzen“ und zwei Drittel (67,8 Prozent) der Mentees „die Erfahrung gemacht (haben), selbst etwas bewirken zu können“. Die Patenschaften stärken demnach die Selbstwirksamkeitserfahrungen der Mentees und können aus Sicht der Patinnen und Paten bei vielen Mentees auch als Inkubator für eigenes Engagement wirken.

Die Mentees wurden gefragt, ob und wenn ja, in welchem Bereich sie sich selbst freiwillig engagieren. Vier von zehn Mentees (42,5 Prozent) berichten über ein eigenes Engagement. Am häufigsten engagieren sie sich dabei im sozialen Bereich (44,7 Prozent) und in der Flüchtlingshilfe (35,5 Prozent). Einen hohen Stellenwert nehmen auch Tätigkeiten im Bereich „Sport und Bewegung“ (26,3 Prozent) ein. Von den engagierten Mentees ist etwa jede oder jeder Fünfte in den Bereichen „Kultur und Musik“ oder „Freizeit und Geselligkeit“ (jeweils 21,1 Prozent) aktiv. Etwa jede oder jeder zehnte Mentee engagiert sich in einer lokalen Initiative (10,5 Prozent) oder im Bereich der Menschenrechtsarbeit (9,2 Prozent).

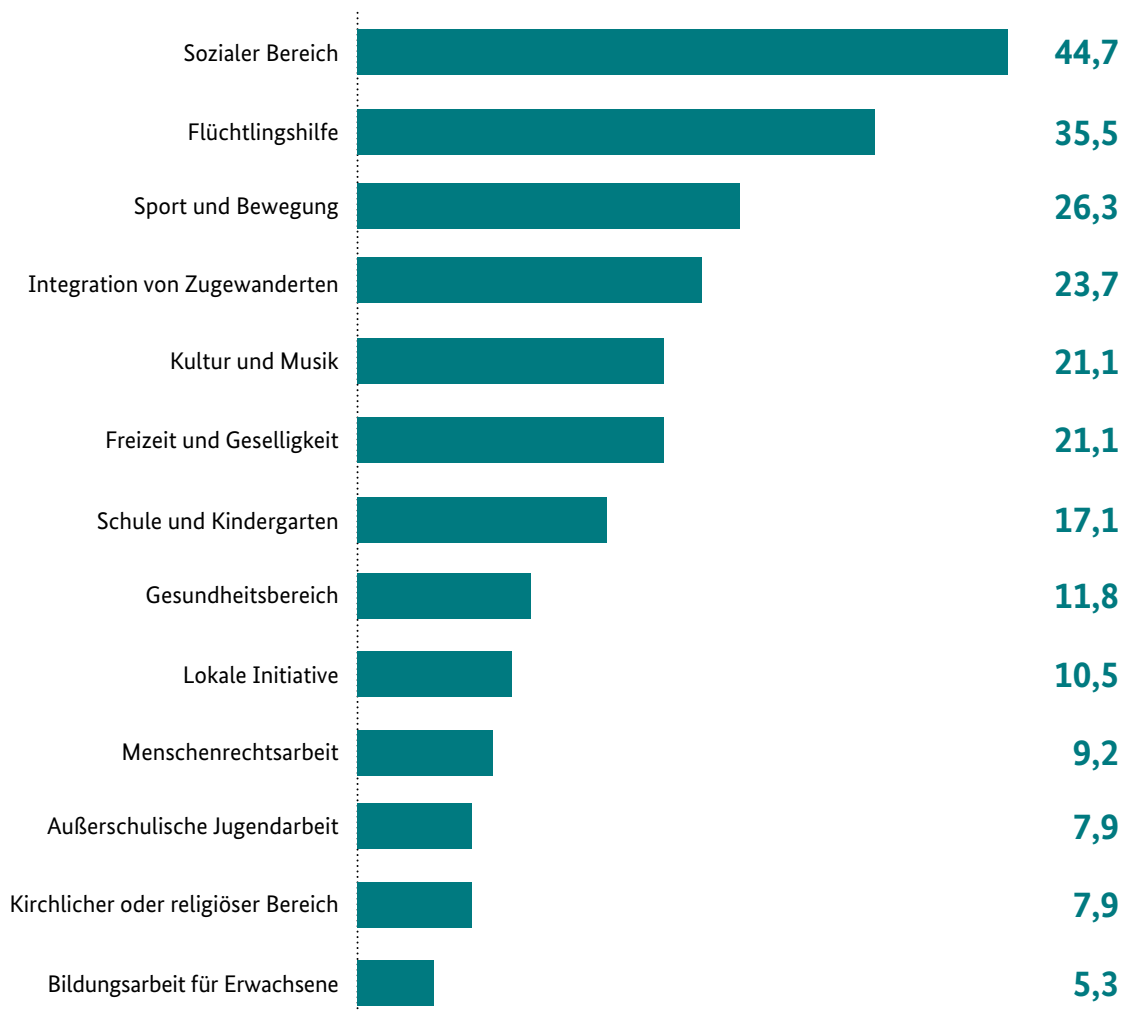
Wie auch bei den Patinnen und Paten, wurde in den Blick genommen, inwiefern sich das Engagement der Mentees unter Berücksichtigung unterschiedlicher Altersgruppen unterscheidet. Da es in dem Befragungssample nur drei Mentees über 65 Jahren gibt, die ein freiwilliges Engagement angegeben haben, fließen die Ergebnisse dieser Gruppe nicht in die Beschreibung mit ein. Verglichen wurde das Engagement der 45- bis 64-Jährigen, der 25- bis 44-Jährigen sowie der unter 25-Jährigen. Im sozialen Bereich engagieren sich alle Altersgruppen etwa gleich stark, wobei der Anteil bei den 25- bis 44-Jährigen etwas höher ist (52 Prozent) als bei den 45- bis 64-Jährigen

(41,7 Prozent) oder den unter 25-Jährigen (44,4 Prozent). Auffällig ist außerdem, dass sich die unter 25-Jährigen Mentees vermehrt im Bereich Sport und Bewegung engagieren, die 45- bis 64-Jährigen hingegen stärker im Gesundheitsbereich sowie im kirchlichen oder religiösen Bereich. Der größte Anteil der 45- bis 64-Jährigen gibt allerdings an, sich in der Flüchtlingshilfe zu engagieren (75 Prozent). Mit sinkendem Alter nimmt der Anteil des Engagements in diesem Bereich aber stark ab. Während sich der Anteil bei den befragten Mentees im Alter zwischen 25 und 44 Jahren auf 40 Prozent beläuft, umfasst dieser bei den unter 25-Jährigen lediglich 22,2 Prozent.

Abbildung 78: Engagement der befragten Mentees nach Bereichen

In welchem Bereich sind Sie freiwillig oder ehrenamtlich engagiert?

Angaben in Prozent, Mehrfachantworten (n=76)



Quelle: DESI/IfS – Online-Befragung von Mentees (Herbst 2019)

Aus den Ergebnissen der Befragung lässt sich zwar nicht ablesen, inwieweit die Mentees bereits vor der Patenschaft engagiert waren oder erst durch die Patenschaft dazu angeregt wurden. Sie zeigen aber, dass eigenes Engagement und der Status als Mentee sich nicht ausschließen, sondern sogar relativ häufig miteinander einhergehen. Die Daten deuten darauf hin, dass durch die persönlichen Erfahrungen der positiven Wirkungen von Engagement ein multiplikatorischer Effekt zu verzeichnen ist, sodass von einem erheblichen Engagement fördernden Potenzial der Patenschaften auszugehen ist.

Aus den unterschiedlichen qualitativen Erhebungen lassen sich viele Beispiele für das Engagement von Mentees heranziehen. So finden sich auch in den frei formulierten Antworten der Online-Befragungen Aussagen von Mentees, die direkt oder indirekt darauf schließen lassen, dass sie

aufgrund der Patenschaften damit begonnen haben, sich selbst für andere einzusetzen. Es wird berichtet, durch die Patenschaften „hilfsbereit“ geworden zu sein und „anderen zu helfen“, beziehungsweise sich „für andere einzubringen“. Patinnen und Paten beobachten ihrerseits, dass Mentees durch die erlebte Unterstützung innerhalb der Patenschaften den Wunsch verfolgen, „etwas zurückzugeben“ und dies sowohl in Form eines eigenen freiwilligen Engagements, beispielsweise „für andere Personen in schwierigen Lebenslagen“, als auch direkt an ihre Tandempartnerin oder ihren Tandempartner. Sowohl die quantitativen, als auch die qualitativen Erhebungen zeigen auf, dass es nicht ungewöhnlich, sondern im Gegenteil relativ weit verbreitet ist, dass jene Menschen, die Unterstützung über eine Patenschaft erhalten, sich selbst wiederum für andere einsetzen.

Vignette 11: Das Umfeld einer Willkommensinitiative als Quelle für Engagement eines Mentees

Wie unmittelbar die Patenschaft, die Umgebung einer Willkommensinitiative und das Engagement eines Mentees zusammenwirken, verdeutlicht ein Tandem aus einer norddeutschen Großstadt. Das Tandem besteht aus einem Mann Mitte dreißig, der vor dem Krieg aus Syrien 2015 nach Deutschland geflohen ist und einer Patin, die zudem Koordinatorin einer Willkommensinitiative ist. Zunächst besuchte der Mentee die Willkommensinitiative, um am Deutschunterricht teilzunehmen, interessierte sich schon bald aber auch für weitere Angebote. Bei einem interkulturellen Kochen fiel der Mentee der künftigen Patin schnell auf, da er sich besonders engagierte und Initiative zeigte. Dies beeindruckte sie und so kam zwischen ihr und dem Mentee ein guter Kontakt und schließlich eine freundschaftliche Patenschaft zustande, die sich laut Patin als „eine Kombination aus Patenschaft und Mitwirkung“ besonders auszeichnet: Während in der Patenschaft der Erwerb berufsbezogener

Qualifikationen im Vordergrund steht, bezieht sich Mitwirkung auf das Engagement des Mentees. Dieser koordiniert und plant inzwischen selbstständig zwei wöchentliche interkulturelle Koch-Angebote der Willkommensinitiative. Außerdem engagiert er sich in der Wohnungssuche für andere Geflüchtete und gilt als Mittler zwischen Deutschen und Geflüchteten. Laut der Patin ist der Mentee zu einer „festen Größe“ im Verein geworden, der zuverlässig für alle da ist. Der Mentee sagt dazu, dass ihm das Engagement in der Initiative viel Freude bereitet und ihm dieses viel zurückgibt, er weiterhin viel lernt und er gerne anderen hilft:



„Ich freue mich sehr, wenn immer mehr Leute kommen und ich koche auch sehr gerne für die Leute und wenn sie ‚Lecker!‘ sagen, das ist total cool.“

Quelle: Patenschaftsinterview am 06. März 2020

Vignette 11: Das Umfeld einer Willkommensinitiative als Quelle für Engagement eines Mentees

16.4 Engagementbereitschaft aus Sicht von Programmträgern und lokalen Organisationen

Positive Einschätzungen zu den Wirkungen des Patenschaftsprogramms „Menschen stärken Menschen“ auf bürgerschaftliches Engagement finden sich auch auf Seiten von hauptamtlich Verantwortlichen. Hinsichtlich des Aktivierungspotenzials bestätigen Programmträger und lokale

Organisationen die Angaben der Patinnen und Paten, dass auch viele Personen erstmals für ein Engagement gewonnen wurden und insbesondere, dass viele Engagierte erstmals eine Patenschaft übernommen haben. Positiv bewerten die befragten Organisationen auch die Fragen nach der Stärkung der Engagementstrukturen der eigenen Organisation beziehungsweise des eigenen Netzwerks. Immer noch positiv, wenn auch weniger deutlich, werden die Stärkung lokaler Engagementstrukturen durch die Kooperation mit anderen Akteuren und die Erschließung neuer Zielgruppen für die eigene Organisation beurteilt.

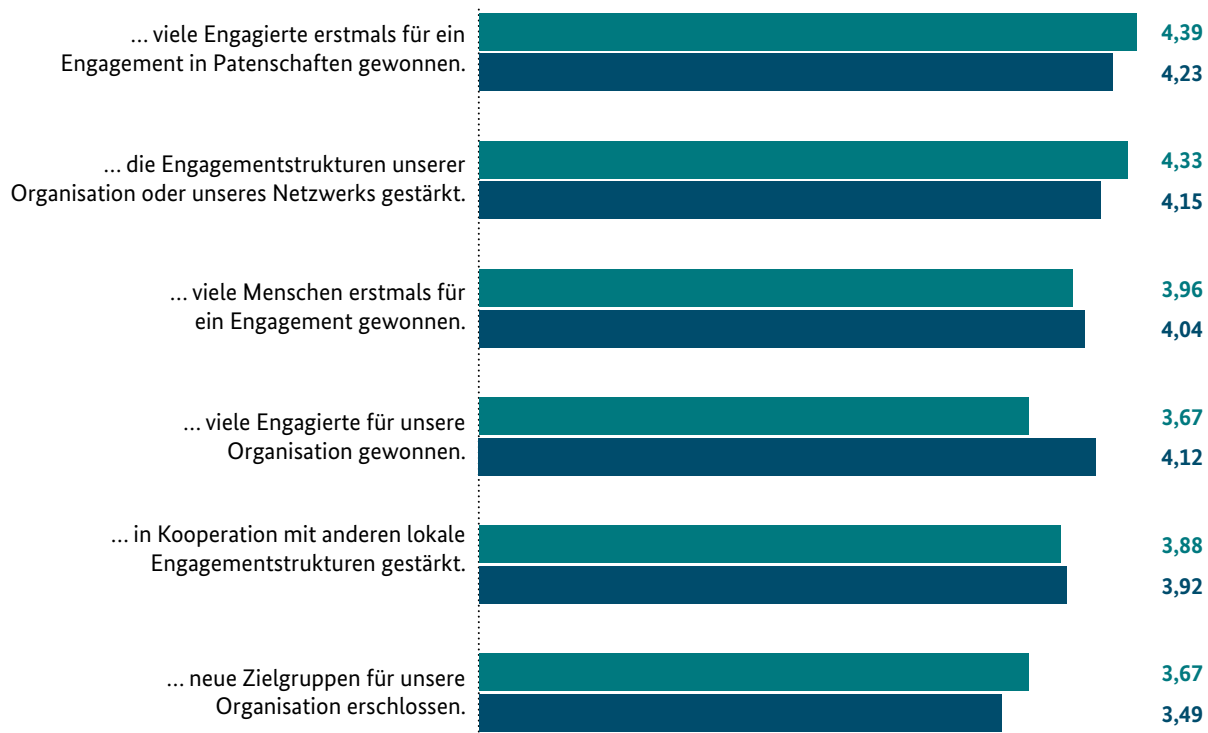
Abbildung 79: Beitrag des Patenschaftsprogramms zur Förderung bürgerschaftlichen Engagements

Mittelwerte der Antworten von Programmträgern und lokalen Organisationen. Zugrunde gelegt ist eine Skala von 1 (niedrige Werte) bis 5 (hohe Werte).

Wie hat das Programm „Menschen stärken Menschen“ nach Ihrer Einschätzung das bürgerschaftliche Engagement gefördert?

Mittelwerte (n=24 und 196)

Durch die Umsetzung des Programms wurde/n...



- Programmträger
- Lokale Organisationen

Quelle: DESI/IfS Befragungen von Programmträgern (Herbst/Winter 2020/21) und lokalen Organisationen (Frühjahr 2021)

16.5 Resümierende Einordnung der Wirkungen auf freiwilliges Engagement

Mit Patenschaften werden viele Menschen erstmals für ein Engagement gewonnen, bereits Engagierte zu einer Ausweitung und Verstärkung ihres Engagements motiviert und Mentees vielfach zu Engagierten. Insbesondere lokale Organisationen gewinnen viele Engagierte für ihre Patenschaftsprojekte und Engagementstrukturen von Programmträgern werden gestärkt. Das

zeigen die verschiedenen Erhebungen im Rahmen der Wirkungsanalyse, die Befragungen von Patinnen, Paten und Mentees, lokalen Organisationen und Programmträgern sehr eindrucksvoll. Die engen persönlichen Beziehungen zwischen Patinnen, Paten und Mentees wirken, wie das Engagement von Menschen mit Migrationshintergrund und Fluchterfahrungen zeigt, wie ein Katalysator der Engagementbereitschaft, der seine Wirkungen durch intensive Kommunikation und das Teilen schöner Erlebnisse, gemeinsame Bewältigung von Herausforderungen und Schwierigkeiten, Erfahrung von (Selbst-)Wirksamkeit und das Erleben beglückender Momente von Engagement entfaltet.

17

Wirkungen auf die Engagementstrukturen vor Ort

Ein weiterer Wirkungsbereich betrifft mögliche Veränderungen der lokalen Engagementstrukturen durch Organisationsentwicklung, Kooperation und Vernetzung im Rahmen des Bundespatenschaftsprogramms. Dabei lassen sich insbesondere zwei Wirkungsrichtungen unterscheiden:

- Zum einen sind durch die Beteiligung am Programm „Menschen stärken Menschen“ Wirkungen auf die beteiligten lokalen Organisationen zu erwarten. So kann der im Rahmen des Patenschaftsprogramms entstandene Wissens- und Erfahrungsaustausch beispielsweise dazu führen, dass die Kompetenzen der lokalen Organisationen in ausgewählten Bereichen gestärkt werden und die Organisationen neue Zielgruppen erreichen und/oder ihre Aktivitäten und Angebote ausweiten und/oder weiterentwickeln.

- Zum anderen ist davon auszugehen, dass das Programm über die beteiligten lokalen Organisationen Wirkungen auf die lokale Engagementlandschaft in den Städten und Gemeinden vor Ort entfaltet. Diese können beispielsweise darin bestehen, dass die Kooperation von Einrichtungen und Initiativen vor Ort zunimmt oder gestärkt wird oder dass bestimmte Themen vor Ort eine erhöhte Aufmerksamkeit bekommen und neue Angebote oder Initiativen entstehen.

Im folgenden Teil werden zentrale Ergebnisse der standardisierten Online-Befragungen sowie der qualitativen Interviews im Rahmen der regionalen Analysen im Hinblick auf die Wirkungen auf diese beiden Wirkungsrichtungen dargestellt.

17.1 Wirkungen auf die lokalen Organisationen

In der ersten standardisierten Befragung im Herbst 2019 wurden die lokalen Organisationen nach den Wirkungen des Patenschaftsprogramms auf die eigene Einrichtung befragt. Den Ergebnissen zufolge verzeichnen fast alle beteiligten lokalen Organisationen (94,8 Prozent) einen Kompetenzzuwachs bei Mentoring-/Patenschaftsansätzen. Dies kann als ein Hinweis auf eine zunehmende Professionalisierung der Patenschaftsarbeit interpretiert werden. Über 90 Prozent der Einrichtungen nehmen zudem bezogen auf ihre Einrichtung einen Kompetenzzuwachs bei der Arbeit mit geflüchteten Menschen wahr. Im Hinblick auf die Arbeit mit Menschen aus benachteiligenden Lebenswelten fällt der Anteil der Befragten, die angeben, dass es in ihrer Organisation einen Kompetenzzuwachs gibt, mit 84,0 Prozent etwas niedriger aber immer noch sehr hoch aus. 83,6 Prozent der lokalen Organisationen stimmen zudem der Aussage zu, dass sich durch die Beteiligung am Bundespatenschaftsprogramm die interkulturelle Öffnung ihrer Organisation verbessert hat. Nach Einschätzung der beteiligten lokalen Organisationen ist die Beteiligung am Patenschaftsprogramm somit insgesamt mit einem deutlichen Kompetenzzuwachs verbunden.

Auf diesen Aspekt beziehen sich auch mehrere Antworten zur offenen Frage nach weiteren Wirkungen des Patenschaftsprogramms, wie folgende Beispiele zeigen:



„Wir als Träger werden zunehmend für die unterschiedliche Bedarfe unterschiedlicher Zielgruppen sensibilisiert.“



„Alle Angebote unserer Organisation wurden daraufhin überprüft, inwieweit sie Geflüchtete aufzunehmen bereit sind.“



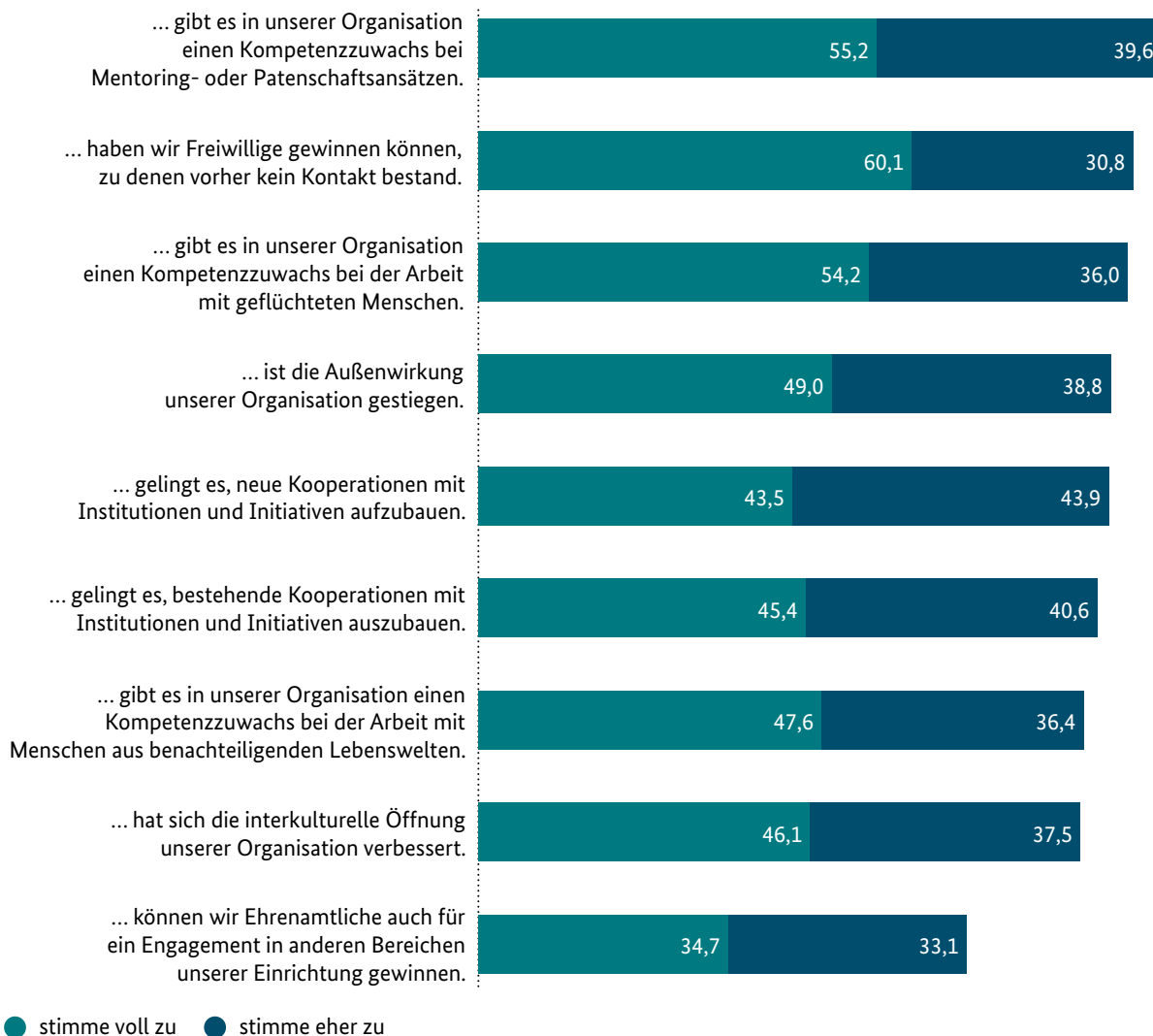
„Für uns hat es vor allem zur Professionalisierung und zur Absicherung von personellen Ressourcen beigetragen, die einen wichtigen Teil des Gerüsts darstellen, das Kontinuität, Aufbau und Weitergeben von Erfahrung, Kompetenzen, Wissen, Kontakten viel besser ermöglicht.“

Zudem hat die Beteiligung am Bundesprogramm „Menschen stärken Menschen“ aus Sicht eines Großteils der lokalen Organisationen dazu geführt, dass neue Freiwillige gewonnen werden konnten (90,9 Prozent) und die Außenwirkung der Organisation gestiegen ist (87,8 Prozent). Bemerkenswert ist, dass 67,8 Prozent der lokalen Organisationen der Aussage voll und ganz oder eher zustimmen, dass durch die Beteiligung am Bundesprogramm Ehrenamtliche auch für ein Engagement in anderen Bereichen der eigenen Organisation gewonnen werden konnte. Somit wurde durch die Beteiligung am Patenschaftsprogramm die Freiwilligenarbeit in einem Großteil der lokalen Organisationen gestärkt. Weitere Wirkungen werden von den lokalen Organisationen im Hinblick auf Kooperationen mit Institutionen und Initiativen wahrgenommen. 87,4 Prozent der lokalen Organisationen gelang es, durch die Beteiligung am Patenschaftsprogramm neue Kooperationen aufzubauen. 86,0 Prozent der Organisationen geben an, dass bestehende Kooperationen mit Institutionen und Initiativen ausgebaut werden konnten.

Abbildung 80: Wirkungen des Patenschaftsprogramms auf die lokalen Organisationen

Inwiefern stimmen Sie den folgenden Aussagen zur Wirkung des Patenschaftsprogramms auf Ihre Einrichtungen zu?
Angaben in Prozent (n=225-263)

Durch die Teilnahme am Patenschaftsprogramm...



Quelle: DESI/IFS – Online-Befragung der lokalen Organisationen (Herbst 2019)

Diese Befunde spiegelten sich auch in den Antworten zur offenen Frage nach weiteren Wirkungen und den Interviews mit lokalen Organisationen in den Orten der regionalen Vertiefung wider. So wurde anhand der Interviews deutlich, dass insbesondere die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen vor Ort im Rahmen der Umsetzung des Bundespatenschaftsprogramms in vielen Fällen dazu führte, dass ein Austausch zu Themen oder zur Erreichung von Zielgruppen stattfand, Fortbildungsangebote von anderen Einrichtungen

genutzt oder gemeinsame Veranstaltungen durchgeführt wurden. Hierdurch wurde nach Auskunft der lokalen Organisationen die Sichtbarkeit der Patenschaftsarbeit und der eigenen Organisation gestärkt.



„Der Verein ist für viele Migranten und Flüchtlinge eine feste und vertrauliche Informationsquelle. Die Teilnehmerzahl an unseren Veranstaltungen ist verdoppelt. Der Verein gewinnt an Professionalität!“



„Wir werden von der Politik als die Patenschaftsagentur wahrgenommen und das im positivem Sinn.“



„Patenschaften stärken das Zusammenleben in der Stadt insgesamt. Bestehende Hilfsangebote werden besser bekannt und entsprechend den Bedarfen angepasst. Eine diverse Bevölkerungsstruktur wird mehr und mehr zur Normalität, die Unterscheidung in ‚die‘ und ‚die anderen‘ wird kleiner.“

Dabei gilt es zu berücksichtigen, dass die Wirkungen auf die lokalen Organisationen nicht für alle Typen von Organisationen gleichermaßen hoch ausfallen. In den qualitativen Befragungen wurde deutlich, dass insbesondere neu entstandene sowie kleinere Träger und Initiativen von der Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen oder Patenschaftsnetzwerken profitieren und hierdurch ihren Strukturaufbau und ihre Professionalisierung vorantreiben. In diesem Zusammenhang konnten insbesondere auch Patenschaftsprojekte von Bürgerstiftungen, die auf eine Stärkung der Vernetzung und Unterstützung kleinerer Träger vor Ort abzielten, einen wichtigen Beitrag leisten. Dagegen hat das Bundesprogramm für alteingesessene Organisationen, die einem größeren Träger, wie zum Beispiel einem Wohlfahrtsverband angehören, eine weniger große Bedeutung für die Entwicklung der eigenen Organisation gespielt.

17.2 Wirkungen auf die lokale Engagementlandschaft

Eine unmittelbare Wirkung des Patenschaftsprogramms ist, dass sich das Angebot an Patenschaftsprojekten in den Städten und Gemeinden erweitert hat. In einigen Interviews im Rahmen der regionalen Analyse wurde in diesem Zusammenhang auf die hohe Bedeutung der Beteiligung am Patenschaftsprogramm für die Sicherung

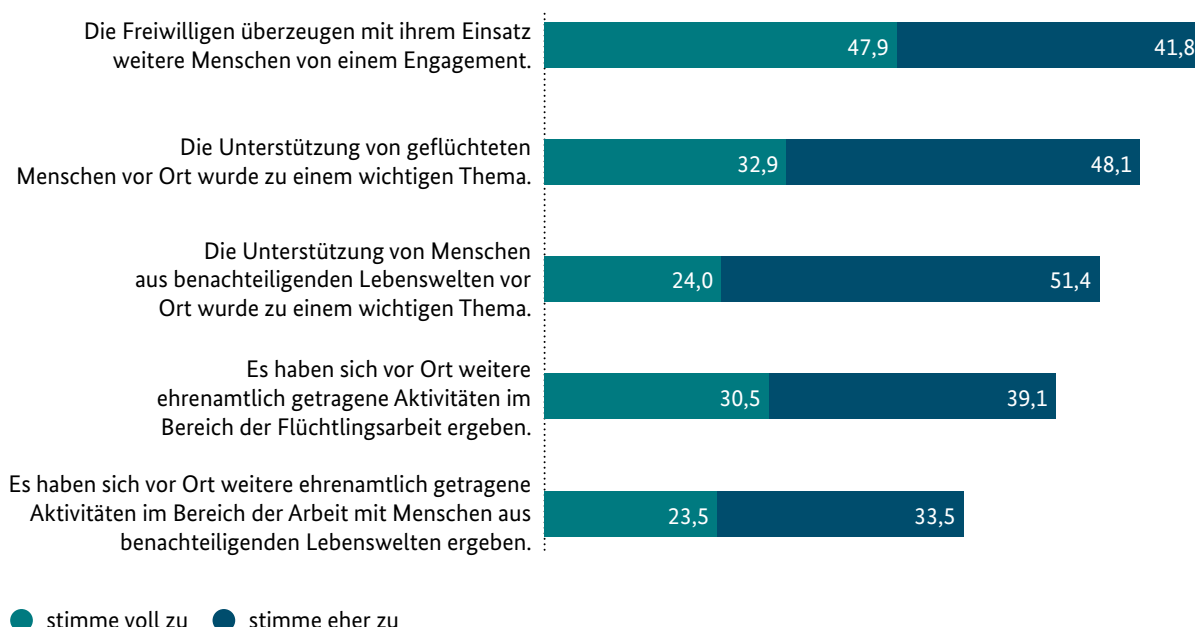
beziehungsweise Erweiterung der Angebotsstruktur vor Ort verwiesen (siehe Kapitel 14, insbesondere die Fallbeispiele zu Hamburg und Kempten). Diese fällt an den Orten mit Patenschaftsprojekten unterschiedlich groß aus, was sich insbesondere durch die ungleiche regionale Verteilung der Patenschaftsprojekte erklären lässt und auch davon abhängt, inwieweit es weitere Förderangebote für Patenschaften von Seiten des Landes, der Kommune oder der Zivilgesellschaft gibt.

In der standardisierten Befragung im Herbst 2019 wurden die lokalen Organisationen zudem nach weiteren Wirkungen des Patenschaftsprogramms vor Ort (im Stadtteil oder in der Gemeinde) befragt. Den Ergebnissen der Befragung zufolge sehen knapp 90 Prozent der lokalen Organisationen eine Wirkung des Patenschaftsprogramms darin, dass Freiwillige vor Ort mit ihrem Einsatz weitere Menschen von einem Engagement überzeugen. Somit sind mit dem Patenschaftsprogramm deutliche Ausstrahlungseffekte in Bezug auf die Engagementlandschaft verbunden. Weitere Wirkungen werden von einem Großteil der lokalen Organisationen insbesondere dahingehend wahrgenommen, dass das Programm dazu beigetragen hat, dass die Unterstützung von geflüchteten Menschen oder die Unterstützung von Menschen aus benachteiligten Lebenswelten vor Ort zu einem wichtigen Thema wurde. 81,0 beziehungsweise 75,4 Prozent der lokalen Organisationen stimmten den dazugehörigen Aussagen voll und ganz oder eher zu (vergleiche Abbildung 81). Weitere ehrenamtlich getragene Aktivitäten im Bereich der Flüchtlingsarbeit ergaben sich vor Ort in knapp 70 Prozent der Fälle. Über die Hälfte der lokalen Organisationen (57 Prozent) nahm als eine Wirkung des Patenschaftsprogramms den Zuwachs an weiteren ehrenamtlich getragenen Aktivitäten im Bereich der Arbeit mit Menschen aus benachteiligten Lebenswelten wahr. An den Ergebnissen der Befragung wird insgesamt deutlich, dass nach Einschätzung der lokalen Organisationen durch das Patenschaftsprogramm die Freiwilligenarbeit vor Ort in einem Großteil der Fälle gestärkt wurde, wobei insbesondere im Bereich der Arbeit mit Geflüchteten neue Initiativen entfaltet wurden.

Abbildung 81: Wirkungen des Patenschaftsprogramms im Stadtteil oder in der Gemeinde vor Ort

Inwiefern stimmen Sie den folgenden Aussagen zur Wirkung des Patenschaftsprogramms in Ihrem Stadtteil oder Ihrer Gemeinde zu?

Angaben in Prozent (n=200-263)



Quelle: DESI/IfS – Online-Befragung der lokalen Organisationen (Herbst 2019)

Diese Befunde finden sich auch in den Ergebnissen der qualitativen Interviews mit lokalen Organisationen und den Antworten zur offenen Frage nach weiteren Wirkungen des Patenschaftsprogramms wieder. So zeigen sich den qualitativen Befragungsergebnissen zufolge insbesondere auf zwei Ebenen Effekte der Bundesförderung in den Städten und Gemeinden vor Ort. Auf der einen Seite sind durch die Förderung an einigen Orten neue Netzwerke sowie neue Formen der Zusammenarbeit zwischen Zivilgesellschaft, Verwaltung und Politik entstanden, die zu einer Stärkung der Patenschaftsarbeit und der Arbeit mit Geflüchteten und/oder Menschen aus benachteiligten Lebensverhältnissen führten, wie die folgenden Zitate beispielhaft zeigen:



„Unsere Organisationen vor Ort wachsen zusammen. Es gibt keine Konkurrenz-Gedanken. Wir haben uns zu einem Netzwerk ‚Gemeinsam in Wiesbaden‘ www.gemeinsam-in-wiesbaden.de zusammengeschlossen. Das bringt uns viele Synergien und wir leisten gemeinsam deutlich effizientere Arbeit.“



„Lerneffekt, dass eine Zusammenarbeit über die verschiedenen Sektoren (Zivilgesellschaft, Verwaltung, Politik) und auch innerhalb der Sektoren über Bereiche, die davor wenig oder keine Berührungspunkte hatten (bisher klare Zuständigkeiten und keine beziehungsweise wenig kooperative Schnittmengen) überhaupt möglich ist und zu einem besseren Ergebnis führt. Dieser Lerneffekt kann gewinnbringend auf andere Bereiche übertragen werden.“

Auf der anderen Seite haben sich an mehreren Orten neue ehrenamtliche Initiativen oder Formen gesellschaftlicher Teilhabe von engagierten Patinnen, Paten und Mentees entwickelt:



„Durch das Patenprogramm entsteht unmittelbare Begegnung und gesellschaftliche Teilhabe, die Tandems engagieren sich auch teilweise gemeinsam zum Beispiel bei unseren Kurz- und Gut-Tageseinsätzen oder beim Freiwilligentag. So entsteht Austausch und Miteinander auf Augenhöhe.“



„Die Paten entwickeln als Gruppe Ideen für weitere Projekte und Aktionen.“



„Patinnen und Paten engagieren sich zusammen gesellschaftlich und politisch (für Seenotrettung, gegen Rassismus, gegen Hunger et cetera).“

17.3 Resümierende Einordnung der Wirkungen auf die Engagementstrukturen vor Ort

Anhand der Ergebnisse zu den Wirkungen auf die lokalen Organisationen und in den Städten und Gemeinden zeigt sich, dass das Patenschaftsprogramm des Bundes vielfältige Wirkungen auf die Engagementstrukturen vor Ort entfaltet. Die lokalen Organisationen erlangen durch die Beteiligung am Bundesprogramm oftmals neue oder erweiterte Kompetenzen und entwickeln mit Hilfe der Förderung ihre eigenen Angebote und Netzwerke weiter. Hierdurch erreichen sie häufig neue Zielgruppen und stärken ihre Außenwahrnehmung.

Neben den direkten Wirkungen auf die beteiligten Organisationen entfalten sich darüber hinaus vor Ort weitere Effekte im Hinblick auf die Stärkung der Freiwilligenarbeit und der Netzwerke vor Ort. Beispiele für die Wirkungen auf die Engagementlandschaft vor Ort sind die Entstehung und Erweiterung von Netzwerken zur Patenschafts-

arbeit sowie die Herausbildung von neuen Formen der Zusammenarbeit, ehrenamtlichen Initiativen und/oder neuen Formen der gesellschaftlichen Teilhabe von Patinnen, Paten und Mentees. Das Ausmaß der Wirkungen auf die Engagementstrukturen vor Ort hängt dabei unter anderem von der Dichte der beteiligten regionalen Organisationen und weiteren Förderangeboten im Bereich der Patenschaftsarbeit vom Land, der Kommune und der Zivilgesellschaft vor Ort ab. Wie die Fallbeispiele der regionalen Analyse zeigen, konnten durch das Bundesprogramm an vielen Orten insbesondere in der Patenschaftsarbeit für Geflüchtete und Menschen mit Migrationshintergrund neue Angebots- und teilweise auch Netzwerkstrukturen geschaffen werden. Darüber hinaus führte die Beteiligung am Patenschaftsprogramm an mehreren Orten dazu, dass vor allem in der Patenschaftsarbeit zur Verbesserung der Bildungs- und Ausbildungschancen von Kindern und Jugendlichen neue innovative Formate entwickelt wurden oder gute Ansätze auf weitere Regionen ausgeweitet wurden. Im Zusammenspiel mit weiteren Förderangeboten von Ländern und Kommunen sowie aus der Zivilgesellschaft zeigt sich, dass das Patenschaftsprogramm oftmals zu einer Ergänzung der Förderlandschaft geführt hat und durch die unterschiedlichen Ausrichtungen und Spezialisierungen der einzelnen Projektträger in den meisten Fällen eine Konkurrenzsituation vermieden werden konnte. Zudem scheint die Nachfrage nach Patenschaften so groß zu sein, dass von Seiten der lokalen Organisationen in den qualitativen Interviews in mehreren Fällen noch der Bedarf für eine Ausweitung der Patenschaftsarbeit geäußert wurde.

18

Wirkungen von Patenschaften auf gesellschaftlichen Zusammenhalt

Die Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts gehört zu den zentralen Zielen der Engagementpolitik der Bundesregierung, des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie des Patenschaftsprogramms „Menschen stärken Menschen“. Bürgerschaftliches Engagement ist von zentraler Bedeutung für individuelle Teilhabe, soziale Integration und politische Beteiligung, aber auch für den gesellschaftlichen Zusammenhalt, „denn Stabilität und Weiterentwicklung unserer Gesellschaft hängen maßgeblich von einem verantwortungsvollen Mitwirken und dem Engagement der Menschen in unserem Land ab“, wie es in der bereits in der Einleitung dieses Berichts zitierten Stellungnahme der Bundesregierung zum Dritten Engagementbericht heißt (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2020: 6).

Im Rahmen der Wirkungsanalyse des Programms „Menschen stärken Menschen“ haben wir gesellschaftliche Wirkungen durch Veränderungen von sozialen Netze und Intergruppenbeziehungen, von lokalen/regionalen Engagementlandschaften und des gesellschaftlichen Zusammenhalts operationalisiert (siehe das Wirkungsmodell zum „Programm „Menschen stärken Menschen“ in Kapitel 3). Gefördert wird Zusammenhalt in diesem Modell, wenn durch Patenschaften soziale Beziehungen entstehen, die das gegenseitige Verständnis füreinander fördern und der Entstehung von gruppenbezogenen Vorurteilen entgegenwirken. Brückenbildendes soziales Kapital entsteht vor allem dann, wenn soziale Netzwerke entstehen, die Angehörige verschiedener Gruppen – unabhängig von Alter, Geschlecht, Bildung, Herkunft, Lebenswelten oder Wohnort – miteinander verbinden. Engagementlandschaften werden gestärkt, wenn Akteure in der Zusammen-

arbeit vor Ort Synergien schaffen und effektive und nachhaltige Netzwerke bilden.

Im Folgenden werden die Wirkungen von Patenschaften auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt aus der Perspektive von Patinnen und Paten sowie aus der Sicht von Programmträgern und lokalen Organisationen beschrieben.

18.1 Erfahrungen und Perspektiven von Patinnen und Paten

Die meisten Patinnen und Paten sind in hohem Maße von der Wirksamkeit ihrer Patenschaft überzeugt, wenngleich einige negative Einschätzungen das Konfliktpotenzial aufzeigen, das zuweilen mit einem Engagement für benachteiligte und geflüchtete Menschen einher geht.

In zwei Erhebungswellen wurden Patinnen und Paten (in der ersten Befragungswelle auch Mentees) gebeten, die Wirkungen der Patenschaft auf sie selbst und ihre Mentees zu bewerten (siehe Kapitel 15). Gefragt wurden die Patinnen und Paten zudem, wie sie die Wirkungen der Patenschaft auf ihr Engagement und ihre Engagementbereitschaft (siehe Kapitel 16) sowie die gesellschaftlichen Wirkungen ihrer eigenen und anderer Patenschaften einschätzen. Indikatoren für die Messung gesellschaftlicher Wirkungen von Patenschaften sind unter anderem die Verringerung von Vorurteilen, Verbesserungen in Schulen oder Gemeinschaftsunterkünften für Geflüchtete, Stärkung lokaler Netzwerke und Strukturen sowie Veränderungen des Miteinanders vor Ort.

D Wirkungen

Vier von fünf Patinnen und Paten berichten (82 Prozent), dass sie positive Erfahrungen aus der Patenschaft an ihr Umfeld weitergeben konnten. Drei Viertel der Befragten (77,2 Prozent) sind der Meinung (,trifft voll zu' und ,trifft eher zu'), dass durch ihre Patenschaft ein „wichtiger Beitrag zur Integration geflüchteter Menschen“ geleistet wurde; sieben von zehn (70,7 Prozent) teilen die

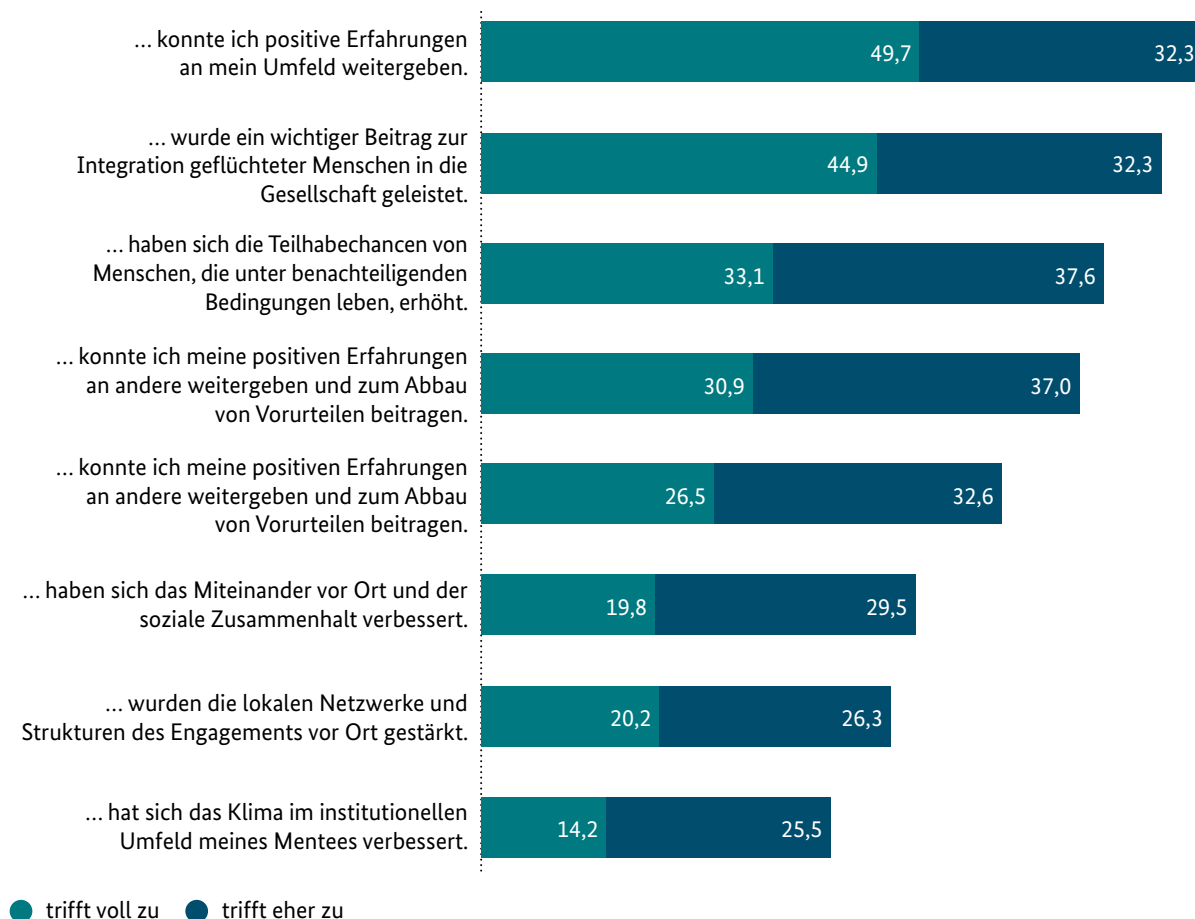
Auffassung, dass ihre Patenschaft die „Teilhabe-chancen von Menschen, die unter benachteiligten Bedingungen leben“, verbessert hat. Bemerkenswert erscheint auch, dass vier von zehn Befragten (39,7 Prozent) eine „Verbesserung des Klimas im institutionellen Umfeld des Mentees“ (zum Beispiel Kitas, Schulen, Wohnheime) wahrnehmen.

Abbildung 82: Einschätzung der Patinnen und Paten zu den gesellschaftlichen Wirkungen ihrer Patenschaft

Wie bewerten Sie die gesellschaftlichen Wirkungen Ihrer und anderer Patenschaften?

Angaben in Prozent (n=769-790)

Durch die Patenschaft...



Quelle: DESI/IfS – Online-Befragung von Patinnen und Paten (Herbst 2019)

Vignette 12: Zusammenwachsen durch milieuübergreifende Begegnungen junger Menschen

Die unterschiedlichen Wirkungsweisen der Patenschaften auf ihr gesellschaftliches Umfeld lassen sich anhand der in den Interviews vorgebrachten Erzählungen von Patinnen, Paten und Mentees besser nachvollziehen. So wie jede Patenschaft individuelle Spezifika und thematische Schwerpunkte aufweist, treten auch hinsichtlich Richtung und Reichweite der Wirkungen auf gesellschaftlicher Ebene interessante Akzente hervor.

Ein Tandem zweier junger Menschen aus einer ostdeutschen Großstadt zeigt auf, inwiefern Patenschaften mittels Neugierde, Offenheit und des richtigen Quantums an Sympathie das soziale, milieuübergreifende Miteinander in ihrem Alltag fördern und somit auch den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken. Entscheidenden Anteil für den Erfolg von Patenschaften kommt dabei auch einem gelungenen Matching-Prozess durch die begleitenden Organisationen zu, sodass Menschen zusammengebracht werden, die sich in ihren Fähigkeiten und Bedürfnissen ergänzen.

Der aus Norddeutschland zugezogene Pate studiert Zahnmedizin, die Mentee absolviert eine Ausbildung zur Kfz-Mechatronikerin. Beide können in gewisser Weise als Grenzgänger bezeichnet werden: der Pate als Zugezogener und einziger Student einer Naturwissenschaft in einem Kreis engagierter Studentinnen und Studenten aus den Gesellschaftswissenschaften sowie die Mentee, die ehrgeizig ihren beruflichen Traum verfolgt und sich dabei als Frau in einer Männerdomäne zu behaupten versucht.

Zu Beginn der Patenschaft stand die Mentee noch vor ihrem Realschulabschluss, bei dem der Pate sie tatkräftig mit Englisch und Physik-Nachhilfe unterstützte. Die Patenschaft, die sich mittlerweile über eine Freundschaft hinaus, fast schon zu einer geschwisterlichen Verbindung hin entwickelt hat, ermöglicht beiden Tandempartnern Einblicke in die Lebenswelt ihres Gegenübers. Der Pate bekam einen Eindruck, „wie das hier in dieser Stadt als Schülerin ist“. Er konnte „gucken, was [sie] so macht“ und Einblicke in das Erwachsenwerden eines jungen Menschen gewinnen. Die Mentee wiederum besuchte den Paten während der Prüfungsphase in der Universitätsbibliothek oder auch in seiner Wohngemeinschaft und erlangte darüber Eindrücke von seinem Alltag als Student. Obwohl sie aus unterschiedlichen sozialen Milieus kommen und auch weiterhin verschiedene Lebenswege gehen, konnten sie in ihrem Tandem Gemeinsamkeiten entdecken. Pate und Mentee teilen einen ähnlichen Humor, sind sich sympathisch und vertrauen einander.

Durch die Patenschaft konnten beiderseits nicht nur Einblicke in unterschiedliche Lebenswelten gewonnen werden, es konnte auch eine Freundschaft entstehen, die Verbindungen zwischen zwei Menschen aus unterschiedlichen Milieus schafft. Ihre Patenschaft steht dabei stellvertretend für die vielen weiteren Patenschaften, die dazu beitragen, Brücken zwischen verschiedenen Lebenswelten zu bauen, gegenseitiges Verständnis zu wecken und den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken.

Quelle: Patenschaftsinterview am 21. September 2020

Vignette 12: Zusammenwachsen durch milieuübergreifende Begegnungen junger Menschen

In Migrantenselbstorganisationen gibt es viele freiwillige Engagierte, die aufgrund ihrer sprachlichen und kulturellen Kompetenzen über besondere Zugänge zu Menschen mit Fluchterfah-

rung beziehungsweise Migrationshintergrund verfügen und ihre persönlichen Erfahrungen bei der Bewältigung migrationsbedingter Herausforderungen gerne weitergeben möchten.

Vignette 13: Engagement mit Migrationshintergrund: Erfahrungen teilen, Teilhabe fördern

Aufgrund ihres direkten Zugangs zu den diversen migrantischen Communities nehmen Patinnen und Paten mit eigener Migrationsgeschichte in vielen Patenschaftsprojekten eine wichtige Rolle als Brückenbauerinnen und Brückenbauer ein. Aufgrund eigener Erfahrungen können sie die Teilhabechancen von Mentees mitunter besonders effektiv steigern und darüber hinaus auch die interkulturelle Öffnung von Einrichtungen anregen. In Bezug auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt in der heutigen Einwanderungsgesellschaft gilt, dass Menschen mit Migrationsgeschichte inzwischen als bürgerschaftlich Engagierte und aktiv gestaltende Akteure anerkannt werden. Dieser erfreulichen Entwicklung fügt „Menschen stärken Menschen“ mit der breiten Repräsentation des Engagements von Menschen mit Migrationsgeschichte einen weiteren Baustein hinzu.

E. ist 44 Jahre alt und arbeitet als medizinische Fachangestellte in einer südwestdeutschen Kleinstadt in der Metropolregion Rhein-Neckar. Ihr Lebenslauf spiegelt Kernelemente der deutsch-türkischen Migrationsgeschichte und der Migrantinnen und Migranten zweiter Generation im Besonderen wider: Geburt in Deutschland, räumliche Trennung der Familie im Alter von fünf Jahren durch die Übersiedlung mit Mutter und Bruder in die Türkei, Rückkehr nach Deutschland im Alter von zehn Jahren. Die ersten Jahre in Deutschland erlebte E. als sehr schwere Zeit, da sie anfangs kaum Deutsch sprach, keinerlei Unterstützung erhielt und zudem das Gefühl hatte, in der Grundschule anders behandelt zu werden. Heute engagiert sie sich im Patenschaftsprojekt des Sozialdienst muslimischer Frauen, da sie bereits als Kind nach der Schule für türkische Nachbarn übersetzt, sie zu Arztbesuchen begleitet und auch viele Dokumente ausgefüllt habe. Sie unterstützt Menschen mit Migrationsgeschichte, um ihnen das Ankommen und die Integration in Deutschland zu erleichtern, vor allem, um im Hinblick auf die Entwicklungswege der Kinder verschiedene Möglichkeiten aufzuzeigen.



„Ich habe meine eigenen Erfahrungen [...] und das Engagement macht mir mehr Spaß, weil ich versuche, den Leuten das, was ich in meiner Kindheit vermisst und damals nicht bekommen habe, zu ermöglichen.“

Was E. immer wieder neu motiviert ist, zu sehen, was sie mit ihrem Engagement bewirken kann. Wichtig ist ihr, Mentees so zu unterstützen, dass sie selbstständig werden und sich nach Ende der Patenschaft möglichst auch selber engagieren.

Zu den Mentees, die E. betreut, gehört auch G., 42 Jahre, verheiratet und Mutter von zwei Kindern. G. kommt aus Istanbul und ist nach ihrer Hochzeit vor 15 Jahren nach Deutschland gezogen. Sie berichtet von ihren Schwierigkeiten, sich in Deutschland heimisch zu fühlen. Sie vermisst ihre Familie in der Türkei und würde gerne wieder dorthin zurück. Die Motivation, richtig Deutsch zu lernen, habe ihr daher lange gefehlt. Motiviert durch die Patenschaft mit E. möchte sie ihre Sprachkenntnisse nun verbessern, um selbstständiger zu sein.

G. ist inzwischen in einem Moscheeverein aktiv und beteiligt sich an verschiedenen Aktivitäten wie Frauenabenden, Flohmärkten und Essensverkäufen. In ihrer Freizeit kümmert sie sich um einen Schrebergarten, den sie und ihr Mann gepachtet haben, und ist – in der Zeit vor Corona – einmal die Woche zum Frauenschwimmen gegangen. Die Patenschaft hilft ihr dabei, ihren eigenen Weg zu finden und sich heimisch zu fühlen. An Deutschland mag G. übrigens, dass sie hier als Frau sehr selbstbestimmt leben kann.

Quelle: Patenschaftsinterview am 23. September 2020

Vignette 13: Engagement mit Migrationshintergrund: Erfahrungen teilen, Teilhabe fördern

In einem anderen Interview bilden das Thema Inklusion und die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderung einen Schwerpunkt des Gesprächs. Das Tandem berichtet anschaulich von der gegenseitigen persönlichen Stärkung und

macht darüber hinaus deutlich, wie sich die positive Wirkungskraft ihrer Patenschaft auch nach außen sowohl auf ihr persönliches Umfeld, als auch darüber hinaus in den öffentlichen Sozialraum erstreckt.

Vignette 14: Inklusion und Teilhabe: Auf Augenhöhe mit einem Menschen mit Behinderung

M. zog zum Studieren in eine ostdeutsche Großstadt und engagierte sich als Patin, um in der neuen Umgebung auch außerhalb der Universität Anschluss zu finden. Als Engagementmotiv führt sie an, dass es ihr nicht nur um das Helfen an sich gehe, sondern auch darum, die Lebensgeschichte anderer Menschen kennenzulernen und diese in ihr Leben zu lassen. Kontakt zu einem Menschen mit Behinderung hatte M. zuvor zwar nicht, verspürte aber

„das Bedürfnis, nicht nur mit Menschen, die jetzt meinem Alter entsprechen, sondern auch mit Menschen aus der ganzen Gesellschaft zu connecten.“

Als Mensch mit einer schweren und seltenen Behinderung, ist ihre Tandempartnerin A. auf einen Rollstuhl und viel Hilfe angewiesen, gleichzeitig aber selbst in verschiedenen Kontexten bürgerschaftlich und freiwillig engagiert. So war auch ihr Engagement bei der örtlichen Freiwilligenagentur Ausgangspunkt, um als Mentee bei „Menschen stärken Menschen“ mitzumachen. Den Bedarf nach Patenschaften mit Menschen mit Behinderung schätzt A. als hoch ein. Sie glaubt, dass viele Menschen mit Behinderung sich zwar grundsätzlich trauen, sich auf neue Erfahrungen einzulassen und auf andere Menschen zuzugehen, sich dann aber oftmals doch nicht überwinden können. Eine gute Begleitung durch den Träger hält sie auch deshalb für beide Seiten sehr wichtig, um das Kennenlernen zu erleichtern und die Grenzen der Patenschaft abzustechen.

A. ist es ein großes Anliegen, Begegnungen zwischen Menschen mit und ohne Behinderungen zu initiieren, um Vorurteile und Ängste gegenüber Menschen mit Behinderung abzubauen. Sie ist überzeugt:

„Menschen mit Behinderung können noch mal ganz andere Erfahrungen weitergeben, die Menschen ohne Behinderung gar nicht so haben können. Das soll jetzt nicht negativ klingen. Da kann man sich gut ergänzen und beide Seiten können sich weiterentwickeln, so im Allgemeinen im Selbstwertgefühl, der Mensch an sich.“

Die Patenschaft zwischen M. und A. verläuft in vielerlei Hinsicht auf Augenhöhe. M. bewundert A. als echte Kämpfernatur und sehr positiven Menschen und schöpft aus der entstandenen Freundschaft ihrerseits viel Lebensmut und Kraft:

„Ja, vor allem ist sie so unfassbar lebensfroh, das ist so beeindruckend, dass ein Mensch, dem im Leben auf physischer Ebene gewisse Grenzen gesetzt wurden, diese nicht einfach hinnimmt und sagt es geht trotzdem und gerade jetzt.“

Die anfängliche Verunsicherung von M. im Umgang mit der Behinderung von A. konnte das Tandem durch direkte und offene Kommunikation schnell aus dem Weg räumen. Bei gemeinsamen Unternehmungen rückt die Behinderung für M. nun vor allem über die unsicheren Reaktionen anderer Menschen ins Bewusstsein. Das gemeinsame Auftreten in der Öffentlichkeit aber auch im eigenen Freundeskreis versteht M. deshalb auch als Möglichkeit, ein gemeinsames Statement zu setzen, dass Menschen mit Behinderung selbstbewusst am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können.

Quelle: Patenschaftsinterview (Online) am 5. Dezember 2020

Die Wirkungen der Patenschaft auf den sozialen Zusammenhalt werden von den Patinnen und Paten insgesamt zurückhaltender bewertet als die Wirkungen auf das persönliche Umfeld, die Integration und Teilhabechancen der Zielgruppen sowie den Abbau von Vorurteilen und die Förderung des Engagements vor Ort.

Etwa die Hälfte der Befragten gibt an, dass ihre Patenschaft zur „Förderung des zivilgesellschaftlichen Engagements“ (59,2 Prozent) und zur „Verbesserung des sozialen Zusammenhalts vor Ort“ (49,4 Prozent) beigetragen hat. In Bezug auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt zeigt sich allerdings ein Spannungsverhältnis zwischen Engagementmotiven und Wirkungsannahmen. 93,7 Prozent der aktiven Patinnen und Paten möchten mit ihrem Engagement „den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken“, aber nur 49 Prozent der Befragten sind der Auffassung (‚trifft voll zu‘ und ‚trifft eher zu‘), dass sich das Miteinander vor Ort und der soziale Zusammenhalt durch die Patenschaft verbessert haben. Jede oder jeder vierte bis fünfte Befragte zeigt sich eher skeptisch: 27,7 Prozent bewerten die Wirkungen ambivalent (‚teils/ teils‘) und 22,9 Prozent eher negativ (‚trifft eher nicht zu‘ oder ‚trifft gar nicht zu‘). Die Varianz dieser Einschätzungen spiegelt die Spaltungslinien in der Gesellschaft wider und zeigt, dass die Patinnen und Paten sich in einem sozialen Feld engagieren, das mit Konflikten und Spannungen verbunden ist.

Beispiele dafür, wie Patenschaften das Miteinander vor Ort verändert haben

In der Wiederholungsbefragung wurden die befragten Patinnen und Paten gebeten, ihre Einschätzung zu den Wirkungen von Patenschaften auf das „Miteinander vor Ort“ durch konkrete Beispiele zu erläutern. Diese Möglichkeit wurde eher zurückhaltend genutzt, was darauf hindeutet, dass Wirkungen der Patenschaften nicht immer im Wohnumfeld beobachtet werden. Dafür gibt es zwei Gründe: Zum einen werden die Wirkungen

von Patenschaften insbesondere im sozialen Nahumfeld erlebt, zum anderen handelt es sich bei vielen Patenschaften um überörtliche Beziehungen, deren Wirkungen auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt sich auf anderen Ebenen zeigen.

In einem Kommentar wird hervorgehoben, dass „eine Patenschaft (für Geflüchtete)“ und das „Miteinander vor Ort“ „zwei unterschiedliche Dinge“ sind, vor allem, wenn „die Begleitung nicht mehr vor Ort“ stattfindet.“ Angemerkt wird auch, dass „die Verbindung von Unterkunft und Wohnviertel [...] schwach ausgeprägt (ist) und die Helferinnen und Helfer [...] weit auseinander (wohnen), so dass kein ausgeprägtes Nachbarschaftsnetzwerk entstehen kann.“ Verwiesen wird allerdings auch auf das „große Engagement zum Beispiel von Sportvereinen, Kirchengemeinden et cetera im Hinblick auf gemeinsame Aktivitäten“, auf „Begegnungen zwischen Einheimischen und Geflüchteten“, die zur Gewinnung von „Mithelfern für die Integration und Fürsprechern der Integrationsarbeit“ geführt habe sowie die Integration von Geflüchteten über Begegnungen in der Arbeitswelt, im Wohnumfeld oder im Freizeitbereich (zum Beispiel Garten).

Im Folgenden werden einige besonders aussagekräftige Beispiele aus der Befragung wiedergegeben, die sich auf die Zielgruppen Geflüchtete beziehungsweise Migrantinnen und Migranten⁴⁹ beziehen:



„Durch gemeinsame Aktivitäten (zum Beispiel Sport) und Erzählungen über Integrationsfortschritte hat sich das Verständnis für die Kultur und die Probleme Geflüchteter eher verbessert.“



„Es gab ein Café für Einheimische und Flüchtlinge. Seitdem haben viele Geflüchtete Wohnungen hier im Stadtteil gefunden. Es gibt hier keinerlei Anfeindungen. Das Zusammenleben ist frei von Konflikten und harmonisch.“

49 Patenschaften mit Kindern und Jugendlichen werden offenbar nicht – zumindest in unserer Stichprobe – mit dem gesellschaftlichen Zusammenhalt in Verbindung gebracht.

„Menschen mit Migrations- und Fluchtgeschichte leben selbstverständlicher mit und neben uns. Vorurteile und Barrieren werden abgebaut. Ich konnte Menschen mit deutscher Herkunft und mein ‚Patenkind‘ zusammenbringen, so dass ein selbstverständlicher Umgang entstanden ist, bis hin zu gegenseitiger Unterstützung beim Umzug oder Einkaufen in der Corona-Krise.“

„Seit meine Mentee als Assistenz in der Kita arbeitet, hat sie auf der Straße von ihr betreute Kinder getroffen, und so deren Eltern kennenlernen können – dadurch fühlt sie sich anerkannt und aufgenommen in die Gemeinschaft. Durch ihr besseres Deutsch und die Teilnahme an Gottesdiensten – sie ist zum Christentum übergetreten – hat sie Anschluss und Aufnahme gefunden, und Trost. Ihr Sohn, ein Student, hat durch intensiven Vereinssport viele Kontakte gewonnen und durch herausragende Leistungen in der Leichtathletik denke ich auch, eine frühere Zuerkennung der deutschen Staatsbürgerschaft erreicht. Er ist schon sehr integriert.“

„Hier leben viele ältere Menschen, die sich besonders in den Jahren 2015 bis 2018 viel in der Hilfe für die Flüchtlinge eingebracht haben. Das hat meinen Meinung nach etwas die Angst vor dem Fremden, Ungewohnten genommen. Jetzt haben viele Flüchtlinge hier Arbeit und Wohnung gefunden, man kennt sie und sie gehören zur Stadt. Sie arbeiten beim Bäcker, der Post und so weiter. Auch die Helfer untereinander haben Kontakte geknüpft, die sonst nicht zustande gekommen wären.“

„Paten sind in der Gemeinde/ Stadt verwurzelt und bekannt. Von Paten begleitete Migranten werden nach einiger Zeit als Bekannte von anderen wahrgenommen und vernetzen sich allmählich immer mehr selbständig und werden so selbst Bestandteil der Gemeinde / Stadt/ Dorf. Nachbarstädte die keine Patenschaften, sondern Betreuungen eingerichtet haben, haben auf dem Papier die gleichen abgefragten Erfolge. Die Migranten selbst sind dort aber meist unter sich, nicht integriert, verlernen schnell das in den Kursen gelernte

Deutsch, haben selten Erfolg bei der Ausbildungsplatzsuche, sind Jobhopper bei Gelegenheitsjobs oder hängen einfach herum. Psychische Probleme, interkulturelle Disharmonien nehmen zu. Von illegalen Aktivitäten und Auftreten ist dort immer wieder zu hören. Die Akzeptanz bei der älteren deutschen Bevölkerung ist dort weitaus geringer.“

18.2 Einschätzungen von Programmträgern und lokalen Organisationen

Die Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts wird von den Trägern des Programms „Menschen stärken Menschen“ als eines der wichtigsten Ziele ihrer Patenschaftsprojekte genannt. Das soziale Miteinander in der Einwanderungsgesellschaft soll gestärkt, Solidarität über persönliche Begegnungen gefördert und Menschen dazu ermutigt werden, gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen. Durch die Verankerung von Patenschaften an Schulen sollen „nachhaltige Strukturen“ geschaffen und „soziale Mobilität“ ermöglicht werden. „Begegnungen auf Augenhöhe“ zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft sollen zudem „gegenseitiges Verständnis“ fördern und Vorurteilen entgegenwirken:

„Gegenseitiges Verständnis und Begegnung auf Augenhöhe in der Gesellschaft ermöglichen.“

„Stärkung des gesellschaftlichen Miteinanders durch Förderung des Dialogs, Austauschs und gegenseitiger Unterstützung zwischen Menschen mit unterschiedlichsten sozialen, ökonomischen, kulturellen Hintergründen und Lebenserfahrungen.“

„Gesellschaftlichen Zusammenhalt langfristig durch nachhaltige Strukturen an Schulen stärken – Patenschaften strukturell verankern.“

Das Programm „Menschen stärken Menschen“ stärkt den gesellschaftlichen Zusammenhalt – aus der Perspektive von Programmträgern und lokalen Organisationen – insbesondere durch Begegnungen von Menschen, die sich im Hinblick auf Bildungsstatus, Herkunft und soziales Milieu voneinander unterscheiden. Das fördert Solidarität und Hilfsbereitschaft sowie die Akzeptanz und Wertschätzung von Vielfalt. Diese Items erhalten in den Befragungen von Programmträgern und lokalen Organisationen die höchsten Zustimmungswerte.

Deutlich zurückhaltender werden die Wirkungen von Patenschaften im Hinblick auf die Verbesse-

rung der „Teilhabe am gesellschaftlichen und politischen Leben“ sowie die Stärkung von „Engagementstrukturen in ländlichen Regionen“ eingeschätzt.

Mit Ausnahme der Items Stärkung von Menschen verschiedener Generationen, Ermöglichung von Begegnungen von Menschen unterschiedlicher Herkunft und Stärkung von Engagementstrukturen im ländlichen Raum, wo die gesellschaftlichen Wirkungen von Patenschaften von Programmträgern etwas höher als von lokalen Organisationen eingeschätzt werden, unterscheiden sich die Mittelwerte der beiden Gruppen wenig voneinander (vergleiche Abbildung 83).

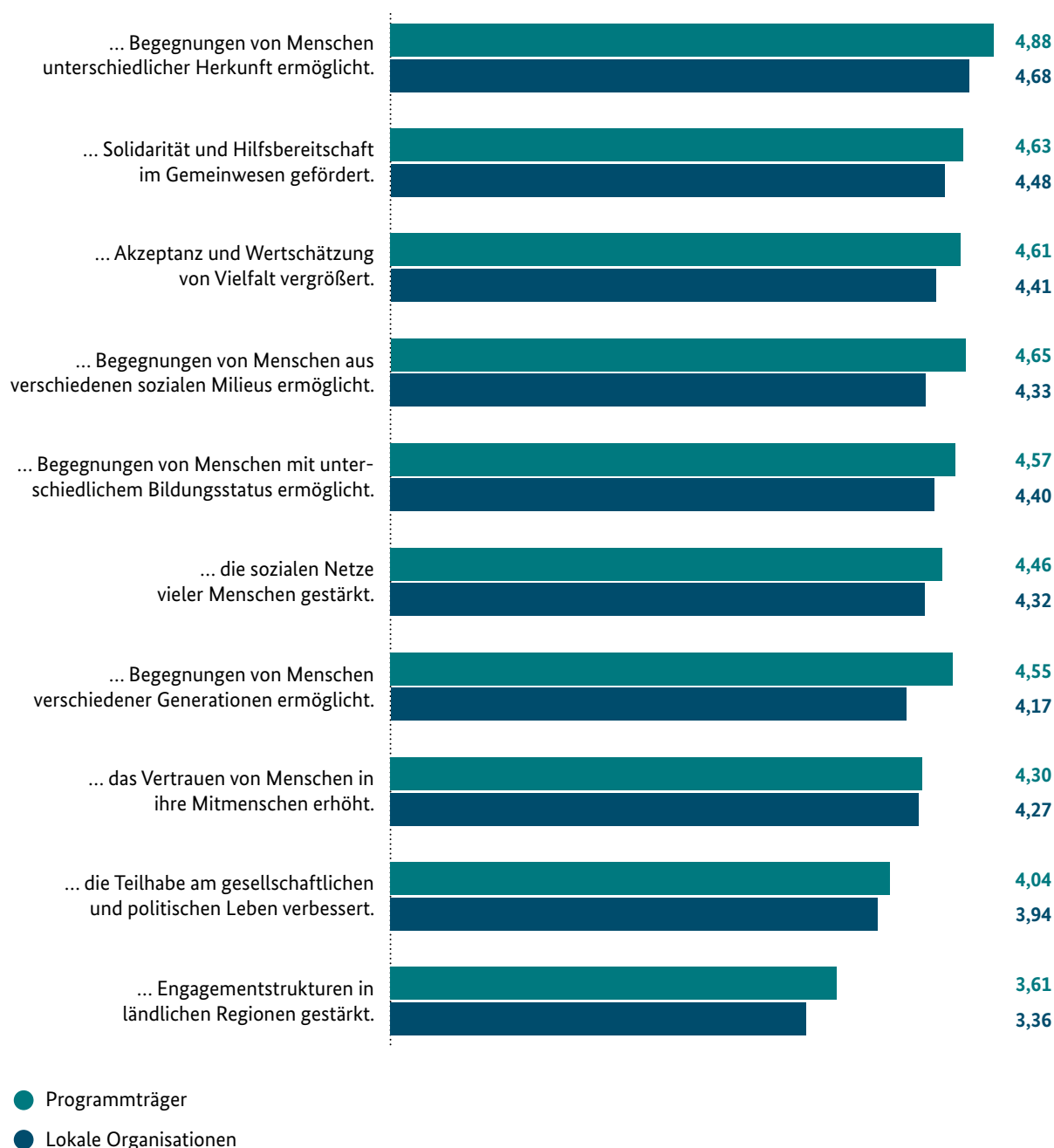
Abbildung 83: Förderung des gesellschaftlichen Zusammenhalts durch Patenschaften

Mittelwerte der Antworten. Zugrunde gelegt ist eine Skala von 1 (niedrige Werte) bis 5 (hohe Werte)

**Inwieweit hat das Programm „Menschen stärken Menschen“
zu einer Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts beigetragen?**

Mittelwerte (n=24 und 196)

Durch die Umsetzung des Programms wurde/n in unserer Organisation oder unserem Netzwerk...



Quelle: DESI/IfS Befragungen von Programmträgern (Herbst/Winter 2020/2021) und lokalen Organisationen (Frühjahr 2021)

Eine Gelingensbedingung für die Stärkung von gesellschaftlichem Zusammenhalt ist nach Auffassung der Befragten vor allem die Offenheit und Vielfalt des Patenschaftsprogramms sowie der beteiligten Träger. Paten würden durch ihr Engagement einen erheblichen Beitrag zum sozialen Zusammenhalt leisten, da sie das zivilgesellschaftliche Engagement vor Ort stärken und die Teilhabechancen von Menschen, die unter benachteiligenden Bedingungen leben, verbessern. Das Programm erreiche sehr unterschiedliche Menschen, sodass sich Personen begegnen, die im Alltag nur wenig Berührungspunkte haben. Patenschaften ermöglichten zwischenmenschliche Beziehungen, die in echte Freundschaften münden können. Das gegenseitige Kennenlernen trage zudem zum Abbau von Ängsten und Vorbehalten sowie von Vorurteilen und Stereotypen bei. Ein Träger sieht in der langfristigen Zusammenarbeit von Akteuren aus Politik, Wirtschaft, Verwaltung, Medien und Zivilgesellschaft einen weiteren Erfolgsfaktor für die Förderung des gesellschaftlichen Zusammenhalts.

Barrieren für die Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts durch das Programm seien fehlende digitale Zugänge, die vorwiegend Menschen betreffen, die zur Zielgruppe des Programms gehören, mangelnde nachhaltige Strukturen vor Ort, um besondere Zielgruppen zu erreichen, regionale Ungleichgewichte (das Programm erreiche vor allem westdeutsche Großstädte, aber nicht die ländlichen Regionen), eine strukturelle Ungleichheit, die sich auch in den Ressourcen zeige sowie die Abhängigkeit der Träger von der finanziellen Förderung. Weitere Barrieren seien die geringe Sichtbarkeit des Programms „Menschen stärken Menschen“, aber auch die Schwierigkeit, gesellschaftliche Wirkungen, die sich erst langfristig zeigen, sichtbar zu machen.

18.3 Resümierende Einordnung der Wirkungen von Patenschaften auf Zusammenhalt

Die verschiedenen Erhebungen im Rahmen der Wirkungsanalyse zeigen eindrucksvoll, dass alle Beteiligten – Patinnen und Paten, Mentees, Vertreterinnen und Vertretern von lokalen Organisationen und Programmträger – die Auffassung vertreten, dass Patenschaften auch bedeutsame gesellschaftliche Wirkungen entfalten. Eine Mehrheit der Patinnen und Paten ist der Meinung, dass sie ihre positiven Erfahrungen an andere Menschen weitergeben und zum Abbau von Vorurteilen beitragen konnten. Sie teilen zudem die Einschätzung, dass Patenschaften einen wichtigen Beitrag zur Integration geflüchteter Menschen in diese Gesellschaft und zur Verbesserung der Teilhabechancen von Menschen, die unter benachteiligenden Bedingungen leben, leisten. In der Perspektive von Programmträgern und lokalen Organisationen stärkt das Programm „Menschen stärken Menschen“ den gesellschaftlichen Zusammenhalt vor allem durch Begegnungen von Menschen, die sich im Hinblick auf Bildung, Herkunft und Milieu voneinander unterscheiden. Diese Begegnungen tragen zur Entstehung von brückenbildendem sozialen Kompetenzen bei, fördern Empathie und Toleranz, Solidarität und Hilfsbereitschaft sowie die Akzeptanz und Wertschätzung von Vielfalt.



Perspektiven

19

Programmbewertung und Weiterentwicklungs- bedarfe – Erfahrungen und Perspektiven aus der Patenschaftsarbeit

Die Programmträger und lokalen Organisationen, die das Bundesprogramm auf verschiedenen Ebenen überregional und lokal umsetzen und hierdurch unterschiedliche Erfahrungen und Perspektiven einbringen, wurden auch zur Gesamtbewertung und möglichen Weiterentwicklungsbedarfen des Programms befragt. An den Befragungen haben sich fast alle Programmträger und ein großer Teil der lokalen Organisationen beteiligt, woraus sich eine Fülle an Material ergeben hat. In diesem Kapitel wird daher noch einmal der Raum geöffnet, um zentrale Ergebnisse dieser Befragungen darzustellen.

19.1 Ergebnisse der Befragungen zur Gesamtbewertung des Programms

Von Seiten der Programmträger wird das Programm „Menschen stärken Menschen“ überwiegend sehr positiv eingeschätzt. Besonders positiv fällt die Bewertung der Offenheit des Programms für sehr unterschiedliche Projektansätze und der Erweiterung der Zielgruppen auf Menschen in benachteiligten Lebensumständen aus. Die dazugehörigen Antwortkategorien, die eine positive Bewertung beinhalten, werden von rund 90 Prozent der Programmträger als voll zutreffend bezeichnet. Deutlich zurückhaltender, aber immer

noch überwiegend positiv, fällt dagegen die Bewertung der Aussage aus, dass „die lokalen Engagementstrukturen durch Vernetzung und Wissenstransfer nachhaltig gestärkt werden [konnten]“. Dieser Aussage stimmen lediglich 41,7 Prozent der Programmträger voll und ganz zu. Weitere 33,3 Prozent stimmen der Aussage eher zu. Auch die Umsetzung der Erweiterung der Zielgruppen auf Menschen in benachteiligten Lebensumständen wird von den Programmträgern im Vergleich etwas zurückhaltender, aber überwiegend positiv bewertet. So stimmt etwas weniger als die Hälfte der Programmträger der Aussage voll und ganz zu, dass diese „eine zunehmend größere Zielgruppe bei den Patenschaften [bilden]“. Weitere 41,7 Prozent stimmen der Aussage eher zu. Über 40 Prozent der Programmträger vertritt die Auffassung, dass „Patenschaften mit Kindern und Jugendlichen, Geflüchteten oder Menschen mit Migrationshintergrund unterschiedlichen Logiken [folgen]“. Der Aussage, dass sich „das Engagement von Patinnen und Paten für Geflüchtete nicht auf andere Zielgruppen übertragen [lässt]“ stimmt aber lediglich ein Viertel der Programmträger voll und ganz oder eher zu.

Nach dieser allgemeinen Einschätzung des Programms konnten die Programmträger zusätzlich noch Anmerkungen äußern. Acht Träger nutzten diese Möglichkeit, um ihre Einschätzungen noch ausführlicher untermauern zu können. Ein Träger gibt beispielsweise an, dass das Programm die Vernetzung der Trägerorganisationen untereinander fördert. Auch hat das Programm Engagierte bestärkt und verlässlich begleitet und

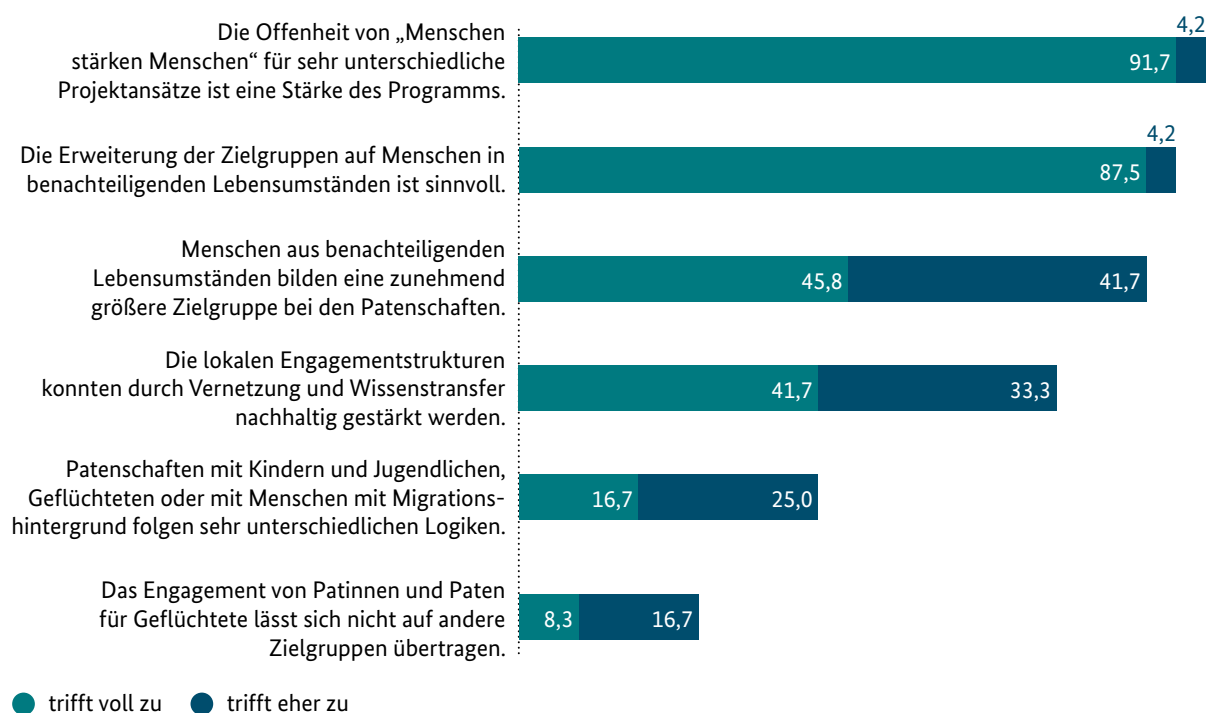
unterstützt, was zu positiven Engagementverläufen und einer hohen Zufriedenheit geführt hat. Ein anderer Träger hält fest, dass die Anerkennung des Engagements von Ehrenamtlichen mit eigenem Migrationshintergrund der wichtigste Baustein des Programms ist. Daran anschließend äußert ein weiterer Programmträger die Einschätzung, dass durch die Diversität der Programmträger insbesondere Menschen fürs Ehrenamt begeistert werden konnten, die sonst nicht angesprochen werden. Ebenso bestätigt wird dem Programm „Menschen stärken Menschen“ die Förderung des

Zusammenhalts der Generationen. Ein Träger stellt in Bezug auf den Umgang mit unterschiedlichen Zielgruppen klar, dass die Patenschaften mit Kindern und Jugendlichen, Geflüchteten und Menschen mit Migrationshintergrund weniger in der Zielsetzung, dafür umso mehr in den methodischen Ansätzen unterschiedlichen Logiken folgen. Auch erläuterte dieser Träger, dass die Patinnen und Paten oft sehr genau wissen, wem sie helfen wollen, und ein Zielgruppenwechsel daher nicht immer möglich ist.

Abbildung 84: Bewertung des Patenschaftsprogramms durch die Programmträger

Stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

Angaben in Prozent (n=24)



Quelle: DESI/IfS – Online-Befragung der Programmträger (Winter 2020/21)

Die lokalen Organisationen wurden in beiden Online-Befragungen zur Bewertung des Gesamtprogramms befragt. In der Befragung im Herbst 2019 wurden übergreifende Einschätzungen der lokalen Organisationen zur Bewertung verschiedener Aspekte des Programms abgefragt. Anhand der Antworten zeigt sich, dass von den lokalen Organisationen vor allem das Patenschaftsprogramm insgesamt und die Offenheit des Pro-

gramms sehr positiv bewertet werden. So stufen 60,9 Prozent der lokalen Organisationen das Patenschaftsprogramm insgesamt als sehr gut ein und weitere 37,6 Prozent als gut. Die Offenheit des Programms wird von 57,7 Prozent der lokalen Organisationen als sehr gut und weiteren 37,4 Prozent als gut bewertet. Auch die Ausweitung des Programms auf neue Zielgruppen wird von den lokalen Organisationen überwiegend als

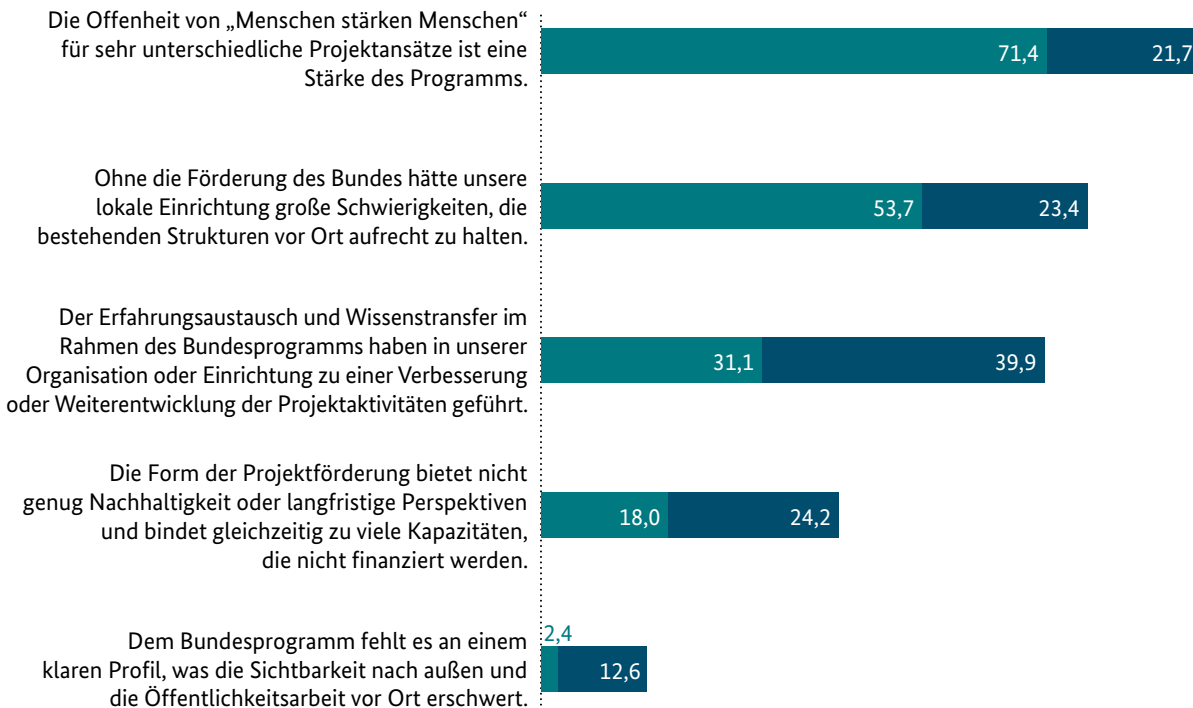
sehr gut (52,5 Prozent) oder gut (32,1 Prozent) eingestuft. Die Qualitätsstandards des Programms und die Möglichkeiten zur Beratung und Vernetzung werden ebenfalls mehrheitlich positiv bewertet, wobei hier die Anteile der Einstufungen mit „gut“ überwiegen (49,2 und 47,3 Prozent). Von weiteren rund 40 Prozent der Organisationen werden diese Aspekte als „sehr gut“ bewertet. Weniger gut werden im Vergleich administrative Aspekte, wie der Aufwand für Mittelbeantragung und -verwendung und der Aufwand für Tätigkeitsnachweise bewertet. Rund ein Viertel der Organisationen stuft diese Aspekte als „sehr gut“ ein, weitere 40 Prozent bewerten diese Aspekte als „gut“. Die finanzielle Ausstattung des Programms wird von knapp 20 Prozent der lokalen Organisationen als sehr gut und weiteren rund 40 Prozent als gut bezeichnet.

Die zweite standardisierte Befragung im Frühjahr 2021 wurde dazu genutzt, um Einschätzungen der lokalen Organisationen zu konkreter formulierten Bewertungen des Programms zu erhalten. Wie das folgende Schaubild zeigt, wurde dabei wiederum die Offenheit des Programms für sehr unterschiedliche Projektansätze sehr positiv bewertet. Im Vergleich zu den Ergebnissen der Befragung der Programmträger fällt die positive Bewertung bei den lokalen Organisationen aber etwas zurückhaltender aus. Über drei Viertel der lokalen Organisationen stimmen zudem der Aussage voll und ganz oder eher zu, dass die Einrichtung ohne die Förderung des Bundes „große Schwierigkeiten [hätte], die bestehenden Strukturen vor Ort aufrecht zu halten“. Hieran zeigt sich noch einmal die große Bedeutung der Bundesförderung für die Stärkung professioneller Strukturen in der Patenschaftsarbeit.

Abbildung 85: Einschätzungen der lokalen Organisationen zu Aspekten des Programms

Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

Anteile in Prozent (n=167-189)



● trifft voll zu ● trifft eher zu

Quelle: DESI/IFS – Online-Befragung der lokalen Organisationen (Frühjahr 2021)

Etwas über 70 Prozent stimmen zudem der Aussage voll und ganz oder eher zu, dass „der Erfahrungsaustausch und Wissenstransfer im Rahmen des Bundesprogramms in der eigenen Organisation zu einer Verbesserung und Weiterentwicklung der Projektaktivitäten geführt [haben]“, wobei hier der Anteil der Einstufungen mit „trifft eher zu“ überwiegt. Über 40 Prozent der lokalen Organisationen schließen sich der Aussage voll und ganz oder eher an, dass „die Form der Projektförderung nicht genug Nachhaltigkeit/langfristige Perspektiven [bietet] und gleichzeitig zu viele Kapazitäten [bindet], die nicht finanziert werden“. Der Aussage, dass es „dem Bundesprogramm an einem klaren Profil [fehlt], was die Sichtbarkeit nach außen und die Öffentlichkeitsarbeit vor Ort erschwert“, stimmen nur 15 Prozent der lokalen Organisationen zu. Da sich viele lokale Organisationen gleichzeitig mehr Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit wünschen (vergleiche Kapitel 13.5 und 19.2) könnte dieses Ergebnis ein Hinweis darauf sein, dass für die lokalen Organisationen vor allem die eigene Außenwahrnehmung oder die Außenwahrnehmung ihres Programmträgers von Bedeutung ist.

19.2 Ergebnisse der Befragungen zu möglichen Weiterentwicklungsbedarfen

Sowohl die Programmträger als auch die lokalen Organisationen wurden in den drei Online-Befragungen zudem nach möglichen Weiterentwicklungsbedarfen gefragt, wobei es sich hierbei um offene Fragen handelte. In den Antworten wurden zum einen Charakteristika des Programms genannt, die beibehalten werden sollen. Die Programmträger nannten diesbezüglich insbesondere Punkte, die die Vielfalt des Programms und dessen Offenheit für verschiedene Zielgruppen betreffen.⁵⁰



„Die Flexibilität des Programmes ist seine große Stärke und muss erhalten bleiben. Sie garantiert, dass verschiedene Zielgruppen erreicht werden und vor Ort die nötigen Spielräume gegeben sind, um auf lokale Gegebenheiten und Möglichkeiten reagieren zu können.“

Auch von einigen lokalen Organisationen wurde die offene Frage dazu genutzt, um auf Stärken des bestehenden Programms hinzuweisen:



„Das Patenschaftsprogramm ist für unsere Arbeit vor Ort ein GANZ WICHTIGER Pfeiler geworden. Wir arbeiten gut und vertrauensvoll zusammen. Wir können viel für die verschiedenen Zielgruppen erreichen. Die Ausweitung auf andere Zielgruppen ist wichtig und wird gebraucht. Wir sind froh, dieses Programm zu haben und freuen uns, dass es in voller Höhe 2020 fortgeführt wird.“

Hinsichtlich möglicher Weiterentwicklungsbedarfe werden sowohl von den Programmträgern als auch von den lokalen Organisationen eine ganze Reihe von Punkten genannt, die insbesondere die folgenden Bereiche betreffen, zu denen jeweils einige Auszüge zur Illustration aufgeführt werden:

Eine höhere Planungssicherheit durch längere Förderzeiträume des Programms



„Eine längerfristige Perspektive, sodass bessere Planbarkeit herrscht. Das würde nachhaltigere und umfangreichere Strukturen ermöglichen (Bindung von Mitarbeiterinnen, Mitarbeitern, Ehrenamtlichen, langfristige Planungen, et cetera), was wiederum vorteilhaft für die Arbeit, also die Gewinnung von mehr Ehrenamtlichen an sich wäre.“



„Das Patenschaftsprogramm sollte nachhaltig angelegt sein. Es dauert lange, bis das Vertrauen zu den Migrantenorganisationen und zu den Mentees aufgebaut ist. Sind diese Türen einmal geöffnet, ist eine sehr wertvolle Integrationsarbeit durch ehrenamtliche Patenschaften möglich.“

⁵⁰ Um die folgenden Zitate besser den unterschiedlichen Ebenen zuordnen zu können, werden zwei verschiedene Farben zur Abbildung der Zitate der Programmträger und der lokalen Organisationen verwendet.

Eine höhere, flexiblere und verlässlichere Finanzierung des Programms

„Erhöhung der Fördersätze, Finanzierung des professionellem, hauptamtlichen Ehrenamtsmanagements als Voraussetzung zur erfolgreichen Umsetzung von Patenprogrammen. Eine sichere Zukunftsperspektive wäre dringend erforderlich!“

„Die bisherige Orientierungsgröße zur Finanzierung pro Patenschaft entspricht nicht dem tatsächlichen Aufwand für die gestifteten Patenschaften und ist besonders für Regionen, in denen die Gewinnung von Patinnen und Paten mit hohem Aufwand verbunden ist, nicht ausreichend. Weiterhin berücksichtigt ein gleichbleibender Ansatz keine Steigerungen bei Personalkosten, die u.a. durch Tarifsteigerungen anfallen. Eine Steigerung des Ansatzes und der Einbezug weiterer Faktoren in die Bestimmung der Förderhöhe für Projekte wäre wünschenswert, um die Qualität der Betreuung und Begleitung der Patenschaften stärker zu gewichten.“

Vereinfachung der administrativen Abwicklung

„Reduzierung der bürokratischen Hürden im Programm, sowohl für Träger als auch für Standorte.“

„Der administrative Aufwand sollte nicht zu groß werden, damit mit dem Programm weiterhin viele Zielgruppen erreicht werden können.“

„Vereinfachung und Verschlankung der Beantragung und Abrechnung von Mitteln.“

„Unsere Organisation musste das Projekt schon beenden, weil die Verwaltung zu aufwendig war.“

Qualität von Patenschaften und Patenschaftsmanagement verbessern

„Eine Diskussion über Quantität und Qualität von Patenschaften.“

„Rahmenbedingungen, die es Fachkräften ermöglichen, sich im Bereich Patenschaftsmanagement zu professionalisieren, denn es ist eine anspruchsvolle Aufgabe und Rolle; Qualität der Leistung hängt stark von den unterstützenden Personen ab.“

Eine stärkere programm- beziehungsweise trägerübergreifende Öffentlichkeitsarbeit

„Möglichkeiten der Finanzierung der trägerübergreifenden Öffentlichkeitsarbeit durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, um die Lobbyarbeit für das Programm zu optimieren.“

„Systematische gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit, die auf lokaler Ebene Wirkung entfaltet.“

„Gemeinsame Initiative in Form einer Plakatausstellung oder online, wo verschiedenste Tandems mit Bild und Kursgeschichte vorgestellt werden. Dies hätte eine große Öffentlichkeitswirkung und wird insbesondere für die öffentliche Wahrnehmung und hinsichtlich Demokratieförderung dringend benötigt!“

Erhebung von Bedarfen und Verbesserung von Zugängen zu bestimmten Zielgruppen

„Eine systematische Untersuchung, wer wie wo beteiligt ist in Patenschaften, welche Gruppen über-/ unterrepräsentiert und gegebenenfalls verstärkt einzubeziehen sind, auch mit selbst formulierten Bedarfen (partizipativer Ansatz).“

„Der Fokus des Programms sollte zukünftig auf ausgewählten Zielgruppen liegen, bei denen bestimmte Unterstützungsbedarfe klar definiert sind. Danach sollte sich die angestrebten Ziele, die Art, der (zeitliche) Umfang und die inhaltliche Ausgestaltung der Patenschaft richten.“

„Senioren bitte auch als Zielgruppe definieren.“

„Vor allem weibliche Einwanderinnen und Einwanderer müssen erreicht werden! Gezielte Programmplanung ist hierfür möglich – wir haben einige Einwanderinnen und Einwanderer, die unter starken psychischen Belastungen

stehen (Trauma et cetera), es müsste Fördergelder und finanzielle Unterstützung geben, um diese Menschen therapeutisch (frühzeitig!) zu unterstützen.“

Kultur der Engagementbereitschaft in ländlichen Regionen unterstützen

„In ländlichen Räumen, die weniger dicht besiedelt sind, [fällt] oft ein höherer Aufwand an, um Patinnen und Paten zu gewinnen oder Mentees zu identifizieren. In Regionen, in denen Strukturen der Engagementförderung bisher weniger vorhanden sind und auch die Engagementbereitschaft in der Bevölkerung weniger stark ausgeprägt ist, müssen die Projekte einen höheren Aufwand betreiben, um Menschen erst einmal in Kontakt zu bringen und eine Kultur der Engagementbereitschaft aufzubauen. Gerade in diesen Regionen, sind Projekte wichtig, auch wenn sich dies nicht zwangsläufig sofort in hohen Zahlen gestifteter Patenschaften niederschlägt. Hierzu zählen auch Regionen, in denen Rassismus und menschenfeindliche Haltungen das gesellschaftliche Klima prägen.“

Auf Folgen der Corona-Pandemie reagieren

„Das Wichtigste vorab: Eine Fortführung des Programms wäre unbedingt wünschenswert! Ein weiterer Fokus besteht gegebenenfalls mit Blick auf die Folgen der Covid-19-Pandemie: Wir erleben ganz unmittelbar, wie sehr Kinder/Jugendliche aus belasteten Familien im Homeschooling Gefahr laufen, den Anschluss und die Lust am Lernen zu verlieren. Hier kann Mentoring erfolgreich dazu beitragen, Schulstoff nachzuholen, Erfolgserlebnisse zu schaffen, Motivation (wieder) zu wecken – und gegebenenfalls Absentismus zu vermeiden.“

Verbesserung der Digitalisierung

„Unterstützung im digitalen Bereich, damit alle unsere Patenschaften die Möglichkeit haben, an unseren digitalen Projekten teilzunehmen, zum Beispiel durch die Bereitstellung von Endgeräten und Internetzugang.“

„Mehr Sicherheit im Umgang mit Medien und Internet für die Patinnen und Paten ermöglichen.“

19.3 Resümierende Einordnung der Ergebnisse

Die Ergebnisse der Befragungen zeigen, dass dem Bundesprogramm „Menschen stärken Menschen“ von Seiten der Programmträger und lokalen Organisationen eine hohe Bedeutung beigemessen wird. Insbesondere die Offenheit des Programms für unterschiedliche Projektansätze und die Erweiterung der Zielgruppen werden von den an der Programmumsetzung beteiligten Akteuren wertgeschätzt. Hierdurch wird es den Programmträgern und lokalen Organisationen ermöglicht, ihre Angebote entsprechend ihrer jeweiligen Kompetenzen und der Bedarfe vor Ort auszurichten. Demnach hat sich das Programm mit seiner offenen Struktur und dem breiten Zielgruppenansatz grundsätzlich bewährt und ist insgesamt positiv zu bewerten. Kritisch anzumerken ist allerdings, dass den beteiligten Akteuren, aufgrund der kurzen Förderzeiträume und wiederkehrenden Diskussionen über die finanzielle Ausstattung des Programms eine langfristige Perspektive und Planbarkeit fehlen.

An den Ergebnissen wird zudem deutlich, dass bestimmte Zielgruppen weniger als andere erreicht werden und es dahingehend einer Überprüfung bedarf, in Bezug auf welche Zielgruppen noch besondere Bedarfe bestehen, auf die das Programm mit seinen Angeboten und Strukturen reagieren sollte.

Darüber hinaus ist die programm- und trägerübergreifende Öffentlichkeitsarbeit noch ausbaufähig. Diesbezüglich wünschen sich insbesondere die lokalen Organisationen mehr Unterstützung und gemeinsame Ansätze und Aktivitäten.

20 Empfehlungen

- Das Patenschaftsprogramm „**Menschen stärken Menschen**“ hat sich mit seinem **offenen und breiten Ansatz grundsätzlich bewährt und sollte vom Bund weiter gefördert und verstetigt werden**. Die Ergebnisse der Wirkungsanalyse zeigen, dass es sich um ein höchst wirksames Programm mit großer Reichweite handelt. Das Programm fördert die Wahrnehmung von Bildungs- und Integrationschancen, stärkt gesellschaftliche Teilhabe und Zusammenhalt und trägt zur Weiterentwicklung lokaler/regionaler Engagementlandschaften bei.
- Das Programm „**Menschen stärken Menschen**“ sollte vom Bund mit möglichst **langfristigen Förderzeiträumen verankert werden**, so dass die Träger und lokalen Organisationen eine höhere Planungssicherheit erhalten und das Patenschaftsprogramm erfolgreich umsetzen können.
- Die Erweiterung der Zielgruppen hat sich bewährt und sollte beibehalten bleiben. Von Seiten des Bundes sollte die Offenheit in Bezug auf unterschiedliche Zielgruppen bestehen bleiben. Der **Kreis der Zielgruppen, die von den Trägern adressiert werden, könnte aber noch weiter ausgedehnt werden**. Zielgruppen, die stärker einbezogen oder aufgenommen werden sollten, sind
 - **Patenschaften für ältere Menschen oder zwischen älteren Menschen**: Berichtet wurde über einen (nicht abgedeckten beziehungsweise zunehmenden) Bedarf insbesondere in Großstädten sowie von Migrantenselbstorganisationen. Dies betrifft auch Menschen, die in Seniorenheimen leben. Denkbar sind mehr innovative Angebote, die ältere Menschen und Geflüchtete oder mobilere mit weniger mobilen älteren Menschen zusammenbringen.
 - **Patenschaften zwischen Kindern** (bis zwölf Jahre) **und Jugendlichen** im Alter von 16 bis 18 Jahren: Jugendlichen werden eine sinnvolle Aufgabe und Verantwortung übertragen, die dem Bedürfnis von Kindern und Jugendlichen nach sozialen Kontakten außerhalb des Elternhauses und jenseits von schulbezogenen Lernpatenschaften entsprechen.
 - Patenschaften, die sich an **Menschen mit Behinderungen** richten, gerade auch Patenschaften zwischen Kindern mit und ohne Behinderungen, ermöglichen Inklusion und den Abbau von Vorurteilen.
 - Patenschaften für neu zugewanderte **Fachkräfte und ihre Familien**: Diese bringen zwar viele Potenziale mit, die verschiedenen Familienmitglieder benötigen aber häufig auch eine begleitende Unterstützung beim Ankommen.
- Die **Förderdauer** der Patenschaften sollte vom Bund so ausgestaltet werden, dass abhängig vom konkreten Patenschaftsansatz bei nachgewiesenem Bedarf **auch längere Förderzeiträume als zwei Jahre möglich sind**. Es sollte eine Fördersystematik gewählt werden, die je nach Fokus der Patenschaft stärkere Anreize für eine längere und gute Begleitung der Patenschaften setzt: Dies betrifft insbesondere jene Formen von Patenschaften, die im Verlauf unterschiedliche Ziele verfolgen können: Von der Hilfe beim Ankommen zur nachhaltigen Integration oder von der Hilfe beim Schulabschluss zur Begleitung während der Ausbildung oder des Studiums.
- Patinnen und Paten haben häufig einen akademischen Hintergrund und verfügen über ein hohes soziales Kapital. Es erscheint aber, auch aus engagementpolitischen Gründen, **lohnenswert, dass Programmträger**

und lokale Organisationen durch niedrigschwellige Angebote den Kreis der Patinnen und Paten erweitern und auch bei Menschen mit nicht-akademischem Hintergrund stärker für eine Teilnahme an Patenschaften werben. Um bislang weniger erreichte Zielgruppen gezielter für ein Engagement zu aktivieren, können die Ergebnisse der Wirkungsanalyse genutzt werden, indem zum Beispiel berufliche Motive beim Angebot von Qualifizierungsangeboten berücksichtigt werden (beispielsweise durch zertifizierte Fortbildungsmaßnahmen) und mit Verweis auf die Befragung aktiver Patinnen und Paten die hohe (Selbst-) Wirksamkeit des Engagements in Patenschaften in den Vordergrund gestellt wird. Darüber hinaus sollten Menschen mit Behinderungen auch als mögliche Patinnen und Paten stärker angesprochen werden.

- Der Bund sollte auf die Folgen der Coronapandemie mit einer **Ausweitung des Patenschaftsprogramms** reagieren. Die Coronapandemie hat Bedarfe aufgedeckt und neue Bedarfe geschaffen beziehungsweise vorhandene Problemlagen verschärft. Dies gilt insbesondere in Bezug auf Bildungschancen sowie die soziale und psychologische Entwicklung von Kindern- und Jugendlichen, aber auch hinsichtlich der sozialen Isolation von Geflüchteten in Unterkünften und älteren Menschen, die alleine oder in Senioren- und Pflegeheimen wohnen. Patenschaften können zur Bewältigung dieser vielschichtigen Herausforderungen einen wichtigen Beitrag leisten. Bei der Weiterentwicklung des Programms sollte darauf geachtet werden, dass die Patinnen und Paten von Seiten der Programmträger zur Bewältigung in Bezug auf die neuen und gestiegenen Bedarfe der Mentees die entsprechende Begleitung (zum Beispiel durch Fortbildungen oder Supervision) enthalten.
- Des Weiteren sollten Möglichkeiten geprüft werden, **Patenschaften und Mentoring gezielter in strukturschwache ländliche Regionen zu bringen**. Der Bund sollte hierfür die entsprechenden Rahmenbedingungen schaffen, indem zum Beispiel höhere Fördersätze für die Akquise von Patinnen, Paten und Mentees bereitgestellt werden. Die Programmträger sollten sich stärker um die Beteiligung von lokalen Organisationen in ländlichen Regionen bemühen.
- Der Bund sollte eine **größere Sichtbarkeit des Programms anstreben und umsetzen**. Auf lokaler Ebene ist es als eigene „Marke“ zumeist wenig präsent. Auch um den **Engagierten den Rücken zu stärken** ist es von Seiten des Bundes notwendig, mehr öffentliche Aufmerksamkeit für das Patenschaftsprogramm „Menschen stärken Menschen“ zu erzeugen und die Identifikation mit dem Programm zu stärken. Hierdurch könnten die lokalen Organisationen auch mehr Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit erhalten. Gleichzeitig sollten die lokalen Organisationen und die Programmträger die Aktivitäten zum Patenschaftsprogramm nach außen stärker unter dem Titel „Menschen stärken Menschen“ präsentieren.
- Um das Programm weiter entwickeln und stärker steuern zu können, wäre die **Einrichtung eines Monitorings** hilfreich, das grundlegende Daten über die gestifteten Patenschaften (soziodemografische Merkmale der Patinnen, Paten und Mentees, Dauer, Formen und Inhalte der Patenschaften et cetera) sammelt und aufbereitet. Eine solche Datenbasis bietet auch gute Anknüpfungspunkte für Wirkungsanalysen. Der Bund sollte hier die entsprechenden Voraussetzungen schaffen.

Literatur

Allensbach (2017): Engagement in der Flüchtlingshilfe. Ergebnisbericht einer Untersuchung des Instituts für Demoskopie Allensbach. Berlin: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Arriagada, Céline/ Karnick, Nora (2021): Motive für freiwilliges Engagement, Beendigungsgründe, Hinderungsgründe und Engagementbereitschaft. In: Simonson, Julia/ Kelle, Nadiya/ Kausmann, Corinna/ Tesch-Römer, Clemens (Hrsg.) (2021): Freiwilliges Engagement in Deutschland. Der Deutsche Freiwilligensurvey 2019. Berlin: Deutsches Zentrum für Altersfragen (DZA), S. 112–133

Artelt, Cordula/ Baumert, Jürgen/ Klieme, Eckhard/ Neubrand, Michael/ Prenzel, Manfred/ Schiefele, Ulrich/ Schneider, Wolfgang/ Schümer, Gundel/ Stanat, Petra/ Tillmann, Klaus-Jürgen/ Weiß, Manfred (Hrsg.) (2001): PISA 2000. Zusammenfassung zentraler Befunde. Berlin: Max-Planck-Institut für Bildungsforschung

Aumüller, Jutta/ Daphi, Priska/ Biesenkamp, Celine 2015: Die Aufnahme von Flüchtlingen in den Bundesländern und Kommunen. Behördliche Praxis und zivilgesellschaftliches Engagement. Stuttgart: Robert Bosch Stiftung

Bade, Klaus (2006): Die Trias der Integrationspolitik: Präventive, begleitende und nachholende Interventionen. In: Kulturpolitische Mitteilungen, 112, S. 29–35

Balu und Du (2020): Fact-Sheet Wirkung „Wie Mentoring soziale Ungleichheit aufhebt“ https://www.balu-und-du.de/fileadmin/user_upload/Wirkung/Factsheet_Wirkung_2020.pdf (zuletzt zugegriffen am 13.04.2021)

Bauerreiß, Kristina (2019): Fii alături heißt: sei dabei, in: Bundesverband Deutscher Stiftungen (Hrsg.): Stiftungswelt, Auf dem Sprung, Wege zur Geschlechtergerechtigkeit, Herbst 2019, S. 40–42

Beywl, Wolfgang/ Niestroj, Melanie (2009): Das A-B-C der wirkungsorientierten Evaluation. Glossar – Deutsch/Englisch – der wirkungsorientierten Evaluation. 2., vollständig bearbeitete und ergänzte Auflage. Köln: Univation – Institut für Evaluation GmbH Dr. Beywl und Associates

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2016): Engagementstrategie Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Strategische Ausrichtung der Engagementpolitik. Berlin: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2017): Zweiter Bericht über die Entwicklung des bürgerschaftlichen Engagements in der Bundesrepublik Deutschland. Schwerpunktthema: „Demografischer Wandel und bürgerschaftliches Engagement: Der Beitrag des Engagements zur lokalen Entwicklung“. Berlin: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2018) Weiterentwicklung des Patenschaftsprogramms „Menschen stärken Menschen“. Stand: 10.07.2018. Berlin: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend [Unveröffentlichtes Papier]

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2020): Dritter Engagementbericht. Zukunft Zivilgesellschaft: Junges Engagement im digitalen Zeitalter. Berlin: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) (2021): Neunter Familienbericht. Eltern sein in Deutschland – Ansprüche, Anforderungen und Angebote bei wachsender Vielfalt mit Stellungnahme der Bundesregierung. Berlin: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Bundesregierung (2017): Stellungnahme der Bundesregierung. In: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.): Zweiter Bericht über die Entwicklung des bürgerschaftlichen Engagements in der Bundesrepublik Deutschland. Berlin: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, S. 1–40

Bundesregierung (2020): Stellungnahme der Bundesregierung. In: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.): Dritter Engagementbericht. Zukunft Zivilgesellschaft: Junges Engagement im digitalen Zeitalter. Berlin: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, S. 5–16

El-Mafaalani, Aladin (2020): *Mythus Bildung. Die ungerechte Gesellschaft, ihr Bildungssystem und seine Zukunft*. Köln: Kiepenheuer & Witsch

Endt, Christian/ Fischer, Linda/ Grefe-Huge, Carla/ Klack, Moritz/ Tröger Julius (2021) Soziale Ungleichheit und Corona. Das sind die Corona-Hotspots in Deutschland. In: ZEIT Online, 1. Juni 2021. Verfügbar unter <https://www.zeit.de/wissen/2021-05/soziale-ungleichheit-corona-in-fektionen-aermere-stadtteile-datenanalyse-soziale-brennpunkte> [zuletzt zugegriffen am 09.06.2021]

Esser, Hartmut (2000): *Soziologie – Spezielle Grundlagen. Band 2: Die Konstruktion der Gesellschaft*. Frankfurt am Main: Campus

Evers, Adalbert/ Klie, Anna Wiebke/ Hüther, Michael/ Klie, Thomas (2017): Flüchtlinge und Engagement. In: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.): Zweiter Engagementbericht. Zweiter Bericht über die Entwicklung des bürgerschaftlichen Engagements in der Bundesrepublik Deutschland. Berlin, S. 217–231

Fischer, Natalie/ Heinzl, Friederike/ Lipowski, Frank/ Züchner, Ivo (2020): *Kinder und Jugendliche in der Corona-Krise: Herausforderungen und mögliche Ansätze für pädagogisches und politisches Handeln*. Kassel: Universität Kassel

Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (2019): *Hamburger Engagementstrategie, Engagement für alle*. Hamburg

Friedrichs, Jürgen/ Leßke, Felix/ Schwarzenberg, Vera (2019): *Fremde Nachbarn: Die sozialräumliche Integration von Flüchtlingen*. Wiesbaden: Springer

Gesemann, Frank (2015): *Integrationslotsenprojekte in Deutschland im Überblick: Konzepte, Einsatzfelder und Finanzierung. Expertise im Auftrag des Beauftragten für Integration und Migration des Senats von Berlin*. Berlin: DESI – Institut für Demokratische Entwicklung und Soziale Integration

Gesemann, Frank (2017): Lotsen-, Paten- und Mentorenprojekte in der kommunalen Integrationspolitik. In: Henn, Daniela/ Prigge, Jessica/ Ries, Karsten/ Lück-Filsinger, Marianne (Hrsg.): *Streifzüge durch die angewandte Sozialwissenschaft. Evaluation – Soziale Arbeit – Migration – Sozialpolitik*. Dieter Filsinger zum 65. Geburtstag. Münster: Waxmann, S. 313–334

Gesemann, Frank / Nentwig-Gesemann, Iris / Seidel, Alexander / Walther, Bastian (2020): *Lotsen-, Mentoren- und Patenprojekte: Systematisierungen – Wirkungen – forschungsmethodische Zugänge. Eine Einführung*. In: *Engagement für Integration und Teilhabe in der Einwanderungsgesellschaft*. Wiesbaden: Springer, S. 1–25

Gesemann, Frank/ Höfler, Leif Jannis/ Jendricke, Josepha/ Roeder, Amrei (2020): *Engagiert durch die Krise. Auswirkungen der Corona-Krise auf Patenschaften. Ergebnisse einer Online-Befragung von Patinnen und Paten im Rahmen des Bundespatenschaftsprogramms „Menschen stärken Menschen“*. Berlin: DESI – Institut für Demokratische Entwicklung und Soziale Integration

- Gesemann, Frank/ Roth, Roland (2017): Erfolgsfaktoren der kommunalen Integration von Geflüchteten. Berlin: Friedrich-Ebert-Stiftung
- Gesemann, Frank/ Schwarze, Kristin/ Seidel, Alexander (2019): Städte leben Vielfalt. Fallstudien zum Zusammenhalt vor Ort. Gütersloh: Bertelsmann
- Gesemann, Frank/ Seidel, Alexander/ Mayer, Margit (2019): Entwicklung und Nachhaltigkeit von Willkommensinitiativen. Abschlussbericht. vhw-Schriftenreihe Nr. 13. Berlin 2019: vhw – Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung
- Han-Broich, Misun (2015): Engagement in der Flüchtlingshilfe. In: Aus Politik und Zeitgeschichte, Heft 14/15: 43–48
- Han-Broich, Misun (2019): Freiwilliges Engagement von Menschen mit Migrationshintergrund – Chancen und Grenzen gesellschaftlicher Integration und Inklusion. In: Hilse-Carstensen, Theresa/ Meusel, Sandra/ Zimmermann, Gernot (Hrsg.): Freiwilliges Engagement und soziale Inklusion. Perspektiven zweier gesellschaftlicher Phänomene in Wissenschaft und Praxis. Wiesbaden: Springer, S. 53–66
- Heckmann, Friedrich (2015): Integration von Migranten. Einwanderung und neue Nationenbildung. Wiesbaden: Springer VS
- Hirschauer, Stefan (2017): Praxis und Praktiken. In: Gugutzer, Robert/ Klein, Gabriele/ Meuser, Michael (Hrsg.): Grundbegriffe und theoretische Perspektiven. Wiesbaden: Springer VS, S. 91–96
- Hoff, Kai/ Kononykhina, Olga/ Krimmer, Holger/ Kuhn, David/ Tahmaz, Birthe (2021): Weniger Handlungsspielräume trotz besonderer Leistungen. Coronakrise führt zu wachsender Unsicherheit und Schwächung zivilgesellschaftlicher Strukturen. Policy Paper 01, 21. Januar 2021. Essen: Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft
- Hurrelmann, Klaus/ Harring, Marius/ Rohlf, Carsten (2014): Veränderte Bedingungen des Aufwachsens – Jugendliche zwischen Moratorien, Belastungen und Bewältigungsstrategien. In: Harring, Marius/ Palentien, Christian/ Rohlf, Carsten (Hrsg.): Kompetenz-Bildung: Soziale, emotionale und kommunikative Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen. Wiesbaden: Springer, S. 61–81
- Huth, Susanne (2007): Bürgerschaftliches Engagement von Migrantinnen und Migranten. Lernorte und Wege zu sozialer Integration. INBAS-Sozialforschung: Frankfurt am Main
- Jursch, Benjamin/ Kroh, Martin/ Krieger, Magdalena/ Legewie, Nicolas/ Löbel, Lea-Marie (2020): Patenschaften zwischen Geflüchteten und Einheimischen: Determinanten von Zufriedenheit in der Tandembeziehung. In: Gesemann, Frank/ Nentwig-Gesemann, Iris/ Seidel, Alexander/ Bastian, Walther (Hrsg.): Engagement für Integration und Teilhabe in der Einwanderungsgesellschaft. Wiesbaden: Springer VS, S. 307–326
- Karakayali, Serhat (2017): ‚Infra-Politik‘ der Willkommensgesellschaft. In: Forschungsjournal Soziale Bewegungen 3/2017, S. 16–24
- Karakayali, Serhat (2018): Ehrenamtliches Engagement für Geflüchtete in Deutschland. Unter Mitarbeit von Mareike Heller. Osnabrück/Bonn: Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS) der Universität Osnabrück/ Bonn International Center for Conversion (BICC)
- Kausmann, Corinna/ Hagen, Christine (2021): Gesellschaftliche Bereiche des freiwilligen Engagements. In: Simonson, Julia/ Kelle, Nadiya/ Kausmann, Corinna/ Tesch-Römer, Clemens (Hrsg.) (2021): Freiwilliges Engagement in Deutschland. Der Deutsche Freiwilligensurvey 2019. Berlin: Deutsches Zentrum für Altersfragen (DZA), S. 85–111

Kausmann, Corinna/ Simonson, Julia/ Hameister, Nicole (2021): Zielgruppen der freiwilligen Tätigkeit und Engagement für Geflüchtete. In: Simonson, Julia/ Kelle, Nadiya/ Kausmann, Corinna/ Tesch-Römer, Clemens (Hrsg.) (2021): Freiwilliges Engagement in Deutschland. Der Deutsche Freiwilligensurvey 2019. Berlin: Deutsches Zentrum für Altersfragen (DZA), S. 177–193

Klie, Anna Wiebke (2018): Migration und Engagement. In: Klie, Thomas/ Klie, Anna Wiebke (Hrsg.): Engagement und Zivilgesellschaft. Expertisen und Debatten zum Zweiten Engagementbericht. Wiesbaden: Springer, S. 425–512

Krieger, Magdalena/ Jaschke, Philipp/ Kroh, Marin/ Legewie, Nicolas/ Löbel, Lea-Maria (2020): Mentorenprogramme fördern die Integration von Geflüchteten. DIW Wochenbericht Nr. 49, S. 906–914

Magistrat der Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Soziale Arbeit (2019): Aktionswoche Wiesbaden engagiert! Wiesbaden

Magistrat der Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Zuwanderung und Integration (2017): Integrationskonzept für geflüchtete Menschen in Wiesbaden 2017–2020, Wiesbaden

MAXQDA (2020): Computer Programm. VERBI Software, 2019. Berlin: VERBI Software

Mentor.Ring Hamburg e.V. (2020): Mentoringatlas Hamburg, Ergebnisse aus der Arbeit von Patenschafts- und Mentoringprojekten

Müller-Kohlenberg, Hildegard (2018): Handbuch Mentoring für Grundschüler. Balu und Du – 53 Bausteine für Theorie und Praxis. Münstermann

Niebuhr, Franziska (2020): Das Mentoring-Programm Balu und Du. Welchen Beitrag leistet Forschung für den Nachweise der Wirksamkeit. In: Gesemann, Frank/ Nentwig-Gesemann, Iris/ Seidel, Alexander/ Walther, Bastian (Hrsg.): Engagement für Integration und Teilhabe in der Einwanderungsgesellschaft. Wiesbaden: Springer VS, S. 109–130

PHINEO (2021): KURSBUCH WIRKUNG. 6. überarbeitete Auflage. Berlin: PHINEO

Prognos (2017): Wirkungsanalyse des Patenschaftsprogramms im Bundesprogramm „Menschen stärken Menschen“. Bericht. Berlin: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Resnjanskij, Sven/ Ruhose, Jens/ Wiederhold, Simon/ Wößmann, Ludger (2021). Mentoring verbessert die Arbeitschancen von stark benachteiligten Jugendlichen. In: ifo Schnelldienst 74 (2), S. 31–38

Rohlf, Carsten (2008): Kompetenzentwicklung – zur Förderung sozialer, emotionaler und kommunikativer Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen durch Mentoring. In: Harring, Marius/ Palentien, Christian / Rohlf, Carsten (Hrsg.): Kompetenz-Bildung: Soziale, emotionale und kommunikative Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen. Wiesbaden: Springer VS, S. 289– 306

Schiffauer, Werner/ Eilert, Anne/ Rudloff, Marlene (Hrsg.) (2017): So schaffen wir das. Eine Zivilgesellschaft im Aufbruch. 90 wegweisende Projekte mit Geflüchteten. Bielefeld: transcript

Schiffauer, Werner/ Eilert, Anne/ Rudloff, Marlene (Hrsg.) 2018: So schaffen wir das. Eine Zivilgesellschaft im Aufbruch. Bedingungen für die nachhaltige Projektarbeit mit Geflüchteten. Eine Bilanz. Bielefeld: transcript

Schlack, Robert/ Neuperdt, Laura/ Hölling, Heike/ De Bock, Freia / Ravens-Sieberger, Ulrike/ Mauz, Elvira/ Wachtler, Benjamin/ Beye, Ann-Kristin (2020): Auswirkungen der COVID-19-Pandemie und der Eindämmungsmaßnahmen auf die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen. In: Journal of Health Monitoring, 5(4), S. 23–34

Schrader, Malte (2021). Zivilgesellschaft in und nach der Pandemie: Bedarfe – Angebote – Potenziale. Berlin: Maecenata Institut für Philanthropie und Zivilgesellschaft

Schührer, Anne-Katrin (2019): Freiwilliges Engagement von Frauen mit Zuwanderungsgeschichte – Anerkennung, Inklusion oder Lebensbewältigung? In: Hilse-Carstensen, Theresa/ Meusel, Sandra/ Zimmermann, Gernot (Hrsg.): *Freiwilliges Engagement und soziale Inklusion. Perspektiven zweier gesellschaftlicher Phänomene in Wissenschaft und Praxis*. Wiesbaden: Springer, S. 67–83

Schüler, Bernd (2020): Jenseits von Enthusiasmus und Ernüchterung. Patenschaften und Mentoring für Kinder und Jugendliche im Spiegel von Forschungsergebnissen aus 25 Jahren. In: Gese- mann, Frank /Nentwig-Gesemann, Iris/ Seidel, Alexander/ Walther, Bastian (Hrsg.): *Engagement für Integration und Teilhabe in der Einwande- rungsgesellschaft*. Wiesbaden: Springer, S. 77–109

Simonson, Julia/ Kelle, Nadiya/ Kausmann, Corinna/ Tesch-Römer, Clemens (2021): Unter- schiede und Ungleichheiten im freiwilligen Engagement. In: Simonson, Julia/ Kelle, Nadiya/ Kausmann, Corinna/ Tesch-Römer, Clemens (Hrsg.): *Freiwilliges Engagement in Deutschland. Der Deutsche Freiwilligensurvey 2019*. Berlin: Deutsches Zentrum für Altersfragen (DZA), S. 62–84

Simonson, Julia/ Vogel, Claudia/ Tesch-Römer, Clemens (Hrsg.) (2017): *Freiwilliges Engagement in Deutschland. Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014*. Wiesbaden: Springer VS

Simonson, Julia / Kelle, Nadiya / Kausmann, Corinna / Tesch-Römer, Clemens (Hrsg.) (2021): *Freiwilliges Engagement in Deutschland. Der Deutsche Freiwilligensurvey 2019*. Berlin: Deut- sches Zentrum für Altersfragen (DZA)

Solf, Christiane (2012): Ehrenamtliche Erziehungs- und Bildungspatenschaften mit Kindern, Jugend- lichen und ihren Eltern. In: Henschel, Angelika/ Krüger, Rolf/ Schmitt, Christoff/ Stange, Walde- mar (Hrsg.): *Erziehungs- und Bildungspartner- schaften*. Wiesbaden: Springer, S. 304–310

Vogel, Claudia/ Hagen, Christine/ Simonson, Julia/ Tesch-Römer, Clemens (2017): *Freiwilliges Engagement und öffentliche gemeinschaftliche Aktivität*. In: Simonson, Julia/ Vogel, Claudia/ Tesch-Römer, Clemens (Hrsg.) (2017): *Freiwilliges Engagement in Deutschland. Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014*. Wiesbaden: Springer VS, S. 91–152

Vogel, Claudia/ Hagen, Christine/ Simonson, Julia/ Tesch-Römer, Clemens (2017a): *Freiwilliges Engagement und öffentliche gemeinschaftliche Aktivität*. In: Simonson, Julia/ Vogel, Claudia/ Tesch-Römer, Clemens (Hrsg.) (2017): *Tabellenan- hang. Freiwilliges Engagement in Deutschland – Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014*. Wiesbaden: Springer VS, S. 5–29

Wößmann, Ludger/ Freundl, Vera/ Grewenig, Elisabeth/ Lergetporer, Philipp/ Werner, Kathari- na/ Zierow, Larissa (2021): Bildung erneut im Lockdown: Wie verbrachten Schulkinder die Schulschließungen Anfang 2021? In: ifo Schnell- dienst 74/5, S. 36–52

Impressum

Dieses PDF ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Bundesregierung;
es wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt.

Die Wirkungsanalyse wurde vom DESI – Institut für Demokratische Entwicklung und Soziale Integration und vom IfS Institut für Stadtforschung und Strukturpolitik GmbH durchgeführt. Die Bearbeitung erfolgte gemeinsam, wobei die Hauptverantwortung für ‚Patenschaften‘ beim DESI und die für ‚Strukturen und Prozesse‘ beim IfS lag.

Herausgeber:

Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Referat Öffentlichkeitsarbeit
11018 Berlin
www.bmfsfj.de



Für weitere Fragen nutzen Sie unser
Servicetelefon: 030 20 179 130
Montag–Donnerstag: 9–18 Uhr
Fax: 030 18 555-4400
E-Mail: info@bmfsfj.service.bund.de

Einheitliche Behördennummer: 115*

Kontakt:

Dr. Frank Gesemann
(Gesamtprojektleitung)
DESI – Institut für Demokratische Entwicklung
und Soziale Integration
Nymphenburger Str. 2
10825 Berlin
Tel.: 030 / 814 86 502
E-Mail: Frank.Gesemann@t-online.de
Webseite: www.desi-sozialforschung-berlin.de

Kristin Schwarze
(Projektleitung IfS)
IfS Institut für Stadtforschung
und Strukturpolitik GmbH
Lützowstraße 93
10785 Berlin
Tel.: 030 / 25000756
E-Mail: schwarze@ifsberlin.de
Webseite: www.ifsberlin.de

Stand: Oktober 2021

Gestaltung: www.zweiband.de

* Für allgemeine Fragen an alle Ämter und Behörden steht Ihnen auch die einheitliche Behördenrufnummer 115 zur Verfügung. In den teilnehmenden Regionen erreichen Sie die 115 von Montag bis Freitag zwischen 8 und 18 Uhr. Die 115 ist sowohl aus dem Festnetz als auch aus vielen Mobilfunknetzen zum Ortstarif und damit kostenlos über Flatrates erreichbar. Gehörlose haben die Möglichkeit, über die SIP-Adresse 115@gebaerdentelefon.d115.de Informationen zu erhalten. Angaben dazu, ob in Ihrer Region die 115 erreichbar ist, und weitere Informationen zur einheitlichen Behördenrufnummer finden Sie unter <http://www.d115.de>.

